Das Neue Testament

übersetzt

und

mit Anmerkungen

erläutert

von

D. Georg Friedrich Seiler.

Anderer Theil.

Erlangen,

in der Bibelanstalt, und in Commißion bey dem Uni-
versitätsbuchhändler Palm. 1781.

Des
Neuen Testaments
andrer Theil.

Erste Abtheilung

welche

die såmtlichen

Briefe Pauli

enthålt.

Kostet in der Bibelanstalt 6 Sgr. oder 24 Kr.; wer 10 Exemplare mit einander nimmt, erhålt das eilfte frey; bey den Kommißionåren Palm in Erlang, Crusius in Leipzig, Herrmann in Frankfurt ist der Preiß 7 Sgr. oder 28 Kr.

Vorrede.

Da es jetzt vor der instehenden Ostermesse, auf welcher dieß Buch noch erscheinen soll, nicht mehr Zeit ist, in einer weitläuftigen Vorrede von dem Endzweck und den Ursachen dieser Uebersetzung ausführlich zu reden: so will ich in der Kürze nur indessen so viel sagen. Das Wort Gottes aus eitlen Absichten nach eigenen vorgefaßten Meynungen verdrehen, halte ich für eine der größten Sünden, die ein Mensch je begehen kann. Das Wort Gottes ohne die nöthige Sorgfalt, ohne vieljährige Zubereitung, ohne die gewissenhafteste Genauigkeit übersetzen, und dergleichen zusammengestoppelte Ausdrücke doch für den Innhalt der Schrift ausgeben; halte ich für den sträflichsten Leichtsinn. Diesen Grundsätzen gemäß habe ich mich aus allen Kräften bemüht, vor dem Angesicht des allwissenden Gottes, im Vertrauen auf seinen gnädigen Beystand, unter dem Gebrauche aller nöthigen Hülfsmittel, nach meinem Gewissen und meiner Ueberzeugung, dieß Werk auszuarbeiten. Und ob ich mir schon der menschlichen Schwäche gar sehr wohl bewust, auch

bereit bin von jedem Gottesgelehrten, oder von andern, welche die Grundsprache des neuen Testaments gut verstehn, Erinnerungen anzunehmen: so giebt mir doch mein Gewissen das Zeugniß, daß ich nicht aus Uebereilung, oder aus verwerflichen Absichten diese, in allem Betracht wichtige Arbeit unternommen habe.

Der Plan dazu ist schon vor mehrern Jahren entworfen worden. Ich glaubte es, was nach Melanchthon so viele grosse Männer und in unsern Zeiten niemand öfter als Geßner und Ernesti sagten: das neue Testament recht auszulegen und genau zu übersetzen, dazu sey die beste Vorübung, wenn man sich eine Zeitlang mit Lesen und Uebersetzen andrer griechischen Schriftsteller beschäftigte. Ich machte daher unter andern auch in dieser Absicht mit Uebersetzung einiger Reden des Demosthenes und Lysias, die 1768. erschien, einen Versuch; eine teutsche Chrestomathie aus Plato und aus Philo mit Plato verglichen, zu der der Grundriß noch da liegt, würde sogleich nachgefolgt seyn, wenn ich nicht damals einen andern Ruf bekommen hätte. Indessen suchte ich mich eben in diesem meinem akademischen Amte durch unausgesetzte Vorlesungen über die Bücher des alten und neuen Testaments nun mehrere Jahre hindurch mit dem Sprachgebrauch der Verfasser der heiligen Schrift immer bekannter zu machen; die Ausdrücke des neuen Testamentes mit den Redensarten andrer Griechen, vornemlich aber der griechischen Uebersetzung des alten Testamentes, und diese mit dem hebräischen Texte zu vergleichen; das ganze Schriftsystem aus der Schrift nach diesem historischwahren Sprachgebrauch zu studieren, und mich so beym Verdolmetschen in die Zeiten, die Lage, die Umstände und

Ge-

Gedenkungsart der heiligen Schriftsteller, so viel mir nur möglich war, zu versetzen, um ihren Sinn in deutlichen, unsern Zeitgenossen gemein verständlichen Worten auszudrücken.

Dabey zog ich zu Rathe, was die ältesten und neuern Uebersetzer und Ausleger zur rechten Erklärung des neuen Testamentes vorhin schon geschrieben hatten, vornemlich aus den neuern die Arbeiten des Erasmus, Grotius, Wetstein, Schötgen, Kypke, Ernesti, Michaelis, Semler, Koppe, Lösner, im Briefe an die Ebräer vor allen die trefliche Uebersetzung des Herrn Prof. Morus, dessen Worte ich sehr oft beybehielt, dabey ich auch gegen das Ende die eben erschienene sehr deutliche Uebersetzung meines Herrn Kollegen, des Herrn D. Rosenmüllers, wie sonst auch seine Scholien vergleichen konnte. Die Uebersetzung habe ich nach der Bengelischen Ausgabe des N. Test. von 1734. in 4. gemacht. Uebrigens aber dabey des Herrn D. Grießbachs mit sehr gutem kritischen Gefühl gewählte Lesearten meistens zum Grund gelegt; in der Offenbarung Johannis arbeitete ich nicht weiter, als bis auf das sechste Kapitel, von da an bis zu Ende habe ich die genaue, in der feierlichen Sprache der Begeisterung abgefaßte Uebersetzung des Herrn Generalsuperint. Herders, bis auf wenige Worte, ganz beybehalten, und dabey in den Anmerkungen meine Meynung über die Erklärung dieses Buches in einigen Winken zu erkennen gegeben. Ueberhaupt sind die Anmerkungen durch alle Bücher dieser Hälfte des neuen Testaments von zweyerley Art. Einige mit Buchstaben bezeichnete für alle Leser; andre mit einem Stern, nur für die, welche griechisch verstehn. Die übrigen Gründe der Uebersetzung kön-

können zur andern Zeit, so Gott will, angegeben werden. Die erste Hälfte des neuen Testaments, die auch schon fertig ist, wird zu Michaelis nachfolgen. Die Ursache, warum dieser andere Theil zuerst an das Licht tritt, habe ich in der Vorrede zum Kleinenbibelwerk angezeigt. Gott! der durch die geoffenbarte Religion schon einen so grossen Theil des menschlichen Geschlechts erleuchtet und zur christlichen Tugend gebildet hat, vermehre die Erkenntniß der Wahrheit, die Liebe zu ihm und Christo unserm Herrn und den Eifer in allen christlichen Tugenden, auch durch diese Vorstellung seines Worts in unsrer Sprache! Für mich war es eine unaussprechliche Freude, während dieser Arbeit noch mehr, als sonst, den Geist und die Kraft dieser herrlichen Schriften zu empfinden, die ihres gleichen nicht haben, und die auch sogar an manchen Orten von Seiten der Beredsamkeit alles übertreffen, was je von der Religion geschrieben worden ist. Ueberhaupt bin ich gewiß, daß keine beßre Vertheidigung des Christenthums geschrieben werden kann, als die ist, welche in der Geschichte und den Büchern des neuen Testamentes aller Welt vor Augen liegt. Geschrieben auf der Friedrich Alexanders Akademie d. 17 Apr. 1781.

D. Georg Friedrich Seiler.

Im Briefe Judä. Seite 57. muß es im 24. V. anstatt: vor sich stellen kann. heissen: **vor sich zu stellen.**

Die

Der Brief des Apostels Pauli
an die Römer.

Paulus, Diener Jesu Christi, und berufe- K.
ner Apostel, ausersehen zum Lehrer des I.
schon ehehin von Gott durch die Prophe- 2.
ten in der heiligen Schrift verheisenen
Evangeliums, von seinem Sohne, (der seiner mensch- 3.
lichen Natur nach aus dem Geschlechte Davids ent-
sprossen ist; der sich aber als Sohn Gottes erwie- 4.
sen hat, durch seine Kraft und durch die Wirkun-
gen des heiligen Geistes nach der Auferstehung von
den Todten;) von welchem unserm Herrn Jesu Chri- 5.
sto ich den gnädigen Ruf zum Apostelamt erhalten habe,
um an seiner Statt und zu seiner Verherrlichung a)
Menschen aus allen Nationen zum glaubigen
Gehorsam gegen ihn zu bringen, unter welche denn 6.
auch ihr gehört, die ihr den gnädigen Ruf zur
Reli-

a) Um seines Namens willen, begreift ohne Zweifel diese beiden Sätze in sich. Die Apostel waren Diener an Christus Statt. 2 Cor. V, 20. und sie verrichteten das Werk um seinet willen, und zur Verherrlichung seines Namens. Apostelg. IX, 16. verglichen mit Phil. II, 9. ꝛc.

7. Religion Jesu Christi angenommen habt; euch al-
len nun den Geliebten Gottes und durch diesen Ruf
begnadigten Christen in Rom wünsche ich Seegen
und Wohlergehen von Gott unsrem Vater und von
dem Herrn Jesu Christo.
8. Zuförderst danke ich meinem Gott für das Gu-
te, was ihr durch Jesum Christum alle erlangt
habt. Denn euer Glaube (an ihn) wird gerühmt
9. in der ganzen Welt. Und Gott, dem ich in der
Ausbreitung der tröstlichen Lehre von seinem Soh-
ne von Herzensgrund diene, ist mein Zeuge, daß
10. ihr mir immerhin in Gedanken liegt, und daß ich
in meinem Gebete stets wünsche, es möchte mir
doch nach Gottes Willen einmal gelingen, zu euch
11. zu kommen. Denn mich verlanget herzlich, euch
zu sehen, um euch doch auch etwas von geistlichen
12. Gütern *) mitzutheilen und euch im Glauben zu
stärken, oder vielmehr, um durch unsre gemein-
schaftliche Religion euch und mich zu erbauen.
13. Und ich kann es euch, meine Brüder! nicht ver-
heelen, daß ich mir schon oft vorgesetzt hatte, zu
euch zu kommen; daß ich aber einmal nach dem
andern verhindert worden sey, auch unter euch wie
unter andern Nationen einige gute Wirkungen her-
14. vorzubringen: denn ich halte mich verpflichtet, den
Griechen nicht nur, sondern auch den übrigen Völ-
kern, den Gelehrten und den Ungelehrten zu dienen.
15. So weit es denn also auf mich ankam, war ich
sehr geneigt, auch euch Römern das Evangelium zu
16. predigen. Denn ich schäme mich des Evangeliums
von Christo nicht; denn es hat eine göttliche
Kraft, zur Seeligkeit zu verhelfen allen, die es glau-
17. ben, beide den Juden und den Heiden. Denn es
wird in demselben bekannt gemacht, wie man
durch

*) Von Religionserkenntnissen, von Trost, von Erweckung zum Guten und wohl auch von ausserordentlichen Gaben des heiligen Geistes.

durch den Glauben und vermöge des Glaubens *b*)
dazu gelange, daß man von Gott begnadiget und
als ein Gerechter behandelt werde. *c*) Wie geschrie-
ben steht: durch den Glauben wird der Gerechte
beglückt. (Hab. II, 4.)
Gott offenbaret nehmlich seine Strafgerechtigkeit *d*) 18.
in der Regierung der Welt *e*) über alle Gottlosig-
keit und Untugend der Menschen, welche durch ihre
Laster die Erkenntniß der Wahrheit aufhalten.
Denn auch die Heiden sind fähig Gott zu erken- 19.
nen. Denn Gott selbst hat sich ihnen geoffenbart,
dadurch nehmlich, daß seine ewige Kraft und Gott- 20.
heit und seine unsichtbaren Eigenschaften seit Er-
schaffung der Welt aus den Kreaturen erkannt wer-
den können; so daß sie keine Entschuldigung haben.
Ob sie denn also nun gleich Gott zu erkennen 21.
fähig waren: so haben sie ihn doch nicht, wie es sich
gebührte, als Gott gepriesen, und mit Dank verehrt;
sondern sind vielmehr in ihren falschen Gedanken auf
thörigte unnütze Meynungen gerathen und in ihren
unverständigen Seelen mit Irrthum und Unwissen-
heit verfinstert worden. So haben sie sich zwar 22.
für weise gehalten; sind aber auf die grösten Thor-
heiten gerathen und auch darauf verfallen, daß sie 23.

b) Beides drückt einerley aus, und ist nur zu mehre-
rer Bestättigung zweymal gesagt, wie Röm. III. 20.
aus dem Glauben, durch den Glauben.

c) Daß dieß die wahre Bedeutung der Worte Gerech-
tigkeit Gottes sey, wird im III. Kapitel deutli-
cher gezeigt werden.

d) Von V. 18. bis 32. wird gezeigt, daß die Heiden
das ihnen bekannte Naturgesetz nicht gehalten ha-
ben und alle Sünder seyen.

e) Im Texte steht: Vom Himmel. Wenn aber
Gott im Himmel thronend vorgestellt wird;
so wird damit seine über alles sich erstreckende
Macht und Herrschaft angezeigt. Ps. XI. 4. CXV. 3.
Jes. LXVI. 1.

den herrlichen Gott unter dem Bilde vergänglicher
Menschen, Vögel, vierfüssiger und kriechender Thie-
24. re vorstellten. Daher ließ es Gott auch zu,
daß sie unter die Herrschaft der bösen Lüste geriethen;
daß sie der Unreinigkeit sich ergaben, und ihre eige-
25. ne Leiber schändeten. Weil sie nehmlich den wah-
ren Gott mit falschen Göttern verwechselten, und
an statt des in Ewigkeit hochgelobten Schöpfers
26. das Geschöpf gottesdienstlich verehrten: so ließ es
Gott auch geschehen, daß sie sich schändlichen Leiden-
schaften ergaben; denn das weibliche Geschlecht un-
ter ihnen verwechselte den natürlichen Gebrauch ih-
27. rer Leiber mit dem widernatürlichen; desgleichen ver-
liessen auch die Männer den natürlichen Gebrauch des
weiblichen Geschlechts, und wurden durch schändliche
Brunst gegen einander selbst entzündet; trieben Mann
mit Mann Schande, und empfiengen, so wie es billig
war, den Lohn ihrer Vergehungen durch sich selbst.
28. Und gleich wie sie an der Erkenntniß und Verehrung
Gottes keinen Gefallen hatten: so ließ es Gott auch
zu, daß sie auf die verwerflichsten Gesinnungen ge-
riethen, und ganz unanständige Dinge vornahmen,
29. so, daß sie endlich mit allen Arten der Untugenden
erfüllt wurden, mit Hurerey, Bosheit, Habsucht,
schädlichen Ränken, Neid, Mordbegierde, Zank-
sucht, List und andern bösartigen Gesinnungen.
30. Da waren denn unter ihnen Ohrenbläser, Verläum-
der, Religionsverächter, Schmähsüchtige, aufge-
31. blasene Prahler, in Erfindung des Bösen listige, den
Eltern ungehorsame, unverständige, bundbrüchige,
32. lieblose, harte und unbarmherzige Menschen; er-
kannten zwar die göttlichen Gesetze, und wußten,
daß, die dergleichen thun, strafwürdig seyen; tha-
ten es aber nicht allein selbst, sondern gaben auch
andern, die es thaten, ihren Beyfall.

So

II. So bist du denn also ohne Entschuldigung, K.
o Mensch! a) der du über andere das Urtheil sprichst; 1.
denn eben dadurch, daß du andere beurtheilest, ver-
urtheilest du dich selbst, weil du eben das thust, was
du mit deinem Urtheil für unrecht erklärst. Denn 2.
wir sind doch überzeugt, daß Gottes Richterspruch
über die, welche dergleichen Böses thun, gerecht
sey. Meynest du denn also, o Mensch! der du 3.
diejenigen als Sünder verurtheilest, welche die ge-
nannten Laster ausüben, du werdest dem Gerichte
Gottes entfliehen? Oder verachtest du den Ueber- 4.
fluß seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Be-
denkst du nicht, daß dich Gottes Güte zur Sinnes-
änderung antreiben sollte? Du aber nach deiner 5.
verhärteten und von aller wahren Sinnesänderung
abgeneigten Seele häufest über dir die Strafgerichte
Gottes, welche an dem Tage seines gerechten Ge-
richtes sich offenbaren werden. Denn Gott wird 6.
geben einem jeden nach seinen Werken, denen, die 7.
mit anhaltendem Eifer in Ausübung guter Werke,
Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit suchen, wird
er die ewige Seeligkeit verleihen; die Streitsüch- 8.
tigen aber, die sich der Wahrheit widersetzen, und den
Irrthum und Lastern sich ergeben, wird er mit strengem
Ernst bestrafen, und ihnen Trübsal und Angst zu Theil 9.
werden lassen, und dieß allen denen, die Böses thun,
vornehmlich den Juden, dann aber auch den Hey-
den; eben so, wie Herrlichkeit, Ehre und Seelig- 10.
keit allen, welche Gutes thun, den Juden vornehm-
lich, dann auch den Heiden. Denn bey Gott ist 11.
kein Ansehen der Person. Die, welche ohne ein 12.
von Gott besonders geoffenbartes und geschriebenes
Gesetz gesündiget haben, die werden zwar nicht nach
diesem Gesetz gerichtet, aber doch gestraft werden;

a) Paulus fängt nun den Beweiß an, daß auch die Juden das ihnen von Gott gegebene Gesetz nicht gehalten haben, und alle Sünder seyen. V. 17.

die aber, welche ein besonderes von Gott geoffen-
bahrtes und geschriebenes Gesetz hatten, werden nach
14. diesem Gesetz verurtheilt werden. Denn nicht die
das Gesetz hören, sondern die das Gesetz beobachten,
wird Gott für gerecht erklären. Denn die Heiden,
die das (durch Mosen gegebene) Gesetz nicht kennen,
doch aber, durch die Natur geleitet, dasjenige thun,
was das Gesetz fordert, haben, ob schon kein (be-
sonders von Gott geoffenbartes) Gesetz, doch in
15. ihnen selbst ein Gesetz, und beweisen zur Genüge,
daß, dasjenige was das Gesetz befielt, gleichsam in
ihre Seele geschrieben sey; indem sie ihr eigenes Ge-
wissen (von dem was Recht oder Unrecht ist) belehrt,
so daß sie in ihren Gedanken sich selbst entweder an-
16. klagen oder entschuldigen. (Daher wird denn auch
Gott sie nach diesem ihnen bekannten Gesetz entweder
verurtheilen oder lossprechen *b*) an dem Tage, an
welchem Gott, (laut meines Evangeliums) durch
Jesum Christum auch die verborgenen Gedanken und
Werke der Menschen richten wird.
17. Du nennest dich denn also wohl einen Juden;
verlässest dich auf das Gesetz, rühmest dich Gottes *c*)
18. und kennest seinen Willen; hast die Fertigkeit zu
entscheiden, was recht und nicht recht sey, und bist
wohl unterrichtet im Gesetz; hältst dich selbst mit
19. vieler Zuversicht für einen Führer der Blinden, für
20. ein Licht der Verfinsterten, für einen Unterweiser
der Unwissenden, für einen Lehrer der Unmün-
digen, der den ganzen Abriß der Wahrheiten,
21. den ganzen Entwurf des Gesetzes richtig versteht. Du
22. lehrest zwar andere, aber dich selbst nicht; predigest,
man soll nicht stehlen, und begehest selbst Diebstal; sa-
gest

b) Der 14. und 15. V. ist eine Zwischenrede: und der 16. beziehet sich auf den 13. aus welchem also die eingeschalteten Worte wiederholt werden müssen.

c) Den die Heiden nicht anbeten und dessen Liebling zu seyn du dir einbildest.

gest, man soll nicht ehebrechen; und brichst selbst
die Ehe; verabscheuest den Greuel der Götzen, und
raubest Gott, was sein ist. Denn um euret willen 24.
wird, wie geschrieben steht (Jes. 52, 5.) Gott gelä-
stert unter den Heiden.

Die Beschneidung ist dir dann nur nütze, wenn 25.
du das Gesetz beobachtest. Wenn du aber ein Ueber-
treter des Gesetzes bist: so bist du nicht besser als
ein unbeschnittener Heide. Sollte man hingegen 26.
einen Heiden, wenn er das (von Natur) thut, was
das Gesetz fordert, nicht für eben so gut als einen
Beschnittenen halten? Auf diese Art verurtheilet der 27.
gebohrne Heide, der das Gesetz hält, dich, der du
zwar nach dem Buchstaben des Gesetzes beschnitten,
aber ein Uebertreter des Gesetzes bist. Denn nicht 28.
das Aeusserliche macht den Juden aus; und auf die
leibliche Beschneidung kommt es nicht an; sondern 29.
das Innerliche giebt dem Juden seinen Werth;
nicht die buchstäbliche leibliche, sondern die geistliche
Beschneidung (die Besserung) des Herzens, die von
Gott und nicht vom Menschen ihr Lob erhält.

III. Was hätten denn aber nun auf diese Art die K.
Juden zum Voraus? oder was nutzt ihnen die Be- 1.
schneidung? Sehr viel auf mancherley Weise.
Denn erstlich, so ist ihnen das geoffenbarte Wort 2.
Gottes anvertraut worden. Zwar glaubten unter 3.
ihnen manche diesem Worte nicht; aber, sollte ihr
Unglaube Gottes Treue und Wahrheit aufheben?
Das kann nicht seyn. Vielmehr ist und bleibt Gott 4.
wahrhaftig; wenn auch alle Menschen Lügner sind; *a*)
wie geschrieben steht: *b*) daß du in deinen Ausprü-

 chen

a) Alle Menschen weichen in ihrem Leben zuweilen von Wahrheit und Tugend ab.

b) Die vorhergehenden Worte stehen Ps. 116, 11. die folgenden Ps. 51, 6.

chen gerecht erfunden werdest und recht behaltest, wenn
5. man dich beurtheilt. c) Wie aber, wenn auf diese Art
durch unsre Ungerechtigkeit die Gerechtigkeit Gottes ins
Licht gesetzt und erhoben wird; könnte man nicht spre-
chen, Gott sey unbillig, daß er die Sünde bestrafe? Ich
6. sage, was ein Mensch hiebey denken könnte; aber das
ist nicht recht gedacht. Denn wie könnte Gott sonst
7. die Menschen bestrafen? Wenn nehmlich durch mei-
ne Abweichung von Wahrheit und Recht Gottes
Wahrheit und Gerechtigkeit verherrlichet würde; wie
könnte ich noch als ein Sünder gestraft werden?
8. Würde nicht vielmehr das folgen, was wir, wie ei-
nige uns lästern, lehren sollen, daß man Böses
thun dürfe, damit Gutes daraus entstehe?
Welche Meynung doch gewiß ganz verwerflich ist?
Wie denn nun also? haben wir Juden einen
9. Vorzug vor den Heiden? d) Durchaus keinen. Denn
wir haben eben bewiesen, daß Juden und Heyden
alle Sünder seyen. Wie denn dieß auch die Schrift
10. sagt: da ist kein Gerechter; e) auch nicht einer;
da ist keiner der weise wäre und Gott recht zu er-
11. kennen und zu verehren suchte (Ps. 14, 1.) Alle
12. sind (von dem Wege der Tugend) abgewichen; alle
verdorben; da ist nicht einer, der Gutes thäte,
auch

c) Die Absicht des Apostels ist durch Anführung die-
Worte zu lehren, daß Gott allein vollkommen
gerecht sey, und daß hingegen kein Mensch vor
seinem Gericht vollkommen gerecht erfunden
werde. Die allgemeine Sündigkeit der Men-
schen erhebt die Gerechtigkeit Gottes gleichsam
nur noch höher; aber, fährt Paulus fort, wenn
das ist, so sollte ja Gott die Menschen gar nicht
strafen. Und diese Einwendung widerlegt er
V. 6-8.

d) Sind wir nicht auch Sünder, wie sie?

e) Ein Gerechter ist, der das ganze Gesetz in allen sei-
nen Forderungen erfüllt hat. In diesem Sinne ist
kein Gerechter unter den Menschen.

auch nicht einer. *f*) Ihr Schlund ist ein offen Grab; 13.
ihre Zunge redet Betrug; Natterngift ist unter ihren
Lippen; voll ist ihr Mund von Flüchen und bittern 14.
Worten. Schnell sind sie, Blut zu vergiesen; ihre 15.
Unternehmung ist Schaden und Elend anrichten. 16.
Was zur Glückseligkeit dienet, kennen und wollen 17.
sie nicht. Sie haben keine wahre Ehrfurcht gegen 18.
Gott. Nun ist aber bekannt, daß dasjenige, was die 19.
Schrift sagt, das saget sie denen, welche sie bekommen
haben. Und so wird denn allen *g*) der Mund ge-
stopft, und das ganze menschliche Geschlecht muß
sich vor Gott für schuldig erkennen. Denn kein 20.
Mensch wird, wenn seine Thaten nach dem Gesetz
beurtheilt werden, vor Gott als ein Gerechter er-
funden. *h*) Denn aus dem Gesetz erkennt man die
Sünde. Nun aber wird durch eine andere Lehre, 21.
als durchs Gesetz Anweisung gegeben, wie man zur
Gerechtigkeit vor Gott gelangen soll. *i*) Und die-

f) Kein Mensch thut alles das Gute, das er thun könnte.

g) Juden und Heiden.

h) Daß Paulus auch von dem Sittengesetz rede, ist aus den vorhergehenden Worten, in denen die Sünden wider das Sittengesetz angezeigt werden, offenbahr. Aus diesem Gesetz erkennt man, was Sünde sey, und was man für Sünden begangen habe.

i) Man kann das Wort Gerechtigkeit unmöglich weglassen, wenn man eine genaue und richtige Uebersetzung dieser Stelle liefern will; denn man verliert sonst den wichtigen Gegensatz, der V. 20. und 21. sich findet, und der durch die ganze Epistel an die Römer herrscht: nach dem Gesetz beurtheilt, ist kein Mensch gerecht vor Gott; wie gelangt man denn also vor Gott zur Gerechtigkeit? was wird auf unserer Seite erfordert, wenn uns Gott als Gerechte behandeln, seegnen und dort ewig selig machen soll? Das ist die grosse Frage, die Paulus ausmachen will. Gott rechtfertiget den Menschen, heißt also: er behandelt ihn als einen Unsträflichen, seegnet, beglückt, und beseeliget ihn.

se Gerechtigkeit ist schon in den Schriften Mosis
22. und der Propheten gelehrt worden; nehmlich die
Gerechtigkeit, die Gott selbst verschaft durch den
Glauben an Jesum Christum, und die allen und je-
den, welche glauben, zu Theil wird. *k*) Denn es
23. ist hier kein Unterschied. Alle sind Sünder, und
haben vor Gott den Ruhm der Gerechtigkeit nicht, *l*)
24. und werden, ohne daß sie es verdienen, aus Gnaden
als Gerechte behandelt, um des Sühn- und Löse-
25. Opfers *m*) Jesu Christi willen, welchen Gott gleich-
sam als den Gnadenthron aufgestellt hat, damit man
glaube an seinen blutigen Tod, der geschehen ist zum
Beweiß seiner Gerechtigkeit. *n*) Weil Gott nehm-
lich die ehehin geschehenen Sünden nachsehend ver-
26. zieh, und mit göttlicher Geduld trug: so gab er nun
in der gegenwärtigen Zeit einen Beweiß seiner Ge-
rech-

k) Nachdem Paulus bewiesen hat, daß alle Menschen, Juden wie Heiden, Sünder seyen: so zeigt er, daß alle um Christi willen seelig werden, die sich seelig machen lassen, Kap. III, 22. bis Kap. V.

l) S. K. IV, 2. Auch Abraham hatte diesen Ruhm nicht vor Gott.

m) V. 24. Das Wort Erlösung drückt das im Texte befindliche nicht ganz aus. Paulus zielt, wie aus der Folge erhellt, auf die Sündopfer, dadurch die Israeliten Erlassung der Strafe erhielten. Ephes. I, 7. Colos. I, 14. Ebr. IX, 15. Der Gnadenthron war der Deckel über der Bundslade; über diesen hin wurde das Opferblut am grossen Versöhnungs-Tage gespritzt, um den Israeliten Vergebung der Sünde zu verschaffen.

n) V. 25. Gott bewies zwar schon seine Gerechtigkeit durch mancherley zeitliche Strafen; aber er vergab doch viele Sünden, ohne die gedrohete Strafe erfolgen zu lassen. Um nun zu der Zeit, da Christus für uns starb, seine Gerechtigkeit ins helleste Licht zu setzen, behandelte er den, der keine Sünde gethan hatte, an der Stelle aller Sünder als einen Sünder, V. 26, 2. Cor. V, 21. Gal. III, 13.

rechtigkeit, damit er sich als einen Gerechten zeigen
und den, der an Jesum glaubt, als einen Gerechten
behandeln könne. Wo ist denn nun der Ruhm? 27.
Er ist zernichtet. Durch welche Lehre? durch die
von den Werken? Keinesweges, sondern durch die
Lehre vom Glauben. Aus diesem allen schliessen wir 28.
denn nun, daß der Mensch durch den Glauben und
nicht durch die Beobachtung des Gesetzes dahin ge-
lange, daß er von Gott begnadiget und als ein Ge-
rechter behandelt werde. (Und das gilt von allen Men-
schen, von Juden und Heiden.) Oder ist Gott nur 29.
der Juden, nicht auch der Heiden Gott? Gewiß
auch der Heiden; denn es ist ein und eben derselbe 30.
Gott, der die Juden um des Glaubens willen und
die Heiden wegen ihres Glaubens als Gerechte
behandelt. Wie aber? schaffen wir etwa das Ge- 31.
setz ab durch die Lehre vom Glauben? O! nein;
sondern wir bestättigen das, was im Gesetz geschrie-
ben steht. o)

IV. Denn wenn wir z. E. von Abraham, unserm Vater, reden wollen; was hat er nach seinem natürlichen Zustand a) erlangt? Wenn er vermöge seiner Werke als ein Gerechter erkannt worden ist: so verdiente er Ruhm, aber nicht vor Gott. Denn was K.

o) Das Wort Gesetz wird hier im weitläuftigen Verstande genommen, und bedeutet die ganze Lehre, die in den Büchern Mosis geschrieben steht. Da kommt denn auch das vor, daß Abraham durch den Glauben gerecht worden sey. 1. Buch Mos. XV, 6. Hieraus schließt der Apostel, daß alle Kinder Abrahams eben so, wie er, gerecht werden müsten; folglich durch die Lehre des Evangeliums wird das bestättigt, was im Gesetz geschrieben steht. Man muß hier ja nicht blos an das Sittengesetz gedenken.

a) Ehe er noch den rechten Glauben an die Verheissung Gottes (Gal. IV, 23. und 29.) hatte, durch den er gerecht wurde. Man sehe unten V. 4. 2c. 13. 2c.

3. was sagt die Schrift? Abraham glaubte Gott,
und dieß wurde ihm so angerechnet, als wenn er *b*)
4. gerecht gewesen wäre. Wer durch Werke sich etwas
verdient, dem wird der Lohn nicht aus Gnaden zuer-
5. kannt, sondern man ist ihm denselben schuldig. Der-
jenige aber, welcher nicht durch Werke vor Gott
Lohn sucht, setzt aber sein glaubiges Vertrauen auf
den, welcher den Sünder begnadiget, der wird um
seines Glaubens willen so angesehen und behandelt,
als wenn er selbst ein vollkommen Gerechter wäre.
6. Daher preiset denn auch David den Menschen seelig,
welchen Gott, ohne auf Werke zu sehen, als einen
7. Gerechten behandelt. Seelig ist der, den die Ueber-
trettungen vergeben sind, und dem die Sünden er-
8. lassen sind. Seelig ist der Mann, dem der Herr
9. die Sünde nicht anrechnet. *c*) Diese Seeligkeit nun
ist sie nur allein für die Beschnittenen oder auch für
die Unbeschnittenen? Wir sagten ja eben, daß Abra-
ham um seines Glaubens willen als ein Gerechter
10. behandelt worden sey. Wenn wurde er nun auf die-
se Art von Gott als ein Gerechter behandelt, da er
schon beschnitten oder da er noch unbeschnitten war?
Noch als ein Unbeschnittener erlangte er dieß. Das
11. Zeichen der Beschneidung aber empfieng er als eine
gewisse Versicherung der Gerechtigkeit, die er als
ein Unbeschnittener durch den Glauben schon erlangt
hatte. Auf diese Art wurde Abraham ein Vater
und Vorbild aller derer, welche, ob sie schon nicht
beschnitten sind, glauben, und nun um des Glau-
bens willen als Gerechte behandelt werden. Sodann
ist

b) Vollkommen gerecht gewesen wäre. Gott seegnete und beglückte ihn, und gab ihm den Lohn eines Gerechten, ob er es schon vor Gott nicht war. Daß dies Pauli Sinn sey, erhellt aus Kap. III, 10. und 23. unter den Menschen ist kein Gerechter, auch nicht Einer.

c) Den Gott um der Sünde willen nicht strafet. 2. Sam. XIX, 9. Psalm CXXX, 3. 2. Tim. IV, 16.

ist Abraham aber auch ein Vater und Vorbild der Be- 12.
schnittenen, ich meyne nicht nur der leiblich Beschnitte-
nen, sondern auch derer, welche in die Fußstapfen des
Glaubens treten, den unser Vater Abraham hatte, da
er noch unbeschnitten war. Denn die Verheissung, daß 13.
Abraham und eine Nachkommen das Land besitzen
sollten, *d*) wurde ihm nicht deswegen gegeben,
weil er das Gesetz gehalten hätte, sondern weil
ihn Gott um des Glaubens willen, als einen Ge-
rechten behandelt und beglückt hat. Denn wenn man 14.
sich durch die Beobachtung des Gesetzes die ver-
heissenen Güter verdiente: so wäre der Glau-
be ohne Nutzen und die Verheissung verlöhre ihre
Kraft. Nun aber zeiget das Gesetz vielmehr an, daß 15.
der Mensch vor Gott strafwürdig sey. (Denn wo
kein Gesetz ist, da ist auch keine Uebertrettung.)
Derohalben erhielt Abraham und seine Nachkommen 16.
die Güter um des Glaubens willen, damit offenbar
würde, daß sie dieselben aus Gnaden empfangen.
So wurde die Verheissung allen Nachkommen Abra-
hams bestättiget, nicht allein denen, welche das mo-
saische Gesetz hatten, sondern auch denen, welche
glauben, wie Abraham, welcher unser aller Vater ist,
(wie geschrieben steht: (1. B. Mos. XVII, 5.) 17.
Ich habe dich zum Vater vieler Nationen verordnet)
welcher, sage ich, unser Vater ist in Ansehung des Glau-
bens an Gott, *e*) der die Todten auferwecket, und
der dem, das da nicht ist, durch sein mächtiges Wort
das Daseyn giebt. Und dieser unser Vater hatte 18.
einen so starken Glauben, daß er auch da hoffete,
wo nichts zu hoffen war. Dadurch wurde er aber
auch

d) 1. B. Mos. XV, 3. XXII.

e) Weil Abraham auf die Verheissungen Gottes sein Vertrauen setzte: so erlangte er dadurch die Ehre, ein Vater und Vorgänger aller Glaubigen genannt zu werden. Man sehe auch von diesem Glauben eine ähnliche Beschreibung. Ebr. XI, 11-19.

auch ein Vater vieler Nationen nach dem göttlichen
Ausspruch (1. B. Mos. 15, 5.) So (zahlreich, wie
die Sterne) sollen deine Nachkommen werden. Und
19. sein Glaube wurde dadurch nicht geschwächt, wenn
er erwog, daß er als ein beynah hundertjähriger
Greis zum Kinderzeugen schon erstorben war, oder
20. wenn er die Geburtsunfähigkeit der Sarah betrachtete.
Er setzte durchaus keinen Zweifel in die Verheissung
21. Gottes, sondern wurde stark im Glauben; gab Gott die
Ehre, und blieb vollkommen überzeugt, daß Gott mächtig
22. genug sey, was er verheißt, auch zu thun. Und dieses
wurde ihm denn so angerechnet, als wenn er eine
eigene vollkommene Gerechtigkeit vor Gott gehabt
23. hätte. Dieß ist aber nicht um seinetwillen allein ge-
schrieben, als wenn ihm nur der Glaube so ange-
24. rechnet worden wäre; sondern es ist auch um unsert-
willen geschrieben, denen er auf eben diese Art an-
gerechnet werden soll, wenn wir glauben an den,
25. der von den Todten erweckt hat Jesum unsern Herrn,
welcher um unserer Sünden willen dahingegeben,
und zur Versicherung, daß wir um seinetwillen
begnadiget und gerecht werden sollen, aufer-
weckt worden ist.

K. V. Da wir denn nun also durch den Glauben be-
gnadiget und gerecht worden sind, so haben wir Frie-
den mit Gott a) durch unsern Herrn Jesum Chri-
2. stum, durch welchen wir auch Kraft des Glaubens
(an ihn) den freyen Zugang zu der Gnade erlangt
haben, in deren Besitz wir sind, und rühmen uns
mit Freudigkeit der Hoffnung der Herrlichkeit, die
3. Gott uns einst geben wird. Nicht allein aber dieß;
sondern wir rühmen uns auch der Trübsal. Denn
wir sind überzeugt, daß die Trübsal Geduld wirket,
die

a) Um zu verstehen, was hier Friede mit Gott bedeu-
te, muß man den 10. V. dieses Kap. lesen; dann
Kap. XI, 28. Coloss. I, 21.

die geduldige Ausharrung aber giebt Gelegenheit, 4.
daß wir bewährt erfunden werden; dieß stärket
denn die Hoffnung, und die Hoffnung läßt nicht zu 5.
Schanden werden; zumal da die Liebe Gottes sich
in dem Ueberfluß geistlicher Wohlthaten gleichsam
in unsre Seelen ergossen hat durch den heiligen Geist.
Denn da Christus zu der Zeit, da wir noch schwache, 6.
von der Sünde beherrschte Menschen waren, für die
Gottlosen gestorben ist:

(Stirbt doch kaum jemand um eines gerechten 7.
Mannes willen. Ja kaum wird für einen Wohl-
thäter jemand sterben. Gott aber bewieß seine 8.
preißwürdige Liebe gegen uns dadurch, daß Chri-
stus für uns starb, da wir noch Sünder waren,)

wie vielmehr werden wir, nachdem wir um seines 9.
blutigen Todes willen begnadiget und gerecht wor-
den sind, durch ihn von den göttlichen Strafen
befreyt werden. Denn da wir, zu der Zeit, als 10.
wir noch Feinde (Gottes) waren, mit ihm versöhnt
worden sind, durch den Tod seines Sohnes; wie
vielmehr werden wir, nachdem wir versöhnet sind
durch ihn, da er nun lebt, errettet und seelig ge-
macht werden. Nicht allein aber dieß; sondern wir 11.
rühmen uns nun auch der Gnade Gottes durch Ver-
mittelung unsres Herrn Jesu Christi, durch welchen
unsre Versöhnung mit Gott veranstaltet worden ist.
Denn wie durch einen Menschen die Sünde in die
Welt gekommen ist, und durch die Sünde der Tod: 12.
so ist der Tod über alle Menschen gekommen, weil
sie alle Sünder sind. Auch schon vor der Zeit, ehe 13.
das Gesetz gegeben wurde, waren die Menschen Sün-
der. Doch wurde die Sünde noch nicht (auf die Art)
wie hernach zugerechnet; weil das Gesetz noch nicht
da war. Indessen übte doch der Tod von Adam bis 14.
auf Mosen seine Gewalt auch über diejenigen aus,
welche nicht gesündigt hatten, wie Adam, der ein
Bild

auch ein Vater vieler Nationen nach dem göttlichen
Ausspruch (1. B. Mos. 15, 5.) So (zahlreich, wie
die Sterne) sollen deine Nachkommen werden. Und
19. sein Glaube wurde dadurch nicht geschwächt, wenn
er erwog, daß er als ein beynah hundertjähriger
Greis zum Kinderzeugen schon erstorben war, oder
20. wenn er die Geburtsunfähigkeit der Sarah betrachtete.
Er setzte durchaus keinen Zweifel in die Verheissung
21. Gottes, sondern wurde stark im Glauben; gab Gott die
Ehre, und blieb vollkommen überzeugt, daß Gott mächtig
22. genug sey, was er verheißt, auch zu thun. Und dieses
wurde ihm denn so angerechnet, als wenn er eine
eigene vollkommene Gerechtigkeit vor Gott gehabt
23. hätte. Dieß ist aber nicht um seinetwillen allein ge-
schrieben, als wenn ihm nur der Glaube so ange-
24. rechnet worden wäre; sondern es ist auch um unsert-
willen geschrieben, denen er auf eben diese Art an-
gerechnet werden soll, wenn wir glauben an den,
25. der von den Todten erweckt hat Jesum unsern Herrn,
welcher um unserer Sünden willen dahingegeben,
und zur Versicherung, daß wir um seinetwillen
begnadiget und gerecht werden sollen, aufer-
weckt worden ist.

K. V. Da wir denn nun also durch den Glauben be-
gnadiget und gerecht worden sind, so haben wir Frie-
den mit Gott *a*) durch unsern Herrn Jesum Chri-
2. stum, durch welchen wir auch Kraft des Glaubens
(an ihn) den freyen Zugang zu der Gnade erlangt
haben, in deren Besitz wir sind, und rühmen uns
mit Freudigkeit der Hoffnung der Herrlichkeit, die
3. Gott uns einst geben wird. Nicht allein aber dieß;
sondern wir rühmen uns auch der Trübsal. Denn
wir sind überzeugt, daß die Trübsal Geduld wirket,
die

a) Um zu verstehen, was hier Friede mit Gott bedeute, muß man den 10. V. dieses Kap. lesen; dann Kap. XI, 28. Coloss. I, 21.

die geduldige Ausharrung aber giebt Gelegenheit, 4.
daß wir bewährt erfunden werden; dieß stärket
denn die Hoffnung, und die Hoffnung läßt nicht zu 5.
Schanden werden; zumal da die Liebe Gottes sich
in dem Ueberfluß geistlicher Wohlthaten gleichsam
in unsre Seelen ergossen hat durch den heiligen Geist.
Denn da Christus zu der Zeit, da wir noch schwache, 6.
von der Sünde beherrschte Menschen waren, für die
Gottlosen gestorben ist:

(Stirbt doch kaum jemand um eines gerechten 7.
Mannes willen. Ja kaum wird für einen Wohl-
thäter jemand sterben. Gott aber bewieß seine 8.
preißwürdige Liebe gegen uns dadurch, daß Chri-
stus für uns starb, da wir noch Sünder waren,)

wie vielmehr werden wir, nachdem wir um seines 9.
blutigen Todes willen begnadiget und gerecht wor-
den sind, durch ihn von den göttlichen Strafen
befreyt werden. Denn da wir, zu der Zeit, als 10.
wir noch Feinde (Gottes) waren, mit ihm versöhnt
worden sind, durch den Tod seines Sohnes; wie
vielmehr werden wir, nachdem wir versöhnet sind
durch ihn, da er nun lebt, errettet und seelig ge-
macht werden. Nicht allein aber dieß; sondern wir 11.
rühmen uns nun auch der Gnade Gottes durch Ver-
mittelung unsres Herrn Jesu Christi, durch welchen
unsre Versöhnung mit Gott veranstaltet worden ist.
Denn wie durch einen Menschen die Sünde in die
Welt gekommen ist, und durch die Sünde der Tod: 12.
so ist der Tod über alle Menschen gekommen, weil
sie alle Sünder sind. Auch schon vor der Zeit, ehe 13.
das Gesetz gegeben wurde, waren die Menschen Sün-
der. Doch wurde die Sünde noch nicht (auf die Art)
wie hernach zugerechnet; weil das Gesetz noch nicht
da war. Indessen übte doch der Tod von Adam bis 14.
auf Mosen seine Gewalt auch über diejenigen aus,
welche nicht gesündigt hatten, wie Adam, der ein

15. Bild des künftigen (Adams) war. Doch ist
Adams Fall nicht ganz mit den Wohlthaten zu vergleichen, (welche wir durch Christum erlangen,) denn es sind zwar durch den Fall eines einzigen viele b) sterblich geworden: aber die Gnadenwohlthaten Gottes und die freyen Geschenke, welche er in dem einigen Menschen Jesu Christo ertheilt, haben
16. sich noch reichlicher über Viele ergossen. Es verhält
sich folglich mit diesen Geschenken Gottes nicht gänzlich so, wie mit dem, was aus der Sünde jenes Einzigen entstanden ist. Denn das Verbrechen jenes Einzigen war die Ursache des allgemeinen Strafurtheils (v. 12.) aber vermöge der Gnade (Gottes in Christo Jesu) werden wir von der Strafe vie-
17. ler Sünden losgesprochen. Denn wenn wegen der
Sünde jenes Einzigen und durch ihn den Einzigen des Todes Gewalt allgemein herrschend geworden ist wie vielmehr werden die, welche den Ueberfluß der Gnadengeschenke Gottes, der uns als Gerechte behandelt, empfiengen, um des Einzigen Jesu Christi willen im Genuß des ewigen Lebens einst triumphiren.
18. Wie denn also durch eines Menschen Sünde das
Strafurtheil über alle gekommen ist: so kommt auch durch die Gerechtigkeit des Einigen das Losspre-
19. chungs- und Lebensurtheil über alle. Denn wie um
jenes einigen Menschen Ungehorsam willen Viele als Sünder dargestellt und behandelt worden sind: c) so werden auch um des Gehorsams des Einigen (Jesu Christi) willen Viele als Gerechte dargestellt
20. und behandelt; das Gesetz aber kam nachher dazu,
damit die Sünde in ihrer Größe recht erkannt würde; wo aber die Sünde in ihrer ganzen Größe und

b) Die grosse Menge aller Menschen v. 18.

c) Sie wurden als Sünder behandelt: ob sie schon nicht so wie Adam gesündiget hatten, v. 14. so mußten sie doch sterben. Auch bey ihnen war der Tod der Sünden Sold. Kap. VI, 23.

und vergrösserten Strafwürdigkeit *d*) erscheint, da er-
kennt man noch deutlicher den überschwenglichen Ue-
berfluß der Gnade Gottes, so, daß; wie die Sünde 21.
ihre schädliche Macht durch den Tod geäussert hat:
so zeigt sich die siegende Macht der Gnade (Gottes)
dadurch, daß Gott uns um Jesu Christi unsres
Herren willen als Gerechte behandelt und des
ewigen Lebens theilhaftig macht.

VI. Aber wie nun? Sollen wir in der Sünde K.
verharren, damit die göttliche Gnade desto mehr an 1.
uns verherrlichet werde? *) Nein; keinesweges!
Wie sollten wir, die wir der Sünde abgestorben 2.
sind, in derselben noch ferner leben? Oder er-
innert ihr euch nicht, daß alle die, welche nach der 3.
Anordnung Christi Jesu (und zum Bekenntniß seiner
Religion) getauft worden sind, in Beziehung
und in Rücksicht auf seinen Tod getauft seyen? *a*) 4.
In der Taufe sind wir denn gleichsam mit ihm
gestorben und begraben worden, auf daß, gleichwie
Christus zur Verherrlichung des Vaters *b*) von den
Todten auferwecket worden ist; also auch wir in ei-
nem neuen Leben wandeln. Wenn wir denn also 5.
ihm

d) Das mosaische Gesetz hätte die Absicht, die Erkennt-
niß der Sünde zu vermehren, Röm. III, 20. IV, 15.
Gelegenheitlich aber wurde selbst die Anzahl der
Sünden durch das Gesetz vermehrt. Röm. VII, 8. 2c. 2c.
denn wo viele Gebote sind, da ist viel Uebertret-
tung; es wurde folglich auch die Strafwürdigkeit
derselben vergrössert. Röm. VII, 13.

*) Das scheint der falsche Satz zu seyn; den manche
aus dem Vortrag Pauli folgern wollten Kap. III, 7. 8.

a) Bey der Taufe muste der Christ bekennen, daß er
glaube, Jesus sey auch für ihn gestorben zur Ver-
gebung seiner Sünden, um durch diesen Glauben
Vergebung der Sünden zu erlangen. Ephes. 5, 25-27.
Apostelgesch. 8, 32-36. 1. Cor. 15, 3. 2c. 2c.

b) Diese Auslegung wird bestättigt durch V. 10. u. 11.

ihm, was sein Sterben betrift, ähnlich und der
Früchte seines Todes theilhaftig werden wollen:
so müssen wir ihm auch ähnlich werden in Anse-
6. hung seiner Auferstehung. Es muß unser alter
Mensch mit ihm ans Kreuz geheftet, und die
ganze Masse des sündlichen Verderbens in uns
nach und nach so vermindert werden, daß wir der
7. Sünde künftig nicht mehr dienen. Wer auf diese
Weise (mit Christo) gestorben ist, der ist von der
8. Sünde losgesprochen. c) Wenn wir aber mit Chri-
sto gestorben sind: so haben wir auch die Hoffnung,
9. daß wir mit ihm leben werden: denn wir wissen,
daß der auferstandene Christus, hinfort nicht mehr
stirbt; der Tod hat ferner keine Gewalt über ihn.
10. Denn da er starb; geschah dieß um der Sünde wil-
len, einmal: da er denn nun aber lebt; so lebt er
11. bey Gott und zu dessen Ehre. Auf eine ähnliche Art
betrachtet euch als solche, die der Sünde abgestor-
ben sind, und als wahre Verehrer Christi Jesu,
unsers Herrn, in seiner Vereinigung Gott zu Ehren
12. zu leben. So lasset denn die Sünde in euch nicht mehr
herrschen, weil ihr derselben abgestorben seyd;
gehorchet nicht ferner den sündlichen Lüsten; mis-
13. brauchet eure Glieder und Kräfte nicht mehr zu
Werkzeugen des Lasters; sondern übergebet euch Gott
und eure Glieder und Kräfte ihm zu Werkzeugen der
Tugend; weil ihr gleichsam vom Tode zu einem neuen
14. Leben auferstanden seyd. Auch müsse euch die Sün-
de deswegen nicht mehr beherrschen, weil ihr
nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der
15 Gnade seyd. d) Wie denn aber? dürfen wir nun
frey

c) Er hat die Strafe der Sünde ausgestanden, und die Sünde hat ferner kein Recht und keine Ansprüche an ihn; sie soll also auch nicht mehr über ihn herrschen.

d) Der Lehre vom Gesetz und der mosaischen Religion wird die Lehre von der Gnade und die christliche Reli-

frey sündigen, weil wir nicht mehr unter dem Gesetz
stehen, sondern die Lehre von der Gnade Gottes
(in Christo Jesu) angenommen haben? Nein! dieß fol- 16.
get keinesweges. Wisset ihr nicht, daß ihr Knechte
dessen werdet, unter dessen Herrschaft ihr euch begebt?
Wem ihr gehorcht, dessen Knechte seyd ihr; es sey
nun der Sünde, die den Tod nach sich zieht, oder
der Tugend, welche Belohnung bringt. Doch Gott sey 17.
Dank, daß ihr, ehehin Knechte der Sünde, nun von
ganzem Herzen der euch übergebenen Lehrvorschrift,
gehorsam worden seyd. Indem ihr nun von der 18.
Knechtschaft der Sünde frey wurdet: so habt ihr euch
der Tugend zum Dienste ergeben. (Ich stelle euch diese 19.
Sache in Vergleichung mit menschlichen Dingen vor,
um eurer Schwachheit willen.) Wie ihr denn also eure
Glieder und Kräfte der Unreinigkeit und Sünde zur
Ausübung der Laster ehehin übergeben habt: so über-
gebet sie jetzt der Tugend zum Dienste, damit sie
geheiliget werden. Denn da ihr, als Knechte der Sünde, 20.
nicht unter der Herrschaft der Tugend standet: was
hattet ihr für einen Lohn dafür? (Einen Lohn) dessen 21.
ihr euch nun schämen müsset. Denn die Folge davon ist
der Tod. Nun aber, da ihr von der Knechtschaft 22.
der Sünde frey, und Gottes Diener geworden seyd:
so habt ihr den Nutzen davon, daß ihr geheiliget
werdet, und am Ende folgt darauf das ewige Leben.
Denn der Lohn der Sünde ist der Tod; das ewige 23.
Leben aber ist ein Gnadengeschenk Gottes, das wir
durch Jesum Christum, unsern Herrn, erlangen.

Religion entgegen gestellt; jene gab keine so gros- se Kraft zu einem neuen heiligen Leben, auch kei- nen so starken Beweggründe zur kindlichen Liebe gegen Gott; darum müssen wir Christen ein weit heiligeres Leben führen, als die Israeliten 2 Cor. III, 6-18, V, 15-21. Röm. VIII, 3. 4. flg.

K. VII. Wisset ihr nicht, meine Brüder! daß das
Gesetz (denn ich rede jetzt besonders zu denen, wel-
1. che mit dem Gesetz bekannt sind,) daß das Gesetz,
sage ich, den Menschen nur so lange, als er lebt,
2. verbindet? So lange zum Exempel der Mann einer
Ehegattin noch lebt: so ist sie nach dem Gesetz ver-
3. pflichtet, sich zu ihm zu halten. Wenn aber der
Ehemann stirbt: so ist sie frey von der Pflicht, welche
ihr das Gesetz in Ansehung des Mannes auflegte.
Daher wird sie eine Ehebrecherin genennt, wenn
sie bey Lebzeiten des Ehegatten mit einem andern
Manne zu thun hat. Wenn aber ihr Mann gestor-
ben ist, so ist sie frey von der Pflicht, die ihr das
Gesetz auflegte, und wird nun nicht mehr als eine
Ehebrecherin angesehen, wenn sie gleich einen andern
4. Mann nimmt. Eben so, meine Brüder! seyd ihr,
da Christus gestorben ist, von dem Gesetz los,
und seyd jetzt eines andern geworden, nehmlich des-
sen, der von den Todten auferstanden ist; damit
wir künftig gute Früchte des Lebens Gott bringen.
5. Denn da wir noch in dem sündlichen Zustand waren,
da waren die sündlichen Leidenschaften, die durch
das Gesetz zuweilen erregt wurden, in uns sehr wirk-
6. sam, und brachten tödliche Folgen hervor. Nun
aber, da wir gleichsam gestorben und von dem Gesetz,
das uns zuvor gefesselt hielt, los geworden sind:
so ist unsere Pflicht, daß wir in neuen Gesinnungen
nach dem Geiste des Evangeliums und nicht mehr
in den alten Gesinnungen nach dem Gesetz leben.
7. Aberwie? möchte jemand sagen, ist denn das Gesetz a)
eine Ursache der Sünde? Nein; keinesweges. Allein
ich erkannte die Sünde nicht, ohne durchs Ge-
setz. Denn ich wußte nicht, daß die böse Lust Sün-
de sey, wo nicht das Gesetz gesagt hätte: laß dich
nicht

a) Das Gesetz, von welchem Paulus V. 5. sagte, daß
es die sündliche Leidenschaften errege. (Aus die-
sem Ausdruck entsteht die Einwendung.)

nicht gelüsten. Indessen wurde das Gesetz die Ver- 8.
anlassung, daß die Sünde in mir allerley böse Be-
gierden wirkte. Denn ohne Gesetz fühlt man die
schädliche und verdammende Kraft der Sünde nicht.
In diesem Zustande lebte ich einst eine Zeit lang oh- 9.
ne Kenntniß des Gesetzes: b) da ich aber zur Er-
kenntniß des Gesetzes kam; fiengen die Wirkungen
der Sünde an, in mir lebendig zu werden, und so 10.
mußte ich mich selbst für strafwürdig erkennen. Auf
diese Art geschahe es, daß eben das Gesetz, welches
zur Erhaltung eines glücklichen Lebens gegeben
war, mir Straffe und Tod verkündigte. Und das 11.
kam daher, weil das Gesetz die Gelegenheit dazu
gab, daß ich, heftiger zur sündlichen Lust gereitzt,
eben dadurch des Todes würdig wurde. Das Gesetz ist 12.
indessen an der Sünde selbst nicht schuld; sondern die
göttlichen Gebote sind heilig, recht und gut. Aber, 13.
möchte jemand sagen: es ist ja doch das, was gut
war, für dich eine Ursache des Todes geworden?
Nein! das nicht. Sondern die Absicht des Gesetzes
war, daß die Sünde als Sünde in ihrer Straf-
würdigkeit recht erkannt würde. c) Und so geschahe

b) Paulus redet hier vornehmlich davon, daß man ohne das mosaische Gesetz nicht einsah, wie schon die böse Lust Sünde sey. Aber man hätte überhaupt ohne Hülfe dieses Gesetzes die grosse Strafwürdigkeit der Sünde nicht so erkennen lernen. Röm. III, 20. Kap. IV, 15. Kap. V, 20.

c) Paulus redet hier nicht von sich allein, sondern stellt, wie die Lehrer zu thun pflegen, unter seiner Person die Israeliten vor, und beschreibt ihren Zustand unter dem Gesetz. Der Sinn ist: ein Mensch, der das Gesetz, sonderlich das Verbot nicht kennt, bey dem finden sich zwey Umstände nicht. 1) Er erkennt die Grösse seiner Sünde und seine Strafwürdigkeit nicht. 2) Aber er fühlt auch in sich den starken Trieb nicht, dem Verbot entgegen zu handeln. Denn was hart verboten ist, das thut man nur desto lieben. Nitimur in vetitum semper.

es denn, daß mir das gute Gesetz Strafe und Tod
verkündigte, damit durch das Gesetz die Sünde in
ihrer überaus grossen Strafwürdigkeit erkannt würde.
14. Denn es ist bekannt, daß das Gesetz bis auf die in-
nersten Empfindungen und Gedanken des Geistes geht.
Ich aber bin nach meiner schwachen sinnlichen Natur
15. der Sünde unterworfen. Denn nicht immer billige
ich das, was ich thue Und was ich will, kann
ich nicht allezeit thun. Oft thue ich das, was ich
16. hernach verabscheue Wenn ich denn also dasjenige
zuweilen thue, was ich nicht billige; so gebe ich ja
eben dadurch die Wahrheit zu, daß das Gesetz gut
17. sey Indessen bin Ich es gleichsam nicht, der das
Böse wirkt; sondern die in mir wohnende Sünde.
18. Denn ich weiß gar wohl, daß in mir, in sofern ich
ein schwacher sündlicher Mensch bin, das Gute nicht
wohnt. Zwar bleibt bey mir der gute Wille; aber
das Gute auszuüben, bin ich nicht immer im Stan-
19. de. Denn nicht stets thue ich das Gute, das ich
zu thun wünsche; oft hingegen das Böse, das ich nicht
20. will Wenn ich denn nun aber das thue, was ich
nicht will: so bin Ich es ja nicht, der dieß thut,
sondern die in mir wohnende Sünde. Ich finde
21. demnach in mir eine solche Einrichtung, daß ob
ich mir gleich oft vornehme, das Gute zu thun,
22. doch das Böse mir anklebt. Zwar gebe ich dem
göttlichen Gesetz nach dem innern Zustand meiner
23. Seele beyfall. Aber ich finde eine andere Einrichtung
in meiner körperlichen und sinnlichen Natur, welche der
innern Verfassung der Gesinnungen meines Geistes zu-
wider ist, und mich gleichsam gefesselt hält unter der
Macht der Sünde, die in meiner sinnlichen Natur
24. sich wirksam beweißt. O ich elender Mensch! wer wird
mich erlösen von der Gewalt der unordentlichen Sinn-
lichkeit, die mir Strafe nnd Tod zuzieht. e) Ich
danke Gott, (der mich davon befreyt) durch Jesum
Chri-

d) S. oben V. 7. Röm. 3, 20. Kap. 5, 20.

Christum, unsern Herrn. *e*) So bin denn also Ich, 25.
der nehmliche Mensch, in meinem Gemüthe zwar geneigt, Gott nach seinem Gesetz zu dienen, dem sinnlichen Theile meiner Natur nach aber bin ich noch der Sünde unterworfen.

VIII. Indessen haben wahre Christen, welche K.
nicht nach den verderbten sinnlichen Trieben, sondern 1.
nach den bessern Gesinnungen leben, die der Geist (der Religion Jesu) wirkt, nichts an sich, weswegen sie das Todesurtheil zu fürchten hätten. Denn die 2.
Geistesreligion, (die Lehre des Evangeliums,) welche Leben und Seeligkeit durch Christum Jesum verkündigt und giebt, hat mich frey gemacht von dem Gesetz, das Sünden erregt und den Tod verkündigt. *a*)
Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es wegen 3.
der Schwachheit der sinnlichen Natur der Menschen seine Kraft nicht ganz äußern konnte, das that Gott, indem er seinen Sohn in einer den Sündern ähnlichen Gestalt sandte, und das Todesurtheil an seinem Leibe um der Sünde willen vollzog, damit das, was 4.
das Gesetz fordert, in und durch uns vollendet würde, die wir nun nicht mehr nach den verderbten sinnlichen Trieben, sondern nach den durch die Geistesreligion in uns erzeugten bessern Gesinnungen leben.

 Denn

e) Daß Paulus hier nicht zunächst und allein von der Befreyung aus dem Körper rede, ist daraus klar, weil er im achten Kap. zeigt, wie der Christ von der Herrschaft der Sünde frey werden soll, ob er schon noch in diesem Leibe lebt. Er versteht also unter σωμα τȣ θανατȣ die ganze Masse des Verderbens, die aus der unordentlichen Sinnlichkeit und der allzugrossen Stärke thierischer Triebe bey uns entsteht. Kap. VIII, V. 2.

a) Siehe Kap. VII, 8-12., woraus diese schwere Stelle zu erklären ist. Paulus stellt dem mosaischen Gesetz das Evangelium entgegen, und nennt es die Geisteslehre, ich werde daher in solchen Fällen den Ausdruck Geistesreligion beybehalten.

5. Denn die nach den verderbten sinnlichen Trieben le-
ben, denken darauf, die Lüste zu befriedigen; die
aber, welche von bessern Gesinnungen sich regieren
lassen, denken darauf, das zu thun, was diese er-
6. fordern. Die verderbten Gesinnungen der Menschen
aber, die sich der Sinnlichkeit überlassen, ziehen
Straffe und Tod nach sich. Die bessern Gesin-
nungen hingegen, die der Geist (des Evangeliums)
wirket, bringen Wohlfahrt und Seeligkeit. Denn
7. die Gedenkungsart der sinnlich verderbten Menschen
ist Feindschaft wider Gott. Denn sie selbst (diese
Denkungsart) ist dem göttlichen Gesetz zuwider, und
macht, daß auch wir demselben nicht gehorchen
8. können. Und eben deßwegen haben denn sinnlich-
verdorbene Menschen auf Gottes gnädiges Wohl-
9. gefallen keinen Anspruch. Ihr aber lasset euch nicht von
den sinnlichen verdorbenen; sondern von den durch die
Religion Jesu in euch angerichteten bessern Gesinnungen
regieren; wenn anders Gottes Geist in euch wohnt.
Wenn aber jemand Christi Geist und Sinn nicht hat;
der ist sein ächter Verehrer nicht, (und hat an ihm keinen
10. Theil.) Belebet euch aber Christus mit seiner Religion:
so ist der Leib zwar noch sterblich um der Sünde
willen; aber die erleuchtete und gebesserte Seele le-
bet, und genießt der Seeligkeit, weil sie begnadigt
11. und der Tugend ergeben ist. b) Wenn aber der
Geist des, der Christum von den Todten auferwecket
hat, in euch wohnet: so wird der, welcher Chri-
stum von den Todten auferwecket hat, auch eure
sterbliche Leiber (einst) lebendig machen, um deß-
12. willen, weil sein Geist in euch wohnt. Daher sind
wir denn, meine Brüder! verpflichtet, uns nun
nicht weiter von dem in unserer Natur sich befinden-
den

b) Daß δικαιοσυνη so viel in sich begreiffe, ist klar aus V. 1.
4. denn da zeigt Paulus, daß wahre Christen begna-
diget und von aller Verdammniß freygesprochen, aber
eben deßwegen auch der Tugend ergeben sind.

den sinnlichen Verderben regieren zu lassen. Denn 13.
wenn ihr nach den verderbten sinnlichen Trieben lebt:
so wartet eurer Straffe und Tod. Wenn ihr aber
durch die bessere Gesinnungen, welche der Geist
(Christ Jesu) in euch hervorgebracht hat, die Ge-
walt der sinnlichen Lüste brechet und vernichtet: so
folgt darauf Leben und Seeligkeit. Denn welche 14.
der Geist und Sinn Gottes regiert, die sind Gottes
Kinder. Und ihr habt nicht so, wie ehehin c) einekn echti- 15.
sche furchterregende Gesinnung empfangen, sondern ihr
empfienget den kindlichen Sinn, in welchem wir Gott
im Gebet Abba! das ist, lieber Vater nennen dürfen.
Dieser kindliche Geist und Sinn ist für unsern Geist 16.
eine glaubenswürdige Versicherung, daß wir Gottes
Kinder sind. Sind wir aber Kinder: so sind wir 17.
auch Erben, nehmlich Erben Gottes und Miterben
Christi; so wir anders im Leiden gleich ihm geduldig
aushalten, daß wir gleich ihm verherrlichet werden
können. Und ich halte dafür, daß die Leiden, die 18.
wir in dieser Zeit zu erdulden haben, für gar nichts
oder wenig zu achten sind, wenn wir sie mit der
Herrlichkeit vergleichen, die uns einst öffentlich mit-
getheilt werden soll. Denn die vernünftigen Geschö- 19.
pfe auf Erden sehnen sich nach einer höhern Glück-
seeligkeit, und erwarten folglich das, was den Kin-
dern Gottes einst öffentlich mitgetheilt werden wird.
Denn die vernünftigen Kreaturen sind der Eitelkeit
und den mancherley Arten des menschlichen Elendes
nicht freywillig unterworfen; sie befinden sich in die- 20.
sem Zustand, weil Gott sie dieser Eitelkeit unter-
worfen hat, nicht auf immer, sondern auf Hoffnung.
Denn die Menschlichkeit wird einst von der Gewalt 21.
des Verderbens befreyet, und in die Gemeinschaft

c) Die Israeliten unter dem Gesetz waren Knechten gleich; wurden durch die Drohungen des Gesetzes in Furcht gesetzt, und mehr mit Schärfe als mit Güte zum Gehorsam gebracht, weil sie so hals-starrig waren. Gal. III, 23. ff. IV.

der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes versetzt
22. werden. *d*) Und wir wissen, daß die ganze Menschheit
bis auf diese Stunde nach höherer Glückseeligkeit
seufzet, und wie in Geburtsschmerzen darnach ringt.
23. Nicht allein aber dieß, sondern auch die, welche die
Erstlinge der Geistesgaben empfangen haben, *e*)
und wir (übrigen Apostel und Lehrer) seufzen mit ih-
nen darnach sehnsuchtsvoll, und erwarten das Kin-
deserbtheil, welches wir nach der Befreyung aus
24. diesem Leibe erhalten werden. Jetzt geniessen wir
die Seeligkeit nur noch in der Hoffnung. (Denn
wenn wir das, was wir hoffen, schon genössen; so
25. dürften wir es nicht mehr hoffen. Was jemand schon
vor sich sieht und im Besitz hat, das hofft er nicht
mehr.) Wenn wir denn aber das, was wir noch
nicht sehen, hoffen: so erwarten wir dasselbe in
26. (ausharrender stiller) Geduld. Aber auch der Geist
steht uns in unserer Schwachheit bey. Denn zuwei-
len wissen wir nicht, was und wie wir beten sollen.
Da vertritt denn der Geist unsere Stelle, und er-
zeugt in uns unaussprechliche Empfindungen der Sehn-
27. sucht und des Verlangens. Der aber, welcher die
Seelen kennt, kennt auch diese Gesinnungen, die
der Geist in uns erzeugt, welcher gleichsam an die
Stelle der frommen Christen tritt und diese Ge-
müthsbewegungen in ihnen nach Gottes Wohlgefal-
len hervorbringt.

Wir

d.) Paulus sieht mit froher Erwartung auf die Zeit hin, da das ganze menschliche Geschlecht durch die christliche Religion gebessert und der Wohlthaten durch Christum theilhaftig werden soll. Die Beweise von dieser Auslegung werden zu einer andern Zeit gegeben werden. Man sehe indessen von der Bedeutung des Worts Kreatur, Col. I, 23. Marc. XVI, 15. Ebr. IX, 11.

e) Wir die wir schon Christen geworden sind, und eher als alle andre Menschen Gaben des heiligen Geistes empfangen.

Wir wissen denn also, daß alle Dinge zum Be- 28.
sten derer zusammenwirken, welche Gott lieben, und
welche nach dem gnädigen Rathschluß Gottes den
Ruf zur Seeligkeit erhalten und angenommen haben.
Denn von denen Gott dieß voraus sah; *e*) die hat 29.
er auch verordnet, daß sie dem Bilde seines Sohnes
ähnlich werden; *f*) so daß er der Erstgebohrne
unter vielen Brüdern seyn sollte. Die er aber vor- 30.
her verordnet hat, die hat er auch berufen, und
weil sie den Ruf annahmen, hat er sie auch begna-
diget, und als Gerechte behandelt, und führt sie end-
lich zur Herrlichkeit. *g*) Was will man nun weiter 31.
sagen? Ist Gott für uns, wer will wider uns seyn?
der seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern 32.
ihn für uns alle dahin gegeben hat. Sollte er uns
mit ihm nicht alles übrige schenken? Wer will die 33.
Geliebten Gottes anklagen? *h*) Gott spricht sie los.
Wer will sie verdammen? Christus ist es, der für 34.
sie gestorben, noch mehr, der (zur Versicherung ihrer
Begnadigung Kap. 4, 25.) auferstanden, ja! der zur
rechten Hand Gottes erhöhet ist, und uns vertritt. Was
will uns scheiden von der Liebe Christi? *i*) Trübsal, 35.
angstvolle Noth, Verfolgung, Hunger, Blöse, Ge-
fährlichkeit oder Schwerdt? Wenn es uns auch
gienge, wie geschrieben steht (Ps. 44, 23.) um dei- 36.
netwillen sind wir immerhin in Todesgefahr, als Schaa-
fe zur Schlachtbank bestimmt: so triumphiren wir 37.
doch in diesem allem durch den, der uns liebt.
Denn

e) Daß sie den Ruff zur Seeligkeit annehmen werden.

f) Im Leiden und in der Herrlichkeit, V. 17.

g) Wenn sie anders treu aushalten. V. 17.

h) Auserwählte sind alle wahre Christen, hochgeschätz-
te, geliebte Kinder Gottes.

i) Nichts wird uns die Liebe Christi gegen uns rauben,
nichts unsre Liebe zu ihm auslöschen.

38. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben,
weder Engel, noch Obrigkeit, noch Gewalt, weder
39. Gegenwärtiges noch Künftiges, weder Hohes noch
Tiefes, noch irgend eine andere Kreatur uns scheiden
wird von der Liebe Gottes, die er uns erzeigt in
Christo Jesu, unserm Herrn k).

K. IX. Ich betheuere es bey Christo, und lüge nicht,
1. sondern sage es mit Beystimmung meines Gewissens
2. nach dem Trieb des heiligen Geistes, daß ich grosse
Traurigkeit und unaufhörlichen Kummer in meiner
3. Seele empfinde. a) Ja ich wünschte so gar, als ein
Fluchopfer von Christo dahin gegeben zu werden für
meine Brüder, die meine Blutsfreunde nach der leib-
4. lichen Abstammung; die Israeliten sind die das
göttliche Kindesrecht b) und andere herrliche Vorzü-
ge besitzen; mit denen Gott die Bündnüsse errichtet;
denen er das Gesetz mitgetheilt, unter denen er seinen
Gottesdienst gestiftet, und denen er die Verheissungen
5. gegeben hat; die von den Vätern c) abstammen;
von welchen Christus herkommt nach seiner Mensch-
heit, der da ist der über alles erhabene Gott, hoch-
6. gelobet in Ewigkeit! Ich sage dieß nicht, als wenn
ich glaubte, daß die Verheissung Gottes an ihnen
uner-

k) Die Gnade Gottes und die Wohlthaten, die er uns um Christi willen erzeigt, wird uns kein Geschöpf rauben; und auch unsere Liebe zu ihm nichts auslöschen. Mir deucht, auch der letzte Gedanke sey mit ausgedrückt.

a) Ueber den beklagenswürdigen Zustand des Volkes, aus dem ich herstamme.

b) Es ist hier nicht von dem geistlichen Kindesrecht die Rede, sondern davon, daß Gott die Israeliten aus allen Völkern erwählt hat, sein Volk zu seyn. Israel wird daher der erstgebohrne Sohn Gottes genennt. Hos. XI, 1.

c) Abraham, Isaak und Jakob, 2c.

unerfüllt bliebe. Aber (sie kann nicht an allen erfüllt
werden;) denn nicht alle, die von Israel abstammen,
sind auch wahre Israeliten; und nicht alle Nachkom- 7.
men Abrahams sind auch wahre Kinder und Erben
Abrahams, sondern wie Gott dort sprach: (1. B.
Mos. 21, 12.) Isaak soll dein Sohn und Erbe
seyn: so ist es denn auch hier. Nicht alle leibliche 8.
Kinder Abrahams sind auch Kinder Gottes; *d*)
sondern die Kinder der Verheissung *e*) die nur sol-
len als wahre Kinder angesehen werden. Dieß war 9.
nehmlich die Verheissung: *f*) Wenn ich nach einem
Jahr wieder kommen werde, wird Sarah einen
Sohn haben. Und dieß war nicht allein so bey Sa- 10.
rah, sondern auch bey Rebecka, welche aus einer
ehelichen Beywohnung Isaaks, unsers Vaters, Zwil-
linge hatte. Ehe diese Knaben noch waren; ehe sie 11.
noch etwas Gutes oder Böses gethan hatten, (hier-
aus sieht man deutlich, daß es auf Gottes freye
Wahl und gnädigen Rathschluß ankommt, und daß
man die Wohlthaten nicht verdient, sondern nach
Gottes Verordnung und Ruff umsonst erlangt;)
ehe also diese Knaben noch etwas Gutes oder Bö-
ses gethan hatten, wurde schon zur Rebecka gesagt:
Der Grössere soll dem Kleinern dienen (1 B. Mos. 12.
25, 23.) Und so sagt Gott auch (Malach. 1, 2. 3.) 13.
Jakob habe ich geliebt, Esau habe ich gehaßt. *g*)
Aber

d) Joh. 1, 13.

e) Isaaks Geburt wurde vorher verkündigt; und er, nicht aber Ismael wurde der Erbe, weil Abraham der Verheissung glaubte. Eben so ist es auch hier. Wer den Verheissungen Gottes glaubt und auf Christum als seinen Erretter sein Vertrauen setzt, der wird ein wahres Kind Gottes.

f) Welche Gott der Sarah gab. 1 Mos. 18, 10.

g) Dem Jakob habe ich das gute Land Canaan; dem Nachkommen Esaus aber das felsichte rauhe Arabien zum Wohnsitz angewiesen.

14. Aber was folgt hieraus? Etwa dieß, daß Gott un-
15. gerecht sey? Keineswegeges. Es ist auch hier das an-
zuwenden, was er zu Mose gesagt hat: ich erzeige
meine Gnade, welchen ich will, und meine Barm-
16. herzigkeit, wem ich will. Es kommt also nicht auf
jemandes Wollen und heftiges Bemühen, sondern auf
17. die Gnade Gottes an. (Eben so verhält es sich auch
mit den göttlichen Strafgerichten.) Denn Gott sagt
in der Schrift von Pharao (2 B. Mos. 9, 16.)
eben dazu habe ich dich aufgestellt, daß ich an dir
meine Macht beweise, und daß meine Herrlichkeit
18. auf der ganzen Erde verkündiget werde. *h*) Gott
erzeigt denn also Gnade, welchen er will, und läßt,
welchen er will, in der Verstockung zu den Strafge-
19. richten dahingehen. Aber wenn es so ist, sprichst
du, warum beklaget sich denn Gott über den Men-
schen? *i*) Wer kann seinen Rathschlüssen widerstehen?
20. Wie! o Mensch! wer bist du, daß du Gott vor dei-
nen Richterstuhl forderst? *k*) Sagt auch das Ge-
schöpf zu seinem Schöpfer, warum machst du mich also?
21. Hat der Töpfer nicht Macht, aus eben dem Thone,
ein Gefäß zu einem herrlichen Gebrauch und eines
zu einem geringen Gebrauch zu verfertigen? Da
22. denn also Gott seine Strafgerechtigkeit öffentlich
zeigen, und seine Gewalt bekannt machen wollte:
so trug er mit vieler Langmuth die Werkzeuge,
wel-

h) Durch das über Pharao verhängte Strafgericht wurde erkannt, daß Jehovah der allein wahre Gott sey, und daß er die erhabensten Vollkommenheiten besitze, 2. B. Mos. XV, 11. Wer ist so mächtig, herrlich, schrecklich, wunderthätig ꝛc. als Jehovah? Das heißt nun: mein Name soll verkündiget werden.

i) Wie kann Gott den Menschen als den Urheber seiner Sünde ansehen?

k) Meynst du, er thäte jemand unrecht? gewiß nicht. Alle Menschen sind ja Sünder; er könnte alle strafen.

welche er zu öffentlichen Strafexempeln aufzustellen
beschlossen hatte. *l*) Und damit er den Ueberfluß 23.
seiner preiswürdigen Gnade öffentlich bekannt machen
möchte: so zeigt er sie nun an denen, die er zu Beweisen
seiner Barmherzigkeit ausersehen und zur Herrlichkeit
zubereitet, und die er nicht nur aus den Juden, son- 24.
dern auch aus den Heiden auserkohren und beruffen
hat. Und auch dieß hat er schon *m*) durch den Ho- 25.
seas (Kap. 2, 25.) voraus sagen lassen: Ich will die zu
meinem Volke machen, die nicht mein Volk wa-
ren; und denen ich zuvor meine Liebe nicht er-
zeigte, denen will ich sie erbarmungsvoll bewei-
sen. In eben den Gegenden, deren Einwoh- 26.
ner zuvor nicht mein Volk waren, werden solche
wohnen, die der Namen der Kinder des wahren le-
bendigen Gottes führen. Von Israel hingegen sagt 27.
Jesaias (Kap. 10, 22.) Wenn die Israeliten so
zahlreich wären, als Sand am Meere: so wird doch
nur ein Rest *n*) von ihnen errettet werden. Denn 28.
Gott hat eine Sache nach seiner weisen Güte und
Gerechtigkeit auszuführen beschlossen, und wird sie
auf Erden gewiß vollenden. *o*) Und eben so sagte auch 29.
Jesaias vorher: Wenn uns der Herr, der Beherr-
scher der Welt, nicht einen Saamen übrig gelassen
hätte: so wären wir wie Sodom und Gomorra gänz-
lich vertilgt worden. (Jes. 1. 9.) Was folgt nun aus 30.
allem diesen? die Heiden, welche nach der Begnadi-
gung und den Wohlthaten (die man durch Christum
erlangt)

l) Er trug den Pharao lange und nachher die Juden bis auf Christi Zeiten mit Langmuth, um an ihnen seine Strafgerechtigkeit endlich zu verherrlichen.

m) Daß auch die Heiden zur Seeligkeit eingeladen werden sollten.

n) Eine nicht gar grosse Anzahl von ihnen.

o) Lange Zeit wird nur ein Theil von Israel zur Erkenntniß der Wahrheit und Seeligkeit gebracht, endlich aber das ganze wahre Israel seelig werden. Man sehe Röm. XI, 25-29.

erlangt) nicht getrachtet haben; haben dieselbe erhalten, nehmlich die Gerechtigkeit oder die Begnadigung und Seeligkeit durch den Glauben. Israel
31. aber, welches sich bestrebte, durch das Gesetz gerecht zu werden, ist noch nicht dahin gelangt, daß es die Lehre von der Gerechtigkeit vor Gott *p*) angenommen
32. hätte. Und warum dieß? weil sie dieselbe nicht durch den Glauben, sondern durch die Werke des Gesetzes erhalten wollten. Sie stiesen sich an den Stein des
33. Anstossens, von dem geschrieben steht: (Jes. 28. 16.) Siehe ich lege in Zion einen Stein, daran viele sich stossen, und einen Fels, darüber sie fallen werden. Aber wer gläubig auf ihn hoft, der wird nicht zu Schanden werden.

K. X. O meine Brüder! der sehnliche Wunsch
1. meines Herzens und mein Gebet zu Gott für Israel gehet dahin, daß es errettet und seelig gemacht werde.
2. Denn ich gebe ihnen das Zeugniß, daß sie Eifer für Gott haben, aber einen Eifer, der nicht aus richtiger
3. Erkenntniß entspringt. Denn sie sehen nicht ein, auf welche Art man zu der Wohlthat gelangt, von Gott als ein Gerechter behandelt zu werden Indem sie denn also ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten suchen, (und sich darauf verlassen;) so fügen sie sich nicht in die Ordnung, in welcher sie von Gott (um Christi willen) begnadiget und als Gerechte be-
4. behandelt werden könnten. Denn Christus ist das Ziel und Ende des Gesetzes. *a*) Alle die an ihn glauben,

p) Weil die Israeliten sich einbildeten, sie könnten durch die Beobachtung des Gesetzes vor Gott gerecht werden: so nahmen sie die Lehre nicht an, daß man durch den Glauben an Christum begnadiget und seelig gemacht werden müsse.

a) Das Gesetz führt zu Christo hin, und wer an Christum glaubt, braucht das Gesetz nicht mehr, er hat es abgeschaft.

glauben, werden von Gott begnadiget und als Ge-
rechte behandelt. Moses schreibt von der Gerech- 5.
tigkeit, die man durch die Beobachtung des Gesetzes
erlangt, also: ein jeder, der die Gebote beobachtet,
wird durch sie glücklich werden. Aber von der Ge- 6.
rechtigkeit, die man durch den Glauben erlangt,
kann man also sagen: b) sprich nicht bey dir selbst:
wer wird in den Himmel hinauf steigen und mir
die Lehre von Christo gleichsam herabhohlen?
Oder wer wird in die untere Welt hinabfahren, um 7.
mir die Lehre von Christo gleichsam vom Todtenreich
heraufbringen? Muß man nicht vielmehr also sa- 8.
gen? Nahe ist dir diese Lehre; in deinem Munde
ist sie, und in deiner Seele c); das ist nun die
Lehre vom Glauben, die wir predigen. Wenn du 9.
nehmlich mit deinem Munde Jesum als den Herrn
bekennst, und in deiner Seele glaubest, daß ihn
Gott von den Todten auferwecket habe: so wirst
du seelig. Denn wer in seiner Seele den Glau- 10.
ben hat, der wird von Gott begnadiget und als
ein Gerechter behandelt, und wer mit seinem Mun-
de (Jesum als seinen Herrn) bekennt, der wird see-
lig. Denn die Schrift sagt (Jes. 28, 16) wer an 11.
an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden. Und 12.
da ist zwischen Juden und Heiden kein Unterschied.
Denn er ist der Herr aller (V. 9.) reich an
Gnade für alle, die ihn gottesdienstlich verehren.
Denn wer den Namen des Herrn anruft d): wird 13.
errettet. Wie sollen sie aber ihn anrufen, wenn 14.
sie

b) Man kann von der Lehre, die da zeigt, wie man durch den Glauben gerecht wird, eben das sagen, was dort Moses von dem Gesetz schrieb, 5 B. Mos. XX, 14.

c) Du kennst sie genau, du kannst selbst davon reden.

d) Wer Christum als seinen Herrn verehrt, und von ihm Hülfe verlangt.

sie nicht an ihn glauben? wie sollen sie an den
glauben, von welchem sie nichts gehöret haben?
15. wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sol-
len sie predigen; wo sie nicht gesendet werden e)?
Wie denn geschrieben steht: (Jes. 52, 7.) wie lieb-
lich sind die Friedensprediger, die Gutes verkün-
16. digen! Aber freylich nehmen nicht alle das Evan-
gelium glaubig und gehorsam an. Allein, auch
dieß hat Jesaias schon voraus gesagt: Herr!
17. wer glaubt unserer Predigt (Jes. 53, 1.) Eben
hieraus sieht man ja, daß der Glaube aus der
Predigt entstehe, die Predigt aber aus dem Wor-
18. te Gottes. Ich frage denn also (in Ansehung der
Heiden): haben sie das Wort nicht gehört? Es
ist ja dasselbe verkündiget worden allen Völkern der
Erde, und gepredigt bis an die äussersten Grenzen
19. der bewohnten Länder. Und von Israel kann ich
sagen: hat Israel etwa von diesem Worte nicht
die nöthige Kenntniß erhalten? Längst hat Moses
von ihnen gesprochen: ich will euch eifernd ma-
chen über eine Nation, die nicht mein Volk war,
und euch erbittert werden lassen über ein vorhin
20. unaufgeklärtes Volk f). Und Jesaias sagt es
frey heraus: die, welche mich nicht suchten, ha-
ben mich gefunden; und ich habe mich denen be-
kannt gemacht, welche nicht nach mir fragten.
21. (Kap. 65, 1.) Aber von Israel spricht er: den
ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt
zu

e) Eben deswegen hat Gott die Apostel auch an die Heiden geschickt und nicht nur an die Juden, damit auch die Heiden an Christum glauben sollten. Paulus vertheidiget sich hier im Vorbeygehen darüber, daß er nur vornehmlich den Heiden das Evangelium predige. Man sehe K. XI, 14.

f) Als Gott die Heiden zum Genuß seiner Gnade einlud; wurden die Juden durch ihre eigene Schuld darüber erbittert, Gott aber wollte in ihnen eine löbliche Nacheiferung erwecken. Kap. XI, 11.

zu einem ungehorsamen und mir widerspenstigen Volke.

XI. Vielleicht möchte jemand sagen: hat denn 1.
Gott sein Volk verworfen? Nein! das nicht.
Denn auch ich bin ein Israelit, aus den Nach-
kommen Abrahams, vom Stamme Benjamin.
Gott hat sein Volk nicht verworfen, welches er 2.
vorher ausersehen, und zum Genuß seiner Gna-
de verordnet hat. Erinnert ihr euch nicht, was
die Schrift von Elia erzehlt, wie er bey Gott
über Israel klagt: Herr, deine Propheten haben 3.
sie getödtet; deine Altäre zerstöhrt; ich bin allein
übrig geblieben, und auch mir stehen sie nach dem
Leben. Aber wie lautete die göttliche Antwort? 4.
Ich habe mir sieben tausend Menschen aufbehal-
ten, welche ihre Knie vor dem Baal nicht ge-
beugt haben. So geht es auch jetzt. Es ist ein 5.
heiliger Rest (von Israeliten) übrig geblieben nach
der Auswahl, die Gott nach seiner Gnade machte.
(Ists aber aus Gnaden: so ist es nicht aus den 6.
Werken, sonst wäre Gnade nicht Gnade. Wäre
es aus den Werken: so wäre es nicht aus Gna-
den; sonst wären Werke nicht Werke). Wie 7.
denn also? Was Israel suchet, das erlangt es
nicht; aber die von Gott Auserkohrnen a) erlan-
gen es. Die Uebrigen bleiben in ihrer Verstockung.
So trifft bey ihnen ein, was dort geschrieben 8.
steht: Gott hat sie in tiefe Schlafsucht hinfallen
lassen, daß sie mit ihren Augen nicht sehen, und

 mit

a) Gott aber hat sie auserkohren, weil er voraus sahe, daß sie seine Gnade annehmen würden. Kap. VIII, 29. und die übrigen verstocken sich selbst durch ihren Unglauben. Röm. IX, 31. 32. Denn eben hat Paulus Kap. X, 18. ꝛc. gezeigt, Gott habe alles gethan, was geschehen konnte, um alle selig zu machen.

mit ihren Ohren nicht hören bis auf den heuti-
9. gen Tag *b*). Und David spricht. (Ps. 69, 23.)
Ihr Tisch müsse ihnen zum Fallstrick, zur Lock-
speise, und zu einem Anstoß und Aergerniß wer-
den, dadurch ihnen (was sie verdienen) vergolten
10. wird *c*). Ihre Augen müssen verfinstert werden,
daß sie nicht sehen. Ihren Rücken drücke immer-
11. hin zu Boden *d*). Aber wie! was sage ich hiemit?
Etwa, daß die Israeliten nur in der Absicht
angestossen seyen, daß sie fallen und unglücklich
werden sollen? Keineswegs; sondern ihr Fall soll-
te dazu dienen, daß die Heiden errettet, und sie
dann auch selbst zur Nacheiferung gereitzet wer-
12. den. Wenn denn nun ihr Fall dazu diente, daß
das menschliche Geschlecht dadurch zum reichlichen Ge-
nuß der Gnade Gottes gelangt; wenn ihr Mangel
Anlaß gab, daß die Heiden Ueberfluß erhalten: was
für eine noch grössere Glückseeligkeit wird entste-
hen, wenn sie einst in grosser Menge zu Christo
13. bekehrt werden? (Euch Heiden sage ich dieß, da
ich der Heiden Apostel bin, und dieses Amtes
14. rühme ich mich gerne in der Absicht, daß ich
doch meine Blutsfreunde, die Israeliten, zur Nach-
eiferung reitzen, und einige aus ihnen retten mö-
15. ge). Wenn die Verwerfung derselben die Ver-
anlassung gab, daß der übrige Theil des mensch-
lichen Geschlechts mit Gott ausgesöhnt wurde;
wird

b) Diese Worte sind aus verschiedenen Stellen der Schrift genommen. 5 Mos. XXIX, 3. Jes. XXIX, 10. Jes. VI, 10. 2c.

c) Die Wollüste und andre Begierden verblendeten die Juden. Die Sünde der Israeliten war also die Ursache, warum Gott sie in die Verhärtung und Verstockung dahin gehen ließ. Kap. XI, 20. Kap. IX, 31. 2c.

d) Das Elend müsse sie unter den Strafgerichten Gottes zu Boden drücken.

wird nicht, wenn sie einst wieder von Gott an-
genommen werden, ein solches Heil entstehen, als
wenn sie von den Todten zu einem neuen Leben erweckt 16.
würden? Sind die Erstlinge Gott zum Opfer geheili-
get; so ist die ganze übrige Masse als heilig anzuse-
hen e). Ist die Wurzel heilig; so sind es auch die Zwei-
ge. Wenn aber einige Zweige abgebrochen wor- 17.
den sind, und du (Heide) als ein wilder Oelzweig
bist dagegen in den Baum eingepflanzt; bist der
Wurzel und des Saftes des guten Oelbaums theil-
haftig geworden: o so erhebe dich nicht ruhmsich- 18.
tig über jene ausgehauene Zweige. Wie kannst
du dich rühmen? Du trägst ja die Wurzel nicht,
sondern sie träget und nähret dich. Vielleicht 19.
sprichst du: jene Zweige sind ausgehauen, damit ich
eingepfropft werde. Gut; sie sind ausgehauen 20.
worden um ihres Unglaubens willen; du aber
stehest (in dem Oelbaum) durch den Glauben. Sey
nicht stolz; sondern fürchte dich. Denn wenn 21.
Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet hat:
so wird er vielleicht auch deiner nicht schonen.
Erwäge denn also die Güte und die strenge Gerech- 22.
tigkeit Gottes; den strengen Ernst an denen,
die fallen; an dir aber die Güte, wenn du an-
derst seine Güte ferner recht gebrauchst; sonst wirst
auch du abgehauen werden. Jene hingegen, wenn 23.
sie nicht im Unglauben bleiben, können auch wie-
der eingepflanzt werden. Gott ist mächtig genug,
sie wieder in den Oelbaum einzupfropfen. Denn 24.
wenn du, der du von Natur aus einem wilden
Oelbaum entsprossen warest, davon abgenommen,
wurdest, um in jenen guten Oelbaum wider
den gewöhnlichen Lauf der Natur eingepflanzt zu
werden; wie vielmehr werden die natürli-

e) Die übrigen Juden können auch noch Gott zu ei-
nem wohlgefälligen Opfer dargebracht und bekehrt
werden.

chen Zweige in ihren Oelbaum wieder eingepfropft
25. werden können? Ich will euch nemlich, meine
Brüder, das Geheimniß nicht verheelen, damit sich
euer Herz nicht erhebe. Israel ist bisher zum
Theil in die Verstockung dahin gegeben worden,
bis die grosse Menge der Heiden (in die Kirche)
eingegangen seyn wird, und so endlich ganz Is-
26. rael *f*) errettet und selig gemacht werde. Wie
geschrieben steht: (Jes. 59, 20.) Aus Zion wird
ein Erretter kommen, und die Jacobiten aus ih-
rem sündlichen Zustande zu Gott führen. Und
27. (wie Jeremias Kap. 31, 33. sagt): dieß soll das
Bündniß seyn, das ich mit ihnen machen werde,
28. wenn ich einst ihre Sünden wegnehme *g*). Wenn
ich sie denn also nach ihren Gesinnungen gegen
das Evangelium betrachte; so sind sie zwar Fein-
de desselben; aber dieß gereicht euch zum Vortheil.
Betrachte ich sie aber als das auserwehlte Volk:
so sind sie Gott noch lieb um der Väter willen *h*).
29. Denn Gott nimmt seine Geschenke und verheisse-
30. ne Wohlthaten nicht wieder zurück. Sondern wie
ihr ehehin an Gott nicht glaubtet, nun aber die
Gnade desselben zu der Zeit erlangt habt, da je-
31. ne unglaubig blieben: eben so bleiben jene eine
Zeitlang in Unglauben, während daß ihr nun die
Gnade Gottes genießt; und so geschieht es, daß
auch sie einst wieder Barmherzigkeit erlangen.
32. Denn Gott hat beschlossen, alle (Juden wie Heiden)
in

f) Alle, die durch den Glauben wahre Israeliten werden wollen, deren wird einst noch eine grosse Menge seyn.

g) Dieser neue Bund ist zwar schon durch Christum gestiftet und auch mit den Israeliten gemacht worden; aber sie werden einst noch in groser Menge daran Antheil nehmen.

h) 5 Mos. VII, 7. 8.

in den Unglauben eine Zeitlang dahingehen zu
lassen, damit er allen Gnade erzeige *i*). O! 33.
welch eine unergründliche Tiefe der Weisheit und
der Gedanken Gottes; wie undurchdringlich sind
seine Rathschlüsse! wie unerforschlich die Weege
seiner Fürsehung! Wer hat des Herrn Sinn er- 34.
kannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Wer 35.
hat ihm etwas zuvor gegeben, daß er ihm wieder
vergelten müßte? Von ihm und durch ihn, und
zu seiner Ehre sind alle Dinge da. Er werde
gepriesen in Ewigkeit. Amen!

XII. Ich ermahne euch denn also, meine Brü- K.
der! daß ihr um der Barmherzigkeit Gottes wil-
len, (nach der er euch begnadiget hat) euch ihm dar-
bringt zu lebendigen, heiligen und ihm wohlge-
fälligen Opfern; das sey euer vernünftiger Got-
tesdienst. Und stellet euch nicht den Weltmenschen 2.
gleich, sondern verändert und erneuert eure Ge-
sinnungen, damit ihr das, was gut, Gott gefäl-
lig, zur Vollkommenheit dienlich, und dem Wil-
len Gottes gemäß ist, erkennen und allem andern
vorziehen möget. Ich errinnere denn nach dem 3.
Amte, das mir aus Gnaden gegeben ist, daß nie-
mand unter euch mehr von sich halte, als sichs
geziemt: sondern daß ein jeder so mäßig von sich
selbst denke, wie es klugen Menschen anständig ist;
ein jeder nach dem Maas der geistlichen Gaben
und Vorzüge, die ihm Gott mitgetheilt hat. Denn 4.
wie an einem Leibe viele Glieder sind; aber
nicht alle Glieder einerley Verrichtung haben;
so sind die Glieder der christlichen Gemeinde ein 5.
Leib, ein jeder aber ist des andern Mitglied,
und hat seine besondern Gaben, wie sie ihm nach 6.

i) Damit alle erkennen, daß sie nur allein durch die Gnade Gottes selig werden.

der Gnade Gottes mitgetheilt worden sind. Hat
jemand die Gabe der Weissagung *a*); so stimme
sein Vortrag mit den schon bekannten Glaubens-
lehren und den ihm und andern geoffenbarten
7. Wahrheiten überein. Hat jemand ein Amt in
der Gemeinde; so suche er die Pflichten des Am-
tes treu auszuüben. Ist er ein Lehrer: so be-
schäftige er sich mit dem Unterricht. Ist er
8. zum Erinnern und Ermahnen aufgestellt: so hal-
te er an mit seinen Ermahnungen. Hat jemand
den Auftrag, aus dem gemeinschaftlichen Vorrath
der Gemeinde andern mitzutheilen: so thue er es
mit unverfälschter Redlichkeit. Die Vorsteher
treiben ihr Amt mit Eifer; die gegen andre wohl-
9. thätig sind, geben mit freudigem Gemüthe. Die
Liebe sey ungeheuchelt; verabscheuet das Böse;
10. hänget dem Guten an. Seyd in der Bruderliebe
zärtlich. Kommt einander mit Ehrerbietung zu-
11. vor. Seyd fleissig und nicht träge. Seyd inn-
brünstig in der Andacht, und dienet dem Herrn *b*)
12. (von ganzem Herzen). Seyd fröhlich in Hoffnung,
13. geduldig in Trübsal; haltet an am Gebet; theilet
den dürftigen Christen gerne mit; beobachtet die
14. Gastfreundschaft; seegnet, die euch verfolgen,
15. wünschet allen Gutes und niemand Böses. Freuet
euch mit den Frölichen, trauret mit den Traurenden.
16. Suchet Eintracht und gleiche Gesinnungen unter euch
zu erhalten; strebet nicht nach hohen Dingen; son-
dern gesellet euch zu den Demüthigen. Haltet
17. nicht zu viel von euch selbst. Vergeltet nicht Bö-
ses mit Bösem. Sehet sorgfältig auf das, was
vor

a) Die Gabe, mit prophetischen Worten die Gemein-
de zu erbauen.

b) In einigen, aber nicht den besten Abschriften steht:
schicket euch in die Zeit, welches sich hier zum Zu-
sammenhange nicht wohl reimt.

vor allen Menschen ehrbar, und dem Wohlstande
gemäß ist. So viel möglich ist, und auf euch 18.
ankommt; so lebt friedlich mit allen Menschen.
Rächet euch selber nicht, meine Geliebten! sondern 19.
überlasset alles der Strafgerechtigkeit Gottes; denn
es stehet geschrieben: ich bin Richter; ich will
vergelten, spricht der Herr. (5 Mos. 32, 35.)
Wenn denn nun deinen Feind hungert; so speise 20.
ihn; wenn ihn dürstet, so tränke ihn. Wenn du
das thust: so wirst du feurige Kohlen auf sein
Haupt sammlen c). Laß dich nicht das Böse 21.
überwinden; sondern überwinde das Böse mit
Gutem.

XIII. Ein jeder sey der Obrigkeit unterthan; K.
denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott. Wenn
denn nun alle Obrigkeit von Gott verordnet ist:
so widerstrebet jeder, der sich der Obrigkeit wi- 2.
dersetzt, der Ordnung Gottes: die aber sich die-
ser Ordnung widersetzen, werden ihre Strafe em-
pfangen. Nicht die, welche Gutes, sondern die 3.
Böses thun, haben die Obrigkeit zu fürchten.
Wenn du also die Obrigkeit nicht fürchten willst:
so thue Gutes. Dann wirst du von ihr Ehre und
Belohnung empfangen. Denn die obrigkeitlichen 4.
Personen sind Diener Gottes, dir zum Besten.
Wenn du aber Böses thust, dann fürchte dich;
denn die Obrigkeit hat das Schwerd nicht umsonst.
Sie ist als eine Dienerin Gottes dazu verordnet,
alle zu bestrafen, die Böses thun. Man muß 5.
aber der Obrigkeit gehorchen, nicht allein um der
Straffe, sondern auch um des Gewissens willen.
Daher bezahlet denn auch die öffentlichen Aufla- 6.
gen; denn die, welche sie einnehmen, sind Gottes

 Diener

c) Ihn durch Liebe erwärmen, zu recht bringen, und
zur Gegenliebe bewegen.

Diener, dazu aufgestellt, daß sie dieß Geschäft be-
sorgen. Gebet also jedem, was ihr schuldig
seyd: Steuer, dem die Steuer gebührt; Zoll, dem
der Zoll gebührt; erweiset Gehorsam *a*) dem ihr
Gehorsam, und Ehre, dem ihr Ehre schuldig
8. seyd. Ueberhaupt aber seyd niemand nichts schul-
dig, als nur die gegenseitige Liebe *b*). Denn wer
9. den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn
die Gebote: du sollst nicht ehebrechen, nicht töd-
ten, nicht stehlen, (nicht falsch Zeugniß geben) *c*),
sollst dich nicht lassen gelüsten, und was für Gebo-
te mehr sind, die sind alle unter dem einigen begrif-
10. fen: liebe deinen Nächsten als dich selbst. Die
Liebe erzeiget dem Nächsten nichts Böses. So be-
steht denn also in der Liebe die Erfüllung des Ge-
11. setzes *d*). Diese Pflichten beobachtet desto mehr
da ihr wisset, daß jetzt die Zeit und die Stunde
da ist, in der man aus dem Schlafe der Sünde
aufstehen soll. Denn wir sind nun schon unserm
Heile näher gekommen, als wir ihm zu der Zeit
waren,

a) Furcht ist ehrfurchtsvolle Unterthänigkeit. Eph. VI, 5.

b) Und diese Liebe bleibt ihr stets allen schuldig. Ihr könnt sie nie ganz abtragen. Der Sinn ist nach andern Auslegern dieser: "was die übrigen Menschen betrift; so seyd ihr niemand nichts schuldig, als nur die gemeine Liebe." Aber es hatte der Apostel hier ja nicht alle Pflichten erzehlt, die der Christ andern schuldig ist. Daher kommt mir diese Uebersetzung weniger wahrscheinlich vor. Der Sinn ist in jedem Fall: "überhaupt, erweiset allen und jeden die schuldige Pflicht der Liebe."

c) Diese Worte fehlen in einigen Abschriften.

d) Wer den Nächsten wahrhaftig liebt, wird ihm nichts Böses, sondern alles mögliche Gute erzeigen. Die Liebe ist also die höchste und einzige Pflicht gegen den Nächsten.

waren, da wir anfiengen (an Christum) zu glauben *).
Die Nacht ist vergangen, und der Tag angebro- 12.
chen. So laßt uns denn ablegen die Nachtkleider
(die Sünden und bösen Gewohnheiten die aus Un-
wissenheit und herrschenden Lüsten entspringen) und
anziehen die Kleider des Tages (die Tugenden, die
aus der Erkenntniß der Wahrheit, und dem Glauben
entstehen). Laßt uns einer ehrbaren, anständigen 13.
Aufführung befleissigen; schwelgerische Saufgesell-
schaften aber, unzüchtige Vermischungen, unver-
schämte freche Gesellschaften samt Hader und Neid
vermeiden. Lasset uns vielmehr in unsern Gesin- 14.
nungen und unserm äusserlichen Betragen Christo
ähnlich zu werden suchen, und nicht des Körpers
nur pflegen, um die Lüste befriedigen zu können.

XIV. Die, welche in der Ueberzeugung, K.
(ob sie von den mosaischen Speisegesetzen und an-
dern Geboten abweichen dürfen), noch schwach und
wankend sind, traget mit Liebe, und stürzet sie
nicht in Zweifel. Der eine glaubt, es sey erlaubt, 2.
alles zu essen. Wer aber zu dieser Stärke der Ue-
berzeugung noch nicht gelangt ist, der hält sich lie-
ber nur an das Zugemüß. Der, welcher von al- 3.
lem zu essen für erlaubt hält, verachte den nicht,
welcher nicht von allem isset. Und der, welcher
nicht von allem ißt, spreche über den, der davon
isset, kein hartes Urtheil aus. Denn Gott 4.
hat ihn als einen Freund und Verehrer aufgenom-
men. Was richtest du einen Knecht, der dich nichts
angeht? Er stehe oder falle; so ists seinem Herrn;
er wird aber stehen. Denn Gott ist mächtig genug,
ihn (im Glauben) aufrecht zu erhalten. Der ei- 5.
ne hält einen Tag für heiliger, als den andern;
dem

*) Wir haben jetzt grössere Erkenntnisse und mehr Kräfte, und geniessen mehr Seeligkeit, als zu der Zeit, da wir erst Christen wurden.

dem andern sind alle Tage gleich. Ein jeder suche
6. in seiner Ueberzeugung gewiß zu werden. Der,
welcher einen Tag heiliger als den andern hält,
thut es dem Herrn, und der, dem alle Tage gleich
sind, hat es auch hierinnen nur mit dem Herrn zu
thun. Der da von allem isset; isset zur Ehre des
Herrn; denn er danket Gott dabey. Und der nicht
von allem ißt, enthält sich von den Speisen um des
7. Herrn willen, und danket auch dabey Gott. Denn
unser keiner lebt ihm selber, und unser keiner stirbt
ihm selber. Leben wir; so leben wir zur Ehre des
Herrn; sterben wir, so sterben wir nach dem Wil-
8. len des Herrn *a*). Wir mögen denn also leben
oder sterben; so sind wir stets ein Eigenthum des
9. Herrn. Denn eben darum ist Christus gestorben
und auferstanden, und lebt immerdar, damit er
10. der Gestorbenen und der Lebenden Herr sey. Du
du aber *b*), was beurtheilest du so strenge deinen
Glaubensbruder, und du *c*), was verachtest du deinen
Bruder? Wir werden ja alle vor dem Richterstuhl
11. Christi erscheinen müssen. Denn es steht geschrie-
(Jes. 45, 23.) so wahr ich lebe, spricht der Herr,
mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Menschen
sollen Gott als ihren Herrn noch verehren und prei-
12. sen. So wird denn also ein jeder für sich selbst
13. Gott Rechenschaft geben müssen. Daher lasset uns
über einander nicht selbst ein Verdammungsurtheil
fällen; sondern fasset vielmehr den ernstlichen Ent-
schluß, keinem Christen irgend einen Anstoß und
14. Gelegenheit zu Versündigungen zu geben. Ich weiß
und bin es nach dem von unserm Herrn Jesu er-
haltenen Unterricht überzeugt, daß nichts an sich
unrein

a) Diese Worte sind zugleich eine Anweisung, wie die Christen im Leben und Sterben gesinnt seyn sollen.

b) Christ aus dem Judenthum, der du die Christen aus dem Heidenthum verurtheilst, weil sie von allem essen.

c) Christ aus dem Heidenthum.

unrein ist. Nur dem ist eine Speise unrein, der sie
für unrein hält. Wenn aber durch die Speise, die 15.
du nimmst, dein Mitchrist in Unruhe versetzt wird:
so beobachtest du schon nicht das Gebot der Liebe.
O! stürze doch den nicht durch dein Essen ins Ver-
derben, für welchen Christus gestorben ist. Verur- 16.
sache doch nicht, daß das Gute, welches in und
an euch ist *d*), gelästert werde. Denn die göttliche 17.
Religion besteht nicht darinnen, daß man etwas
isset, oder nicht isset, etwas trinket oder nicht trin-
ket; sondern daß man durch den Glauben gerecht
und tugendhaft werde, friedfertig lebe und durch
den heiligen Geist Freude in Gott geniesse. Wer 18.
in dem Besitz solcher Vorzüge Christo dient, der ist
Gott angenehm, und erhält den Beyfall der Men-
schen *e*). So laßt uns denn der Friedfertigkeit auf 19.
das sorgfältigste befleissigen, und bestrebt euch ein-
ander zu bessern. Zerstöhre nicht durch dein unvor- 20.
sichtiges Essen das Werk Gottes *f*). Alles ist rein;
aber es kann einem Menschen doch schädlich werden,
wenn er davon ißt, wegen des Aergernisses, das er
dabey giebt oder nimmt. Es wäre ja viel besser, 21.
daß du kein Fleisch äsest und keinen Wein tränkest,
als daß dein schwacher Mitchrist dadurch Gelegen-
heit bekömmt, Anstoß und Aergerniß daran zu neh-
men, und in allerley Zweifel zu gerathen. Hast du 22.
die Ueberzeugung *g*): so habe sie für dich selbst
vor

d) Und die heilsame Freyheit, die ihr genieset rc.

e) Alles dieß ist den Meynungen der Juden- und Heidenchristen in Ansehung der Speisegesetze entgegen gestellt; sonderlich warnt Paulus die Heidenchristen, sie sollten in ihrer Ueberzeugung, daß alles zu essen erlaubt sey, keinen besondern Vorzug und Ehre suchen.

f) Das Gott in deinem Mitchristen und in der Gemeinde angefangen hat.

g) Daß von allen Speisen zu essen erlaubt sey.

vor Gott, (mit dem du es hierinnen zu thun hast).
Glücklich ist der, welcher sich keinen Zweifel macht
23. in dem, was er für recht und erlaubt hält. Wenn
aber jemand darüber Zweifel hat, und dennoch von
solchen Speisen isset, die er zu nehmen für uner-
laubt hält, der sündiget, und ist strafwürdig; weil
er nicht nach seiner Ueberzeugung handelt. Denn
alles, was man thut, ohne von der Rechtmäßigkeit
der Handlung überzeugt zu seyn, das ist Sünde.

K. XV. Wir denn also, die wir stark sind, sind
verpflichtet, die Gebrechen der Schwachen zu tra-
gen, nicht aber eigenliebig nur nach unserm Gefal-
2. len zu handeln. Ein jeder suche vielmehr dem an-
dern gefällig zu werden, und sich zur Beförderung
des Guten, und zur Besserung desselben nach ihm
3. zurichten. Denn auch Christus suchte nicht selbstge-
fällig seinen eigenen Vortheil und seine Ehre, sondern es
traf bey ihm zu, was geschrieben steht: (Ps. 69, 10).
die Schmähungen derer, die dich schmähen, haben
4. mich getroffen. Denn was (in den heiligen Büchern)
ehehin geschrieben worden ist, das ist zu unserm Un-
terricht geschrieben, damit wir bey ausharrender
Geduld, durch die Tröstungen der Schrift unterstützt,
5. die Hoffnung in uns erhalten. Der Gott aber,
der Geduld und Trost uns verleihet, gebe, daß
ihr in Sachen der Religion Jesu Christi, und nach
seinem Willen die Einigkeit der Gesinnungen unter
6. euch erhaltet, damit ihr mit einem Munde einstim-
mig Gott, den Vater unsres Herrn Jesu Christi
7. preiset. Daher nehmet denn einander liebreich
auf, gleichwie auch Christus sich eurer angenommen hat
zur Verherrlichung Gottes a). Christus Jesus ist,
nehm-

a) Christus hat beyde die Juden und Heiden erlöset,
und ihnen eine gleiche Liebe bewiesen. Dieß führt
der Apostel vom 8ten Verse an nun weiter aus.

nehmlich, zuerst als ein Diener Gottes (oder Leh-
rer) unter den Juden geworden, um der Wahr-
haftigkeit Gottes willen, und um die den Vätern
gegebene Verheissungen zu bestättigen. Daß aber 9.
die Heiden Gott ebenfalls wegen der ihnen wider-
fahrnen Barmherzigkeit auch loben würden, steht ge-
schrieben: (Ps. 18, 50.) derohalben will ich dich prei-
sen unter den Heiden, und dich mit Gesängen ver-
herrlichen. Und wiederum: (5 Mos. 32, 42.) froh- 10.
locket ihr Heiden mit seinem Volke. Und (Ps. 117, 11.
1.) Lobet den Herrn alle Heiden und preiset ihn
alle Völker. Auch Jesaias sagt (Kap. 52, 15.) 12.
Aus der Wurzel Jesse *b*) wird aufschiessen ein Spros-
se; der wird zum Herrscher über die Heiden
bestellt werden. Auf ihn werden die Nationen ihre
Hoffnung setzen. Gott aber, der der Grund aller 13.
unsrer Hoffnung ist, erfülle euch mit Freuden,
und mit der angenehmen Seelenruhe, die aus dem
Glauben entspringt, damit ihr durch die kräftige
Wirkung des heiligen Geistes einen rechten Ueber-
fluß an Hoffnung zu Gott haben möget.

Ich habe zwar das gewisse Zutrauen zu euch, 14.
meine Brüder! daß ihr für euch selbst *c*) schon mit
guten wohlthätigen Gesinnungen und mit Erkennt-
niß der Wahrheit erfüllt, auch fähig genug seyd,
einander selbst gute Erinnerungen zu geben. In- 15.
dessen habe ich mir doch die Freyheit genommen,
an euch, meine Brüder! zu schreiben, (und zum
Theil etwas kühn), um euch einige Erinnerungen
mitzutheilen, nach dem Amte, das mir von Gott
aus Gnaden gegeben worden ist. Denn ich bin zu 16.
einem Diener Jesu Christi berufen, die göttliche
Lehre

b) Aus der weit herab gekommenen Familie Davids, wird der geistliche König der Völker entspringen. Jes. IX, 6. ꝛc. Jer. XXII, 5. ꝛc. Ps. CX.

c) Ohne meiner Erinnerungen zu bedürfen.

Lehre unter den Heiden zu verkündigen, damit
(die Heiden) als ein angenehmes und durch den
heiligen Geist geheiligtes Opfer Gott dargebracht
17. werden. Dieser Ehre kann ich mich als ein von
Christo Jesu zur Anrichtung des wahren Gottes-
18. dienstes berufener Lehrer rühmen. Denn ich unter-
stehe mich nicht, etwas zu reden, was nicht Chri-
stus durch mich wirkt, um die Heiden ihm zu unter-
19. werfen durch Worte und Werke, durch mächtige
Wunder und Zeichen, und den kräftigen Beystand
des Geistes Gottes, so, daß ich von Jerusalem an
in den umliegenden Gegenden bis nach Illyrien mit
20. der Lehre Christi alles erfüllt habe. Und ich habe
mit dem größten Eifer mich bestrebt, diese Lehre
nicht da zu verkündigen, wo die christliche Religion
schon bekannt und angenommen war, damit ich nicht
21. auf einen fremden Grund bauete; sondern ich rich-
tete mich nach dem, was geschrieben steht (Jes. 52,
15.): denen nichts davon bekannt gemacht worden
war, die sollen es erfahren; und die nichts davon
22. gehört hatten, die sollen es vernehmen. Daher
bin ich denn auch lange Zeit verhindert worden, zu
23. euch zu kommen. Da ich denn nun aber in diesen
Gegenden nicht mehr Raum habe; und schon seit
vielen Jahren Verlangen trage, euch zu sehen:
24. so will ich, wenn ich nach Spanien gehe, zu euch
reisen. Habe also die Hoffnung, bey mei-
ner Durchreise euch zu sehen, um von euch mich
weiter fortbringen zu lassen, wenn ich mich zuvor
25. in etwas an euch gelabt habe. Nun aber reise ich
nach Jerusalem, um den Christen daselbst mit
der Ueberbringung der Beysteuer einen Dienst zu
26. erzeigen. Denn es gefiel denen in Macedonien
und Achaia, eine Collecte für die armen Christen in
Jerusalem zu sammlen; es gefiel ihnen, sage ich,
27. und es war auch ihre Pflicht. Denn wenn die Heiden
an den geistlichen Gütern derselben einen Antheil

bekom-

bekommen haben: so sollen sie auch billig mit leib-
lichen Gütern ihnen wieder dienen. Wenn ich 28.
denn nun dieß Werk vollendet, und diese Liebes-
frucht ihnen sicher eingehändiget habe: so will ich als-
dann zu euch, und dann weiter nach Spanien rei-
sen. Ich weiß aber, daß, wenn ich bey euch an- 29.
lange: so werde ich mit dem vollen Seegen der
Lehre Christi kommen a). Ich ermahne euch aber, 30.
meine Brüder, um unsres Herrn Jesu Christi
und der durch den heiligen Geist in uns erzeugten
gemeinschaftlichen Liebe willen: helfet mir ringen
im Gebet für mich zu Gott, damit ich aus den 31.
Händen der Unglaubigen in Judäa errettet werde,
und damit der Dienst, welchen ich (in Ueberbrin-
gung der Beysteuer) den Christen in Jerusalem
leiste, ihnen angenehm seyn möge. Auf daß ich 32.
mit Freuden zu euch komme nach Gottes Willen,
und mich mit euch erquicke. Gott aber, der Ur- 33.
heber aller Glückseeligkeit sey mit euch allen. Amen.

K. XVI. Uebrigens empfehle ich euch unsere 1.
Schwester Phöbe, eine Diakonissin der Gemei-
nde zu Kenchrea. Nehmet sie um des Herrn 2.
willen so auf, wie es Christen anständig ist, und
stehet ihr bey, wenn sie etwa eurer Hülfe bedarf.
Denn sie hat ebenfals vielen und auch mir guten
Beystand geleistet. Grüsset Priska und Aquila, 3.
meine Mitgehülfen in den Geschäften der christli-
chen Religion, die für mein Leben ihr eigenes dar- 4.
an gewagt haben, denen nicht allein ich, sondern
auch alle Gemeinden der Heidenchristen Dank
schuldig sind. Grüsset auch die Gemeinde, welche 5.
in ihrem Hause sich versammelt. Grüsset meinen
gelieb-

a) Euch manche gute Kenntnisse, Trost, Ermunte-
rung und Geistesgaben mittheilen. Kap. 1, 11.

geliebten Epänetus, welcher der Erstling der zu
6. Christo Bekehrten in Achaia war. Grüsset die
Maria, welche viele Mühe und Arbeit mit uns
7. gehabt hat. Grüsset den Andronikus und Junia,
meine Blutsfreunde und ehemaligen Mitgefangene,
welche unter den Aposteln Jesu berühmt, und
8. welche vor mir noch Christen geworden sind. Grüs-
set den Amplias, dem ich mit christlicher Liebe er-
9. geben bin; grüsset den Urbanus, meinen Mitar-
beiter in der Ausbreitung der christlichen Religion,
10. und meinen geliebtem Stachys; grüsset den Apel-
les, einen ächten, erprobten Christen; grüsset die
11. Angehörigen des Aristobulus; grüsset den Hero-
dian, meinen Blutsfreund; grüsset die Angehöri-
gen des Narcissus, welche das Christenthum ange-
12. nommen haben. Grüsset die Tryphäna und die
Tryphosa, die für das Christenthum so viel gear-
beitet haben: auch die geliebte Persis, die sehr
13. viel Verdienste um die Religion hat. Grüsset den
Rufus, den ausnehmend schätzbaren Christen, und
14. seine und meine Mutter *a*). Grüsset den Asynkri-
tus, den Phlegon, Hermas, Patrobas, Hermes,
und die übrigen Christen, welche bey ihnen sind.
15. Grüsset den Philologus und die Julia, den Ne-
reas und seine Schwester, den Olympas und alle
16. bey ihnen befindliche Christen. Grüsset einander
mit dem heiligen Bruderkuß. Es grüssen euch
alle christliche Gemeinden.

17. Ich errinnere euch, meine Brüder, scharf auf
diejenigen zu sehen, welche Zwiespalt und Aerger-
gerniß in Ansehung der Lehre, die ihr gelernt habt,
18. anrichten. Entfernt euch von ihnen; denn der-
gleichen Menschen dienen nicht unserm Herrn Je-
su Christo, sondern nur ihren eigenen Lüsten. Sie
reden,

a) Dies war nicht die leibliche Mutter, sondern eine Frau, die mütterlich für Paulus sorgte.

reden, wie es andre gerne hören, und verführen
durch ihre Schmeicheleyen unverwahrte Seelen.
Zwar euer williger Gehorsam ist überall berühmt, 19.
und ich freue mich deswegen über euch; aber ich
wünsche, daß ihr nur weise seyn möget zur Aus-
übung des Guten, ungeschickt hingegen zum Bösen.
Gott aber, der Urheber alles Guten, verleihe euch 20.
einen baldigen Sieg über das Böse. Unser Herr
Jesus Christus stehe euch mit seiner Kraft und
Gnade bey.

Es grüssen euch Timotheus, mein Mitarbeiter, 21.
Lucius, Jason und Sosipater, meine Anverwand-
ten. Und auch ich Tertius, der ich diesen Brief 22.
geschrieben habe, melde euch meinen christlichen
Gruß. Es grüsset euch Gaius, mein Hauswirth, 23.
bey dem die ganze Gemeinde zusammen kommt.
Es grüsset euch Erastus, der Stadtrenntmeister,
und Quartus, unser Glaubensgenosse.

Der Herr Jesus Christus sey bey euch mit sei- 24.
ner Kraft und Gnade. Der aber, der euch be- 25.
vestigen kann in der Lehre Jesu Christi, die auch
ich predige nach der Offenbarung dieser in den
vorigen Zeiten verborgenen, jetzt aber aus den 26.
prophetischen Schriften öffentlich bekannten Wahr-
heit, (wie denn der ewige Gott diese Ordnung
gemacht hat, daß diese Lehre verkündiget würde,
um die Heiden zum glaubigen Gehorsam zu brin-
gen) der allweise Gott werde durch Jesum Christum b) 27.
gelobt und gepriesen in Ewigkeit. Amen.

b) Um der Wohlthaten willen, die er uns durch Christum erzeigt, auf eine um Christi willen ihm angenehme Weise.

Der erste Brief Pauli an die Corinther.

K. I.

1. Paulus, nach dem Willen Gottes verordneter
Apostel Jesu Christi, und Bruder Sosthenes
2. wünschen den Gliedern der Gemeinde Gottes zu
Corinth, den zur Christlichen Religion eingeweih-
ten Berufenen und Begnadigten samt allen denen,
die unsern Herrn Jesum Christum in ihren und
3. unsern Orten a) anrufen b), Gnade und alles Wohl-
ergehen von Gott, unserm Vater und dem Herrn
Jesu Christo.

4. Ich danke meinem Gott allezeit um euret
willen, wegen der Wohlthaten, die euch Gott
5. durch Christum Jesum erzeuget hat; indem ihr
ja an allen geistlichen Gütern, an Einsicht in die
Wahrheit, und an allerley Religionskenntnissen
6. Ueberfluß habt; wie denn die Lehre Christi un-
7. ter euch recht wohl bevestiget ist, so, daß ihr
keinen Mangel habt an irgend einer Geistesgabe,
und getrost erwartet die Erscheinung unsers Herrn
8. Jesu Christi; und bis auf diesen Tag der Er-
schei-

a) Dieser Brief ist nemlich nicht an die Corinther allein, sondern auch zum Unterricht für andre Gemeinden geschrieben.

b) Es ist hier von einer gottesdienstlichen Verehrung Jesu Christi die Rede, und stehen im Texte eben die Worte, die sonst gebraucht werden, um die gottesdienstliche Verehrung Gottes anzuzeigen, wie z. E. Röm. X, 12. und 13. 1 Kön. XVIII, 24. 2 Kön. V, 12. XX, 11. und an vielen andern Orten.

scheinung unsers Herrn Jesu Christi, wird euch
denn auch Gott unsträflich erhalten. Denn Gott 9.
ist getreu, der euch berufen hat, Theil zu neh-
men an der Gnade, die wir durch seinen Sohn
Jesum Christum, unsern Herrn empfangen.

Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, im 10.
Namen unsers Herrn Jesu Christi c), daß ihr
einstimmig lehrt, und keine Spaltungen unter
euch aufkommen lasset, sondern in einerley Ge-
sinnung und einerley Meynung immer vester ver-
bunden, und vollkommener werden möget. Ich 11.
habe nemlich, meine Brüder! durch die Angehö-
rigen der Chloe erfahren, daß Zwistigkeiten un-
ter euch seyen. Ich meyne, solche Spaltungen, 12.
da der eine unter euch sagt: ich bin Paulisch; der
andere, ich bin Apollisch; der eine, ich bin Kephisch;
der andere, ich bin Christisch d). Darf denn 13.
etwa Christus (und seine Lehre und Gemeine) so
zerstückt werden? Ist etwa Paulus für euch ge-
kreutziget worden? Oder seyd ihr auf Pauli Na-
men getauft? Ich danke Gott, daß ich, den 14.
Krispus und Gaius ausgenommen, niemand un-
ter euch getauft habe, damit nicht jemand sagen 15.
möge, ich hätte auf meinen Namen getauft.
Doch habe ich auch noch die Familie des Ste- 16.
phanas getauft. Uebrigens errinnere ich mich
nicht, jemand bey euch getauft zu haben. Denn 17.
Christus hat mich nicht sowohl gesandt zu taufen e),
als vielmehr das Evangelium zu predigen, nicht

 mit

c) An Christus Statt, und Kraft der von ihm em-
pfangenen Vollmacht.

d) Ich halte mich blos an Christi Lehre.

e) Dieß können auch andre nicht so, wie Paulus,
zum Lehren geschickte christliche Personen ver-
richten.

mit künstlichen Reden, damit nicht die Lehre vom
Kreutze Christi ihrer Kraft und Würde beraubt
18. werde *f*). Denn die Lehre vom Kreutzestod
Christi scheint denen, die verlohren gehen, etwas
thörichtes zu seyn, aber für die, welche sich er-
retten und seelig machen lassen, ist sie eine gött-
19. liche Kraft. Da kann man denn das anwenden,
was dort geschrieben steht: (Jes. 29, 14.) ich
werde die Weisheit der Weisen zu nichte machen,
und die Klugheit der Klugen zu Grunde rich-
20. ten. Wo sind die Weisen? Wo die gelehrten
Gesetzausleger? Wo sind die scharfsinnigen For-
scher, welche sich so gut auf die weltliche Dis-
putierkunst verstehn *g*)? Hat nicht Gott die
weltliche Weisheit in ihrer Thorheit dargestellt?
21. Da nemlich die Weltmenschen um ihrer eingebil-
deten Weisheit willen Gottes Weisheit nicht er-
kannten; so gefiel es Gott, durch eine thö-
richtscheinende Predigt, die, welche sie glaubig
22. annehmen, zu retten und selig zu machen. Denn,
da die Juden nur Wunder verlangen und die
23. Griechen *h*) auf weltliche Weisheit sehen: so
predigen wir die Lehre vom gekreutzigten Chri-
stus, den Juden ein Aergerniß, den Heiden ei-
24. ne Thorheit. Den Juden und Heiden aber,
die den gnädigen Ruf Gottes angenommen ha-
ben, ist unsere Predigt vom gekreutzigten Chri-
stus

f) Und nicht der menschlichen Klugheit und Bered-
samkeit zugeschrieben werde, was die Lehre vom
Kreutzestod Christi thut.

g) Diese Worte Jes. XXXIII, 18. gehen unmittel-
bar auf die babylonischen Weisen, und werden
hier nur mit einiger Veränderung auf die Wei-
sen zu Pauli Zeiten angewendet.

h) Und übrigen Völker, unter denen Gelehrsamkeit
blüht.

stus göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Denn 25.
diese göttliche Lehre, die vielen so thöricht scheint,
ist viel weiser, als die Menschen sind. Und die
schwachen Werkzeuge, die Gott gebraucht *i*), sind
viel stärker, als die Menschen. Betrachtet nur 26.
einmal, meine Brüder! wie sich Gott bey eurer
Berufung zur Seeligkeit verhalten habe. Nicht
viele Weltweise, nicht viele Mächtige, nicht vie-
le Edle, sondern solche, welche thöricht und un- 27.
wissend vor der Welt scheinen, hat Gott auser-
kohren, damit er die Weisen beschäme. Die,
welche vor Menschen Augen schwach zu seyn schei-
nen, hat Gott erwählt; damit er die Starken
beschäme. Gott hat erwählt die Unedlen und 28.
vor der Welt Verachteten, und die nichts zu
seyn scheinen, damit er die, welche sich groß
zu seyn dünken, in ihrer Nichtigkeit darstelle;
damit kein Mensch vor Gott sich irgend eines 29.
Vorzugs zu rühmen habe. Durch ihn seyd dann 30.
auch ihr mit Christo Jesu *k*) vereiniget geworden.
Und er ist uns mit seiner Lehre von Gott gegeben,
damit wir durch ihn zur wahren Weisheit, zur Ge-
rechtigkeit und Tugend, zur Heiligkeit und zur
Erlösung von allem Bösen gelangen. So muß 31.
denn auch hier geschehen, was dort geschrieben
steht, (Jer. 9, 23.) wer sich rühmen will, der
rühme sich der Gnade des Herrn.

K. II. Da ich denn zu euch kam, meine 1.
Brüder; trat ich nicht mit hohen künstlichen Re-
den auf, als ich die göttliche Lehre unter euch
verkündigte; sondern ich setzte mir vor, so zu 2.
reden, als wenn ich nichts wüste, ohne nur Je-
D 4 sum

i) Die christliche Religion zu stiften und auszubrei-
ten.

k) Und in seine Gemeinde aufgenommen worden.

3. sum Christum, und zwar den Gekreutzigten. Ich
wandelte unter euch in Schwachheit und Nie-
4. drigkeit, in viel Furcht und Zittern, und bediente
mich in meinen Reden und Predigten nicht mensch-
licher Klugheit und Ueberredungsmittel, sondern
5. des Beweises des Geistes und der Kraft a), damit
euer Glaube nicht beruhe auf Menschenweisheit,
6. sondern auf Gottes Kraft. Indessen sind unsre
Lehren dennoch Weisheit für die in der wahren
Weisheit unterrichteten und eingewenheten ächten
Christen. Nicht eine weltliche Weisheit, nicht
eine Weisheit der angesehenen Lehrer dieser Zeit,
7. die samt ihrer Weisheit vergänglich sind; son-
dern wir tragen die göttliche Weisheit vor in
der Lehre, die vorhin verborgen war, und die
Gott schon vor langen Zeiten zu unserer Verherr-
8. lichung zu offenbaren beschlossen hatte. Eine
Weisheit, welche keiner der vornehmen Weltleu-
te erkannt hat. Denn wenn sie dieselbe erkannt
hätten; so hätten sie den Herrn, dem Ehre und
9. Herrlichkeit gebührt, nicht gekreutziget. Aber bey
uns trift ein, was geschrieben steht: (Jes. 64,
3) Kein Auge hat es gesehen, und kein Ohr
gehört; nie ist es in eines Menschen Seele ge-
kommen, was Gott denen, die ihn lieben, berei-
10. tet hat. Uns hingegen hat es Gott geoffenbaret
durch seinen Geist. Denn der Geist erkennt alles,
auch was in dem Abgrund des Verstandes Gottes
11. verborgen ist. Denn welcher Mensch kennt die
Gedanken des Menschen, ohne nur der Geist des
Menschen selbst, der in ihm ist? Eben so erken-
net

a) Das sind Worte, die der heilige Geist lehrt; V. 13. und Wunder 2 Cor. XII, 12.

b) Dieß sind die jüdischen geistlichen Obrigkeiten und Gelehrte, auch die weltlichen Vorgesetzten, z. E. Pilatus, Herodes.

net niemand, was in Gott ist, als nur der Geist
Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der 12.
Welt c), sondern den Geist von Gott empfangen,
so, daß wir gar wohl wissen, was für Einsich-
ten uns von Gott geschenkt worden sind d). Und 13.
unser Vortrag bestehet nicht aus Lehren menschli-
cher Weisheit, sondern aus Lehren, die vom hei-
ligen Geiste uns mitgetheilt werden. Wir beur-
theilen auch diese geistlichen Sachen nach andern
geistlichen Lehren e). Der von der Sinnlichkeit 14.
beherrschte Mensch aber nimmt die Lehren des
Geistes Gottes nicht an. Sie scheinen ihm Thor-
heit. Er kann sie nicht fassen; weil sie nach
andern vorhin schon erkannten Geisteslehren ge-
prüft werden müssen. Aber der durch die Leh- 15.
ren des Geistes aufgeklärte Mensch kann dieß
alles prüfen und beurtheilen. Er selbst aber
kann von keinem (sinnlichen Weltmenschen) beur-
theilt werden f). Denn wer hat des Herrn 16.
Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber ge-
wesen. (Jes. 40, 13.) Wir aber haben Christi
Sinn.

c) Sind nicht durch menschliche Lehrer zu menschlichen Einsichten und Gesinnungen gekommen.

d) Wir unterscheiden die Gedanken, die uns der heilige Geist beybringt, gar wohl von andern.

e) Der neue Vortrag der Religionslehren muste stets mit denjenigen Glaubenslehren verglichen werden, welche schon ehehin vom heiligen Geiste eingegeben worden waren. So wurden die neuen Lehren geprüft und beurtheilt. 1 Joh. IV, 1. ꝛc.

f) Paulus hatte oben zugegeben, daß die Lehre vom Kreuzestod Christi der Welt thöricht scheint. Hier aber zeigt er, daß die Weltmenschen diese Lehre gar nicht recht zu beurtheilen fähig seyen; wären also auch nicht im Stande, sie für Thorheit zu erklären.

1. K. III. Ich konnte zwar, meine Brüder,
mit euch nicht als mit solchen reden, die schon
durch den Unterricht des Geistes stark geworden
wären, sondern als mit Schwachen, mit Kindern
2. und Anfängern im Christenthum. Milch habe
ich euch zu trinken gegeben und nicht starke Spei-
se. Denn ihr konntet damals nichts stärkeres ertra-
gen, und ihr könnet es auch jetzt noch nicht.
3. Denn noch seyd ihr schwache der Sinnlichkeit
sehr unterworfene Menschen. Denn da bösartige
Eifersucht, Zank und Zwiespalt unter euch ist;
seyd ihr nicht schwach a) und verhaltet euch wie
4. andere ungebesserte Menschen? Denn wo der
eine sagt, ich bin Paulisch, der andere, ich bin
5. Apollisch, ist man da nicht schwach? Wer ist
denn Paulus? Wer Apollo? Diener sind sie,
durch die ihr die christliche Religion empfangen
habt. Und ein jeder that das, wozu ihm der
6. Herr die Kraft gab. Ich habe gepflanzt; Apollo
hat begossen. Gott gab das Gedeyhen zum Wachs-
7. thum. So ist denn weder der etwas, der da
pflanzte, noch der, welcher begoß; sondern alles
that Gott, der das Gedeyen zum Wachsthum
8. gab. Der aber, welcher pflanzte, und der, wel-
cher begoß, sind beyde einander gleich; ein jeder
wird seinen Lohn nach seiner Arbeit empfangen.
9. Wir sind beyde Arbeiter Gottes. Das Feld,
das Gott bearbeitet, das Gebäude Gottes seyd
10. ihr. Nach der Gnade, die mir Gott gab, ha-
be ich als ein weiser Baumeister den Grund ge-
legt. Ein andrer hat darauf fortgebauet. Ein
11. jeder sehe wohl zu, wie er baue. Einen andern
Grund kann niemand legen, als der gelegt ist;
12. dieß ist die Lehre von Jesu Christo. Wenn aber
jemand auf diesen Grund weiter baut, Gold,
Silber,

a) Und der verdorbenen Sinnlichkeit noch sehr un-
terworfen?

Silber, köstliche Steine, Holz, Heu, Stoppeln;
so wird der Werth des Werkes eines jeglichen einst 13.
offenbar werden. Die Zeit wird es klar machen,
und im Feuer b) wird es sich zeigen. Eines je-
den Werk wird im Feuer c) erprobt werden. Ein 14.
Lehrer, dessen Werk bleibt, welches er auf jenen
Grund gebauet hat, wird seinen Lohn empfan-
gen. Der aber, dessen Werk verbrennt, wird 15.
den Schaden davon haben. Er selbst aber kann
selig werden, doch so, daß er auch im Feuer
die Probe aushalte d). Wisset ihr nicht, daß 16.
ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Got-
tes in euch wohnet e)? Wenn jemand den Tem- 17.
Gottes zerstöhrt, den wird Gott zerstöhren, denn
der Tempel Gottes ist heilig (und unverletzlich),
und der seyd ihr. Betrüge sich doch ja niemand 18.
selbst. Wenn sich jemand um der jetzigen weltlichen
Gelehrsamkeit f) willen für weise hält; der er-
kenne erst seine Thorheit, damit er wahrhaftig
weise werde. Denn die (jetzige) Weltweisheit, 19.
ist

b) Der Trübsaale.

c) Der Trübsaale und Verfolgungen, der Proben, auf die Gott die Glaubigen setzt.

d) Auch er wird manchen Verdruß und Bekümmerniß dabey haben; in manche Anfechtung darüber gerathen. Doch kann er noch als ein Brand aus dem Feuer gerettet werden.

e) Die Gemeinde nennt er den Tempel Gottes, wie 1 Tim. III, 15. das Haus Gottes. In diesem Tempel bringt der heilige Geist seine Wirkungen hervor, er wohnt darinnen.

f) Diese war damals eine Mischung von wenigen Wahrheiten mit vielen grundlosen Meynungen und Irrthümern, aus dem Judenthum und der orientalisch grichischen Philosophie zusammen gesetzt.

ist Thorheit vor Gott, wie geschrieben steht:
(Hiob 15, 13.) Er fängt die Weisen in ihren
20. verschmitzten Künsteleyen. Und (Ps. 94, 11.) der
Herr weiß, wie eitel die Gedanken der Weisen
21. sind. So rühme sich denn niemand irgend eines
22. Menschen. Denn alles ist euer g): es sey Paulus
oder Apollo, es sey Kephas oder die Welt; es
sey Leben oder Tod; gegenwärtiges oder künfti-
23. ges, alles ist euer; ihr aber seyd Christi h);
und Christus ist Gottes.

1. K. IV. Man sehe uns denn also nur für
das an, was wir sind, für Christi Diener und
Hausverwalter in Sachen der göttlichen Religion.
2. Das aber, was an Verwaltern der Güter vor-
nemlich a) erfordert wird, ist, daß sie treu erfun-
3. den werden. Mir ist es ein geringes, daß ich von
euch oder vor irgend einem menschlichen Gerich-
te beurtheilt werde. Ich habe auch nicht nöthig,
mich selbst zu verurtheilen: denn ich bin mir
4. nichts bewußt. Doch halte ich mich deswegen
nicht ganz für unsträflich. Gott ist mein Richter.
5. Richtet daher nicht vor der Zeit, biß der Herr
komme; welcher auch das im Dunkeln Verborge-
ne beurtheilen, und die geheimen Anschläge der See-
le ans Licht bringen wird. Da wird einem je-
den von Gott Lob und Belohnung zu Theil werden.
6. Was ich, meine Brüder! von mir und Apollo
geschrieben habe, das soll euch zu eurem Lehr-
bild

g) Alles kann zu eurem Besten dienen und etwas beytragen.

h) Ihr aber gehört alle Christo an, und sollt euch nicht an diesen und jenen Lehrer hängen; sondern alle Gottes wahre Verehrer seyn.

a) το λοιπον wie 1 Cor. VII, 29.

bild dienen, damit ihr an uns lernt, wie keiner
mehr von sich halten soll, als hier eben geschrie-
ben worden ist, auf daß sich keiner über den
andern erhebe, um irgend eines Menschen willen b),
denn wer giebt dir einen Vorzug vor andern? 7.
was hast du, das du nicht empfangen hättest?
Wenn aber auch du alles empfangen hast, was
rühmest du dich, als hättest du es nicht empfan-
gen. Seyd ihr schon so gar satt? Habt ihr 8.
einen so grossen Ueberfluß c)! Habt ihr ohne
uns schon das Reich Christi in vollem Glanze
bey euch? Wollte Gott! ihr herrschetet schon in
diesem Reiche, damit auch wir Antheil an eurer
Herrschaft nehmen könnten d). Mir deucht es, 9.
als hätte Gott uns Apostel zu den Geringsten
unter den Menschen gemacht. Man sieht uns
als Leute an, die nicht mehr werth sind, als
daß sie hingerichtet werden. Wir sind der ganzen
Welt, den Engeln und den Menschen ein Schau-
spiel. Wir werden für Thoren geachtet um Chri- 10.
sti willen; ihr aber haltet euch für sehr gelehrt
in der christlichen Religion. Wir sind schwach;
ihr aber stark e); ihr herrlich, wir verachtet.
Bis auf diese Stunde leiden wir oft Hunger und 11.
Durst; können oft kaum unsere Blöse bedecken;
werden geschlagen; müssen von einem Orte zum
andern

b) Manche Christen wollten deswegen mehr als andre seyn, weil sie Schüler dieses oder jenen Lehrers waren. Siehe oben Kap. I, 12.

c) An Erkenntniß, Geistesgaben und Tugenden? Das Gegentheil sehe man Kap. V, 12. 2c.

d) Paulus giebt den Corinthern zu verstehen, sie hätten noch einen grossen Mangel an Geistesvorzügen, und es warteten noch manche Trübsaale auf sie; daher sie gar nicht stolz seyn sollten.

e) Eurer Einbildung nach.

12. andern fliehen; arbeiten in vieler Mühe mit unsren eigenen Händen. Man lästert uns. Wir geben gute und gelinde Worte *f*); man verfolgt
13. uns; wir erdulden es. Man schmähet uns; wir ertheilen freundliche Errinnerungen. Wir werden von den Menschen wie Fluchopfer *g*) betrachtet, wie die allerverworfensten, schlechtesten
14. Leute sieht man uns noch bis jetzt an. Nicht um euch zu beschämen, schreibe ich dieß, sondern ich erinnere euch nur als meine geliebten Kin-
15. der. Denn wenn ihr zehn tausend Lehrer in der christlichen Religion hättet: so habt ihr doch nicht viele Väter. Denn ich habe euch durch das Evangelium zu neuen Menschen gebildet und zu Mitgliedern der Gemeinde Jesu Christi ge-
16. macht. Daher ermahne ich euch, werdet doch
17. meine Nachfolger. Eben deswegen habe ich euch den Timotheus gesendet, der als mein geliebter und getreuer Glaubenssohn euch an alle Lehren der christlichen Religion erinnern, und sie mit euch so wiederholen wird, wie ich sie in allen
18. Gemeinden vortrage. Es sind einige unter euch, welche stolz und aufgeblasen zu behaupten sich er-
19. kühnen, ich würde nicht zu euch kommen. Aber ich werde bald kommen, so der Herr will, und werde dann nicht auf die Worte der stolzen Aufge-
20. blasenen sehen, sondern auf die Kraft *h*). Denn in Sachen der göttlichen Religion kommt es nicht auf

f) Röm. XVI, 18.

g) In Athen und an andern Orten ernährte man zuweilen auf öffentliche Kosten einige schlechte Leute, die man dann in den Tod als Fluchopfer hingab, um das Land von der Pest oder andern Plagen zu befreyen.

h) Ich will dann sehen, was diese stolze Leute mit ihren Worten gegen mich und die in mir wirkende Kraft Christi vermögen.

auf Worte, sondern auf Kraft und That an.
Was wollt ihr lieber? soll ich mit Ernst und 21.
Schärfe zu euch kommen, oder mit Liebe und
mit sanftmüthigem Geiste?

K. V. Es geht allerdings *a*) das Gerücht, 1.
daß Hurerey unter euch sey, und zwar eine solche
Hurerey, davon man nicht einmal unter den Hei-
den etwas hört, daß einer mit seines Vaters Weibe *b*)
zu thun habe. Und ihr seyd noch stolz und aufge- 2.
blasen, und habt nicht vielmehr euch so darüber be-
trübt, daß ihr den Thäter aus eurer Gemeinde aus-
gestossen hättet? Ich aber, dem Leibe nach zwar 3.
abwesend, aber im Geiste gegenwärtig bey euch,
habe schon beschlossen, den Menschen, der diese
schändliche That ausübte, im Namen und an statt 4.
unsers Herrn Jesu Christi in Verbindung eures
und meines Geistes, mit der Kraft, die ich von
unserm Herrn Jesu Christo empfangen habe, dem Sa- 5.
tan zu übergeben *c*), daß er am Leibe gezüchtiget,
sein Geist aber errettet, und auf den Tag unsers
Herrn Jesu erhalten werde. Euer Ruhm ist nicht 6.
fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig
den ganzen Teig versäuert? So entfernet denn 7.
den alten Sauerteig von euch, damit ihr ein neuer
Teig seyn möget, wie ihr denn überhaupt ungesäuert
seyn

a) Es scheint, die Corinther hatten es in ihrem Schreiben an Paulus leugnen wollen, daß sie Hurer in ihrer Gemeinde litten. Darauf bezieht sich das Wort: allerdings.

b) Stiefmutter.

c) Die groben Sünder, welche excommunicirt wurden, verstieß man gleichsam aus der Kirche Christi in Satans Reich hinaus. Die Apostel hatten überdieß die Kraft, bösen Menschen zur Züchtigung Krankheiten aufzulegen. Apostg. XIII, 8.

seyn sollt *d*). Denn wir haben auch ein Osterlamm,
8. das ist Christus für uns geschlachtet. So laßt uns
denn unsere Feste feyern *e*), nicht im alten Sauer-
teig *f*) noch im Sauerteig der Laster und Bosheit;
sondern als Ungesäuerte und Gereinigte in ungeheu-
chelter Lauterkeit und Rechtschaffenheit.

9. Wenn ich euch in dem Briefe *g*) geschrieben habe,
daß ihr mit Hurern nicht in Gemeinschaft seyn sollt:
10. so meynte ich nicht die unzüchtigen Weltleute, oder
die Geizigen, Raubsichtigen und Götzendiener. Denn
11. sonst müßtet ihr ja aus der Welt gehen. Sondern
ich schrieb euch, mit den Hurern keine Gemeinschaft
zu haben, in folgendem Sinne: Wenn jemand den
Namen eines christlichen Glaubensgenossen führen
will, und ist ein Hurer, ein Haabsichtiger, ein
Betrüger, ein Götzendiener, ein Lästerer, oder ein
Trunkenbold, oder ein Räuber, mit dem sollt ihr
12. auch nicht essen. Denn was gehen mich die an,
welche ausser unsrer Gemeinde leben, daß ich über
sie ein Urtheil fällen sollte? Und ihr richtet nicht
einmal

d) Stoßt den Blutschänder aus eurer Gemeinde, und suchet euch überhaupt von allen Lastern rein und unbefleckt, und vom genauen Umgang mit Bösen entfernt zu halten. Das Bild ist von Ostern hergenommen. Um diese Zeit hat der Apostel diesen Brief geschrieben; denn 1 Cor. XVI, 8. schreibt er, daß er Pfingsten zu Ephesus halten wollte.

e) Unserm Gott immerdar dienen und verehren.

f) Nach den alten bösen Gewohnheiten in der Gemeinschaft der Sünder.

g) Höchstwahrscheinlich in einem andern vorhergehenden Schreiben, das als ein Privatschreiben an die Corinther, zu andern Gemeinden etwa nicht weiter kam, und so nicht für die ganze Kirche erhalten wurde.

einmal die, welche zu eurer Gemeinde gehören *g*).
Die, welche draussen sind, wird der Herr richten; 13.
ihr aber sollt die Bösen selbst von euch hinweg
thun.

K. VI. Und wie? Wenn jemand unter euch 1.
eine Streitsache hat; so ist er so unvorsichtig kühn,
den Handel vor unglaubige Richter zu bringen, und
nicht vor Christen? Wisset ihr nicht, daß die Chri- 2.
sten noch Richter (und Regenten) des menschlichen
Geschlechts werden sollen *a*). Wenn ihr (Christen)
nun noch Richter des menschlichen Geschlechts einst
werden sollt: seyd ihr denn unfähig, geringe Streit-
händel zu entscheiden? Wisset ihr nicht, daß wir so- 3.
gar die Engel richten werden *b*)? Und ihr legt
nicht einmal Streitsachen über leibliche und zeitliche
Dinge bey? Sondern wenn ihr über zeitliche 4.
Dinge einen Proceß habt: so nehmet ihr die zu
Richtern, welche weit geringer und verächtlicher *c*),
als die Glieder der Gemeinde sind. Zu eurer Be- 5.
schämung muß ich dieß sagen. Ist denn sogar kein
einziger verständiger Mann unter euch, welcher zwi-
schen den Mitgliedern der Gemeine Schiedsrichter
seyn könnte? Sondern ein Glaubensbruder führt 6.
Proceß

g) Stosset nicht einmal den Blutschänder aus.

a) Paulus sieht hier darauf, daß die christliche Religion noch die herrschende auf Erden werden würde.

b) Daß wir über die bösen Engel erhaben in Christi Verdammungsurtheil über sie einstimmen werden? Da die Welt oder das menschliche Geschlecht V. 2. den Engeln entgegen steht: so können hier Engel keine Menschen seyn.

c) Unglaubige, nemlich V. 5. und 6.

Proceß mit dem andern, und dieß noch dazu vor
7. den Ungläubigen? Es ist schon allerdings ein Fehler,
daß ihr gegen einander Processe führt *d*). Warum lasset ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun?
Warum lasset ihr euch nicht lieber vervortheilen?
8. So aber übt ihr Ungerechtigkeiten aus, und ver-
9. vortheilet, und noch dazu die Brüder. Wisset ihr
nicht, daß die Ungerechten keinen Antheil am Reiche Gottes *e*) haben? Irret auch nicht! Weder
die Hurer, noch die Götzendiener, noch die Ehe-
10. brecher, noch die unzüchtigen Weichlinge, noch die
Diebe, noch die haabsüchtigen Betrüger, noch die
Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Raubsüchtigen werden Antheil an den Gütern des Reiches
11. Gottes haben. Dergleichen sind zwar einige unter
euch gewesen; aber ihr seyd abgewaschen; ihr
seyd geheiliget; ihr seyd begnadiget und gerecht worden *f*) durch den Herrn Jesum, und durch den
Geist unsers Gottes.

12. Es ist mir zwar alles erlaubt; aber es nutzet
nicht alles *g*). Es ist mir zwar alles erlaubt; aber
ich

d) Dieß gilt vom unnöthigen Proceßiren. Ausserdem ist die Obrigkeit dazu gesetzt, Streitigkeiten zu entscheiden. Röm. XIII.

e) Sie haben hier keinen Theil an den geistlichen Gütern der Christen; und dort keinen an der ewigen Seeligkeit.

f) Durch jedes dieser drey Worte werden immer zwo Hauptwohlthaten ausgedrückt, die Vergebung der Sünden, welche die Glaubigen um Christi willen erhalten, dann die Besserung des Herzens und Rechtschaffenheit, zu welcher sie kraft der Religion Christi gelangen.

g) Der Apostel macht hier den Uebergang zur Entscheidung der Fragen, ob es den damaligen Christen gut sey, zu heyrathen, und ob es ihnen erlaubt

ich will mich von nichts beherrschen lassen. Die 13.
Speise ist für den Leib, und der Leib für die Spei-
se. Gott wird diesen und jenen zernichten *h*). Der
Leib aber ist nicht für die Hurerey, sondern für den
Herrn, und der Herr für unserm Leib *i*). Der 14.
Gott aber, der den Herrn erweckte, wird auch durch
seine Kraft uns auferwecken. Wisset ihr nicht, daß 15.
eure Leiber Christi Glieder sind? Sollt ich aus
Christi Gliedern Hurenglieder machen? O! das
ja nicht. Oder ist euch nicht bekannt, daß ein 16.
Mensch, der sich an eine Hure hängt, ein Leib
mit ihr wird? denn sie werden, (wie es dort heißt)
beyde ein Leib seyn. Wer aber dem Herrn an- 17.
hängt, wird ein Geist mit ihm *k*). Fliehet die 18.
Hurerey. Alle Sünden, die der Mensch begeht,
sind ausser seinem Leibe. Wer aber Hurerey treibt,
sündigt an seinem eigenen Leibe. Oder wisset ihr 19.
nicht, daß euer Leib nicht euer selbst, sondern ein
Tempel des heiligen Geistes ist, den ihr von Gott
empfangen habt? Ihr seyd um einen sehr hohen
Preis erkauft; verherrlichet Gott durch euren Leib, 20.
wie durch euren Geist; beyde sind Gottes.

K. VII. Was aber das andere anlangt, da-
von ihr mir schriebet; so antworte ich, es sey dem
Menschen gut, wenn er sich mit keinem Weibe ver-

 binde.

laubt sey, von Götzenopfern Fleisch zu essen. Diese Fragen werden vom VII. bis X. Kapitel beantwortet,

h) Durch die Verwesung zerstört werden lassen.

i) Christus lebte und starb auch unserm Leibe zum Besten, und ist das Haupt, an dem auch unser Leib ein Glied ist.

k) Bekömmt mit ihm einerley Gedenkungsart und Gesinnungen, und wird durch seinen kräftigen Einfluß regiert.

2. binde. Jedoch um die Hurerey zu vermeiden,
habe ein jeglicher seine Ehegattin, und eine jegliche
3. Frau ihren eigenen Mann. Dem Weibe leiste der
Mann die schuldige Ehepflicht; desgleichen auch
die Ehegattin dem Manne. Die Ehegattin ist
4. nicht Herr über ihren eigenen Leib, sondern der
Mann; aber eben so ist auch der Mann nicht Herr
5. seines Leibes, sondern die Frau. Entziehet euch
nicht einander, es sey denn aus beyder Bewilligung
eine Zeitlang, um euch dem Fasten und Gebet im
Stillen zu widmen; dann kommt wieder zusammen,
damit ihr nicht wegen des Mangels der Gabe der Ent-
6. haltsamkeit vom Satan versucht werdet. Wenn
ich dieß sage; so meyne ich, daß es euch erlaubt sey,
es so zu halten. Ich gebe euch hiezu keinen Befehl.
7. Denn ich wünschte, alle Menschen wären wie ich a).
Aber ein jeder hat seine Gabe von Gott, der eine
so, der andere so. Ich sage denn also, den Un-
8. verheyratheten und denen, die im Wittwenstand le-
ben, es sey ihnen gut, so zu bleiben, wie ich;
9. wenn sie aber die Gabe der Enthaltsamkeit nicht
haben: so ist es besser für sie, heyrathen, als un-
10. keusche Brunst leiden. Den Verheyratheten aber
befehle nicht ich, sondern es gebietet ihnen der Herr,
daß das Weib von dem Manne sich nicht trenne;
11. wenn sie sich aber scheidet: so bleibe sie unverhey-
rathet, oder versöhne sich wieder mit dem Manne,
12. und der Mann verlasse das Weib nicht. Den
übrigen aber, sage ich, nicht der Herr, wenn ei-
ner unserer Glaubensbrüder eine Jüdin oder Hei-
din zum Weibe hat, und sie läßt es sich gefallen,
ferner bey ihm zu wohnen: so verlasse er sie nicht.
13. Eben so ein Weib, welches einen Heiden oder Ju-
den zum Manne hat, und es gefällt ihr, ferner
mit ihm in der Ehe zu leben: so verlasse sie ihn
nicht.

a) Alle Christen lebten für jetzt eine Zeitlang ausser dem Ehstande.

nicht. Denn der unglaubige Mann wird gleich- 14.
sam geheiliget durch die Verbindung mit dem Wei-
be *b*), und die unglaubige Ehegattin wird gleichsam
geheiliget durch den Mann. Denn sonst wären
eure Kinder als unrein anzusehen: nun aber sind
sie heilig *c*). Wenn aber der Unglaubige sich 15.
scheiden will: so mag er sich scheiden. Der Christ
oder die Christin ist in einem solchen Fall nicht
gehalten, unverheyrathet zu bleiben. Doch Gott
hat uns durch seinen gnädigen Ruf die Pflicht
aufgelegt, in Friede und Einigkeit mit andern zu leben.
Denn weißt du wohl, o Weib! ob du nicht et- 16.
wa deinen Mann retten kannst? Oder weißt du
wohl, o Mann! ob du nicht vielleicht deine Ehe-
gattin noch retten und zum christlichen Glauben
bringen werdest? Uebrigens richte sich ein je- 17.
der nach der Gabe, die ihm Gott gegeben hat,
und ein jeder bleibe in dem Stande, darein ihn
Gott gesetzt hat. Diese Verordnungen gebe ich
in allen Gemeinden. Bist du als ein Beschnit- 18.
tener zum Christenthum übergegangen: so erzeuge
keine künstliche Vorhaut; bist du aus einem Hei-
den ein Christ worden; so lasse dich nicht beschnei-
den. Beschnitten seyn oder nicht, macht beides 19.
den Christen nicht aus, sondern Gottes Gebot
halten. Ein jeder bleibe in dem Stande, darin- 20.
nen er vor seinem Uebergang zum Christenthum
gewesen ist. Warst du ein Knecht, als du die 21.
christliche Religion annahmst; bekümmere dich

b) Er nimmt Antheil an dem Guten, was der Ehegattin durch die christliche Religion widerfährt, und ist mittelbar durch die Frau gewisser massen in Verbindung mit der christlichen Gemeinde.

c) Sie werden nicht als Juden oder Heiden, sondern als Christenkinder betrachtet, und Gott wirket auch durch den christlichen Vater oder Mutter viel Gutes in ihne

darüber nicht. Kannst du aber frey werden: so
22. ziehe diesen Stand vor. (Denn ein Knecht,
der ein Christ ist, ist ein freyer Diener des Herrn.
Und eben so ein Glaubiger, der frey ist, ist ein
23. Knecht Christi) Ihr seyd theuer erkauft, wer-
24. det nicht der Menschen Knechte. Doch, wie ge-
sagt, ein jeder bleibe in dem Stande, darinnen
er war, als er die christliche Religion annahm.

25. Wegen der Unverheyratheten habe ich keinen
Befehl von dem Herrn empfangen. Ich sage
denn aber meine Meynung nach derjenigen Treue,
mit welcher mich der Herr nach seiner Gnade
26. ausgerüstet hat. Ich meyne denn also, um der
bevorstehenden Trübsale willen sey es den Men-
27. schen gut, unverheyrathet zu bleiben. Bist du
mit einem Weibe ehelich verbunden; so suche nicht
los zu werden. Bist du ohne Weib; so suche dich
28. nicht zu verheyrathen. Wenn du dich aber ver-
ehlichest: so sündigest du nicht. Und eine Jung-
frau, die heyrathet, sündiget auch nicht. Aber
sie werden in diesem Stande leibliche Trübsale
auszustehen haben, und ich schonte eurer doch ger-
29. ne. Das muß ich euch aber sagen, meine Brü-
der: die Zeit, von der ich rede, ist kurz *c*); das
Vornehmste hiebey ist also, daß die, welche Frauen
30. haben, so gesinnt seyen, als hätten sie keine; die
da Ursachen zur Traurigkeit haben, als hätten sie
sie nicht; die sich freuen, als freuten sie sich
nicht *d*); die da Güter kaufen, seyen so gesinnt,
31. als besäsen sie dieselben nicht; die der Welt ge-
brauchen, sehen wohl zu, daß sie dieselbe nicht
mißbrau-

c) Sie rückt bald heran, wird aber auch bald vorü-
ber gehen.

d) Sucht euch in einer gesetzten Gleichmüthigkeit zu
erhalten.

mißbrauchen. Denn die Welt mit ihren scheinba-
ren Gütern vergeht. Ich wünschte aber, daß 32.
ihr ohne Sorgen seyn möchtet. Die Sorge des
Unverheyratheten gehet dahin, wie er dem Herrn
gefalle. Der Verheyrathete aber sorgt für welt- 33.
liche Dinge, und wie er dem Weibe gefalle. Es 34.
ist ein grosser Unterscheid zwischen einer Ehegattin
und einer Jungfrau; die Unverehlichte richtet ih-
re Sorgen auf den Herrn (und denkt darauf),
daß sie heilig sey an Leib und Geist. Die Ver-
heyrathete aber sorgt für weltliche Dinge, und
wie sie dem Manne gefalle. Das alles aber 35.
sage ich euch zum Besten, nicht, daß ich durch
Zwang eure Freyheit einschränken wollte, sondern
daß ihr auf eine wohlanständige Weise dem Herrn
ununterbrochen dienen und ihm ganz ergeben seyn
könnet. Wenn aber jemand es für unanständig 36.
hält, daß seine mannbare Tochter unverheyrathet
bleibe, und meynt, es müsse so seyn e), der thue,
was er will. Er sündiget nicht, er lasse sie
heyrathen. Hat jemand aber bey sich vest be- 37.
schlossen, und ist sonst keine Noth vorhanden; ist
er vielmehr sein eigener Herr, und hat einmal
den vesten Vorsatz gefaßt, seine Tochter unver-
ehlichet bey sich zu behalten; der thut wohl. Der 38.
also, der sich verheyrathet, thut wohl. Der
aber, welcher unverheyrathet bleibt, thut besser.
Die Ehegattin ist an das Gesetz des Ehestandes 39.
gebunden, so lange der Mann lebt. Wenn der
Mann stirbt: so ist sie frey. Sie kann heyra-
then, wenn sie will, nur daß es auf eine Chri-
sten anständige und dem Herrn gefällige Weise

e) Auser der Ehe zu leben und so zu sterben, war für die Jungfrauen bey den Juden eine Schande, auch bey andern morgenländischen Völkern.

40. geschehe *f*). Sie wird aber glücklicher seyn,
wenn sie so bleibt; nach meiner Meynung. Ich
denke doch aber auch, daß ich den Geist Gottes
habe.

1. K. VIII. Von dem Götzenopfer aber wissen
wir (denn wir haben ja alle die tiefe Einsicht; aber
das Wissen macht oft nur stolz und aufgeblasen;
2. die Liebe hingegen sucht andre zu bessern. Wenn
sich aber jemand auf sein Wissen etwas einbildet,
der hat noch die rechte Art des Wissens und der
3. Einsichten gar nicht; hingegen wer Gott liebt,
der ist ihm werth und angenehm). Was denn
4. also die Götzenopferspeisen anlangt: so wissen wir,
daß die heidnischen Gottheiten eigentlich gar nichts
sind *a*) und es ist kein Gott ausser dem Einigen.
5. Und ob gleich Namen von mancherley Göttern be-
kannt sind, so wohl von Göttern des Himmels, als
Göttern der Erden: (denn es sind ja bey den
6. Heiden viele Götter und viele Herren); so haben
wir ja doch nur einen Gott, den Vater, von
welchem alle Dinge und von dem auch wir sind,
und einen Herrn Jesum Christum, durch welchen
7. alle Dinge und durch den auch wir sind. Aber
diese Erkenntniß haben nicht alle; sondern es sind
noch manche, welche zwar von den Götzenopfer-
speisen essen, hernach aber darüber sich ein Gewis-
sen machen. Auf diese Art wird ihr Gewissen,
weil sie in ihrer Ueberzeugung nicht recht beve-
8. stiget sind, befleckt. Die Speise macht uns vor
Gott nicht angenehmer: denn wir haben weder ei-
nen

f) Paulus zielt wohl darauf, daß die Christinnen einen Christen und keinen Unglaubigen heyrathen sollen. Man sehe 2 Cor. VI, 14.

a) Sind gar nicht vorhanden weder im Himmel noch auf Erden.

nen Vorzug, wenn wir (von Götzenopfer) essen;
noch sind wir etwas weniger, wo wir nicht da-
von essen. Sehet aber wohl zu, daß nicht eu- 9.
re Freyheit den Schwachen unbevestigten zu ei-
nem Anstoß gereiche. Denn wenn dich, der du 10.
die Ueberzeugung hast b), jemand in dem Gö-
tzendienerhause zu Tische sitzen sieht, wird er
nicht, wenn er in seiner Ueberzeugung etwa noch
unbevestigt ist, dahin gebracht werden, daß er 11.
auch von Götzenopferspeisen esse? und so wird durch
die Ueberzeugung, die du für dich hast, der schwa-
che Glaubensgenosse, für den Christus auch ge-
storben ist, ins Verderben gestürzt. Wenn ihr 12.
denn auf diese Art euch an den Glaubensbrüdern
versündiget, und ihre schwachen Gewissen verwun-
det: so sündiget ihr wider Christum. Sollte mein 13.
Glaubensbruder durch den Genuß der Speise ge-
ärgert werden: so wollte ich nimmermehr Fleisch
essen, damit ich meinen Bruder nicht ärgerte.

K. IX. Bin ich nicht ein Apostel? Bin 1.
ich nicht frey? Habe ich nicht unsern Herrn Je-
sum Christum gesehen a)? Seyd ihr nicht durch
meine Bemühungen Christen geworden? Wenn 2.
ich andern kein Apostel bin: so bin ich es doch
euch; denn das Siegel (der beste Beweiß) meines
Apostelamtes seyd ihr. Das ist meine Verant- 3.
wortung gegen die, welche mich unbillig beur-
theilen. Habe ich nicht auch das Recht, auf 4.
Kosten der Gemeine zu essen und zu trin-

b) Daß es erlaubt sey, von Götzenopferspeisen zu essen.

a) Christum nach seiner Auferstehung gesehen zu haben, wurde zu einem Apostel, als zu einem Zeugen der Auferstehung Christi, vornemlich erfordert. Apostg. 1, 22.

5. ken? Habe ich das Recht nicht, eine Christin
zur Ehegattin auf meinen Reisen bey mir zu ha-
ben, wie die übrigen Apostel und die Bluts-
verwandten des Herrn und Kephas? Oder
6. habe ich und Barnabas alleine nur das Recht
nicht auf Kosten der Gemeine zu leben, ohne
7. zu arbeiten? Welcher Kriegsmann ziehet je ins
Feld auf seine eigene Unkosten? Wer pflanzt
einen Weinberg und genießet die Früchte dessel-
ben nicht? Wer weidet eine Heerde und isset
8. nicht von der Milch derselben? Gilt dieß etwa
nur nach menschlichen Rechten und Gewohnheiten?
Sagt nicht eben dasselbe das göttliche Gesetz?
Denn in dem Gesetze Mosis steht geschrieben: du
sollt dem Ochsen, der da drischet, das Maul
nicht verbinden b). (5 Mos. 25, 4.) Sorget Gott
10. etwa nur oder vornemlich für die Ochsen? Ist
nicht vielmehr alles für uns Menschen geschrieben?
Ja! für uns ist es geschrieben. Denn auf Hoff-
nung soll der Ackersmann das Feld bauen; auf
Hoffnung arbeitet der Drescher, um der gehoff-
11. ten Frucht theilhaftig zu werden. Wenn wir
euch das Geistliche säen; ists denn nun et-
was Grosses, wenn wir von eurem Leibli-
12. chen etwas dafür erndten? Da sich schon andre
dieses Rechtes bey euch bedienen; warum nicht
vielmehr wir? Aber wir haben von diesem
Rechte keinen Gebrauch gemacht; sondern erdul-
den lieber alles, damit wir der Lehre von Chri-
13. sto kein Hinderniß in den Weg legen. Ist
euch nicht bekannt, daß diejenigen, welche den
Gottesdienst versehen, auch aus dem gottesdienst-
lichen Einkommen ernährt werden, und daß die,
welche am Altar dienen, auch an den geopferten
Gaben

b) Man ließ die Ochsen auf dem Getreide herum gehen, um es auszutreten; spannte sie auch an eine Dreschmaschine, um es auszumalmen.

Gaben Theil nehmen? So hat es auch der 14.
Herr verordnet, daß die, welche das Evangelium
verkündigen, vom Evangelio leben sollen. (Matth.
10, 10.) Ich aber habe mich aller dieser Rech= 15.
te nicht bedient. Ich schreibe dieß auch nicht,
daß man es mit mir so halten soll: denn viel lie=
ber wollte ich sterben, als daß ich mir meinen
Ruhm vereiteln liesse. Denn daß ich das Evan= 16.
gelium predige, ist mir kein Ruhm; es ist meine
schuldiae Pflicht. Wehe mir, wenn ich es nicht
verkündigte. Wenn ich dieß nun mit willigem 17.
Herzen thue; so habe ich meinen Lohn. Thäte
ich es ungerne: so bliebe mir ja doch das Apo=
stelamt anvertraut c). Was ist denn nun mein 18.
Lohn? Dieser, daß ich die christliche Lehre oh=
ne einen Lohn zu nehmen, verkündige und mich
des Rechtes, das ich als ein Prediger des Evan=
geliums hätte, nicht bediene. Denn ob ich gleich 19.
ganz frey bin: so habe ich mich doch allen zum
Knecht gemacht; damit ich recht viele gewinne.
Gegen die Juden habe ich mich betragen, als 20.
ein Jude; damit ich die Juden gewinne: bey
denen, welche das mosaische Gesetz noch beobach=
ten, habe ich mich so betragen, als wäre ich
dem Gesetze selbst noch unterworfen; damit ich auch
sie gewinne. Gegen die, die das mosaische Gesetz 21.
nicht haben, verhielt ich mich, um sie zu gewinnen,
als wenn auch ich dieß Gesetz nicht hätte, ob
ich schon vor Gott gar nicht ohne Gesetz bin,
sondern alle Pflichten des Christenthums zu beo=
bachten mich verbunden achte. Gegen die Schwa= 22.
chen habe ich mich als ein Schwacher verhalten,
damit ich die Schwachen gewinne d). So bin
ich

c) Meine Schuldigkeit bliebe es doch, das Evange=
lium zu predigen.

d) Wer die Schwachen seyn, sehe man Kap. 8, 7. ic.

ich denn allen alles geworden, damit ich aus
23. allen einige rette und zur Seligkeit führe. Dieß
alles thue ich um des Evangelii willen, damit
ich der Wohlthaten, die ein treuer Diener dessel-
24. ben zu erwarten hat, theilhaftig werde. Wisset
ihr nicht, daß die, welche sich als Wettläufer
in die Schranken begeben, zwar alle laufen;
aber, daß nur einer den aufgesteckten Preiß da-
von trägt? Laufet denn also, daß ihr ihn er-
25. langet. Ein jeder Kämpfer beobachtet die Ent-
haltsamkeit in allen Dingen. Jene thun dieß,
um eine vergängliche Krone zu erhalten, wir
26. aber eine unvergängliche. Ich laufe denn nun
also, daß ich des Preißes gewiß seyn möge. Ich
kämpfe so, daß ich nicht mit unfruchtbarer Mü-
27. he nur in die Luft streiche; sondern ich thue mei-
nem Leibe wehe, bezähme und unterjoche meine
Begierden, damit ich nicht andern predige und
selbst, unbewährt erfunden, den Preiß verliehre.

1. K. X. Ich wünsche daher, meine Brüder!
daß ihr dessen eingedenk seyn möget, wie unsere
Väter, zwar alle unter (der Bedeckung mit) der Wol-
ke durch die Wüste geleitet wurden; und alle
2. durch das Meer giengen, um gleichsam durch
Mosen *a*) mit der Wolke und dem Meer getauft
wurden; daß sie alle von der Speise aßen, und
alle von dem Wasser tranken, welche ihnen beide
durch die wunderbare Kraft Gottes gegeben wur-
den. Sie tranken nemlich, was ihnen der
wunderbare sie begleitende Fels, welches Chri-
stus

a) Durch Mosen geführt, wurden sie gleichsam auf die Religion getauft, die er ihnen gab. εἰς bedeutet mehrmals durch; auch giebt es der Syrer so.

stus war, mittheilte *b*). Aber Gott hatte an vie- 5.
len unter ihnen keinen Wohlgefallen. Daher
wurden sie denn auch in der Wüste aufgerie-
ben. Dieß ist uns nun zum Beyspiel vor- 6.
gestellt; daß wir kein unordentliches Verlangen
bey uns unterhalten sollen, wie jene von unge-
zähmten Begierden sich beherrschen liesen (4 Mos.
11, 4.). Daß wir auch am Götzendienst keinen 7.
Theil nehmen, wie jene, von denen geschrieben
steht: das Volk setzte sich nieder zu essen und zu
trinken, und stund auf, abgöttische Tänze anzu-
stellen. (2 Mos. 32, 6.) Lasset uns auch nicht Un- 8.
zucht treiben, wie jene, davon denn auch her-
nach auf einen Tag drey und zwanzig tausend
umkamen. (4 Mos. 25, 1-9.) Laßt uns auch 9.
Christum nicht versuchen *c*), wie jene ihn versuch-
ten, und wurden durch die Schlangen getödtet.
(4 B. Mos. 21, 4.) Murret auch nicht, gleich- 10.
wie von jenen etliche murreten, und wurden durch
Gottes Strafgerichte vertilgt. (4 B. Mos. 16,
41.) Dieß alles, was ihnen widerfahren ist, 11.
soll uns zum Beyspiel dienen; denn es ist uns, die
wir nun gegen das Ende der Welt leben, zur War-
nung niedergeschrieben worden. Wer denn also 12.
stehet, der sehe wohl zu, daß er nicht falle *d*).
Bisher seyd ihr noch in keine andere, als geringe 13.
und Menschen leicht zu ertragende Versuchungen
gekom-

b) Der, welcher aus der Wolken- und Feuersäule mit Mose redete, wird als der Engel in Mose vorgestellt, welcher wie Gott selbst angesehen werden soll. 2 Mos. XXIII, 28. Das war also der Sohn Gottes, Christus, wie es Paulus V. 9. noch einmal sagt.

c) Die Israeliten waren unglaubig, und wollten immer durch neue Wunder Proben und Beweise haben, daß Gott unter ihnen sey.

d) In ähnliche Sünden, wie jene.

gekommen. Und der treue Gott wird euch nicht
grössere Versuchungen auflegen, als ihr ertragen
könnt. Er wird vielmehr die Leiden und Trübsale
ein solches Ende gewinnen lassen, daß ihr auszuhal-
14. ten im Stande seyd. Daher, meine Geliebten! flie-
15. het die Gemeinschaft des Götzendienstes. Ich re-
de mit euch, als mit verständigen Menschen. Be-
16. urtheilet ihr selbst, was ich sage. Der gesegnete
Kelch, den wir mit dem Dank und Segensgebet hei-
ligen, ist der nicht das Mittel, in die Gemeinschaft des
Blutes Christi zu kommen? Das Brod, das wir
brechen, ist das nicht das Mittel, in die Gemein-
17. schaft des Leibes Christi zu kommen? Denn wie
(im Abendmahl) ein Brod ist; so sind wir viele
ein Leib: weil wir alle an einem Brode Theil neh-
18. men. Betrachtet das leibliche Israel: kommen
nicht die, welche von dem Opferfleisch essen, zu-
19. sammen in die Gemeinschaft des Altars *e*)? Was
will ich damit sagen? vielleicht daß ein Götze etwas
sey? oder daß das Götzenopferfleisch etwas beson-
20. deres an sich habe? dieß nicht. Aber was die
Heiden opfern, das opfern sie den Dämonen und
nicht Gott *f*). Ich will aber nicht, daß ihr in
die Gemeinschaft der Dämonen tretet. Ihr kön-
net nicht des Herrn Kelch und auch der Dämonen
21. Kelch trinken. Ihr könnet nicht an des Herrn
Tafel Theil nehmen, und auch an der Dämonen
22. Tisch essen. Oder wollen wir den Herrn gegen
uns mit seinen Strafgerichten auffordern? Sind
23. wir mächtiger, als er? Es ist mir alles erlaubt,
aber

e) Weil sie von eben dem Fleische essen, von welchem ein Theil auf dem Altar verbrannt worden ist.

f) Die Juden hielten dafür, daß der Götzendienst durch Satans List in die Welt eingeführt worden sey. In so ferne die Sünde vom Satan kommt, war dieß auch wahr.

aber es nützet nicht alles. Es ist mir alles ver-
gönnt, aber es bessert nicht alles. Sehet doch 24.
insgesamt nicht sowohl auf das, was euch selbst,
als was andern zum Nutzen gereicht. Alles, was 25.
auf dem Fleischmarkt verkauft wird, esset, und
macht euch darüber keinen Scrupel, um das Ge-
wissen in Ruhe zu erhalten. Denn die Erde und 26.
alles, was darauf ist, ist des Herrn. Wenn euch 27.
ein Unglaubiger zu Gaste ladet, und ihr entschließt
euch hinzugehen: so esset alles, was euch vorgesetzt
wird; und stellet da keine ängstliche Untersuchung
an um des Gewissens willen. Wenn aber jemand 28.
zu euch sagt: dieß ist den Götzen geopfert gewesen:
so esset nicht davon, um desjenigen willen, der
es anzeigt, und um des Gewissens willen. Nicht 29.
meyne ich um deines; sondern um des Gewissens des
andern willen. Denn was sollte ich meine Frey-
heit durch das Gewissen eines andern einschränken
lassen? oder wenn ich meine Speise mit Danksa- 30.
gung geniese, warum soll ich mich darüber lästern
lassen, wofür ich Gott danke? Ihr esset denn 31.
also oder trinket, oder was ihr sonst thut, das
thut alles zur Verherrlichung Gottes. Gebt we- 32.
der den Juden, noch den Heiden, noch der Ge-
meinde Gottes einen Anstoß und Aergerniß; wie 33.
auch ich mich in allem nach allen zu bequemen su-
che, und nicht so wohl darauf sehe, was mir;
sondern was vielen nützlich ist, damit ich ihr Glück
und ihre Seligkeit befördere.

K. XI. So ahmet denn mir nach; 1.
gleichwie ich Christo nachahme. Ich lobe euch, 2.
meine Brüder! daß ihr euch in allen Dingen
meiner Vorschriften erinnert, und die Lehren,
welche ich euch gegeben habe, beobachtet. So 3.
wisset

wisset denn, daß Christus das Haupt des Mannes *a*)
ist; das Haupt des Weibes aber der Mann; das
4. Haupt Christi Gott. Ein Mann, welcher betet,
oder einen prophetischen Vortrag hält mit bedeck-
5. tem Haupte, der beschimpft sein Haupt *b*). Eine
Frau aber, welche betet oder einen prophetischen
Vortrag hält mit unbedecktem Haupte, die be-
schimpfet ihr Haupt *c*); denn es ist eben so viel,
6. als wäre sie beschoren. Wenn das Weib nicht
ihr Haupt bedecken will: so soll sie ihre Haare
abscheren lassen: hält sie es aber für eine Schan-
de, ein abgeschornes Haupt zu haben: so soll
7. sie sich bedecken. Der Mann aber soll sein Haupt
nicht bedecken; denn er ist das ehrwürdige Bild
Gottes, zur Verherrlichung desselben; hingegen
8. die Frau ist da zur Ehre des Mannes. Denn
der Mann ist nicht vom Weibe; sondern das
9. Weib vom Manne genommen. Und der Mann
ist nicht um des Weibes willen; sondern das Weib
10. um des Mannes willen geschaffen; deswegen muß
das Weib ein Zeichen der männlichen Oberherr-
schaft auf ihrem Haupte tragen, und dieß unter
andern auch um der Gesandten oder Abgeordne-
11. ten willen *d*). Doch nach der christlichen Reli-
gion

a) Paulus beantwortet hier eine Frage der Corin-
ther, ob es den Frauen erlaubt sey, mit unbe-
decktem Haupte in der Gemeine zu beten.

b) Er thut etwas, was Christen nicht anständig ist
und also Christo unserm Haupte keine Ehre
bringt.

c) Sie thut etwas unanständiges und beschimpft al-
so ihren Mann.

d) Um der Engel willen steht im Texte und der
Sinn könnte auch seyn: weil auch sogar Engel
ihr Angesicht bedecken, wenn sie Gott anbeten;
aber

gion betrachtet, ist weder der Mann ohne das
Weib, noch das Weib ohne den Mann; denn 12.
wie das Weib von dem Manne kam: so kommt
der Mann von dem Weibe; alles aber hat sei-
nen Ursprung von Gott. Fället doch selbst das 13.
Urtheil: schickt es sich wohl für ein Weib mit
unbedecktem Haupte Gott anzubeten? Oder lehrt 14.
euch nicht selbst die Natur, daß es einem Manne
eine Schande sey, sein Haupthaar lange wach-
sen zu lassen *e*)? Einer Frau aber ist es eine 15.
Ehre, ein langes Haar zu tragen. Denn dieß
Haupthaar ist ihr gleichsam statt eines Schleyers
gegeben. Doch wenn jemand streitsüchtig seyn will: 16.
so wisse er, daß dieß unsere Gewohnheit nicht
sey, auch nicht die Gewohnheit der Gemeinde
Gottes *f*). Das aber, was ich jetzt sagen will, 17.
kann ich nicht loben *g*), daß ihr nemlich nicht zu
eurer gemeinschaftlichen Besserung, sondern Ver-
schlimmerung zusammen kommt. Denn erstlich 18.
höre ich, daß wenn ihr in der Gemeine zusam-
men kommt, Spaltungen unter euch entstehen,
und zum Theil glaube ich es auch. (Denn es 19.
müssen

aber daraus würde ja folgen, daß auch die Männer ihr Haupt bedecken müssen? Es ist mir daher wahrscheinlich, daß hier Gesandte oder Abgeordnete von Juden, Heiden oder andern christlichen Gemeinden zu verstehen seyn.

e) In Griechenland war dieß damals eine Schande.

f) Er mag streiten, wir werden doch die Gewohnheit, die Weiber mit bedecktem Haupte beten zu lassen, beybehalten.

g) Paulus ist nun im Begriff, die Unordnungen zu bestrafen, die bey den Liebesmahlen und in einigen andern Dingen in der Gemeine vorgiengen.

müssen ja Spaltungen seyn, damit die Rechtschaf-
20. fenen unter euch offenbar werden). Wenn ihr
euch denn also versammlet: so geschieht das nicht
so, wie man das Abendmahl des Herrn halten
21. soll: denn ein jeder nimmt seine Speise vor sich
hin; der eine ißt, der eine leidet dabey Hunger,
22. der andre wird trunken. Habt ihr denn nicht
Häuser, da ihr essen und trinken könnt? Oder
verachtet ihr die Gemeinde Gottes, und beschä-
met die, welche nichts haben? Was soll ich von
euch sagen? Soll ich euch hierinnen loben? Ich
23. kanns nicht loben. Denn ich habe es durch Of-
fenbarung von dem Herrn empfangen, was ich
euch gelehrt habe. Unser Herr Jesus in der
24. Nacht, da er verrathen war, nahm er das Brod,
dankete, brachs und sprach: nehmet, esset, das
ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, die-
25. ses thut zu meinem Gedächtniß. Desselben glei-
chen nahm er auch den Kelch nach dem Abend-
mahl und sprach: dieß ist der Kelch des neuen
Bundes mit meinem Blute *h*). Dieses thut, so
oft ihrs trinkt, zu meinem Gedächtniß.

26. So oft ihr denn dieses Brod esset und diesen
Kelch trinket: so sollt ihr den Tod des Herrn
27. verkündigen, bis er kommt *i*). Wer denn also
von diesem Brode auf eine unwürdige Weise ißt,
oder von dem Kelch des Herrn auf eine unwürdi-
ge Art trinket, der hat sich des Leibes und Blu-
28. tes Christi schuldig gemacht *k*). Der Mensch
prüfe

h) Des neuen Bundes gestiftet mit meinem Blut. Diese Worte sind zu erklären aus Matth. 26, 28.

i) Dieß heilige Mahl soll gehalten werden von den christlichen Gemeinen, bis Christus zum Gericht kömmt.

k) Hat sich daran versündiget und ist strafwürdig. ενοχος Matth. V, 21. XXVI, 66.

prüfe sich denn selbst und so esse er von diesem
Brod und trinke von diesem Kelche. Denn welcher 29.
unwürdig isset oder trinket, der isset und trinket
sich selber das Gericht *l*), weil er dem Leibe des
Herrn nicht die gebührende vorzügliche Achtung
beweiset. Darum sind eben so viele Schwache 30.
und Kranke unter euch und viele haben deßwe-
gen sterben müssen. Wenn wir uns denn also 31.
selbst bestraften; so würden wir nicht gestraft.
Doch wenn der Herr uns auch mit seinen Gerich- 32.
ten heimsuchet: so züchtiget er uns, damit wir
nicht samt den bösen Weltmenschen verdammt
werden. Wenn ihr denn also, meine Brüder, 33.
euch versammelt, mit einander zu essen *m*): so war-
tet auf einander. Hat jemand aber grossen Hun- 34.
ger: so esse er zu Hause, damit ihr euch nicht
bey euren Zusammenkünften göttliche Strafen zu-
zieht. Das übrige will ich anordnen, wenn ich
komme.

K. XII. Von denen aber, die mit geistli- 1.
chen Gaben versehen sind, habe ich euch, meine
Brüder! folgendes zu eröfnen *a*). Ihr wisset, 2.

l) κρίμα Röm. II, 3. XIII, 2. Gal. V, 10. Was für göttliche Strafen dieß seyen, ist aus dem folgenden 30. V. klar.

m) Die Liebesmahle zu halten.

a) Es waren damals Leute unter den Juden, die vorgaben, daß sie auch den Geist Gottes hätten, und durch Beschwöhrung Teufel austreiben könnten. Und diese Leute lästerten doch Jesum. Es waren wohl auch Leute unter den Christen, welche ausserordentliche Gaben des heiligen Geistes zu haben fälschlich sich einbildeten. Um beyder Ursachen willen giebt Paulus die Kennzeichen an, dar-

daß ihr ehehin Heiden waret, und zu den stummen
3. Götzen hingienget, wie ihr geleitet wurdet. Ich
thue euch denn also kund, daß niemand, der aus
Antrieb des Geistes Gottes redet, Jesum ver-
flucht b), und niemand kann Jesum (im Glauben)
den Herrn c) nennen, ohne den heiligen Geist.
4. Es sind verschiedene geistliche Gaben; sie kommen
5. aber von einem und eben demselben Geiste. Es
sind verschiedene Aemter in der Gemeine; es ist
6. aber ein Herr. Es sind verschiedene Wunder-
kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirket alles
7. in allen. An einem jeden offenbaren sich die Wir-
kungen des Geistes zum gemeinen Nutzen des Gan-
8. zen. Der eine empfängt durch die Wirkung des
Geistes besondere Einsichten d) in die Religion und
die Gabe, sie gut vorzutragen. Ein anderer erhält
noch tiefere Erkenntnisse durch eben denselben Geist.
9. Ein anderer aber den Wunderglauben von eben
demselben Geiste; ein anderer die Gabe gesund zu
10. machen, auch von diesem Geiste; ein anderer
Wunderkräfte zu grossen Wirkungen; ein anderer
die Gabe, einen prophetischen Vortrag zu halten;
ein anderer das Vermögen, die von Gott getriebe-
nen Lehrer von falschen Lehrern zu unterscheiden;
ein anderer die Gabe, fremde Sprachen zu reden;
ein anderer die Gabe, dasjenige, was in fremden
Sprachen vorgetragen worden ist, auszulegen.
Alles

daran man die rechten geistlichen Gaben kennen kann, und zeigt, wie man sie brauchen soll. Kap. XII - XIV.

b) So lästerten ihn die Juden, weil er gekreuziget worden war.

c) Den von Gott gesetzten Beherrscher der Welt und Herrn der Kirche.

d) Man sehe Kap. XIII, 21.

Alles dieses wirket ein und eben derselbe Geist, 11.
und theilet einem jeden das Seine mit, je nach-
dem er will.

Wie denn also ein Leib viele Glieder hat: alle 12.
Glieder des Leibes aber zusammen einen Leib aus-
machen: eben so verhält es sich auch mit Christo
und seiner Gemeinde. Denn wir sind alle durch 13.
einen Geist bey der Taufe zu einem Leibe vereinigt,
wir seyen Juden oder Heiden, Knechte oder Freye.
Und wir werden alle zu einerley Gesinnung ge-
tränkt *). Der Leib besteht nicht aus einem 14.
Gliede, sondern aus vielen Gliedern. Wenn 15.
denn nun der Fuß spräche: weil ich die Hand nicht
bin; so bin ich kein Glied des Leibes: ist er nun
deswegen etwa nicht des Leibes Glied? Und 16.
wenn das Ohr spräche: weil ich das Auge nicht
bin; so gehöre ich nicht zum Leibe: hat es nun
deswegen aufgehört, ein Theil des Leibes zu seyn?
Wenn der ganze Leib Auge wäre; wo bliebe das 17.
Gehör? Wenn er ganz Ohr wäre; wo blieben
die Werkzeuge des Geruchs? Nun hat aber Gott 18.
viele Glieder vereiniget, und einem jeden nach sei-
nem Wohlgefallen seinen Ort am Körper angewie-
sen. Wenn sie alle zusammen nur ein Glied wä- 19.
ren; könnte daraus ein Körper entstehen? So 20.
sind denn also nothwendig viele Glieder zu einem
und demselben Leibe erforderlich. Das Auge kann 21.
zur Hand nicht sagen: ich bedarf dein nicht; das
Haupt nicht zu den Füssen, ich bedarf eurer nicht.
Vielmehr eben diejenigen Glieder, welche die ge- 22.
ringsten und schwächsten zu seyn scheinen, sind die
nothwendigsten. Und diejenigen Leibesglieder, wel- 23.
che das wenigste äusserliche Ansehen haben, diese

*) In dem wir bey dem Abendmahl einerley Glau-
ben bekennen, und in Liebe uns vereinigen.

schmücken wir am meisten; und die, welche etwas
Unanständiges an sich haben *f*), suchen wir am
24. wohlanständigsten zu bedecken; denn die schönen
Glieder haben einen solchen Schmuck nicht nöthig;
25. aber Gott hat die Glieder des Leibes so verbunden,
daß diejenigen Glieder, welche an äusserlichem An-
sehen einen Mangel zu haben scheinen, desto mehr
Schmuck empfangen, damit nicht ein Zwiespalt
im Körper entstünde, sondern ein Glied für das
26. andere sorgte *g*). Wenn daher ein Glied leidet: so
leiden sie alle mit. Wenn ein Glied Ehre und
27. Schmuck empfängt; so freuen sich alle mit. Auf
eine solche Art seyd ihr denn alle zusammen der Leib
Christi, und ein jeder ist in seinem Theil des Lei-
28. bes Glied. Und Gott hat in der Gemeinde der
Ordnung nach gesetzt zuerst die Apostel, zum an-
dern die Propheten, zum dritten die Lehrer; nach-
her die, welche grosse Wunderkräfte besitzen; so-
dann die, welche mit der Gabe gesund zu machen
versehen sind; dann die, welche andere mit Hülfe
unterstützen *h*), die ein Vorsteheramt führen, endlich
29. die fremde Sprachen reden. Können sie alle
Apostel seyn? oder alle Propheten? oder alle Leh-
30. rer? alle Wunderthäter? Haben sie alle die Ga-
be gesund zu machen, oder fremde Sprachen zu
reden? oder den in fremden Sprachen geschehenen
Vortrag auszulegen? Strebet mit Eifer nach
den besten Gaben, und ich will euch nun, was das
allervorzüglichste in der Religion sey, noch deutli-
cher zeigen.

Kap.

f) Welche zu entblösen unanständig seyn würde.

g) Die Glieder werden als lebendige Wesen vorge-
stellt, damit die Christen in diesem Bilde am
besten ihre Pflichten erkennen möchten.

h) Die Aufseher der Gemeinde, die Diakonen und
Diakonißinnen.

K. XIII. Wenn ich aller Menschen und En- 1.
gel Sprachen reden könnte, und hätte die Liebe nicht:
so wäre ich ein schallendes Gefäß von Erz, oder
eine klingende Schelle. Wenn ich mit propheti- 2.
schen Gaben versehen wäre, und verstünde alle Ge-
heimnisse, und hätte die tiefsten Einsichten in die
Religion, und einen solchen Wunderglauben, daß
ich auch Berge versetzen könnte, hätte aber die
Liebe nicht: so wäre ich nichts Und wenn ich 3.
all mein Vermögen unter die Armen austheilte,
und meinen Leib in die größten Feuerqualen dahin
gäbe, und hätte die Liebe nicht: so wäre das al-
les unnütz. Die Liebe ist langmüthig und gütig; 4.
die Liebe ist fern von neidischer Eifersucht; die Lie-
be ist nicht zwildgeschwätzig, nicht stolzaufgebla-
sen; sie beleidiget den Wohlstand nicht; sie ist 5.
nicht eigennützig; läßt sich nicht in die Hitze brin-
gen; denket nicht darauf, Böses zu thun; freuet 6.
sich nicht über das, was unrecht ist; hat vielmehr
ihr Vergnügen an Wahrheit und Tugend. Sie 7.
duldet und deckt alles (Böse) zu; sie glaubt
und hoft von allen das Beste; sie erträgt alles.
Die Liebe hört nimmer auf; wenn auch die pro- 8.
phetische Gabe aufhört, und die Gabe fremde
Sprachen zu reden wegfällt, und die durch Offen-
barung mitgetheilten tiefen Einsichten nicht ferner
seyn werden. Denn unsre Einsichten und unsre 9.
Erkenntnisse sind beyde unvollkommen und Stück-
werk; wenn wir aber zur höhern Vollkommenheit 10.
gelangen: so wird dieß unvollkommene Stückwerk
hinwegfallen. Da ich ein Kind war; redete ich 11.
als ein Kind; hatte kindische Gesinnungen und kin-
dische Vorstellungen: da ich aber ein Mann wur-
de; legte ich das Kindische ab.

12. Wir sehen jetzt gleichsam a) nur vermittelst
eines Spiegels in einem dunklen räthselhaften
Bilde; einst aber die Sache selbst gegenwärtig
und anschauend. Jetzt erkennen wir von allen nur
etwas und dieß sehr unvollkommen; einst werden wir
es so erkennen, wie ich erkannt werde b). Hin-
gegen bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, aber
unter diesen dreyen ist die Liebe das größte und
wichtigste.

1. K. XIV. Befleißiget euch der Liebe; dann
strebet auch nach geistlichen Gaben, vornehmlich
2. nach der prophetischen Gabe. Denn wer einen
Vortrag in fremder Sprache hält, der redet
nicht so wohl zum Unterricht der Menschen, als
vielmehr nur vor Gott bey sich selbst a). Denn
niemand verstehet ihn; er für sich selbst redet
3. das, was ihm geoffenbart worden ist. Wer aber
einen prophetischen Vortrag hält, der redet zum
Nutzen der Menschen, zur Erbauung, zur Er-
4. munterung im Guten, zum Troste. Wer in ei-
ner fremden Sprache redet, erbauet nur sich;
wer aber einen prophetischen Vortrag hält, er-
5. baut die Gemeinde. Ich wünschte wohl, daß
ihr

a) Die hohen Wahrheiten von Gott und göttlichen himmlischen Dingen.

b) Dieser dunkle Ausdruck bedeutet

1. entweder: so wie ich von mir selbst erkannt werde;

2. oder so deutlich, wie ich von Gott erkannt werde.

Ich habe die Zweydeutigkeit in der Uebersetzung lassen müssen.

a) Den Sinn dieser Worte sehe man V. 2. und V. 28.

ihr alle mit fremden Sprachen reden könntet,
noch mehr aber wünsche ich, daß ihr prophetische
Vorträge halten möget; denn wer einen solchen
Vortrag hält, ist weit mehr als der, welcher
mit fremden Strafen redet, es sey denn, daß
er es auch verdollmetsche, damit die Gemeine dar-
aus Erbauung schöpfen könne. Denn meine Brüder! 6.
wenn ich zum Exempel zu euch käme und in fremden
Sprachen redete, was würde ich euch nutzen, wenn
ich euch nicht etwas vortrüge, aus einer empfangenen
Offenbarung oder aus einer von Gott erhaltenen
tiefern Religionserkenntniß, oder eine prophetische
Rede, oder sonst etwas zum Unterricht. Ist es 7.
ja doch mit leblosen Dingen so, die einen Ton
geben, es sey nun eine Flöte oder eine Harfe,
wenn man die Töne nicht deutlich angiebt, wie
will man verstehen, was geblasen oder auf der
Harfe geschlagen wird? Und wenn man in die 8.
Feldtrompete undeutliche Töne stösse, wer würde
sich zum Treffen bereit machen? Eben so, wenn 9.
ihr nicht in euren Reden Worte vorbringt, die
einen richtigen Sinn geben; wie will man euren
Vortrag verstehen? so würdet ihr ja in die Luft
reden. Es giebt doch in der Welt so mancherley 10.
Arten von Sprachen und Tönen, und ein jeder
derselben hat seine Bedeutung; wenn ich denn 11.
aber den Verstand eines Wortes nicht weiß: so
bin ich dem Redenden unverständlich, und er ist
es mir. Wenn ihr denn also nach geistlichen Ga- 12.
ben strebet: so sehet darauf, daß ihr solche er-
langt, welche der Gemeine erbaulich seyn mögen,
und dadurch ihr viel Nutzen schaffen könnt. Wer 13.
in fremden Sprachen redet, der halte seinen geist-
reichen Vortrag, aber dann verdolmetsche er ihn
auch. Denn wenn ich in fremden Sprachen be- 14.
te: so bete ich zwar mit meinem Geiste für mich;
aber der Sinn meines geistlichen Vortrags bringt

15. andern keinen Vortheil. Was denn also zu thun?
Ich will beten bey mir selbst, und dann auch den
Sinn meines Gebets in einen geistlichen Vortrag
andern mittheilen. Ich will den Psalm bey mir
selbst sprechen; aber auch den Sinn des Psalms
16. andern vortragen. Wenn du den Segen sprechen
wolltest nur für dich selbst *a*): wie wollten die,
welche unter die ungelehrten Layen gehören, auf
dein Dank- und Lobgebet Amen sprechen, da sie,
17. was du redest, nicht verstehen? Du dankest und
lobest Gott zwar ganz fein; aber der andre wird
18. nicht dadurch erbaut. Ich preise meinen Gott,
daß ich mehr fremde Sprachen rede, als ihr alle.
19. Aber in der Gemeine will ich lieber fünf Worte
so vortragen, daß ich verstanden werde, und an-
dern einen Unterricht ertheile, als zehen tausend
20. Worte in fremden Sprachen. Meine Brüder!
werdet nicht Kinder am Verstande; in dem, nur
was böse ist, seyd unwissenden Kindern ähnlich:
aber an Einsichten suchet vollkommen zu werden.
21. In der Schrift steht: (Jes. 28, 11. und 12.)
ich werde in fremden Sprachen und ausländischen
Worten mit diesem Volke reden, und auch so wer-
den sie mich nicht hören, spricht der Herr *b*).
22. So sind denn also auch jetzt die fremden Spra-
chen ein Zeichen nicht für die Glaubigen; sondern
für die Unglaubigen *c*). Der prophetische Vor-
trag aber ist nicht für die Unglaubigen; sondern
für

a) Nemlich in einer fremden Sprache.

b) Ob gleich Gott die Israeliten unter Völker weg-
führen ließ, deren Sprachen sie nicht verstun-
den: so gehorchten sie ihm dennoch nicht so, wie
es seyn sollte. Diese Stelle des Jesaias wendet
der Apostel nach seiner Art hier an.

c) Um die Unglaubigen von der christlichen Religion
zu überzeugen.

für die Glaubigen. Wenn denn nun die ganze 23.
Gemeine an einem Orte zusammen käme, und alle
redeten in fremden Sprachen, und es käme ein
ungelehrter Laye oder ein Ungläubiger hinein,
würde er nicht sagen, ihr wäret rasend? Wenn 24.
aber alle begeistert prophetische Vorträge hielten,
und es käme ein Ungläubiger oder ein ungelehrter
Laye dazu: so würde er durch alle von seinem Irr-
thum überführt von allen bestraft d). Und so 25.
würde, was in seiner Seele verborgen ist, offenbar
werden; er würde auf sein Angesicht fallen, Gott
anbeten und öffentlich bekennen, daß Gott unter
euch sein Werk habe. Was denn nun also zu 26.
thun? meine Brüder! wenn ihr euch versammelt:
so hat der eine einen Psalm, der andre eine Lehre
vorzutragen; ein andrer kann in fremden Sprachen
reden, oder was ihm geoffenbaret worden ist, er-
öfnen, oder auch, was vorgetragen worden ist,
verdolmetschen und auslegen, nur daß alles zur
Erbauung geschehe. Von denen aber, die in 27.
fremden Sprachen reden, sollen zween, höchstens
drey auftreten, und ihren Vortrag Theilweise hal-
ten, und einer soll das Vorgetragene in der ver-
ständlichen Muttersprache wiederholen. Wenn aber 28.
keiner den Vortrag zu verdolmetschen im Stande
ist: so schweige der lieber, welcher die Gabe hat,
fremde Sprache zu reden. Er rede bey und für
sich selbst in Andacht vor Gott. Prophetische Vor- 29.
träge aber können zween auch drey halten, und die
andern sollen dieselbigen beurtheilen. Wenn aber 30.
einer, der in der Gemeine sitzt, unterdessen eine
Offenbarung empfängt: so soll der erste schweigen.
Denn ihr könnt alle nach einander begeistert pro- 31.
phetische Reden halten, damit alle etwas lernen,
und

d) Hier ist die rechte Erklärung von dem, was ein prophetischer Vortrag oder Weissagung im neutestamentischen apostolischen Sinne sey.

32. und gute Erinnerungen empfangen. Denn die
Begeisterten können mit den Bewegungen der Be-
geisterung an sich halten, und sie nach freyer Ue-
33. berlegung gebrauchen. Denn Gott liebt die Un-
ordnung nicht; sondern die Eintracht, wie dieß
in allen christlichen Gemeinden angetroffen wird.

34. Die Frauen sollen in der Gemeine schweigen;
es ist ihnen nicht erlaubt, öffentliche Vorträge zu
halten. Sie sollen gehorchen, wie das Gesetz sagt,
35. (1 Mos. 3, 16.) Wenn sie aber etwas lernen wollen:
so sollen sie zu Hause ihre Männer fragen. Es ist
für die Frauen unanständig, öffentlich in der Gemeine
36. zu reden. Oder ist etwa die göttliche Religion bey
euch zuerst gestiftet und von euch ausgebreitet worden?
37. Oder habt ihr sie nur allein? Wenn jemand glaubt,
die prophetische Gabe zu besitzen oder begeistert
zu seyn, der beurtheile, was ich schreibe und se-
38. he, ob es nicht des Herrn Gebote seyen. Wer
39. aber unwissend ist, der sey es für sich. So be-
strebet euch denn, meine Brüder, prophetische
Vorträge zu halten, verwehret aber dabey nicht,
40. in fremden Sprachen zu reden. Alles geschehe
auf eine wohlanständige Art und nach guter Ord-
nung.

1. K. XV. Ich erinnere euch übrigens, meine
Brüder! an die evangelische Lehre, welche ich euch
2. geprediget habe, die ihr auch angenommen, und
an welcher ihr bisher veste gehalten habt, durch
die ihr auch selig werdet, wenn ihr anders bey
dieser Lehre, die ich euch verkündigte, unbeweg-
lich beharret und nicht etwa vergeblich den christ-
3. lichen Glauben angenommen habt a). Ich lehr-
te

b) Eine starke Warnung für die unter den Corin-
thern, welche die Auferstehung der Todten leug-
neten

te euch denn also vornemlich das, was ich durch
Offenbarung empfangen habe *b*), daß Christus für
unsre Sünde gestorben sey, nach den Weissagun-
gen in der Schrift; daß er begraben worden 4.
und am dritten Tage auferstanden sey, wie auch
dieß in der Schrift steht, und daß er dem Kephas 5.
und dann den Aposteln erschienen sey, hernach er- 6.
schien er mehr denn fünf hundert Glaubensbrü-
dern auf einmal, von welchen viele noch jetzt le-
ben; einige aber davon sind gestorben; hierauf 7.
erschien er dem Jakobus, hernach allen Aposteln;
zuletzt nach allen erschien er auch mir, dem Aller- 8.
geringsten. Denn so ist es, ich bin der Geringste 9.
unter den Aposteln und kaum werth, den Namen
eines Apostels zu führen, weil ich die Gemeinde
Gottes verfolgt habe. Aber durch die Gnade 10.
Gottes bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist
an mir nicht fruchtlos gewesen; sondern ich habe
mehr als alle andre gearbeitet; nicht aber ich, son-
dern die Gnade Gottes, die bey und in mir wirksam ist.
Doch ich und jene stimmen ganz darinne überein 11.
und predigen das, was ihr glaubig angenommen
habt. Wenn aber laut dieser Predigt Christus 12.
von den Todten auferstanden ist, wie behaupten
denn einige unter euch, es sey keine Auferstehung
der Todten? Wenn keine Auferstehung der Tod- 13.
ten ist: so ist auch Christus nicht auferstanden.
Ist Christus nicht auferstanden: so ist unsre Pre- 14.
digt vergeblich, (grundlos) und eitel euer Glaube.
Vielmehr müste man uns als solche betrachten, 15.
die von Gott ein falsches Zeugniß vortragen, weil
wir

neten. Man wird, was der Apostel sagen will, aus dem 16. und den folgenden Versen erst recht verstehen lernen.

b) Daß es durch Offenbarung geschehen sey, davon steht der Beweiß Gal. I, 11, 12. 1 Cor. XI, 23.

wir von Gott bezeugen, er habe Christum aufer-
16. wecket, den er doch nicht auferwecket hätte. Denn
wenn die Todten nicht auferstehen: so ist auch
17. Christus nicht auferstanden; so ist euer Glaube
eitel; so wartet noch auf euch die Strafe eurer
18. Sünden; so sind auch die, welche im Glauben
19. an Christum entschlafen sind, verloren. Hoffen
wir nur allein in diesem Leben unsre Belohnung
von Christo: so sind wir die elendesten unter al-
20. len Menschen. Nun aber ist Christus von den
Todten auferwecket, und der Entschlafenen Erst-
21. ling in der Auferstehung geworden. Denn durch
einen Menschen kam der Tod; durch einen die Auf-
22. erstehung der Todten. Denn wie durch Adam alle
sterblich wurden: also werden auch durch Christum
alle erwecket werden; ein jeder aber in seiner
23. Ordnung. Der erste ist Christus, hernach werden
die, welche Christo angehören, bey seiner Erschei-
24. nung auferweckt werden. Dann erfolgt das En-
de, da Christus das Reich Gott dem Vater
übergeben, und alle ihm entgegenstehende Mächte,
Herrschaften, Obrigkeiten und Gewaltige abschaf-
25. fen wird. Denn er muß herrschen, bis er sich
26. alle seine Feinde unterworfen hat. Der letzte
Feind aber, der Tod wird auch zuletzt überwun-
27. den und vertilgt werden. Denn Gott hat ihm
(Christo) alles unterworfen. Wenn man aber sagt,
daß ihm alles unterworfen sey: so ist klar, daß
der Vater ausgenommen werden muß, welcher
28. ihm alles unterworfen hat. Wenn ihm aber end-
lich alles unterworfen seyn wird: so wird er auch
selbst, der Sohn, seine Herrschaft dem übergeben,
der ihm die Herrschaft über alles verliehen hat c).

Und

c) Daß dieß der rechte Sinn des Wortes ὑποταγησεται sey, ist aus Vers 24. klar. Es ist hier von ei-

nem

Und so wird denn Gott alles in allem seyn *d*). Wie 29.
unklug handelten denn sonst die, welche nach so
vielen andern schon gestorbenen Christen sich doch
noch auf des gestorbenen Christi Namen taufen
lassen, wenn die Todten allerdings nicht auferste-
hen? Was lassen sie sich taufen um eines Todten
willen? Warum sind auch wir in täglicher Ge- 30.
fahr? Denn ich habe mich ja alle Tage des To- 31.
des zu versehen. Ich betheure dieß bey der Wür-
de, die ich als ein Nachfolger und Apostel unsers
Herrn Jesu Christi habe. Habe ich etwa in 32.
menschlichen Absichten *e*) zu Ephesus mit wilden
Thieren gefochten *f*)? Was würde mir dieß nü-
tzen, wenn die Todten nicht auferstehen? Laßt uns
frölich essen und trinken, wir sterben doch morgen.
Laßt euch (mit solchen Gedanken) nicht verführen; 33.
böse Geschwätze verderben gute Sitten *g*). Be- 34.
sinnet euch; überleget die Sache recht, damit ihr
nicht in Irrthum und Sünde gerathet. Denn
etliche

nem äusserlichen Verhältniß des Meßias und Sohnes zum Vater die Rede. Er ist als Meßias von dem Vater auf eine Zeit zum sichtbaren Beherrscher der Kirche und der Welt gesetzt worden. Dieß Reich wird er dem Vater übergeben. Es wird eine neue Einrichtung mit den Kreaturen gemacht werden. Es wird auch kein Mittler zwischen Gott und den Menschen mehr nöthig seyn, weil die Sünde aufgehöret hat.

d) Gott wird unmittelbar von allen Geschöpfen verehret werden, ohne daß weiter ein Mittler zwischen Gott und ihnen nöthig ist.

e) So etwa nur zum Schauspiel wie die Kämpfer.

f) Er zielt ohne Zweifel auf die Geschichte Apostg. XIX, 10. 2c. und vergleicht seine Verfolger mit wilden Thieren.

g) Ist ein Ausspruch des Poeten Menanders.

etliche unter euch sind in göttlichen Dingen sehr
unwissend. Dieß muß ich euch zur Schande
sagen.

35. Aber möchte jemand sprechen: wie werden die
Todten auferstehen? mit welch einem Leibe werden
36. sie hervorkommen? Unwissender Thor! was du
säest, das kömmt nicht wieder und lebt in der Frucht
nicht gleichsam eher wieder auf, als bis es zuvor
37. erstorben ist. Und der Same, den du säest, ist
nicht das, was er erst werden soll, sondern ein
38. bloses Korn; z. E. Waizen oder sonst eines. Gott
aber giebt einem jeden Körper seine Natur, und
jedem Samenkorn seine eigene Gestalt und Wesen,
39. wie er will. So ist auch das Fleisch (der Geschö-
pfe auf Erden) sehr von einander unterschieden.
Ein anderes ist das Menschenfleisch; ein anderes
das Fleisch der Thiere, ein anderes der Fische,
40. ein anderes der Vögel. Eben so giebt es denn
auch himmlische und irrdische Körper; aber die
himmlischen haben ein herrlicheres Ansehen, als
41. die irrdischen. Eine herrlichere Gestalt hat die Son-
ne, ein anderes äusserliches Ansehen der Mond,
ein anderes die Sterne. Und auch ein Stern über-
42. trift den andern an Glanz. Eben so verhält es
sich mit der Auferstehung der Todten. Es wird
in die Erde (gleichsam) gesäet ein verweßlicher Leib;
43. aber unverweßlich wird er auferstehn. Er wird
gesäet in einer unansehnlichen Gestalt, und wird
in einer herrlichen auferstehn. Er wird gesäet oh-
ne Kraft und Leben, und wird auferstehn in ver-
44. neuerter Stärke. Er wird gesäet als ein thieri-
scher Leib, und wird auferstehn als ein geistiger
Leib. Denn es giebt thierische, (grobe irrdische)
und geistige (feine, subtile) Körper, wie geschrie-
45. ben steht: der erste Mensch Adam wurde ein
sinn-

sinnliches lebendiges Geschöpf *h*); der andere Adam
ist aber geistiger Natur, und der Urheber eines neuen
Lebens. Diese geistige Natur war aber nicht das 46.
erste *i*); der irdische thierische Leib war zuerst; dann
wurde daraus der geistige. Der erste Mensch war 47.
aus Erde gemacht und irdisch; der andere Mensch,
der Herr, hat eine himmlische Natur. Der irdi- 48.
sche Mensch theilte seinen Nachkommen eine ähnliche
irdische Natur mit; aber der himmlische theilt den
Seinen eine himmlische Natur mit. Wie wir das 49.
Ebenbild des irdischen an uns haben, so werden wir
auch das Bild des himmlischen erlangen. So viel 50.
kann ich als gewiß sagen, meine Brüder, daß dieß
irdische Fleisch und Blut in den Himmel nicht auf-
genommen werden kann. Und was verweslich ist,
kann nicht unter jene unverweslichen Naturen ver-
setzt werden. Ich entdecke euch hiemit eine ge- 51.
heime und von Gott geoffenbarte Sache: wir wer-
den nicht alle sterben; aber wir werden alle verän-
dert werden, und dieß zwar auf das allerplötzlichste
in einem Augenblick, wie beym letzten Stoß eines
Posaunentons. Und es wird dann auch tönen *k*), 52.
und die Todten werden unverweslich auferstehen; wir
aber werden verändert werden: denn unser verwes- 53.
licher Leib muß die Natur eines unverweslichen er-
halten, so daß er aus einem sterblichen ein unsterb-
licher werde. Wenn denn nun auf diese Art was 54.
verweslich ist, unverweslich, was sterblich ist, un-
sterb-

h) Wie die übrigen Thiere auf Erden, hatte er ei-
nen irdischen groben Körper, durch Gottes Hauch
belebt.

i) Sondern mußte erst aus der irdischen Natur ent-
wickelt werden durch Verfeinerung des Irdischen.

k) Schallen wie Trommettenschall. Man sehe
2 Mos. 19, 16.

sterblich wird; dann wird das Wort in seine Erfül-
55. lung gehn: der Tod ist auf ewig besiegt *l*). Tod,
56. wo ist dein Stachel; Hölle, wo dein Sieg? Der
Stachel des Todes, (oder das, was den Tod schmerz-
haft und fürchterlich macht,) ist die Sünde; das Ge-
setz aber ist es, durch welches die Sünde ihre ver-
57. dammende Kraft erhält *m*). Gott aber sey Dank,
der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn
58. Jesum Christum. Darum, meine geliebten Brü-
der, werdet denn im Glauben veste und unbeweg-
lich; suchet immerhin reich in allen christlichen gu-
ten Werken zu werden, und wisset, daß unsere Ar-
beit, die wir als Christen nach dem Willen des
Herrn übernehmen, nicht vergeblich sey.

1. K. XVI. Was aber die Kollekte für die Chri-
sten betrifft: so machet ihr es eben so, wie ich es
2. in den galatischen Gemeinden angeordnet habe. Ein
jeder lege an dem ersten Tage der Woche etwas bey
sich nieder, und sammle einen kleinen Schatz, je
nachdem ihm seine Verrichtungen gesegnet worden
sind, damit nicht erst alsdann, wenn ich komme,
3. die Kollekte veranstaltet werden müsse. Wenn ich
denn nun aber bey euch angekommen seyn werde:
so will ich diejenigen, die ihr für erprobte Leute er-
kennen und auswählen werdet, mit Briefen absen-
den, um die gesammelte Wohlthat nach Jerusalem
4. bringen zu lassen. Und wenn es der Mühe werth
5. seyn sollte: so will ich selbst mit reisen. Ich werde
aber zu euch kommen, wenn ich durch Macedonien
6. reise; werde auch vielleicht eine Zeitlang bey euch blei-
ben,

l) Diese Worte sind aus Jes. 25, 8. mit einiger Veränderung angeführt.

m) Wo kein Gesetz ist, da ist keine Zurechnung der Sünde. Röm. 5, 13. Aus dem Gesetz erkennt man erst die Strafwürdigkeit der Sünde. Röm. 3, 20. Das Gesetz richtet Zorn an. Röm. 4, 15.

ben, oder wohl gar überwintern; alsdann werdet
ihr mich auf meiner Reise weiter fortbringen las-
sen. Daher will ich euch denn jetzt in meiner Vor- 7.
beyreise nicht sehen, weil ich die Hoffnung habe, so
der Herr will, länger bey euch bleiben zu können.
In Ephesus werde ich mich bis Pfingsten aufhalten; 8.
denn es eröffnet sich hier für mich eine trefliche Ge- 9.
legenheit, viel Gutes zu thun, und es sind auch
viele Widersacher vorhanden.

Wenn Timotheus zu euch kommt, so sucht euch 10.
so gegen ihn zu verhalten, daß er seine Geschäffte
mit Unerschrockenheit verrichten könne *a*); denn er
treibet des Herrn Werk so, wie ich: daher verachte 11.
ihn niemand. Und sorget dafür, daß er wieder
glücklich bey mir ankomme; denn ich warte auf ihn
mit noch andern Glaubensbrüdern. Was aber un- 12.
sern Mitgehülfen Apollo betrifft: so habe ich ihn
sehr ermahnt, daß er mit seinen übrigen Gefährten
zu euch komme; und ob er gleich gar nicht entschlos-
sen war, eine Reise jetzt zu euch zu machen: so wird
er doch zu einer gelegenen Zeit zu euch kommen.

Indessen seyd wachsam, stehet veste im Glau- 13.
ben, werdet männlich und stark. Lasset alles bey 14.
euch in Liebe geschehen. Besonders ermahne ich 15.
euch, meine Brüder! beweiset der Stephanischen
Familie eure Hochachtung und Liebe; denn dieß sind
die Erstlinge der Bekehrten in Achaja, und sie ha-
ben sich freywillig dem Dienste der Gemeine gewid-
met. Begegnet solchen Personen mit Ehrerbietung, 16.
wie allen andern Mitarbeitern in den Geschäfften der
christlichen Kirche. Ueber die Ankunft des Stepha- 17.
nus und Fortunatus und Achaicus habe ich mich ge-
freut; denn sie haben mir dasjenige ersetzt, was mir
durch den Mangel eurer Gegenwart abgieng. Sie 18.

a) Der Mann war noch jung.

erquickten meinen Geist, gleichwie sie den euren erquicken werden *b*); solche Männer schätzet hoch.

19. Die Gemeinen in Asien grüssen euch; auch lassen euch Aquilas und Priscilla samt den Mitgliedern
der Gemeine in ihrem Hause nach ihrer christlichen
20. Liebe gegen euch Grüsse vermelden. Es grüssen euch
alle unsere hiesige Glaubensgenossen. Grüsset und
küsset euch in meinem Namen mit dem reinen Kuß
21. der Bruderliebe. Meinen Gruß mit meiner eigenen
22. Hand geschrieben: Paulus.

Wenn jemand den Herrn Jesum Christum nicht liebt, den wird der Fluch treffen! Der Herr kommt! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch *c*). Die Liebe, die ich zu euch insgesamt, meine christlichen Glaubensgenossen, trage, ist unauslöschlich! Amen.

b) Wenn sie nemlich mit guten Nachrichten von mir zurück kommen.

c) Geniesset immerhin die Liebe und den gnädigen Beystand Jesu Christi, nebst allen Wohlthaten, die euch um seinetwillen durch seine Religion zu Theil werden.

Der

Der zweyte Brief Pauli an die Corinther.

K. I.

Paulus, nach Gottes Willen verordneter Apo- 1.
stel Jesu Christi, und unser Glaubensbruder
Timotheus, wünschen der Gemeinde Gottes
zu Corinth, nebst allen Christen in ganz Achaja,
Gnade und alles Wohlergehen von Gott unserm Va- 2.
ter und dem Herrn Jesu Christo.

Gelobet sey Gott, der Vater unsers Herrn Je- 3.
su Christi, der Vater, der sich unsrer mit so lie-
besvollem Erbarmen annimmt; der Gott, von dem 4.
aller Trost kömmt, der uns in aller unsrer Trübsal
beruhiget, damit wir im Stande seyn mögen, auch
euch in allerley Trübsalen zu beruhigen, durch die
Tröstungen, die wir von Gott empfangen. Denn 5.
wenn gleich der Leiden, die wir um Christi willen zu
erdulden haben, sehr viele sind: so werden wir doch
auch reichlich getröstet durch Christum (und seine
Religion). Wenn wir denn also Trübsal leiden: so 6.
geschiehet dieß darum, damit ihr (durch die Religion)
desto mehr beruhiget, beglückt und zur Seeligkeit
geführt werdet: werden wir aber getröstet; so ge-
reichet euch dieß zum Troste, der in ähnlichen Lei-
den, dergleichen wir auszustehen haben, auch bey
euch sich kräftig beweisen und euch zur Geduld stärken
wird. Und diese unsre Hoffnung zu euch ist veste ge- 7.
gründet; denn wir sind überzeugt, daß ihr eben so
der göttlichen Tröstungen theilhaftig werdet, wie
ihr an dem Leiden Theil nehmet. Ich muß euch 8.
nemlich berichten, meine Brüder! was uns in Asien
für eine Trübsal widerfahren ist; indem wir über
die Massen viel erdulden mußten, fast über unser
Vermögen, so daß wir schon die Hoffnung ferner

9. leben aufgegeben hatten. Denn wir sprachen uns selbst
gleichsam das Todesurtheil, verzweifelten an unsern
eigenen Kräften, und setzten unser Vertrauen nur
10. auf Gott, der die Todten erweckt. Und er hat uns
auch aus dieser Todesgefahr errettet; er errettet noch,
und wir hoffen, er werde auch künftig uns retten,
11. zumal wenn ihr eure kräftigen Gebete mit den unsri-
gen vereinigt, auf daß, wenn Gott uns um vieler
Personen willen seine gnädige Hülfe erzeigt, auch
recht viele für unsre Errettung Gott Lob und Dank
12. sagen. Unser Ruhm ist indessen das Zeugniß unsres
Gewissens, daß wir mit einer von Gott in uns
erzeugten unverfälschten Rechtschaffenheit; nicht aber
mit menschlicher Weisheit in niedrigen Absichten,
wie in der Welt überall, so auch bey euch gehan-
13. delt haben. Denn wir schreiben euch nichts anders,
als wir denken und ihr leset, oder wie euch sonst
schon von uns bekannt ist; wir hoffen auch, daß
ihr dieß immerhin bis an unser Ende so an uns fin-
14. den werdet, wie denn auch schon einige unter euch
zum Theil dieß erkannt haben. Denn ich bin
ja euer Ruhm, gleichwie ihr der meinige seyn wer-
15. det an dem Tage unsers Herrn Jesu. In diesem
Vertrauen wollte ich ehehin schon zu euch kommen,
damit ihr zum zweytenmal einige geistliche Wohltha-
16. ten *a*) von mir empfangen möchtet. Und dann woll-
te ich von euch weiter nach Macedonien, und aus
Macedonien wieder zu euch zurücke reisen, um von
17. euch nach Judäa fortgebracht zu werden *b*). Habe
ich denn nun etwa in Ansehung dieses Versprechens
als ein leichtsinniger Mann gehandelt? oder liegen
bey meinen Entschliessungen menschliche niedrige Ab-
sichten zum Grunde, daß ich etwas verspräche, und
doch

a) Einen fernern Unterricht, ausserordentliche Gei-
stesgaben, mehr Freude und Trost empfienget.

b) 1 Cor. 16, 4.

doch nicht zu halten gedächte? Doch Gott ist ge- 18.
treu, und die Lehre, die ich bey euch vortrug, hat
sich schon als Wahrheit bewiesen; denn Gottes 19.
Sohn, Jesus Christus, dessen Religion bey euch
von mir geprediget worden ist, (von mir, von Sil-
van und Timotheus,) war nicht ja und nein, (nicht
ohne die versprochene gute Wirkung;) sondern sie 20.
hat sich kräftig bewiesen, wie denn alle Verheissun-
gen Gottes durch Christum Ja und Amen sind, (das
ist, vollkommen erfüllt werden) zum Preise Gottes,
der sich dabey unsres Dienstes bedient *c*). Und dieser 21.
Gott ist es, welcher euch samt uns im Christenthum
bevestiget, und mit geistlichen Gaben reichlich ver-
sehen, der uns mit dem Siegel bezeichnet, und das 22.
Pfand *d*) des Geistes in unsre Seelen gegeben hat.

Ich ruffe aber Gott zum Zeugen über meine Seele 23.
an, daß ich deswegen nicht nach Korinth gekommen
bin, weil ich eurer schonte. Nicht als wenn wir 24.
Herren über euch in Sachen der Religion seyn woll-
ten: wir sind nichts weiter als Gehülfen eurer
Freude; denn ihr seyd im Glauben wohlbevestigt.

K. II. Sondern deshalben beschloß ich bey 1.
mir, nicht zu euch zu kommen, damit ich nicht Trau-

 rigkeit

c) Paulus hatte versprochen, zu den Korinthern zu kommen; er kam aber nicht. Da konnten seine Feinde sagen: Paulus sagt bald ja, bald nein! er hält sein Versprechen nicht. Paulus schreibt daher den Korinthern also: ihr wißt, daß ich euer treuer Lehrer bin, und das Evangelium, das ich bey euch geprediget habe, hat die versprochene Wirkung gethan; ihr seyd durch dasselbe erleuchtet, gebessert und mit Geistesgaben versehen worden.

d) Eigentlich: Angeld, Daraufgabe, zur Versicherung, daß die, welche diesen Geist empfangen, auch das ewige Leben einst empfangen sollen. Dahin zielen alle diese Ausdrücke.

2. rigkeit bey euch anrichten möchte. Denn wenn ich
euch betrübe, wer kann mich erfreuen, als die,
3. welche von mir betrübt worden sind *a*)? und des-
wegen schreibe ich euch nun dieß, damit ich nicht,
wenn ich komme, durch diejenigen betrübt werde,
die mich erfreuen sollten. Und ich habe das Ver-
trauen zu euch insgesamt, daß meine Freude euer aller
4. Freude sey. Denn ich schreibe euch mit vieler Angst
und Bangigkeit meines Herzens unter vielen Thrä-
nen, nicht um euch traurig zu machen; sondern mei-
ne unaussprechlich große Liebe gegen euch zu erken-
5. nen zu geben. Wenn aber jemand eine Traurigkeit
angerichtet hat *b*), der hat nicht mich allein be-
trübt; sondern gewissermassen (damit ich ihm nicht
6. zu viel zur Last lege,) euch alle. So mag es denn
mit der Züchtigung und den Verweisen, die er von
mehreren Gliedern der Gemeine empfangen hat, jetzt
7. genug seyn; und es ist desto mehr nöthig, daß ihr
ihm seinen Fehler verzeihet und ihn wieder aufrich-
tet, damit er nicht durch allzu große Traurigkeit zu
8. Boden gedrückt werde. Eben deswegen ermahne ich
euch, daß ihr, was ich hiermit verlange, bestäti-
9. get, und ihm diese Liebe erzeiget *c*). Denn eben
deshalben habe ich euch seinetwegen geschrieben, da-
mit ich durch Erfahrung überzeugt würde, daß ihr
10. in allen Dingen gehorsam seyd. Wem ihr aber ver-
gebet, dem vergebe auch ich. Und wenn ich jemand
unter euch Verzeihung seines Fehlers widerfahren
lasse: so thue ich dieß um euretwillen an Christus
Statt, damit wir nicht von dem Satan vervortheilt
11. werden; denn seine Anschläge sind uns nicht unbekannt.

Als

a) Sollte ich euch betrüben, die ihr mich am aller-
meisten erfreuen solltet?

b) Dieß ist der Blutschänder 1 Cor. 5.

c) Ihn, den Blutschänder, wieder liebreich in die
Gemeinde aufnehmet.

Als ich nach Troada kam, um das Evangelium 12.
von Christo zu predigen, und mir dazu vom Herrn
die Wege daselbst eröffnet wurden: so hatte ich keine 13.
Ruhe in mir, weil ich meinen Amtsbruder Titus
nicht antraf; sondern ich nahm meinen Abschied von
ihnen, und reisete nach Macedonien. Und Gott sey 14.
Dank, der uns in den Bemühungen, die christliche
Religion auszubreiten, immerhin Sieg verleiht, und
den (angenehmen kräftigen) Geruch seiner Erkennt-
niß *d*) durch unsere Bemühungen an allen Orten
ausbreiten läßt. Denn wir sind mit unsern Arbei- 15.
ten für die christliche Religion unserm Gott ein an-
genehmes Rauchopfer, sowohl in Absicht auf die,
welche errettet und seelig, als auf die, welche ver-
lohren werden. Diesen sind wir *e*) ein tödtliches 16.
Räuchwerk, das ihnen den Tod bringt; jenen ein
kräftiges belebendes Räuchwerk, dadurch sie zur
ewigen Seeligkeit erhalten werden. Und wer ist zu
allem diesem tüchtig? Wir sind nicht wie viele, 17.
welche mit dem Worte Gottes Gewinn treiben;
sondern wir lehren mit ungeheuchelter Rechtschaffen-
heit, so wie uns Gott dazu tüchtig macht, vor dem
Angesichte des allgegenwärtigen Gottes, auf Christi
Befehl, und nach seinem Willen.

d) Dieß sinnreiche Gleichniß drückt viel aus. Ein Geruch breitet sich schnell an einem Orte oder durch ein ganzes Zimmer aus; so breiteten die Apostel die Lehre Christi schnell aus. Ein stärkender Geruch erweckt aus der Ohnmacht, stärkt und erquickt; so erweckten, stärkten und erfreuten die Apostel die menschlichen Seelen durch das Evangelium. Aber ein starker Geruch kann auch tödtlich seyn; so wie das Evangelium den Juden und Heiden, die sich an der Lehre vom Gekreuzigten ärgerten und sie verwarfen. Man sehe 1 Cor. 1, 23. Luc. 2, 34.

e) Mit der Predigt des Evangeliums.

1. K. III. Aber fangen wir vielleicht an, uns
wieder selbst zu empfehlen? oder haben wir (wie
einige) Empfehlungsschreiben an euch nöthig; oder
2. Empfehlungsschreiben von euch? Der beste Em-
pfehlungsbrief, der uns gegeben werden kann, seyd
ihr, geschrieben in unsere Seelen; aber erkannt und
3. gelesen von allen Menschen. Denn es ist ja offen-
bar und bekannt, daß ihr (um euch mit einem Brie-
fe zu vergleichen,) ein Schreiben Christi seyd, auf-
gesetzt durch unsere Bemühungen; aber nicht geschrie-
ben mit Dinte, sondern durch den Geist des leben-
digen Gottes; nicht in steinerne Tafeln, sondern in
4. fleischerne Herzen. Und wir haben dieses veste Ver-
trauen durch die Hoffnung, die wir auf Christum setzen
5. zu Gott: nicht, daß wir für uns selbst tüchtig wären,
etwas (zum Vortrag des Christenthums gehöriges) aus
uns selbst auszudenken; sondern unsre Tüchtigkeit kommt
6. von Gott, der uns fähig gemacht hat, Diener des neuen
Bundes zu seyn, nicht des mit Buchstaben geschriebe-
nen Gesetzes, sondern der (durch Gottes Geist geoffen-
barten) geistigen Religion *a*). Denn das mit Buch-
staben geschriebene Gesetz verkündigt die göttlichen
Strafen, und erzeugt tödtliche Traurigkeit *b*); aber
die Geistesreligion verkündigt die Seeligkeit, und
7. giebt neue Lebenskraft. Wenn aber das Lehramt,
welches den Tod verkündigte, und mit dem Gesetz
sich beschäfftigte, das auf steinerne Tafeln geschrie-
ben

a) Geist bedeutet hier das Evangelium, und dieß wird so genennet in Vergleichung mit dem Gesetz auf steinernen Tafeln geschrieben; sodann, weil diese Lehre durch den H. Geist den Aposteln eingegeben worden war, 1 Cor. 2, 13. f. f. und endlich vornemlich, weil es auf die innere Besserung der Seelen und den geistigen Gottesdienst dringt; daher wird sie auch die Lehre oder das Gesetz des Geistes genannt. Röm. 8, 2.

b) Röm. 7, 9 — 13. Kap. 4, 15. Kap. 3, 20.

ben war, schon durch einen gewissen Glanz so ver-
herrlichet wurde, daß die Israeliten das Angesicht
Mosis nicht anschauen konnten, wegen des vergäng-
lichen Glanzes, der es umstralte; wie viel größer 8.
muß die Herrlichkeit des Amtes seyn, welches mit
der Geistesreligion sich beschäfftiget. Denn hatte 9.
schon dasjenige Amt, welches Strafe und Verdamm-
niß verkündigte, ein glänzendes Ansehen, welch eine
weit größere Würde muß das Amt haben, welches
die Erlassung der Strafe und die Seeligkeit verkün-
diget *)? Und in der That, jener Glanz, der das 10.
Angesicht Mosis verherrlichte, ist beynahe für nichts
zu rechnen, und verschwindet, wenn man ihn mit
der weit größern Herrlichkeit des evangelischen Lehr-
amtes vergleicht. Denn wenn jenes gesetzliche Lehr- 11.
amt, das abgeschafft wird, schon ein großes Anse-
hen hatte, wie viel größere Ehre und Ansehen muß
das Amt haben, welches immerdar bleiben soll?

Da wir denn so erwünschte Vorzüge haben: so 12.
reden wir mit großer Freymüthigkeit, und machen 13.
es nicht wie Moses, der eine Decke über sein Ange-
sicht hieng c), weil die Israeliten nicht sehen und
bemerken konnten, daß dieß sein gesetzliches Amt ein-
mal abgeschafft werden sollte; sondern ihre Seele 14.
ist in Irrthum verhärtet. Denn bis auf den heuti-
gen Tag hängt gleichsam die Decke Mosis über den
Schriften des alten Bundes, wenn sie dieselben le-
sen, und wird nicht so hinweggenommen, daß sie er-
ken-

*) Δικαιοσυνη begreift diese zwey Stücke: Verge-
bung der Sünden, oder Begnadigung; dann den
Lohn der Gerechten, oder die Seeligkeit.

c) Paulus macht hier eine künstliche Anwendung des
Umstandes, daß Moses sein Angesicht bedeckte,
auf die Israeliten, welche durchaus nicht erken-
nen wollten, daß ihr Gesetz abgeschafft werden
sollte.

kenneten, wie das mosaische Gesetz durch Christum
15. und seine Religion aufgehoben werde. Sondern
(daß ich es wiederhole,) bis auf den heutigen Tag
hänget, so oft Moses von ihnen gelesen wird, die
16. Decke über ihren Seelen. So bald sie sich aber zu
dem Herrn bekehren würden; so würde diese Decke
17. hinweggenommen werden. Denn die Religion Chri-
sti ist geistlich, und wer durch den Geist des Herrn
diesen geistlichen Sinn seiner Religion eingesehen
hat, der wird frey (von der Knechtschaft des Gesetzes,
und rein von jenen Vorurtheilen, welche die Juden ver-
18. blenden.) Wir aber sehen mit aufgedecktem Ange-
sicht hin auf die glänzende Herrlichkeit des Herrn,
und werden mit immer neuer Erkenntniß erleuch-
tet, seinem herrlichen Bilde immer ähnlicher, weil
wir durch die Wirkung seiner geistlichen Religion ihn
als einen geistlichen Herrn und Messias erkennen.

1. K. IV. Da wir denn durch die uns geschenkte
Gnade Gottes ein so hohes Amt begleiten, so trei-
2. ben wir es nicht lässig; sondern vermeiden alle
heimliche schändliche Kunstgriffe; begeben uns nicht
mit listigen Anschlägen, und gehen beym Vortrage
des Wortes Gottes nicht mit Falschheit und Tücken
um, sondern reden frey und offenbar die Wahrheit,
und empfehlen uns auf diese Art dem Gewissen der
Menschen vor dem Angesichte des allgegenwärtigen
3. Gottes. Wenn denn also auch gleich die von uns
gepredigte Lehre des Evangeliums einigen verdeckt
bleibt *a*): so ist sie denen verdeckt, die verloren wer-
4. den, den Unglaubigen, denen der Gott dieser Welt
den Verstand verblendet hat, daß sie nicht erblicken
den Glanz der herrlichen Lehre von Christo, welcher
5. das Ebenbild Gottes ist. Denn wir predigen nicht
uns selbst, sondern lehren, daß Jesus Christus der
Herr sey, wir aber eure Knechte um Jesu wil-
len

a) Eine Anspielung auf die Decke Mosis K. 3, 13. rc.

len *b*). Denn Gott, der durch seinen mächtigen 6.
Befehl das Licht aus der Finsterniß hervorbrechen
ließ, der erleuchtete auch unsere Seelen, damit der
Glanz der herrlichen Gotteserkenntniß, der gleich-
sam von Jesu Christi Angesicht strahlt, durch uns
der zu erleuchtenden Welt mitgetheilt würde *c*).
Diesen hohen Schatz der herrlichen Erkenntniß ha- 7.
ben wir geringe unansehnliche Menschen gleichsam
als in irdenen Gefäsen, damit desto mehr offenbar
werde, daß die überschwengliche Kraft der Christus-
religion von Gott sey, und nicht von uns. Wir 8.
werden allenthalben geplagt; aber wir ängsten uns
nicht bis zur Muthlosigkeit. Wir werden zuweilen
wankend und bestürzt; aber wir verzweifeln nicht.
Wir werden verfolgt; aber nicht verlassen. Wir 9.
werden zu Boden gestürzt; aber nicht ganz zu Grun-
de gerichtet. Immerhin sind wir in Gefahr, um 10.
Christi willen getödtet zu werden, damit an uns of-
fenbar werde, daß Christus lebe. Wir schweben 11.
denn also in unserm ganzen Leben um Jesu willen
immerhin in der äussersten Todesnoth, damit die of-
fenbarsten Beweise von dem Leben (des auferstandenen)
Jesu durch uns sterbliche Menschen gegeben werden.
So haben denn wir die unangenehmen Wirkungen 12.
der Todesgefahren zu empfinden; ihr aber empfan-
get die seligen Wirkungen des Leben Jesus durch
seine euch belebende Religion. Da wir aber mit 13.
euch einerley Religionserkenntnisse und Gesinnungen
haben,

b) Zum Dienst seiner Religion.

c) Dieß ist wieder eine sinnreiche Anspielung auf den Glanz in dem Angesichte Mosis. Dieser Glanz fiel von Gott auf Mosen, von Mosen auf die Israeliten. Eben so kommt die herrliche Erkenntniß von dem Vater, strahlt hin auf das Angesicht Christi, das Ebenbild Gottes. Ebr. 1, 2. Von Christo fällt der Glanz auf die Apostel, von den Aposteln auf die übrigen Menschen.

haben, so trift auch bey uns ein, was dort geschrieben
steht (Ps. 116, 10.): ich glaube, darum rede ich *d*);
14. wir glauben, darum reden wir. Wir sind überzeugt,
daß der, welcher den Herrn Jesum von den Todten
auferwecket hat, der werde auch uns durch Jesum
auferwecken, und samt euch lebendig darstellen.
15. Denn dieß alles geschicht um euretwillen, damit für
die überschwenglichen Gnadenwohlthaten, welche uns
um vieler Menschen willen gegeben werden, Gott
mit recht vielen Opfern des Dankes verherrlichet
16. werde. Wir werden denn daher auch nicht laß und
furchtsam; sondern wenn auch schon unser Körper
durch Leiden nach und nach zerstöret wird: so wird
doch unser Geist von Tag zu Tage mit neuen Kräf-
17. ten gestärkt. Denn diese leichten, schnell vorbey-
fliehenden Trübsale haben eine alles übertreffende
ewige, unschätzbare Herrlichkeit zur Folge für uns;
18. die wir nicht auf das sehen, was sichtbar, sondern
auf das, was unsichtbar ist; denn was sichtbar ist,
das ist vergänglich; jene unsichtbaren Güter
aber sind ewig.

1. K. V. Denn wir wissen, daß, wenn der Leib,
dieß irdene Wohnhaus der Seele, zerstöret wird: so
empfangen wir von Gott eine himmlische Wohnung,
2. die nicht mit Händen gemacht, die ewig ist. Dar-
nach seufzen wir denn auch, und haben ein sehnli-
ches Verlangen, mit dem himmlischen Wohnhause
3. überkleidet zu werden; denn wir werden (nach dem
Tode) bekleidet und nicht bloß erfunden werden *a*).
Denn

d) Der Apostel vertheidiget sich gegen seine Lästerer, die ihm schuld gaben, er rede anders, als er denke. Er zielt schon darauf in dem 2ten Vers dieses Kapitels.

a) Die Seele wird nach dem Abscheiden aus dem Leibe schon, ehe noch der Leib wieder mit ihr vereinigt

Denn so lange wir in dieser geringen Hütte wohnen, 4.
so fühlen wir manche Beschwerden, und wünschen
daher nicht sowohl diesen schwachen Leib abzulegen,
als vielmehr lieber sogleich durch eine plötzliche Ver-
wandlung unsres Leibes mit jener Herrlichkeit über-
kleidet zu werden, damit das, was an uns sterblich
ist, durch die Mittheilung der Unsterblichkeit gleich-
sam verschlungen würde. Gott aber ist es, der uns 5.
zu dieser Herrlichkeit zubereitet, und der uns das
Pfand darüber, den Geist, gegeben hat. Wir sind 6.
daher immerhin freudig und muthvoll, ob wir schon
wissen, daß, so lange wir in diesem Leibe wohnen,
wir von dem Herrn noch entfernt bleiben müssen.
Denn wir hoffen jetzt nur noch die Seeligkeit, zu 7.
deren unmittelbaren vollen Genuß wir einst gelan-
gen. Deswegen sind wir aber doch freudig und ge- 8.
trost; wünschen wohl lieber aus diesem Leibe zu schei-
den und zu dem Herrn zu kommen: geben uns aber 9.
indessen alle Mühe, daß wir ihm wohlgefällig
seyen, wir mögen nun entweder bald zu ihm kom-
men, oder noch länger von ihm entfernet bleiben.
Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Rich- 10.
terstuhl Christi, damit ein jeglicher empfange, je
nachdem er in diesem Leben gehandelt hat, es sey
gut oder böß. Ueberzeugt also, daß der Herr (als 11.
Richter) zu fürchten sey, suchen wir zwar die Men-
schen (von unsrer Unschuld) zu überführen; aber dem
allwissenden Gott sind wir am besten bekannt. Ich
hoffe aber, daß wir auch vor dem Richterstuhl eures
Gewissens für rechtschaffen erkannt werden. Wir 12.
wollen uns übrigens hiemit nicht etwa wieder selbst
empfehlen; sondern nur Gelegenheit geben, daß ihr
euch unsrer rühmen könnt, und etwas denen entge-
gen zu stellen habet, die sich leiblicher Vorzüge rüh-
men,

einigt wird, mit dem Schmucke der himmlischen Herrlichkeit umgeben, in die Wohnungen des Himmels versetzt werden.

men, und nicht auf das Innere Geistliche sehen.
13. Und wenn wir denn auch *b*) thöricht zu handeln
scheinen; so geschieht das um Gottes willen, zu sei-
ner Ehre; in so ferne wir aber weise sind, sind wirs
14. euch. Denn *c*) die Liebe Christi dringet uns, weil
wir doch einmal davon lebendig überzeugt sind, daß
15. er, der Eine, für alle gestorben ist, und daß dieß
von Gott so angesehen werde, als wären Alle ge-
storben. Er ist aber deswegen für alle gestorben,
auf daß die Lebendigen nicht ihnen selbst leben; son-
dern dem, der für sie gestorben und ihnen zum Be-
16. sten auferstanden ist. Wir betrachten daher niemand
mehr nach seiner leiblichen Abstammung; und ob wir
es auch gleich für einen Vorzug hielten, mit Christo
als sein Blutsfreund aus einer Familie entsprossen zu
seyn *d*): so sehen wir doch jetzt auf diesen äusserli-
17. chen Vorzug nicht mehr. Denn ein wahrer Christ
ist eine neue Kreatur; sein voriger alter Zustand hat
aufgehört; er ist in einen ganz neuen Zustand ver-
18. setzt worden. Dieß alles aber kömmt von Gott,
der uns mit sich selbst durch Jesum Christum versöh-
net,

b) Indem wir selbst von uns reden und uns rühmen müssen.

c) Nicht Ruhmsucht, sondern 2c.

d) Einige legen diese Stelle so aus: und wenn wir auch Christum, da er im Fleische auf Erden wandelte, gesehen und mit ihm Umgang gehabt hätten. Allein es ist hier wohl nicht vom leiblichen Anschauen, sondern von moralischer Betrachtung der Personen die Rede, und Paulus meynt ohne Zweifel, es käme nicht darauf an, ob jemand von Abraham abstammte, oder ein Heide gewesen sey, wie Gal. 3, 28. u. a. a. Orten. Paulus betrachtet daher auch Christum nicht mehr nach seiner leiblichen Abstammung, sondern als das geistliche Haupt der neuen geistlichen Familie. 1 Cor. 15, 45. f. f. Röm. 5, 18. Gal. 3, 28. f. f.

ket und das Amt, das die Versöhnung prediget,
gegeben hat. Denn Gott versöhnte durch Chri- 19.
stum die Welt mit sich selbst; rechnete den Men-
schen ihre Sünde nicht zu e), und stiftete das
Lehramt, das diese Versöhnung verkündiget. Man 20.
hat uns denn folglich als Christi Gesandten zu
betrachten, durch welche Gott seine Ermahnun-
gen an die Menschen ergehen läßt: wir bitten
daher an Christus Statt, lasset euch versöhnen
mit Gott. Denn Gott hat den, der nie eine 21.
Sünde begangen hatte, für uns als einen Sünder
behandelt, damit wir um seinet willen von Gott
als Gerechte behandelt (und tugendhaft und seelig
gemacht) werden könnten.

K. VI. Als solche Arbeiter und Diener 1.
Christi nun ermahnen wir euch, so zu leben, daß ihr
die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen ha-
ben möget. Wie dort Jesaias (Kap. 49, 8.) 2.
sagt: ich habe dich zur erwünschten Zeit erhört,
ich habe dir am Rettungstage geholfen. Nun,
(merkt es wohl), nun ist die erwünschte Zeit,
da Gott Gnade erweißt; nun ist der Tag, da
er errettet und selig macht. Laßt uns denn also 3.
Niemand ein Aergerniß geben, damit unser Amt
nicht verlästert werde a); sondern lasset uns in 4.
allen Dingen auf eine anständige Art als Got-
tes Diener uns beweisen; in vieler Geduld, in
Trübsalen, in Aengsten und Nöthen, unter
Schlägen, in Gefängnissen, wenn sich Empörung
gegen uns erhebt, in Arbeiten, in Wachen, in
Fasten; laßt uns unschuldig, klug und weise,
langmü-

e) Hob die Strafen der Sünden durch Christum auf.

a) Diese Ermahnung ergehet besonders an die Leh-
rer in Corinth.

langmüthig, und gütig seyn, erfüllt mit dem
heiligen Geist, mit ungeheuchelter Liebe, mit den
7. Wahrheiten der Religion und mit Kraft Gottes ge-
rüstet, mit den herrlichsten Waffen der Religion
8. zur Rechten und zur Linken versehen *b*). So gehen
wir denn muthig durch Ehre und Schande, durch
böse und gute Gerichte, gelästert als Verführer
9. und doch wahrhaftig, als geringe unbekannte Leu-
te und doch von vielen erkannt und geschätzt; in
steten Todesgefahren und doch lebendig erhalten;
gestäupt, doch nicht getödtet; in Traurigkeit,
10. doch immerhin frölich; als Arme, die doch viele
reich machen; als solche, die nichts haben und
11. die doch alles haben. Mein Mund hat sich mit
Freymüthigkeit gegen euch geöfnet, o ihr Corin-
ther! mein Herz hat sich erweitert; ihr nehmet
12. keinen geringen Raum in meiner Seele ein *c*);
aber welch einen geringen Platz habe ich in eu-
13. ren Herzen? Gegenliebe wünsche ich, meine ge-
liebten Kinder! eröfnet, erweitert euer Herz ge-
gen mich!

14. Gehet mit den Unglaubigen keine genaue Ver-
bindungen ein *d*): denn wie kann Frömmigkeit
und Tugend mit der Sünde verbunden seyn, wie
kann Licht und Finsterniß in Gemeinschaft stehn?
15. Wie stimmet Christus und Belial zusammen?
Wie kann der Glaubige an der genauen Freund-
schaft des Unglaubigen Theil nehmen? wie der
16. Tempel Gottes mit dem Götzentempel verbunden
wer-

b) Diese Waffenrüstung ist weitläuftig beschrieben. Ephes. 6, 13. ꝛc. In der Rechten das Schwerdt, in der Linken den Schild ꝛc.

c) Ich liebe euch recht sehr; liebt uns doch nicht weniger, als wir euch.

d) Z. Ex. keine Ehen, keine Gastfreundschaften.

werden? Ihr seyd der Tempel des lebendigen
Gottes, wie Gott selbst sagt e): ich will ihr Gott
seyn und sie sollen mein Volk seyn. Wohlan 17.
denn so gehet aus von ihnen, sondert euch ab,
spricht der Herr, rühret kein Unreines an: so
will ich euch gnädig aufnehmen f); (Jes. 52,
11. ꝛc.) ich will euer Vater seyn, und ihr sollt 18.
meine Söhne und Töchter seyn, spricht der all-
mächtige Gott. (Jer. 31, 1. 9. 33. 32, 38.)

K. VII. Da wir denn nun so grosse Ver- 1.
heissungen haben, meine Geliebten! so lasset uns
reinigen von allen Befleckungen des Fleisches und
Geistes; laßt uns in kindlicher Furcht vor Gott,
in der Besserung unsrer selbst bis ans Ende fort-
fahren. Nehmt diese meine Ermahnungen gütig 2.
auf. Ihr wisset es ja, wir haben niemand je un-
recht gethan, niemand geschadet a), niemand ver-
vortheilt. Ich sage dieß nicht, um euch Ver- 3.
weise zu geben; ich habe schon vorher gesagt,
meine Liebe gegen euch sey so brünstig und zärt-
lich, daß ich gerne mit euch sterben und leben
will; daher rede ich mit so vieler Freymüthigkeit 4.
zu euch; ich rühme viel von euch b); ich bin er-
füllt mit Trost; mein Herz fließt über von Freu- 5.
den in aller meiner Trübsal. Als ich nach Ma-
cedonien kam, hatte ich durchaus keine Ruhe;
sondern überall Noth, auswendig Verfolgung,

 inwen-

e) Die folgenden Worte sind aus 3 Mos. 26, 11. 12. dann aus Ezech. 37, 27. genommen, doch mit einiger Veränderung.

f) Als mein Volk ansehen und beglücken.

a) Paulus wendet Beschuldigungen von sich ab; er hatte in seinem vorigen Brief etwas hart geschrieben, zumal gegen den Blutschänder. Man sehe auch Kap. 10, 9. und 10. Die Richtigkeit dieser Auslegung erhellet aus V. 8. und 9.

b) Vers 14.

inwendig Furcht; aber der Gott, der die Trau-
rigen tröstet, tröstete auch mich durch die Ankunft
7. des Titus; nicht allein aber durch seine Ankunft;
sondern auch dadurch, daß er mir erzählte, wie
liebreich er von euch aufgenommen und beruhiget
worden wäre; als er mir die Nachricht brachte,
welch ein grosses Verlangen ihr nach mir hättet;
wie ihr mich beklagtet und wie eifrig eure Liebe
gegen mich sey. Dieß alles hat mich denn ganz
8. besonders erfreut und wenn ich also auch jemand
durch meinen Brief betrübet habe: so reuet es
mich jetzt nicht, wenn es mich schon zuvor ge-
reuet hat. Denn ich sehe, daß jener Brief euch
9. zwar auf eine kurze Zeit betrübet hat: nun aber
freue ich mich, nicht, daß ihr betrübt wurdet;
sondern, daß durch jene Traurigkeit eine sehr heilsame
Sinnesänderung bey euch hervorgebracht wurde.
Denn ihr habt eine Gott wohlgefällige Traurig-
keit empfunden, so daß ihr also auf keine Weise
10. durch uns Schaden gelitten habt. Denn die Gott
wohlgefällige Traurigkeit wirket eine Sinnesände-
rung, die zur Seligkeit führt und die niemand
zu bereuen hat. Aber die Traurigkeit, wie sie
bey Weltmenschen zu seyn pflegt, wirket Ver-
11. derben und Tod. Denn erwägt es doch nur,
eben dieß, daß ihr in eine Gott wohlgefällige
Traurigkeit versetzt wurdet, was hat dieß bey euch
für trefliche Bewegungen hervorgebracht? Wie be-
strebtet ihr euch nun, euch zu verantworten und
euren Unwillen c) zu erkennen zu geben? Welche
Furcht, welch ein Verlangen, welcher Eifer,
welche Begierde, die Ehre der Gemeine zu ret-
ten (erfüllte euch)? so daß ihr bewieset, ihr seyet
12. durchaus unschuldig in dieser Sache. Wenn ich
euch denn also etwas hart geschrieben habe: so
that

c) Gegen den Blutschänder.

that ich dieß nicht um desjenigen willen, welcher
die Sünde begangen hat, oder um dem belei-
digten Theile (euch und mir), Genugthuung zu
verschaffen; sondern damit euer folgsamer Eifer
gegen mich bey euch selbst und vor Gott offen-
bar würde.

Nun bin ich denn aber auch beruhiget, da ich 13.
sehe, daß ihr beruhiget seyd; und noch grösser wird
meine Freude, durch die Freude des Titus, weil
sein Geist von euch allen so erquickt worden ist;
denn was ich gegen ihn von euch gerühmt hatte,
darüber bin ich nun nicht zu Schanden worden; 14.
sondern wie ich bey euch stets die Wahrheit ge-
redt habe: so wurde auch der Ruhm, den ich ge-
gen den Titus euch beylegte, durch die That bestätigt.
Und seine Liebe gegen euch wird nun noch desto 15.
grösser, da er sich an euren Gehorsam erinnert,
wie ihr ihn mit Hochachtung und Ehrfurcht auf-
genommen habt. Ich freue mich, daß ich mich
in allen Stücken zu euch des Besten versehen darf.

K. VIII. Ich will euch aber, lieben Brü- 1.
der, hier zugleich Nachricht ertheilen, wie Gott
Gnade gegeben habe, daß in den macedonischen Ge-
meinden eine grosse Kollecte gesammelt worden ist.
Denn sie haben unter den Prüfungen einer gros- 2.
sen Trübsal mit vielen Freuden, und bey eige-
nem schweren Mangel überaus reichlich mit willi-
gem aufrichtigen Herzen gegeben. Sie waren 3.
nach ihren Kräften, und ich muß ihnen das Zeug-
niß geben, über ihre Kräfte bereitwillig, und ba- 4.
ten uns recht dringend, daß wir ihre Wohlthat
und gemeinschaftliche Beysteuer für die Christen
annehmen möchten. Ja sie übertrafen hierinnen 5.
unsere Hoffnung, und opferten sich zuerst dem
Herrn ganz auf, dann aber auch uns nach Got-

6. tes Willen. Daher habe ich auch den Titus
gebeten, er möchte, wie er schon angefangen hatte,
auch ferner fortfahren, die Collectensammlung
7. bey euch zu betreiben. Wie ihr denn nun in allem
Guten reichen Ueberfluß habt, an Glauben,
an Erkenntniß des Wortes Gottes, an Eifer in
der Tugend, an Liebe gegen uns: so werdet ihr
auch bey dieser Gelegenheit reich an Wohlthätig-
8. keit euch beweisen. Ich schreibe euch hiemit
nicht Befehle vor, sondern sage es um des Ei-
fers willen, welchen andere in diesem Stücke be-
wiesen, und um eure Liebe zu prüfen, und zu
9. erfahren, ob sie rechter Art sey. Denn es ist
euch ja die Gnade unsers Herrn Jesu Christi be-
kannt, der, ob er schon reich war, doch um euret
willen arm wurde, damit ihr durch seine Armuth
10. reich würdet. Ich sage hierinnen nur meine
Meynung. Es ist euch nemlich selbst vortheilhaft,
wenn ihr das, was ihr schon vor einem Jahre
beschlossen und zu thun angefangen habt, jetzt
11. auch vollendet, damit ihr jenen freywilligen Vor-
satz nun nach euren Kräften auch ausführet.
12. Wenn nemlich nur der gute Wille da ist, und
jeder giebt, nachdem er hat; so ist er Gott an-
genehm. Mehr fordert Gott nicht. Denn es
ist hier nicht darauf angesehen, daß andern das
Leben erleichtert werde, und ihr hingegen die
Last alleine traget, sondern es soll eine Gleichheit
seyn. Euer Ueberfluß soll in der gegenwärtigen
14. Zeit jene in ihrem Mangel unterstützen. Und
jene sollen auch einst mit ihrem Ueberfluß euch im
Mangel zu Hülfe kommen. Daß also auf
eben die Art eine Gleichheit heraus komme,
wie dort (vom Manna) geschrieben steht. (2 Mos.
16, 18.) Derjenige, welcher viel sammelte, be-
15. kam nicht mehr, und der, welcher wenig sam-
melte, bekam doch so viel, als ihm nöthig
war

war a). Doch Gott sey Dank, der das Ge- 16.
müth des Titus mit einem so grossen Liebeseifer
für euch b) erfüllt hat. Denn er nahm nicht 17.
nur meinen Auftrag an euch willig an; sondern
er reisete von eigenem Eifer belebt freywillig
zu euch. Wir gaben ihm denn aber einen Glau- 18.
bensbruder zum Reisegefährten, der sich bey allen
Gemeinden um die Religion ein grosses Verdienst
und viel Ehre erworben hat. Und nicht allein dieß, 19.
sondern er wurde auch von den Gemeinden nach
angestellter Wahl mir zu einem Reisegefährten
beygesellt, um die Collecte zu überbringen, wel-
che zur Ehre des Herrn und zum Ruhm eurer
freywilligen Güte gereichet. Dadurch suchten wir 20.
zu verhüten, daß niemand Gelegenheit finde, uns
wegen der Ueberbringung einer solchen überaus
reichen Collecte zu lästern c). Denn wir beflei- 21.
ßigen uns edel und rechtschaffen zu handeln, nicht
allein vor dem Herrn, sondern auch vor den
Menschen. Ueber dieß haben wir noch unsren 22.
Glaubensbruder mitgeschickt, dessen Fleiß und Ei-
fer wir in vielen Dingen bewährt erfanden, und
der nun in dieser Sache desto mehr Eifer bezei-
gen wird, weil er zu euch ein so grosses Ver-
trauen hat d). Ihr habt also viele Ursachen, 23.
eine reichliche Beysteuer zu geben; theils um des

a) Wenn nemlich einer zu viel Manna gesammelt hatte; so wurde davon andern etwas mitgetheilt, die zu wenig hatten.

b) Und eure Ehre.

c) Böse Menschen hätten leicht den Verdacht schöpfen können, als ob Paulus einen Vortheil dabey hätte.

d) Das Vertrauen nemlich, daß ihr bey der Collecte reichlich geben werdet.

Titus willen, der mein mit mir so genau verei-
nigter Mitarbeiter ist; theils um der mitreisen-
den Glaubensbrüder willen, welche Gesandte der
Gemeinde sind und Christo und seiner Kirche viel
24. Ehre machen. So gebet denn also die Proben eu-
rer Liebe, und beweiset gegen sie im Angesichte
der christlichen Gemeinden mit der That, daß das
wahr sey, was ich von euch gerühmt habe.

1. K. IX. Doch es wäre wohl überflüßig, wenn
ich wegen dieser milden Beysteuer für die Christen
2. mehr schreiben wollte. Denn ich kenne eure Be-
reitwilligkeit, und rühmte sie gegen die Macedo-
nier schon ehehin, indem ich ihnen sagte, Achaia
ist schon im vorigen Jahre mit der Collecte fertig
geworden. So geschahe es, daß euer Eifer auch
3. die übrigen reitzte und entzündete. Daher habe
ich denn auch die Glaubensbrüder zu euch geschickt,
damit nicht der Ruhm, den ich euch in die-
sem Stücke beygelegt habe, zunichte würde. Denn
ich sagte, daß ihr die Collecte schon gesammelt
4. hättet; kämen nun die Macedonier zu euch mit
mir, und fänden, daß ihr sie noch nicht in Be-
reitschaft hättet: so würden wir, daß ich nicht sa-
ge, ihr, schamroth gemacht werden, wegen des
Ruhms, den ich euch mit so vieler Zuversicht bey-
5. gelegt habe. Daher hielt ich es denn für nöthig,
die Brüder zu bitten, daß sie vor uns vorausgien-
gen und die versprochene Wohlthat sammleten
und in Bereitschaft hielten, damit sie einer segen-
reichen Wohlthat und keiner kargen Gabe ähn-
6. lich sey. Denn so ist es doch; wer kärglich säet,
wird auch kärglich erndten; wer reichen Ueberfluß
ausstreuet, wird auch gesegneten Ueberfluß erndten.
7. Ein jeder wie er nach seinem freyen Entschluß
selbst will; nicht mit Unwillen, nicht aus Zwang;
einen

einen fröhlichen Geber hat Gott lieb! Der all- 8.
mächtige Gott aber kam euch mit allerley Wohl-
thaten überflüßig segnen, daß ihr nicht nur in al-
lem euer reichliches Auskommen, sondern auch
noch dazu übrig haben möget zu allerley guten
Werken; wie dort geschrieben steht: er hat aus- 9.
gestreut seinen Samen; er hat den Armen ge-
geben; er erhält dafür unvergänglichen Ruhm
und Lohn. Der Gott aber, welcher dem Säe- 10.
mann den Samen darreichet und Brod zur Spei-
se, der gebe und vermehre auch euren Samen
und gebe sein Gedeyhen zur Verehrung der Früch-
te eurer Tugend. Wohlan denn so werdet reich 11.
an allem Guten, in aller aufrichtigen Mildthä-
tigkeit; das wird uns zum Lobe und Preiß
Gottes erwecken. Denn der Liebesdienst, der 12.
durch diese Beysteuer den Christen erzeiget wird,
wird nicht nur ihrem Mangel reichlich abhelfen;
sondern auch zu einer überfließenden Quelle des
Dankes werden, welchen recht viele deswegen
Gott bringen; wenn sie, durch diese Probe der 13.
liebreichen Dienstfertigkeit bewogen, Gott preisen
werden, wegen dieses öffentlichen Beweises eurer
Ergebung an die christliche Religion und wegen
der reichlichen Beysteuer, die ihr ihnen und allen
andern (Dürftigen) mitgetheilt habt. So werden 14.
sie denn erweckt werden, für euch zu beten und
euch mit herzlicher sehnsuchtsvoller Liebe ergeben
bleiben, gerührt durch die überschwängliche Gnade
Gottes, die ihnen durch euch widerfahren ist.
Gott aber sey Dank wegen seiner unaussprech- 15.
lichen Güte und Wohlthat.

K. X. Ich aber, der ich meinem äusser-
lichen Ansehen und leiblichen Gegenwart nach so
gering unter euch bin; in meiner Abwesenheit

aber kühn gegen euch handele *a*), ich, Paulus,
2. immer doch eben derselbe, ermahne euch mit christ-
licher Sanftmuth und Gelindigkeit, und bitte euch
nun, damit ich nicht in meiner Gegenwart bey
euch hart verfahren dürfe, mit der Kühnheit und
Dreustigkeit, die mir einige Schuld geben, wel-
che glauben, daß ich aus niedrigen menschlichen
3. Absichten handele. Denn ob ich gleich dem
Ansehen nach schwach bin: so bin ich doch nicht
4. schwach im Streite gegen den Irrthum? Denn
unsre Waffenrüstung ist nicht schwach; sondern wir
sind durch Gottes Beystand stark und mächtig,
5. die Vestungen der Vernünfteleyen niederzureis-
sen; und alle Bollwerke, die man gegen die
Wahrheiten der göttlichen Religion aufwirft, zu
zerstören; die menschlichen Einfälle zu besiegen
und alles dem Glauben an Christum zu unter-
6. werfen *b*). Eben so aber sind wir auch bereit,
allen Ungehorsam zu bestrafen, wenn ihr euch nur
erst recht vollkommen gehorsam bewiesen habt.
7. Sehet ihr auf die äusserlichen leiblichen Umstän-
de? Wenn sich jemand einbildet, daß er Christo vor-
züglich angehöre, der erwäge bey sich selbst, daß, wie
8. er ein Verehrer und Diener Christi ist; so bin
auch ichs: und wenn ich auch noch sonst etwas
mehr rühmen wollte von der Macht, die mir
der Herr gegeben hat, aber zu erbauen und nicht zu
zerstö-

a) Dieß gaben die Feinde Pauli ihm Schuld, um ihn verhaßt zu machen. Man sehe V. 9. 10. 11.

b) Mit guten vernünftigen Gründen, mit Wundern und andern götttlichen Beweisen will der Apostel die Vernünfteleyen der Menschen besiegen. Das ist der wahre Sinn der Worte: die Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens.

zerstören c); so würde ich darüber nicht erröthen
dürfen. Doch ich will hievon nicht weiter reden, 9.
damit es nicht scheine, als wollte ich euch durch
Briefe in Furcht setzen d); denn die Briefe, spre- 10.
chen sie, sind dreuste und stark; aber seine
persöhnliche Gegenwart ist gering und schwach;
seine Art zu reden verächtlich. Wer so von mir 11.
spricht, der denke, daß ich bey meiner Gegen-
wart mich eben so mit Thaten beweisen könne,
wie ich in meiner Abwesenheit in Worten und
Briefen bin. Doch ich erkühne mich nicht, mich mit 12.
jenen Leuten zu vergleichen, oder unter sie mich zu
mischen, die sich so gerne selbst loben; die ihre Vor-
züge nur nach ihrer eigenen Einbildung messen
und eben daher als Unverständige sich beweisen.
Ich aber, wenn ich mich ja rühmen muß, gehe 13.
nicht über die Schranken hinaus; sondern rühme
von mir nur so viel, als Gott mir zugemessen
hat, der mir Gnade gab, mit meiner Predigt
bis zu euch zu kommen. Denn ich rühme ja 14.
wohl nicht zu viel, wenn ich sage, daß meine
Bemühungen sich bis zu euch erstreckt haben; denn
ich bin ja doch in der That mit dem Unterricht
in der christlichen Lehre bis zu euch gekommen.
Ich rühme nicht mehr, als es erlaubt ist, und 15.
prahle nicht mit fremden Arbeiten e). Ich
habe aber die Hoffnung, daß, wenn nur erst
ihr in dem christlichen Glauben zugenommen
habt, ich unter euch selbst mich mit meiner Lehre
auf

c) Er will diese Gewalt nicht gerne zur Bestrafung der Ungehorsamen anwenden.

d) Ist ironisch. Er führt an, was seine Gegner sagen.

e) Dieß haben ohne Zweifel Pauli Gegner gethan, die auf den Grund bauten, welchen er in Corinth gelegt hatte. Man sehe 1 Cor. 3, 11. 15.

16. auf eine rühmliche Art weiter ausbreiten, und alsdann
nach der mir eigenen Regel auch den noch weiter über
euch hin gelegenen Völkern das Evangelium pre-
digen werde; um mich nicht fremder Arbeiten
und von andern angelegter Gemeinen zu rühmen *f*).
17. Will sich aber jemand rühmen: so rühme er sich
der Gnade des Herrn *g*): denn nicht der hat
den Vorzug, der sich selbst rühmt; sondern der,
dem der Herr Lob und Beyfall giebt.

1. K. XI. Ach, daß ihr mir doch eine kleine
Thorheit zu gute hieltet; ihr haltet sie mir ge-
2. wiß zu gut. Denn ich eifere um euch mit Gott
wohlgefälligem Eifer *a*): denn ich habe euch als
eine reine Jungfrau einem Manne anvertraut und
mit Christo verlobt. Ich fürchte aber ihr möch-
3. tet eben so, wie Eva durch die List der Schlan-
ge verführt worden ist, auch verführt und in eu-
ren Gedanken von der lautern Wahrheit und
rechten Gesinnung gegen Christum abgebracht wer-
4. den. Zwar wenn euch jemand einen andern und
bessern Jesum predigen würde, als wir euch ge-
prediget haben; oder wenn ihr von jemand solche
Gaben des Geistes empfienget, dergleichen ihr
von mir nicht empfangen habt; oder ein andres
und beßres Evangelium, als ihr von mir ange-
5. nommen habt: so möchtet ihrs etwa noch lei-
den

f) Die Gegner Pauli rühmten sich viel wegen solcher Gemeinen, die Paulus angelegt hatte; darauf zielt er wohl.

g) Daß er ein Verehrer des Herrn sey und seiner Gnade genösse.

a) Paulus will nicht leiden, daß eine von ihm gestiftete Gemeine andern Lehrern mehr ergeben sey, als ihm; er ist eifersüchtig aus herzlicher Liebe.

den *b*). Aber ich meyne, ich seye nichts gerin-
gers, als die vornehmsten unter den Aposteln, und
wenn ich auch gleich ungeübt bin in der Bered- 6.
samkeit: so bin ich doch nicht unwissend in An-
sehung der Religionslehren. Denn ich habe mich
ja in allen bey euch als ein würdiger Apostel ge-
zeigt. Oder habe ich vielleicht eine Sünde began- 7.
gen, daß ich arm und niedrig lebte, um euren
Vortheil und Ehre zu befördern, daß ich nemlich
die göttliche Lehre des Evangeliums umsonst bey
euch geprediget habe? Andre Gemeinden habe 8.
ich gleichsam beraubt und habe den Lebensunter-
halt von ihnen genommen, damit ich euch dienen
könnte und als ich in meiner Gegenwart bey euch
Mangel hatte, fiel ich doch niemand beschwerlich;
denn meinem damahligen Mangel haben die Glau- 9.
bensbrüder, die aus Macedonien kamen, abge-
holfen und ich suchte mich in allem so zu betragen,
und werde mich künftig noch so zu verhalten trachten,
daß

b) Die Textesworte stehen so, daß sie auch folgen-
den Sinn haben könnten: wenn euch jemand eine
andre Religion predigen würde: so wäret ihr
etwa wohl gar gesonnen, sie anzunehmen. Es
scheint mir aber diese Auslegung nicht richtig,
deswegen, weil sie sich nicht zu dem folgenden
Worte Geist schickt, weil doch wohl unter dem
Geist, die Geistesgaben zu verstehen sind. Denn
was sollte dieß nun heissen: ihr vertrüget es,
wenn euch jemand andre Geistesgaben beybrächte?
Hingegen wenn man die in meiner Uebersetzung
angenommene Auslegung beybehält: so ist nun
der Zusammenhang mit dem folgenden 5. Vers
und der ganzen folgenden Rede sehr natürlich.
Paulus will nemlich zeigen, daß er nichs gerin-
geres, als jeder andre Apostel sey. Dieß beweißt
er unter andern daraus, weil kein andrer den
Corinthern eine bessere Lehre oder bessere Gei-
stesgaben mittheilen könnte, als er ihnen mitge-
theilet hat. Man sehe auch Kap. 12, 11.

daß ich keinem je beschwerlich falle, so wahr als
10. ich ein ächter Christ bin! Dieser Ruhm, den
ich in den Gegenden von Achaja habe, soll mir
nicht genommen werden Warum? etwa, weil
11. ich euch nicht liebe? Gott weiß es! daß ich
12. euch liebe; was ich aber thue und thun wer-
de, das geschicht in der Absicht, daß ich denen,
die Gelegenheit suchen, sich einen ähnlichen
Ruhm, als ich habe, zuzueignen, die Gelegen-
13. heit nehme. Denn diese falschen Apostel und
listigen Arbeiter verstellen sich in Gesandte Chri-
14. sti. Und es ist auch kein Wunder; denn er selbst,
15. Satan, verstellt sich in einen guten Engel. Ist
es daher zu verwundern, wenn auch seine Diener
sich in wahre Diener der Religion verkleiden?
aber es wird ihnen nach ihren Werken gelohnt
16. werden. Ich sage es noch einmal, man sehe
mich nicht für einen unvernünftigen Menschen
an *c*); will man es aber, je nun! so erlaubt es
mir doch als einem Thoren, daß ich mich auch ein
17. wenig rühme. Was ich jetzt rede, rede ich nicht
aus Antrieb des Herrn und auf seinen Befehl;
sondern in der Thorheit, nach der ich mich nun
selbst mit so dreuster Zuversichtlichkeit rühmen will.
18. Weil denn so viele sich leiblicher Vorzüge rühmen:
19. so will ich mich auch einmal rühmen. Ihr ertra-
get ja die Thoren gerne, weil ihr so klug seyd;
20. ihr ertragt es, wenn euch jemand zu Knechten
macht *d*); wenn euch jemand aufzehrt; wenn euch
jemand das Eure nimmt; sich über euch er-
21. hebt; euch ins Angesicht schlägt. (Ich rede
das so in meiner verächtlichen Einfalt, als wäre
ich auch ein so schwacher Mensch geworden); aber
worauf

c) Wenn ich mich jetzt selbst rühme.

d) Die Gegner Pauli herrschten in der Gemeine zu Corinth, und lebten auf Unkosten derselben.

worauf jemand kühn ist; (ich rede thöricht) e) dar-
auf bin ich auch kühn Sind sie Ebräer? ich 22.
auch; sind sie Israeliten? ich auch; sind sie Abra-
hams Nachkommen? ich auch; sind sie Diener 23.
Christi! (ich rede über die Massen thöricht) ich
bin noch mehr, mehr in Arbeiten; mehr in Er-
duldung der Schläge; mehr in den überstandenen
Gefängnissen; mehr in erlittenen Todesgefahren.
Von den Juden habe ich fünfmal neun und dreys- 24.
sig Schläge erhalten f). Dreymal wurde ich ge- 25.
geisselt, einmal gesteinigt, dreymal erlitte ich Schiff-
bruch, und brachte Tag und Nacht in den Flu-
then des Meeres zu. Wie viele Reisen habe 26.
ich unternommen? Ich war in Gefahren zu Was-
ser, in Gefahren unter den Räubern, in Gefahren
unter den Juden, in Gefahren unter den Heiden,
in Gefahren in den Städten und auf dem Lande,
auf der See und unter falschen Brüdern, in Ar- 27.
beit und Mühe, in viel schlaflosen Nächten, in
Hunger und Durst, oft in Nahrungsmangel, oft
in Frost und so schlecht bekleidet, daß ich kaum
meine Blösse bedecken konnte; ohne was sich sonst 28.
zuträgt, nemlich der Anlauf von allen Seiten alle
Tage, die Sorge für alle Gemeinden. Wer lei- 29.
det und ich empfinde es nicht mit? Wo wird ein 30.
Aergerniß angerichtet, daß ich nicht in brennenden
Eifer geriethe? wenn ich mich ja rühmen muß:
so will ich mich meiner Leiden rühmen. Der 32.
ewig hochgelobte Gott und Vater unsers Herrn
Jesu Christi weiß es, daß ich nicht lüge. Der
Stadthalter des Königs Aretas in Damascus ließ
die Thore verwahren, um mich gefangen zu neh-
men:

e) Weil ich mich selbst lobe.

f) Mehr als 40. Schläge durfte ein freyer Israelit nicht empfangen; 13. Hiebe aber mit einer Geissel, die drey Riemen hatte, gaben schon 39.

men: und man ließ mich durch eine Oefnung in der Stadtmauer vermittelst eines Korbes an einem Seile hernieder, und so entfloh ich seinen Händen.

1. K. XII. Doch was nützt mir es, daß ich
viel von mir rühme? Ich gehe denn also fort
zu den Gesichten und göttlichen Offenbarungen.
2. Ich kenne einen Christen seit vierzehn Jahren, dem
vor vierzehn Jahren etwas so wunderbares widerfahren ist, daß ich nicht weiß, ob seine Seele im
Leibe oder ausser dem Leibe dabey gewesen sey.
Gott weiß es. Dieser Mensch ist in dem höchsten
3. Himmel entzückt worden. Daß dieß jenem Menschen begegnet sey, weiß ich gewiß; ob er aber
dabey der Seele nach ausser dem Leibe war, oder
in dem Leibe, weiß ich nicht. Gott weiß es.
4. Dieser Mensch nun ist in das Paradieß a) entzückt worden, und vernahm daselbst unaussprechliche Dinge, davon kein Mensch zu reden es wagen
darf. Dieser Sache könnte ich mich rühmen.
5. Mich selbst aber will ich wegen keines Vorzugs
rühmen, als nur wegen meiner Leiden. Und
wenn ich mich auch rühmen würde; so wäre ich
6. deswegen doch kein Thor: denn ich redete die
Wahrheit. Doch ich enthalte mich deß, damit
nicht jemand mich höher achte, als er mich nach
meinem Wandel, Werken und Worten achten soll
7. und kann. Aber damit ich auf die überaus grossen
Offenbarungen Gottes nicht stolz würde: so hat
mir Gott sehr schmerzhafte Leiden auferlegt, die
mich so angreiffen, als wenn ich mit spitzigen Stacheln gestochen würde. Des Satans Diener

schlägt

a) Den Ort der Seeligkeit.

schlägt mich mit Fäusten *b*). Ich habe zwar
deshalben den Herrn sehr oft gebeten, daß mir
dieß Leiden abgenommen werden möchte. Er aber
gab mir zur Antwort: laß dir an meiner Gnade
genügen: meine Macht zeigt sich an denen, die 8.
schwach (und in grossen Leiden) sind, am allerherr-
lichsten. Deswegen will ich mich denn am liebsten 9.
meiner Leiden rühmen, damit offenbar werde,
daß die Kraft Christi in mir und durch mich wir-
ke. Ich lasse mir daher meine Trübsale sehr wohl-
gefallen, und ertrage gerne Verachtung, Noth,
Verfolgung und andere harte Bedrückungen um
Christi willen. Denn unter den Leiden bin ich
am stärksten *c*). Durch dieß mein Rühmen bin 10.
ich nun ein Thor geworden. Ihr aber habt mich da-
zu gezwungen. Denn ich hätte von euch gerühmt
werden sollen. Denn ich bin in nichts gerin-
ger, als die vornehmsten Apostel, ob ich mich 11.
selbst schon für nichts halte. Denn es sind
ja apostolische Wunderzeichen und grosse Thaten
unter euch, von mir mit anhaltender geduldvoller
Arbeitsamkeit verrichtet worden. Und worinnen
seyd ihr geringer, mit anderen Gemeinden vergli- 12.
chen, als nur etwa darinnen, daß ich euch nicht
beschwerlich fiel *d*); vergebet mir diese Sünde!
Ich habe mir denn also zum drittenmal vorge- 13.
nommen zu euch zu kommen, und werde euch auch
da nicht beschweren, denn ich suche nicht das
Eurige, sondern euch. Denn die Kinder sollen 14.
nicht

b) Die falschen Lehrer lästerten und verfolgten ihn grausam. Kap. 11, 13-15.

c) Da werden die Kräfte am meisten geübt und vermehrt, und Gott stärkt am meisten durch seinen Beystand.

d) Keinen Lebensunterhalt von euch annahm.

nicht den Eltern Schätze sammeln, sondern die
15. Eltern den Kindern. Ich aber will gerne allen
nöthigen Aufwand machen, ja mich selbst, wenn es
seyn soll, für euch aufopfern, wenn ich gleich bey
meiner inbrünstigen Liebe gegen euch weniger ge-
16. liebet werde. Ich habe euch denn also nicht be-
schwert. Aber, vielleicht bin ich schlau gewesen,
17. und wollte euch mit List fangen? e) Bin ich euch
etwa durch einen meiner Abgeordneten je beschwer-
18. lich gewesen? Auf mein Bitten reiste Titus zu
euch, und mit ihm sandte ich noch einen andern
Glaubensbruder. Fielen die euch in etwas be-
schwerlich? Handelten wir nicht nach einerley Ge-
sinnungen? Betraten wir nicht einerley Fuß-
19. stapfen? Meynet ihr vielleicht ich sage dieß,
nur um mich vor euch zu vertheidigen? Nein!
ich rede es vor dem allwissenden Gott als ein
ächter Verehrer Christi, und sage dieß alles euch,
20. meinen Geliebten zum Besten. Denn ich fürch-
te, ich möchte, wenn ich zu euch käme, euch
nicht finden, wie ich wünsche, und ihr möchtet
mich auch nicht finden, wie ihr wünschet. Ist
nicht Hader, Neid, Zorn, Zank, sind nicht
Verleumdungen, heimliche böse Nachreden, aufge-
21. blasener Stolz und Verwirrung unter euch? Da
möchte denn, wenn ich zu euch komme, Gott
mich wieder demüthigen und in Traurigkeit ver-
setzen wegen der vielen Sünder, die von ihrer Unrei-
nigkeit, Hurerey und unverschämten Frechheit, wel-
che sie ausübten, nicht durch die nöthigen Buß-
übungen zu bessern Gesinnungen wieder zurückge-
bracht worden sind.

K. XIII. Ich habe mir denn nun zum
drittenmal vorgesetzt zu euch zu kommen;
da

e) Dieß sind Vorwürfe seiner Gegner.

da soll nach der Aussage zweyer oder dreyer Zeugen
alles ausgemacht werden. Ich habe es euch 2.
vorher gesagt und sage es noch einmal vorher,
eben als wenn ich zum zweytenmal bey euch ge-
genwärtig wäre, und schreibe es abwesend sowohl
denen, die Sünde begangen haben, als den an-
dern allen: wenn ich wieder zu euch komme: so
werde ich nicht schonen; weil ihr denn ja ein- 3.
mal Beweise sehen wollt, daß der Christus
durch mich rede, der unter euch sich nicht schwach,
sondern mächtig genug bewiesen hat. Denn 4.
wenn er gleich in seiner niedrigen Gestalt gekreu-
ziget worden ist: so lebt er doch nun begabt
mit herrlicher Gotteskraft. Und eben so sind wir
zwar auch nun schwache und unansehnliche Men-
schen; aber wir werden mit ihm leben, und Wir-
kungen göttlicher Kraft unter euch beweisen. So 5.
forschet denn selbst wohl nach, ob es in Glau-
benssachen bey euch recht stehe? Stellt mit euch
selbst genaue Prüfungen an. Oder erkennet ihr 6.
nicht, daß Jesus Christus mit seiner Religion
und Kraft unter euch sey und wirke? Es müste
denn seyn, daß ihr keine ächte Christen wäret.
Ich hoffe aber, ihr werdet uns für ächt und
erprobt erkennen a). Und ich bitte Gott, daß 7.
ich nicht nöthig finden möge, jemand unter euch
etwas unangenehmes zuzufügen, welches ich gewiß
nicht in der Absicht thun würde, um ein ächter
Apostel zu scheinen; sondern um euch zum Gu-

a) Der Apostel hat hier einen doppelten Endzweck; einmal will er die Corinther ermahnen, sie sollten die Sünder unter ihnen selbst strafen, damit er nicht nöthig haben möge, sie mit seiner apostolischen Macht zu züchtigen; dann aber errinnert er sie hiemit, sie sollten aus den guten Wirkungen der christlichen Religion, die sie unter sich fänden, schliessen, daß er ein ächter Apostel sey.

ten anzutreiben, gesetzt auch, daß man mich nicht
8. für einen ächten Apostel halten wollte. Denn
ich kann nichts wider die Wahrheit thun.
9. Und ich freue mich doch, wenn ich schon für nie-
drig und schwach gehalten werde, wo ihr nur
10. stark seyd. Und weil ich denn die Beförderung
eurer Vollkommenheit wünsche: so schreibe ich dieß
in meiner Abwesenheit, damit ich nicht nöthig
habe in meiner Gegenwart mich der Strenge zu
bedienen, nach der Gewalt, welche mir der Herr
gegeben hat zu bauen und nicht niederzureissen.

11. Uebrigens meine Brüder, lebet wohl; sucht
immer vollkommner zu werden! seyd getrost; sucht
einerley Gesinnungen und Friede unter euch zu
erhalten. Der Gott, der uns seine Liebe erzeugt
und alle Wohlfahrt ertheilt, beweise euch ferner
12. diese Gnade. Grüsset euch mit dem heiligen
Bruderkuß; es grüssen euch alle Glaubensgenossen.
13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Lie-
be Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Gei-
stes sey mit euch allen. Amen.

Der

Der Brief Pauli an die Galater. K.

I.

Paulus, nicht von Menschen, noch durch Men- 1.
schen, sondern durch Jesum Christum von
Gott, dem Vater, der die Todten auferweckt,
zum Apostel verordnet, und alle bey mir befind- 2.
liche Glaubensbrüder, wünschen den Gemeinden in
Galatien Gnade und alles Wohlergehn von Gott 3.
dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo,
der sich um unserer Sünden willen selbst dahin ge- 4.
geben hat, damit er uns von dem Verderben der
gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen Gottes,
unsers lieben Vaters errettete; er werde in alle 5.
Ewigkeit dafür gepriesen! Amen!

Ich wundere mich, daß ihr euch so schnell von 6.
demjenigen abwendig machen lasset, der euch zum
Genuß der Gnadenwohlthaten, die wir durch Chri-
stum erlangen, berufen hat. Und daß ihr nun
eine andere Religionslehre annehmet, da doch 7.
keine andre, als die ich euch geprediget habe,
die wahre ist, ob schon einige sind, welche euch
verwirren und das Evangelium von Christo ver-
fälschen wollen. Aber wenn wir oder ein Engel 8.
von Himmel euch ein anderes Evangelium predig-
ten, als wir euch geprediget haben, den werden
die göttlichen Strafgerichte treffen a). Wie ich 9.
es jetzt gesagt habe; so sage ich es noch einmal:

a) Daß dieß der Sinn Pauli sey, ist aus Kap. 5, 10. gar deutlich zu ersehen. Man nehme dazu 1 Cor. 3, 17.

denjenigen, der euch ein anderes Evangelium pre-
diget, als wir euch geprediget haben, müssen die
10. göttlichen Strafgerichte treffen! Suche ich denn
der Menschen oder Gottes Beyfall? Oder trach-
te ich nach Menschengunst? Wenn ich Menschen
gefällig zu werden suchte: so wäre ich Christi Die-
11. ner nicht. Wisset, meine Brüder! daß das Evan-
gelium, welches ich predige, keine menschliche Er-
12. findung sey. Denn ich habe es nicht von Men-
schen empfangen und gelernt, sondern es ist mir
von Jesu Christo durch Offenbarung mitgetheilt
13. worden. Denn ihr habt ja gehört, wie ich mich
ehehin als ein Jude betragen, und die Gemein-
de Gottes über die massen verfolgt habe, um sie
14. zu zerstören. Und ich übertraf im Judenthum *b*)
viele meiner Zeitgenossen, und war mehr, als vie-
le andere, ein hitziger Eiferer für die hergebrach-
15. ten Religionsmeynungen meines Volks. Gott
aber, der mich von Mutterleibe an zum Apostel
bestimmt und nach seiner Gnade dazu verordnet
16. hat, beschloß mit gnädigem Wohlgefallen, mir
die Lehre von seinem Sohne zu offenbaren, da-
mit ich sie unter den Heiden verkündigen möch-
te. Diesem Ruf folgte ich sogleich, ohne vorher
17. irgend einen Menschen zu Rathe zu ziehen. Ich
reiste auch nicht nach Jerusalem zu denen, die
vor mir Apostel waren; sondern ich gieng sogleich
nach Arabien, und kehrte von da aus nach Da-
18. maskus zurück. Drey Jahre hernach reisete ich
nach Jerusalem, um Petrum zu besuchen, und
19. blieb bey ihm funfzehn Tage. Von den übri-
gen Aposteln sahe ich keinen, als nur den Jako-
bus,

b) Am Erkenntniß der jüdischen Gelehrsamkeit, an Sorgfalt in der Beobachtung der pharisäischen Ceremonien ꝛc.

bus, den Bruder c) des Herrn. (Es ist Gott 20.
bekannt, daß das wahr sey, was ich euch hier
schreibe). Hierauf gieng ich in die Gegenden 21.
von Syrien und Cilicien. Ich war aber den 22.
christlichen Gemeinden von Person unbekannt.
Dieß nur hatten sie gehört, daß der, welcher 23.
die Christen zuvor verfolgte, nun den Glauben
selbst predige, den er zuvor zu vernichten trachte-
te, und priesen denn meinetwegen Gott.

K. II. Vierzehn Jahre hernach reiste ich 1.
nebst Barnaba wieder nach Jerusalem, und nahm
auch den Titus mit. Ich unternahm aber die- 2.
se Reise nach einer deshalben empfangenen Of-
fenbarung, und legte ihnen die Lehre des Evan-
geliums vor, die ich unter den Heiden predige.
Dieß that ich insbesondere vor denen, welche in
Ansehen stunden, damit meine Bemühungen nicht
umsonst seyn möchten a). Und da wurde denn 3.
auch Titus, der ein Heide und damals in mei-
ner Gesellschaft war, nicht gezwungen, sich be-
schneiden zu lassen. Was aber die falschen Brü- 4.
der anlangt, welche sich nur in der Absicht in
die Gemeinde eingeschlichen hatten, daß sie die
Freyheit, deren wir uns als Nachfolger Jesu
Christi bedienen, auskundschaften, und uns wie-
der unter das Joch bringen möchten b): so wi- 5.
chen wir denselben nicht einen Augenblick, und

 gaben

c) Es ist nicht mit vollkommener Gewißheit zu ent-
scheiden, ob dieß ein leiblicher Bruder oder ein
Anverwandter Christi gewesen sey.

a) Wenn Paulus und die übrigen Apostel nicht ei-
nerley gelehrt hätten: so wäre daraus ein sehr
grosser Schade fürs Christenthum entstanden.

b) Unter das Joch des mosaischen Gesetzes.

gaben nicht nach, um euch die wahre Lehre des
6. Evangeliums zu erhalten. Und was diejenigen
betrift, welche in grossem Ansehen stehen: so geht
es mich nichts an, wie groß ihr Ansehen auch gewesen
seyn möge. Bey Gott ist kein Ansehen
der Person. Und mir haben die, welche in An-
7. sehen stunden c), nichts neues gelehrt. Viel-
mehr da sie sahen, daß mir vorzüglich von Gott
aufgetragen sey, das Evangelium unter den Hei-
den zu predigen, gleichwie dem Petrus unter den
8. Juden; (denn der, der durch die apostolischen
Arbeiten kräftig wirkte, wirkte auch durch mich
9. unter den Heiden). Da sie denn also, nemlich
Jakobus, Kephas und Johannes, welche für
Grundsäulen der Kirche gehalten wurden, die mir
von Gott mitgetheilte Gnade und meinen aposto-
lischen Beruf erkannten: so gaben sie mir und
dem Barnabas zur brüderlichen Vereinigung die
Hand darauf, daß wir unter den Heiden und sie
10. unter den Juden predigen sollten; nur daß wir
der Armen eingegenk wären d), welches zu thun
11. ich mich denn auch beflissen habe. Als denn aber
Petrus nach Antiochien kam: so widersprach ich
ihm ins Angesicht, weil sein Betragen tadelns-
12. würdig war. Denn ehe noch die Abgeordneten
vom Jakobus angekommen waren, aß er mit den
Heiden; nach ihrer Ankunft aber entzog er sich
ihrem Umgang, und sonderte sich aus Furcht vor
13. den Juden von ihnen ab. Und so heuchelten
auch mit ihm die übrigen Judenchristen, so,
daß sogar Barnabas mit ihnen zu dieser Heuche-
14. ley dahin gerissen wurde. Weil ich denn nun
sahe,

c) Petrus, Jakobus ꝛc.

d) Daß wir aus den heidnischen Gemeinden für die armen Judenchristen, sonderlich in Judäa zuweilen eine Kollekte sammelten.

sahe, daß ihr Betragen der Aufrichtigkeit und
wahren Lehre des Evangeliums nicht gemäß sey:
so sagte ich öffentlich vor allen zum Petrus:
Wenn du, der du ein Jude warst, mit den
Heidenchristen nach ihren Sitten und nicht nach
den jüdischen Grundsätzen lebest; warum zwingest
du denn die Heiden, sich nach jüdischen Gesetzen
und Gewohnheiten zu richten? Wir, die wir 15.
gebohrne Juden und der Abstammung nach nicht
unreine Heiden sind, wissen, daß der Mensch 16.
nicht durch die Beobachtung des Gesetzes, son-
dern durch den Glauben an Jesum Christum ge-
recht wird. Eben daher haben wir die von Je-
su Christo gestiftete Religion angenommen, damit
wir um des Glaubens an Christum und nicht
um der gesetzlichen Werke willen von Gott als
Gerechte behandelt werden *e*) möchten. Denn
durch die Beobachtung des Gesetzes wird kein
Mensch gerecht *f*). Wenn wir, die wir um 17.
Christi willen als Gerechte von Gott behandelt
zu werden suchen, noch als Sünder angesehen
werden könnten *g*): so diente ja Christus zu
nichts, als dazu, daß er uns in unsern Sünden
liese: aber so ist es nicht. Nur dann, wenn 18.
ich das Gesetz, welches ich niedergerissen habe,
wieder aufbauen und bestättigen wollte, dann

 stellte

e) Die Erklärung dieser Redensart sehe man Röm. 3. und in den folgenden Kapiteln.

f) Weil keiner das Gesetz erfüllen kann: so wird auch keiner, nach dem Gesetz beurtheilt, als ein Gerechter vor Gott erfunden. Alle sind Sünder nach dem Gesetz betrachtet. Röm. 3, 9-20.

g) Die erst durch gesetzliche Werke gerecht werden müssen.

stellte ich mich selbst als ein Sünder dar *b*).
19. Alleine ich bin durch das Gesetz verurtheilt, dem
20. Gesetz abgestorben *i*), damit ich Gott lebe. Ich
bin mit Christo gekreuziget. So lebe ich denn
nun nicht mehr als der alte Ich (als ein Jude);
21. sondern ich bin von Christo *k*) neu belebt. So
lange ich denn also nun in diesem Leibe noch lebe;
lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes *l*),
der mich geliebet und sich selbst für mich dahin
gegeben hat. Ich vereitele die Gnade Got-
tes nicht. Wenn man aber durch die Beobach-
tung des Gesetzes gerecht werden könnte: so wä-
re Christus umsonst gestorben.

1. K. III. O ihr unverständigen Galater, wer
hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht
Gehör geben wollt, euch, denen der gekreuzigte
Christus so deutlich vor die Augen gemahlt wor-
2. den ist *a*). Dieß allein will ich von euch wis-
sen:

h) Denn da kein Mensch das Gesetz ganz beobachten kann: so wird ein jeder, der sich unter das Gesetz begiebt, von dem Gesetz für einen Sünder erklärt, und hat noch göttliche Strafen zu fürchten. Kap. 3, 10.

i) Röm. 7, 1 - 5. Die Vorstellung ist folgende: Christus litte die vom Gesetz den Sündern gedrohete Strafe; da er aber, der eine für alle starb: so sind gleichsam alle mit ihm vom Gesetz verurtheilt worden und mit ihm dem Gesetz abgestorben. 2 Cor. 5, 15.

k) Durch die neue christliche Religion bin ich zu ganz neuen Gesinnungen, Rechten und Vorzügen gekommen.

l) Nicht nach den mosaischen Gesetzen.

a) Denen die Lehre von Christus dem Gekreuzigten so deutlich und ausführlich vorgetragen worden ist.

sen: habt ihr die Gaben des Geistes und die
bessern Gesinnungen durch die Beobachtung des
Gesetzes, oder durch die Lehre vom Glauben an
Christum empfangen? Seyd ihr denn so unver- 3.
nünftig, in der kraftvollen Geistesreligion habt
ihrs angefangen, und nun wollt ihr in der schwa-
chen Gesetzlehre es vollenden? Soll denn so vie-
les umsonst an euch geschehen seyn? Ach! wenn 4.
es doch nur umsonst, und ohne andere gefährliche
Folgen für euch wäre b). Da euch Gott die 5.
Gaben des Geistes und bessern Gensinungen mit-
getheilt, und die Wunder unter euch gewirket
hat, that er dieß durch die Lehre von den ge-
setzlichen Werken, oder durch die Lehre vom Glau-
ben? Abraham glaubte Gott, und dieß wurde 6.
ihm zur Gerechtigkeit angerechnet c). Hieraus 7.
sehet ihr ja, daß diejenigen Kinder Abrahams
sind, welche, wie er, den Verheissungen Gottes
glauben. Und die Schrift hat es dem Abra- 8.
ham voraus verkündiget, daß Gott die Heiden
um des Glaubens willen begnadigen und als Ge-
rechte beglücken werde. Denn so heißt es: in
dir und durch dich sollen alle Völker gesegnet wer-
den. Es werden folglich die den Segen em- 9.
pfangen, welche mit dem glaubigen Abraham den
Verheissungen d) Gottes glauben. Denn die, 10.
welche das Gesetz noch beobachten wollen, sind
unter dem Fluche, und haben göttliche Strafen
zu

b) Ein solcher Undank gegen göttliche Wohlthaten könnte von Gott gestraft werden.

c) Er wurde deswegen von Gott begnadiget, als ein Gerechter behandelt und geseegnet.

d) Daß hier stets von dem Glauben an die Verheissungen Gottes und nicht vom Gehorsam die Rede sey, ist zu sehen aus V. 14. 16 = 19. Dann aus Röm. 4, 14 = 21.

zu fürchten. Denn es steht geschrieben (5 B.
Mos. 27, 26.): verflucht ist jedermann, der
nicht alles thut, was in dem Buche des Gesetzes
11. geschrieben steht *e*). Und daß kein Mensch, wenn
er nach dem Gesetz beurtheilt wird, vor Gott
als ein Gerechter erfunden werde, ist auch dar-
aus klar, weil es heißt: der Gerechte wird durch
den Glauben beglückt werden (Habac. 2, 4. 12.)
12. Das Gesetz hingegen hat es nicht mit dem Glauben
zu thun, sondern da heißt es: wer das thut,
13. der wird dadurch glücklich werden *f*). Christus
aber hat uns befreyet von dem Fluche des Ge-
setzes, indem er ein Fluch für uns ward *g*); denn
es stehet geschrieben (5 B. Mos. 21, 23): ver-
14. flucht ist jedermann, der am Holze hängt. Auf
diese Art ist denn der dem Abraham verheissene
Seegen durch Christum Jesum auf die Heiden
gekommen, damit wir die verheissenen Gaben des
Geistes durch den Glauben empfangen möchten.
15. Ich will mich eines von menschlichen Dingen ent-
lehnten Gleichnisses bedienen, meine Brüder!
Stößt man doch das Testament eines Menschen
nicht

e) Da nun dieß kein Mensch kann; so wird auch kein Mensch durch das Gesetz gerecht; vielmehr werden alle vom Gesetz für Sünder erklärt Röm. 2, 10 : 20.

f) Verheissung und Gesetz sind einander gerade entgegen gestellt. Das Gesetz muß man thun, die Verheissungen muß man glauben. Wenn man also nur durch den Glauben seelig werden soll: so kann man es nicht durch Beobachtung des Gesetzes.

g) Fluch bedeutet göttliche Strafen, 1 B. Mos. 3, 17. 4, 11. 5 B. Mos. 27, 15 : 26. Folglich ist der Sinn: Christus hat uns befreyt von den göttlichen Strafen, da er sie für uns trug.

nicht um, wenn es bestättiget ist *h*), und man
thut auch nichts hinzu. Nun sind aber dem 16.
Abraham und seinen Nachkommen die Verheissun-
gen gegeben worden. Gott sagte nicht: seinen
Nachkommen, als wenn er von vielen geredet
hätte, sondern er redet von einem: und deinem
Nachkommen: der ist nemlich Christus *i*). Nun 17.
behaupte ich, daß diese von Gott bestättigte testa-
mentliche *k*) Verheissung, die auf Christum gieng,
durch das vier hundert dreissig Jahre hernach ge-
gebene Gesetz nicht aufgehoben werden konnte.
Denn wenn das dem Abraham verheissene Erb- 18.
gut durch die Beobachtung des Gesetzes hätte erst
verdient werden müssen: so wäre dasselbe nicht um
der Verheissung willen ertheilt worden. So ist
es aber dem Abraham durch Verheissung von
Gott geschenkt worden *l*). Wozu nützt denn al- 19.
so

h) Nemlich durch den Tod dessen der es gemacht hat.

i) Paulus will hiemit sagen, daß Christus die einzige Ursache sey, warum die Menschen von Gott begnadiget, gesegnet und seelig gemacht werden.

k) Diese Verheissung hatte einigermassen die Eigenschaften eines Testaments wie eines Bundes. Denn sie wurden gleichsam bestättiget durch den Tod Abrahams.

l) Das Erbgut von dem hier die Rede ist, ist Canaan. Das haben sich die Israeliten nicht erst durch Beobachtung des Gesetzes verdienen dürfen; sondern es wurde ihnen als ein freyes Geschenk um der dem Abraham gegebenen Verheissung willen aus Gnaden ertheilt. Eben so verhält es sich auch mit dem höhern Erbgut, mit den Gaben des Geistes und der Seeligkeit. Wir können und dürfen sie nicht erst uns durch unsere Werke des Gesetzes verdienen, sondern sie werden uns aus Gnaden geschenkt.

so das Gesetz? Es wurde um der Sünde willen
nachher gegeben *m*) bis derjenige Nachkomme er-
schiene, dem die Verheissung ertheilt worden war *n*).
Jenes Gesetz wurde so gegeben, daß die Engel
Dienste *o*) dabey leisteten, und ein Mittler es
20. den Israeliten überbrachte. Der (wahre) Mitt-
ler aber ist nicht eines einigen Volkes (nur der
Juden) Mittler: denn es ist ein Gott, (beydes
der Juden und Heiden *p*), und dieser ist sich in sei-
21. nen Verheissungen stets gleich *q*). Ist denn also
etwa

m) Um der Sünde willen, damit die Israeliten ein-
sehen möchten, was Sünde sey; damit sie von
der Abgötterey und andern Sünden abgehalten
würden; endlich damit sie von ihren vielen
Sünden und ihrer Strafwürdigkeit recht über-
zeugt würden Röm. 3, 10. Kap. 7, 7. 20.

n) Das ist Christus V. 16. u. 24. aber nicht allein, son-
dern er, das Haupt mit seinen Gliedern V. 28.
29. der ganze Christuskörper; vergl. V. 14.

o) Gott erschien auf Sinai mit Donner und Bli-
tzen. Nun stellten sich die alten Israeliten vor,
daß die Cherub oder eine gewisse Art Engel
gleichsam der Donnerwagen Gottes sey. Auf
dem Berge Sinai war also Gott mit Engeln
umgeben. Diesen Gedanken bestättigten die
Rabbinen nach ihrer Art mit andern Gründen,
die man bey Herrn Schöttgen in horis hebr. an
diesem Orte zum Theil lesen kann. Daher wur-
de dieß endlich eine gemeine Meynung, nach
der sich Paulus hier und in andern Stellen sei-
ner Briefe richtet. Man sehe Apostgesch. 7, 53.
Ebr. 2, 2.

p) Daß Paulus hierauf ziele, sieht man aus dem
folgenden 28. Vers. Da ist kein Jude noch Hei-
de ꝛc.

q) Mir scheint es sehr deutlich zu seyn, daß Pau-
lus hier fast eben den Gedanken ausdrücke, wel-
cher

etwa das Gesetz den Verheissungen Gottes entgegen?
Werden sie durch dasselbe aufgehoben? durchaus nicht.
Denn wenn ein Gesetz gegeben werden könnte, das die
Seeligkeit verschafte: so erlangten wir ja durch die
Beobachtung des Gesetzes die Gerechtigkeit (mit der
darauf folgenden Belohnung) r). Aber die Schrift 22.
rechnet alle Menschen unter die Sünder, und
giebt dadurch zu verstehen, daß die verheissenen
Güter den Glaubigen deswegen gegeben werden, weil
sie den Glauben an Jesum Christum haben. Ehe 23.
denn aber die Lehre vom Glauben unter den
Menschen geprediget wurde, wurden wir von den
Schranken des Gesetzes s) gleichsam umgeben
und so lange verwahrt bis daß die Lehre vom
Glauben öffentlich verkündiget werden sollte. So 24.
ist das Gesetz gleichsam unser Aufseher und Erzie-
her gewesen t) bis Christus kam, damit wir ver-
möge seiner Religion um des Glaubens willen
von Gott begnadiget und als Gerechte behandelt
wer-

cher 1 Tim. 2, 5. steht: es ist ein Gott und ein Mittler ꝛc. Andre Meynungen habe ich in den Anmerkungen zur kleinen Bibelausgabe beygefügt.

r) Der Mensch würde durch die Beobachtung des Gesetzes als ein Gerechter vor Gott befunden, und erhielte den Lohn eines Gerechten, die Seeligkeit; aber dieß ist unmöglich V. 10. 11. Röm. 3, 10 – 20.

s) Ephes. 2, 14. 15. wird eben dieß Gesetz ein Zaun genennt und eine Zwischenmauer, durch welche die Israeliten von den Heiden abgesondert wurden.

t) Die Israeliten waren Kindern gleich, die unter der Aufsicht eines Mannes erzogen, und durch das Gesetz in Ordnung und guten Sitten erhalten werden sollten.

25. werden könnten. Da denn nun aber diese Lehre
vom Glauben verkündiget und von uns angenom-
men worden ist: so stehen wir nicht mehr unter
26 dem Erzieher; sondern wir sind alle mündige Kin-
27. der Gottes *u*) durch den Glauben an Christum
Jesum. Denn alle die nach der Verordnung Chri-
sti zum Bekenntniß seiner Religion getauft wor-
den sind, sind Christo ähnlich und in den Genuß
28. seiner Vorrechte versetzt worden *v*). Da kommt es
denn also nun nicht darauf an, ob jemand ein
Jude oder ein Heide, ein Sklave oder ein
Freyer, ob er männlichen oder weiblichen Ge-
schlechtes sey; denn als Bekenner der Religion
29. Christi Jesu sind wir alle einander gleich; sind
wir aber auf diese Art mit Christo vereiniget:
so sind wir, wie er, unter die Nachkommen
Abrahams zu rechnen *w*), und sind folglich auch
nach der Verheissung Erben.

K. IV. Ich setze hievon noch dieß hinzu:
1. so lange der Erbe (der Güter eines Vaters) ein un-
mündiges Kind ist: so ist zwischen ihm und einem
leibeigenen Knechte wenig Unterschied, ob er schon
als

u) υιος steht entgegen dem νηπιος Kapit. 4, 1.
Ein mündiger Sohn steht nicht mehr unter dem
Aufseher und Erzieher.

v) Es ist hier von Kindesrechten die Rede, die wir
durch Christum erlangen. Wer an ihn glaubt,
der wird, wie er, ein Kind Gottes; zieht also
gleichsam seine Person an oder stellt sie vor, und
erhält mit ihr ähnliche Rechte zum Antheil an
der Seeligkeit, die er auch genießt. Er muß
denn aber auch wie Christus als ein Kind Got-
tes leben. Man sehe V. 29. und Kap. 4, 7.

w) Wenn wir auch gleich gebohrne Heiden gewesen
wären.

als Herr das Eigenthumsrecht aller Güter hat.
Denn er ist indessen noch unter den Vormündern 2.
und Güterverwesern, bis auf die vom Vater be-
stimmte Zeit a). Eben so waren auch wir (Is- 3.
raeliten) unmündigen Kindern und leibeigenen
Knechten ähnlich unter dem Gesetz als den An-
fangsgründen der Religionserkenntnisse der Ju-
gendzeit der Welt b). Als denn aber die be- 4.
stimmte Zeit (der Volljährigkeit) kam, sandte Gott
seinen Sohn von einem Weibe gebohren und dem
Gesetze unterworfen, damit er die, welche unter 5.
dem Gesetz stunden, befreyte, und wir das Recht
freyer Kinder erlangten. Da ihr denn nun Kin- 6.
der seyd: so sandte Gott den Geist seines Soh-
nes in eure Seelen, der in euch kindliche Gesin-
nungen erzeugt, in denen ihr Gott Abba! das
ist, lieber Vater nennen könnt. Daher ist denn 7.
niemand von euch mehr ein Knecht (unter dem
mosaischen Gesetz) sondern alle seyd ihr freye
Kinder. Seyd ihr aber Kinder: so seyd ihr auch
Erben der von Gott verheissenen Güter um Chri-
sti willen.

Während jener Zeit c) kanntet ihr Heiden den 8.
wahren Gott nicht, und verehrtet Götter, die
von Natur und in der That keine sind. Nun 9.
aber da ihr Gott kennen gelernt habt, oder viel-
mehr

a) Da er für mündig (vollbürtig) erklärt werden soll.

b) Das Gesetz mit seinen Schattenbildern und Ceremonien war gleichsam nur das A B C der Religion, das sich für die Jugendzeit des menschlichen Geschlechtes und sonderlich des israelitischen Volkes schickte.

c) Da wir Juden das mosaische Gesetz hatten.

mehr von Gott gnädig angesehen und mit seiner
Erkenntniß beglückt worden seyd, wie kommt es
doch, daß ihr zu den schwachen und dürfti-
gen Anfangsgründen der Kinderreligion zurücke
kehren und euch dem gesetzlichen Joche unterwer-
10. fen wollt *d*). Ihr beobachtet Festtage, Neu-
11. monden, und andere bestimmte Feyertage; fast
fürchte ich, ich möchte an euch umsonst gearbei-
12. tet haben. Werdet doch, wie ich; denn auch ich
habe mich euch *e*) in Sitten und Gewohnheiten
gleich gestellt. Meine Brüder, ich bitte euch,
13. ihr habt mir ja kein Leid zugefügt *f*). Ihr
wisset, daß ich in Schwachheit und manchen kör-
perlichen Leiden euch das erstemal das Evange-
14. lium verkündiget habe; aber ihr habt meiner
leiblichen Anfechtungen wegen mich nicht gering
geschätzt, noch verachtet; sondern habt mich viel-
mehr als einen von Gott gesandten Engel ja als
15. Christum Jesum selbst aufgenommen. Wie prie-
set ihr euch damals so glücklich? Denn ich gebe
euch das Zeugniß, daß wenn es möglich gewesen
wäre: so hättet ihr eure Augen ausgerissen und
16. mir sie gegeben. Bin ich denn dadurch euer
Feind geworden, daß ich euch die Wahrheit sa-
17. ge? Jene eifern und bewerben sich um euch nicht
auf eine edle und gute Art; sie wollen nur euch
von mir abwendig machen, damit ihr ihnen mit
18. desto größrem Liebeifer anhängen möget. Stets
muß man im Guten eifrig seyn und nicht nur
wenn

d) Ihr seyd aus Heyden Christen geworden, und nun wollt ihr aus Christen Juden werden?

e) Euch Heiden.

f) Warum sollte ich denn euer Wohl nicht suchen? Trauet mir doch.

wenn ich bey euch gegenwärtig bin g). O mei- 19.
ne Kinder, die ich gleichsam noch einmal mit
Schmerzen gebähre, bis ihr die wahren Grund-
sätze der christlichen Religion in ihrer ächten Ab-
bildung recht in euer Herz fasset! Jetzt wünsch- 20.
te ich bey euch zu seyn, um meine Stimme zu
erheben, und nach euren Umständen meinen Vor-
trag recht einzurichten; denn ich bin ganz irre an
euch.

Sagt mir doch, ihr, die ihr unter dem Gese- 21.
tze seyn und bleiben wollt, habt ihr nicht gehört,
was das Gesetz sagt. Es steht darinne geschrie- 22.
ben, (1 B. Mos. 21, 2. ff.) daß Abraham zween
Söhne hatte; einen von der Magd, den andern
von seiner freyen Gemahlin. Der Sohn der 23.
Magd wurde nach dem gewöhnlichen Weg der Na-
tur gebohren: der Sohn der Freyen wurde nach
einer deshalb gegebenen Verheissung gebohren.
Dieß kann hier zu einem bedeutungsvollen Lehrbild 24.
dienen. Die beyden Frauen sind die beyden
Bündnisse. Der eine Bund, der am Berge Si-
nai gemacht wurde, ist gleichsam die Hagar, und
ihre Kinder sind Knechte, (und der Berg Sinai in 25.
Arabien heißt auch Hagar h), und ist mit dem je-
tzigen leiblichen Jerusalem zu vergleichen i), wel-

g) Stets solltet ihr der wahren Lehre des Evange- liums mit Eifer ergeben bleiben, und nicht den Gesetzlehrern anhängen.

h) Er wird noch Hagar oder Hadschar von den Arabern genennt.

i) Um diese Vergleichung recht zu verstehen, kann folgende Abbildung der paulinischen Gegensätze dienen:

26. ches mit seinen Einwohnern unter der Knecht-
schaft des mosaischen Gesetzes ist). Aber das hö-
here geistliche Jerusalem ist die Freye, unser al-
27. ler Mutter, auf die man das anwenden kann, was
dort geschrieben steht: (Jes. 54, 1. ff.) freue
dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebohren
hast; brich aus in ein lautes Freudengeschrey,
die du nie Geburtsschmerzen empfandest: denn weit
28. mehr Kinder hat die Einsame, als die, zu der
der Mann sich hält *k*). Wir denn also, meine
29. Brüder! sind dem Isaak gleich, sind Kinder durch den
Glauben an die Verheissung. Aber wie es da-
mals gieng, daß der natürliche Sohn den andern,
30. der nach der Offenbarung *l*) gebohren ward, ver-
folgte: so geht es auch jetzt. Was sagt nun
die Schrift? Stoß hinaus die Magd mit ihrem
31. Sohne: denn der Sohn der Sklavin soll mit dem
Sohne der freyen Gemahlin nicht erben. Wir
denn

Hagar die Sklavin.	Sara die Freye.
Ismael ein Knecht.	Isaak der Erbe.
Nach den gewöhnlichen Weg der Natur gebohren.	Nach der Verheissung gebohren.
Sinai heißt Hagar, und ist die Mutter der leiblichen Israeliten, ein Vorbild des damaligen leiblichen Jerusalems.	Sara ist ein Bild des neuen höhern Jerusalems, der Gemeinde Christi und des Himmels. Sie ist die Mutter der Glaubigen.
Diese gesetzlichen Knechte werden wie Ismael ausgestossen.	Die Bürger des geistlichen Jerusalems sind die Erben des Segens.

k) Die Anzahl der glaubigen Christen ist weit grösser, als ehehin die Anzahl der glaubigen Israeliten.

l) Nach der gegebenen Verheissung.

denn also meine Brüder! sind nicht der Sklavin;
sondern der Freyen Kinder m).

K. V. So bestehet denn in der Freyheit, 1.
in welche euch Christus versetzt hat, und lasset
euch nicht wieder unter das Joch der Knechtschaft
zwingen. Ich, Paulus, (höret es), ich sage 2.
euch, wenn ihr euch beschneiden laßt: so ist euch
Christus mit seiner Religion nichts nütze. Ich 3.
sage vielmehr einem jeden, der sich beschneiden
läßt, und betheure es a), daß er verpflichtet sey,
das ganze Gesetz zu halten. Ihr seyd von Chri- 4.
sto abgefallen, die ihr durch die Beobachtung des
Gesetzes gerecht werden wollt; ihr habt die Gna-
de verlohren b); denn wir hoffen nach der geistli- 5.
chen Religion Jesu um des Glaubens willen be-
gnadigt und als Gerechte behandelt zu werden,
und im Christenthum kommt es nicht darauf an,
ob jemand beschnitten oder unbeschnitten sey; sondern 6.
darauf, ob man den Glauben hat, der sich durch die
Liebe thätig beweist. Ihr hattet euren Lauf gut 7.
angefangen: wer hat euch verhindert, der Wahrheit

K 3 ferner

m) Wir sind nicht Knechte des Gesetzes; sondern haben durch Christum die Freyheit vom Gesetz und das Erbgut, die Gaben des heiligen Geistes schon empfangen.

a) Μαρτυρομαι ist hier mehr als blos lehren oder sagen.

b) Die, welche sich beschneiden liessen in der Absicht, um durch die Ceremonien und die Beobachtung der übrigen Gesetze gerecht zu werden, erkannten Jesum nicht für den, durch welchen sie die Gnade Gottes erlangten. So hatten sie den wahren Glauben nicht, Ausserdem war es nicht so schädlich, wenn jemand die Beschneidung annahm, wie z. E. Timotheus beschnitten ward, um den Juden keinen Anstoß zu geben.

8. ferner Gehör zu geben? Diese Veränderung in
den Meynungen kommt nicht von dem, der euch
9. berufen hat. Ein wenig Sauerteig durchsäuert
10. den ganzen Teig c). Ich habe vor Gott das
Vertrauen zu euch, daß ihr euch keine andern
Religionslehren d) beybringen lasset; wer euch aber
verwirrt, der wird seine Strafe davon tragen;
11. er mag seyn, wer er will. Wenn ich, meine
Brüder! e) noch lehrte, daß man sich sollte be-
schneiden lassen, würde man mich wohl verfolgen?
Dadurch würde denn ja die so vielen ärgerliche
Lehre von dem gekreuzigten Christus abgeschaft.
12. Wollte Gott, daß die hinweggeschaft würden, die
euch so in Verwirrung setzen!

13. Wir sind denn nun freylich, meine Brüder!
zum Genuß der Freyheit eingeladen und gekom-
men; aber laßt uns ja wohl auf unsrer Hut seyn,
daß wir nicht bey dem Gebrauch der Freyheit den
sinnlichen Trieben und Lüsten nachhängen; sondern
14. dienet einander in der Liebe. Denn die Sum-
me des ganzen Gesetzes ist in den wenigen Worten
enthalten: liebe deinen Nächsten, als dich selbst.
15. Wenn ihr aber einander auf eine so boshafte
Art lästert, verfolget und kränket: so sehet wohl
zu, daß ihr nicht durch einander aufgerieben wer-
16. det. Ich ermahne euch daher, lebet nach den
Grundsätzen der geistlichen Christusreligion und be-
17. friediget die bösen Begierden nicht. Denn die
unordentlichen Lüste widerstreben den durch den
Geist euch beygebrachten bessern Gesinnungen; und
diese bessern Gesinnungen sind den unordentlichen
Be-

c) Ein kleiner Religionsirrthum kann den ganzen Lehrbegriff verderben.

d) Als ich euch gelehrt habe.

e) Wie vielleicht einige von ihm sagten.

Begierden entgegen, so daß beyde gleichsam mit
einander im Streite liegen und ihr daher oft das-
jenige thut, was ihr nicht wollt. Wenn euch aber 18.
die Grundsätze und Gesinnungen der Geistesreligion
regieren: so geht euch das Gesetz nichts mehr an *f*).
Die Wirkungen der unordentlichen Begierden und 19.
sinnlichen Triebe sind aber, wie jederman bekannt ist,
Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, freche Schwel-
gerey, Abgötterey, Zauberey, Feindseeligkeiten, 20.
Zank, Eifersucht, Grimm, Uneinigkeit, Zwiespalt,
Rottenmachen, Neid, Mordsucht, Trunkenheit,
Füllerey in Essen und Trinken und dergleichen: wie
ich euch denn schon vorhin gesagt habe; so sage ich 21.
es noch einmal, daß die, welche dergleichen thun,
keinen Antheil am Reiche Gottes haben *g*). Hin- 22.
gegen die Wirkung der durch den Geist in uns an-
gerichteten bessern Gesinnung ist Liebe, Freude,
Friedfertigkeit, Langmuth, Güte, Wohlthätigkeit, 23.
Treue, Sanftmuth, Enthaltsamkeit; wider diese
Tugenden ist das Gesetz nicht *h*). Wahre Chri- 24.
sten aber unterdrücken und tödten die bösen Be-
gierden und Leidenschaften. Wenn wir Anhänger 25.
der Geistesreligion sind: so laßt uns auch nach dem
Trieb des Geistes (nach den Grundsätzen dieser Re-
ligion) leben. Trachtet nicht nach eitler Ehre; 26.
reitzet einander nicht zu Feindseligkeiten; beneidet
einander nicht.

K. VI. Meine Brüder, wenn jemand aus 1.
Uebereilung einen Fehler begehen sollte: so suchet
ihn, die ihr durch den Geist mit bessern Gesin-
K 4 nungen

f) 1 Tim. 1, 8. Röm. 6, 14. Kap. 7, 1 : 6.

g) Hier sind sie keine wahren Glieder der christli-
chen Kirche, dort keine Erben des Himmels.

h) Wer sie also ausübt, hat kein Gesetz nöthig.

nungen und Gaben versehen seyd, mit Sanftmuth
wieder zurechte zu bringen, und sehe ein jeder auf
sich selbst, daß er nicht auch in Versuchungen
2. zur Sünde gerathe. Bestrebt euch einander das
Leben zu erleichtern a), und beobachtet auf diese
3. Art das Gebot Christi b). Denn wenn sich je-
mand einbildet, vor andern etwas zu seyn, der
4. betrüget sich selbst. Ein jeder untersuche und
beurtheile sein eigenes Werk; so wird er durch ei-
gene gute Thaten sich Ehre erwerben, und nicht
5. durch Herabsetzung anderer. Denn ein jeder
6. hat seine Last zu tragen c). Der, welcher in den
Religionswahrheiten unterrichtet wird, erzeige den
7. Lehrern allerley Gutes. Irret euch nicht. Gott
läßt sich nicht spotten. Was der Mensch säet,
8. das wird er erndten. Wer seine irrdischen Gü-
ter zur Befriedigung seiner unordentlichen Begier-
den anwendet, der wird das Verderben zum Lohn
dafür einerndten. Wer hingegen seine Güter zum
Besten der Religion und zur Beförderung seiner
geistlichen Vollkommenheiten aussäet, der wird
vermöge dieser Geistesreligion und guten Gesin-
nungen

a) Die Lasten (βαρη) sind hier nicht blos Schwachheiten, die einer an dem andern ertragen soll. Es ist die gegenseitige Erleichterung des Lebens nach dem ganzen Umfang des Gebots der Liebe befohlen.

b) Liebe deinen Nächsten als dich selbst.

c) Φορτιον begreift sehr viel in sich, und ist gleichsam die Summe von dem, was vom 2ten Vers an bis hieher gesagt worden ist. Ein jeder hat an seinen Pflichten genug zu tragen, V. 4. und ein jeder hat einst darüber Verantwortung vor Gott abzulegen, und wenn er die Pflichten nicht erfüllt hat, seine Strafen zu tragen; ein jeder hat auch seine eigenen Schwachheiten, und darf daher nur auf sich selbst sehen.

nungen in der ewigen Seeligkeit den Lohn dafür
einerndten. So lasset uns denn nicht ermüden 9.
Gutes zu thun; denn wenn wir auf diese Art im
Guten unaufhörlich fortfahren: so werden wir zu
seiner Zeit die Früchte davon einsammeln. Laßt 10.
uns denn also, so lange wir noch Zeit und Gele-
genheit haben, allen Gutes thun, vornemlich uns-
ren eigenen Glaubensgenossen.

Sehet, welch einen langen Brief ich euch mit 11.
eigener Hand geschrieben habe *d*). Die, welche 12.
in äusserlichen Vorzügen ein besonderes Ansehen
suchen, wollen euch nöthigen, die Beschneidung
anzunehmen, nur damit sie wegen der Lehre vom
Kreuzestod Christi nicht verfolgt werden. Denn 13.
sie selbst beobachten das Gesetz nicht, ob sie
schon beschnitten sind; sondern sie verlangen nur,
daß ihr euch beschneiden lassen sollt, damit
sie (gegen die Juden) sich rühmen könnten, sie hät-
ten euch beredet, die Beschneidung anzunehmen.
Ich aber suche keinen andern Ruhm, als nur 14.
den, daß ich die Lehre vom Kreuzestod unsres
Herrn Jesu Christi glaube und vortrage. Um
seinet willen bin ich der Welt und allen eingebil-
deten menschlichen Vorzügen abgestorben. Einem 15.
Christen nützt es nichts, er mag beschnitten oder
unbeschnitten seyn; denn er ist eine neue Crea-
tur *e*). Welche sich nach diesen Grundsätzen in 16.

d) Der Apostel dictirte sonst meistentheils seine Briefe, nnd ließ sie durch andere schreiben. Röm. 16, 22.

e) Seine vorigen Religionsmeynungen hat er abgelegt. Er hat ganz neue Einsichten, Gesinnungen und höhere Kräfte bekommen, auch neue Rechte. Kap. 3, 27.

ihrem Wandel richten, denen lasse Gott Gnade, Glück und alles Wohlergehen zu Theil werden. Und dieß wünsche ich dem ganzen geistlichen Israel *f*).

17. Uebrigens mache mir niemand mehr Mühe
und Verdruß. Ich trage ohnehin Wundenmäle
um unsern Herrn Jesu willen an meinem Leibe.
18. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi beweise sich,
meine Brüder! immerhin wirksam an eurem Geiste.
Amen!

f) Der ganzen Gemeinde Christi. Kap. 4, 25.

Der

Der Brief Pauli an die Epheser.

K. I.

Paulus nach Gottes Willen verordneter Apo- 1.
stel Jesu Christi wünschet den Ephesern, wel- 2.
che die christliche Religion angenommen haben,
Gnade und alles Wohlergehn von Gott unsrem
Vater und dem Herrn Jesu Christo.

Gelobet sey Gott und der Vater unsres Herrn 3.
Jesu Christi, der uns mit allerley geistlichen
Gaben und himmlischen Gütern durch Christum
geseeanet hat *a*). Denn gleichwie er uns schon 4.
vor Erschaffung der Welt in Rücksicht auf Chri-
stum dazu auserseheu hatte, daß wir vor ihm
heilig, unsträflich, erfüllt mit Liebe und durch
Liebe *b*) beglückt leben sollen: So hat er uns 5.
auch verordnet zum Genuß der Kindesrechte und
Güter, die wir durch Jesum Christum in und um
seinet willen *c*) empfangen. Denn dieß Gute erzeig-
te

a) Diese Gaben sind bessere Religionskenntnisse, bessere Gesinnungen, höhere Gaben des heiligen Geistes, die Christus durch die Lehre des Evangeliums mittheilte. Sie heissen himmlische Güter im Gegensatz der irrdischen.

b) εν αγαπη ist vielumfassend, und muß daher in der Uebersetzung auch so bleiben. Die Christen werden durch die Liebe, mit der sie Gott begnadiget, und durch die Liebe, welche sie zu andern tragen, beglückt.

c) εις αυτον.

te er uns nach seinem gnädigen Wohlgefallen *d*),
6. zur Verherrlichung der preißwürdigen Gnade,
7. die er uns erwiesen hat. Durch seinen geliebten Sohn, durch dessen Blut wir die Befreyung
von Strafen und die Vergebung der Sünden nach
seiner überaus grossen Güte erlangen. Und diese
8. Güte hat er uns auch dadurch in reichem Maaße
zufließen lassen, daß er uns allerley gute Religionskenntnisse und heilsame Einsichten mittheilte;
9. indem er uns den ehehin verborgenen und in Rücksicht auf Christum nach seinem gnädigen Wohlgefallen
10. gefaßten Rathschluß bekannt machte, daß nemlich zu
der von ihm vorher verordneten Zeit unter Christo
als dem Haupte und allgemeinen Oberherrn alles
vereiniget werden sollte, was im Himmel und auf
11. Erden ist *e*). Durch ihn haben denn wir (Juden)
unsern Antheil an den verheissenen Gütern erlangt, wie dieß Gott, der alles nach seinem
gnädigen Wohlgefallen einrichtet und thut, zu-
12. vor schon verordnet und beschlossen hatte, daß
wir, die wir ehehin schon auf Christum hofften,
auch (zuerst) zur Verherrlichung seiner Ehre die
13. Gnade erlangten. Und auch ihr (Heiden) habt
um seinetwillen und durch seine Veranstaltung den
Unterricht in den Religionswahrheiten empfangen;
habt auch das Evangelium als das Mittel zur
Seligkeit glaubig angenommen und seyd (gleichsam)
versiegelt worden mit den verheissenen Gaben des
14. heiligen Geistes, welcher das Versicherungspfand
unsres künftigen Erbtheils und unsrer gänzlichen
Erlösung ist und dieß alles zur Verherrlichung
Gottes.

Da

d) Ohne daß wir es mit **Werken** verdient hätten. Man sehe Kap. 2, 8. und 9. Immer sind die **Werke** der Gegensatz.

e) Christus sollte Herr und Haupt aller Geschöpfe werden s. V. 21. 1 Cor. 15, 27. Ebr. 2, 8.

Da ich denn also von eurem Glauben an den 15.
Herrn Jesum und von der Liebe gegen alle an-
dre Christen hörte: so unterließ ich nicht Gott 16.
für euch zu danken und gedachte eurer immerhin
in meinem Gebet, daß der Gott unsres Herrn 17.
Jesu Christi, der Urheber aller herrlichen Gaben
euch mit Offenbarungen so versehen möge, daß
ihr ihn selbst immer näher erkennen lernt; daß 18.
er euren Verstand erleuchten, und euch durch
die Erfahrung recht empfinden lassen möge,
zu welch einer erhabenen Hoffnung (der See-
ligkeit) ihr berufen seyd, und was den wahren Chri-
sten für ein überaus reiches herrliches Erbtheil
gegeben und bereitet *f*) sey, und mit welch einer 19.
grossen alles übertreffenden Macht er in uns Glau-
bigen solche Wirkungen hervorbringe, die derje-
nigen ähnlich sind, mit welcher er nach seiner all-
mächtigen Kraft in Christo wirkte, da er ihn von 20.
den Todten auferwecket und zu seiner Rechten in
den Himmel gesetzet hat über alle erhabene mächtige 21.
Geschöpfe und Herrschaften und alles, was nur ge-
dacht und genennt werden kann nicht allein in dieser 22.
sondern auch in der künftigen Welt *g*) und hat seiner
Oberherrschaft alles unterworfen und ihn (besonders)
zum Oberhaupt der ganzen Kirche gesetzt, die 23.
gleichsam als sein Leib anzusehen ist, die er mit
seiner kräftigen Wirkung eben so erfüllt, wie er
nach seiner mächtigen Kraft in allen sich wirksam
beweist *h*).

Kap.

f) Gegeben hier; bereitet dort.

g) Daß Paulus in dieser Beschreibung alle Kreaturen zusammenfasse, ist nicht nur aus dem Zusammenhang der Rede selbst klar, gleichwie aus V. 10. sondern auch aus dem schon oben angeführten 1 Cor. 15, 27. ff. und Ebr. 2, 8. ff.

h) Diese Redensart ist alttestamentisch. Jer. 23, 24. wird die Allgegenwart Gottes und die über alles

sich

1. K. II. Und er hat denn euch (Heiden), die ihr
2. gleichsam todt waret in Sünden und Uebertret-
tungen *a*), (in denen ihr ehehin unter der Herr-
schaft des Oberherrn der bösen Weltmenschen,
des Fürsten des Reiches der Finsterniß *b*) des
Geistes, der jetzt noch sein Werk in den Unglau-
3. bigen hat, wandeltet, in denen auch wir (Juden)
alle ehehin nach den sinnlichen Begierden und bö-
sen Lüsten lebten, und von verderbten Trieben
und unrichtigen Vorstellungen beherrscht, eben so,
wie die andern, von Natur strafwürdige Menschen
4. waren). Gott hat euch (nach dem Ueberfluß sei-
ner Barmherzigkeit und nach der grossen Liebe, die
5. er zu uns trug), euch, sage ich, die ihr in
Sünden gleichsam todt waret, hat er eben so,
wie Christum lebendig gemacht; (denn aus Gna-
den seyd ihr (aus eurem sündlichen Verderben)
6. errettet und beglückt worden), und hat euch wie
ihn auferweckt, und in das himmlische Reich,
(in

sich ausbreitende Wirkung desselben mit den Worten beschrieben: ich bins, der Himmel und Erden erfüllt. Paulus beschreibt Christum als den Regenten der ganzen Welt; aber die Kirche ist gleichsam sein Leib und sein Wohnhaus; er erfüllt sie mit seinen gnädigen Wirkungen; aber sie nicht allein; er wirkt in allen Dingen; denn er beherrscht alles. Matth. 28, 18.

a) Des Todes oder der Strafe würdig, und ohne geistliches Leben.

b) Der Satan ist mit seinen Engeln aus dem Himmel verstossen, und hält sich (nach den Vorstellungen der Juden) in den untern Luftgegenden auf; sucht die Menschen zum Bösen zu verführen, und beherrscht so das Reich der Finsterniß, der Unwissenheit und Laster; daher ist er der Gott dieser Welt, der der Ungläubigen Sinne verblendet 2 Cor. 4, 4. der die Bösen in seinen Stricken führt. 2 Tim. 2, 26.

(in die christliche Kirche) versetzt, damit er den 7.
zukünftigen Zeiten und Menschengeschlechten seine
über die Maßen grosse Gnade in den Wohltha-
ten, die er euch um Christi Jesu willen erzeigte,
zu erkennen geben möchte. Denn aus Gnaden 8.
seyd ihr vermittelst des Glaubens errettet und be-
seeliget worden; dieß kam nicht von euch; sondern
ist Gottes Geschenk; nicht aus den Werken, da- 9.
mit sich nicht jemand rühme. Denn Gott hat
uns als neue Kreaturen durch Christum Jesum
(und seine Religion) zu guten Werken geschaffen, 10.
und in der Absicht dazu bereitet, daß wir uns
derselben in unserm Wandel immerhin befleißigen
sollen.

So erinnert euch denn, ihr, die ihr ehehin 11.
der leiblichen Abstammung nach Heiden waret, und
von denen Unbeschnittene genannt wurdet, welche
um der leiblichen Beschneidung willen den Namen der
Beschuittenen führen; erinnert euch, sage ich, daß 12.
ihr zu jener Zeit ohne Erwartung eines Meßias,
entfernt von den Bürgerrechten eines Israeliten
und ausgeschlossen aus den Bündnissen, die die
Verheissung in sich begriffen, ohne gewisse
Hoffnung, ohne Erkenntniß des wahren Gottes
in der Welt lebtet. Nun seyd ihr aber durch 13.
Christum Jesum und seine Religion, aus der
Entfernung, in welcher ihr euch (von Gott) befan-
det, durch den blutigen Tod Christi in die Nähe
herzugebracht und mit Gott und seiner Gemeine
vereiniget worden. Denn Christus ist der Urheber 14.
unsres Friedens; er hat aus beyden Völkern c)
Eines gemacht; hat die Zwischenwand d) und den Zaun
nie-

c) Juden und Heiden.

d) Die Juden und Heiden von einander abson-
derte, nemlich das mosaische Gesetz; V. 15.

15. niedergerissen; hat durch Aufopferung seines Lei-
bes die Ursache der Feindschaft (zwischen den bey-
den Völkern) nemlich das Gesetz und die den Is-
raeliten besonders gegebenen Verordnungen abge-
schaft, damit er aus beyden Völkern durch das,
was er für beyde that und litte *e*), einen neuen
Menschen schaffen und Friede machen möchte.
16. Und so hat er denn beyde durch die Dargebung
seines Leibes am Kreutze mit Gott und sich unter-
17. einander selbst versöhnt; hat durch seine Bemü-
hungen die Feindschaft getilget und hat Friede ver-
kündigen lassen denen, die in der Ferne und in
18. der Nähe *f*) waren: denn durch ihn haben wir
beyde in einerley Geist und Gesinnung freyen Zu-
19. gang zum Vater. So seyd ihr denn nicht mehr
Fremde und nur blosse Innwohner *g*); sondern
Mitbürger der geheiligten Glaubigen; gehöret
20. zu Gottes Familie; seyd erbaut auf den Grund
21. der Apostel und Propheten, in welchem der Eck-
stein Jesus Christus ist, auf dem das ganze Ge-
bäude beruht, und in einander gefugt zu einem
22. heiligen Tempel Gottes empor steigt, auf den
auch ihr nun mit eingebaut und zu einem geistli-
chen Wohnhaus Gottes eingeweiht worden seyd.

1. K. III. Und eben um dieser Sache willen
bin ich ein gefangener Apostel Christi Jesu, euch
2. Heiden zum Besten, wie ihr denn ohne Zweifel
erfahren habt, daß mir Gott nach seiner Gnade
das Lehramt unter euch Heiden anvertrauet hat.
Denn die vorhin verborgene geheimnißvolle Lehre
ist

e) Dieß ist der Inhalt der Worte: εν εαυτω.
Er hat durch sein Leiden beyde versöhnt; er
hat seine Religion für beyde gestiftet.

f) Heiden und Juden V. 12.

g) Die kein Bürgerrecht haben.

ist mir durch Offenbarung mitgetheilt worden,
wie ich sie mit wenigem euch eben nun geschrie- 3.
ben habe, damit ihr meine Einsichten in die 4.
geoffenbarten Wahrheiten von Christo erkennen
möchtet. Diese Lehre war in den vorigen Zei- 5.
ten dem menschlichen Geschlechte nicht bekannt;
ist aber nun den heiligen Aposteln und den Propheten
durch den Geist geoffenbaret worden, daß nemlich 6.
die Heiden Miterben, und als unsre Mitglieder auch
Theilnehmer der verheissenen und durch Christum
uns verliehenen Güter werden sollen, vermittelst
der Lehre des Evangeliums, dessen Diener ich ge- 7.
worden bin nach der unverdienten Gnade, die
mir Gott wiederfahren ließ, und nach der kräfti-
gen Wirkung seiner Macht in mir und durch
mich a); mir dem Geringsten aller Christen ist 8.
vorzüglich die Gnade geschenkt, die fröhliche Bot-
schaft von dem unerforschlichen Ueberfluß der Wohl-
thaten, die uns durch Christum zu Theil werden,
den Heiden zu verkündigen und allen Licht und Erkennt-
niß mitzutheilen, damit sie die besondere Beschaf- 9.
fenheit der geheimnißvollen Lehre einsehen, die
von Ewigkeit her verborgen war in Gott, der
durch Jesum Christum alles schaft und wirket;
damit den hohen und mächtigen Geschöpfen in 10.
dem Himmel an der Kirche Christi die mannich-
faltige Weisheit Gottes bekannt werde b). Wie 11.
er

a) Ausserordentliche Gaben des Geistes und Wunderkräfte.

b) Der Sinn und Zusammenhang dieser Worte mit dem vorigen ist folgender: Gott wirket durch Christum alles, und hat ihn deswegen zum Regenten der Welt gesetzt, und auch im Himmel öffentlich verherrlichet, damit auch die erhabenen Geister daselbst die Weisheit Gottes, welche sich in der Erlösung des menschlichen Geschlechts offenbart, erkennen lernen möchten. 1 Petr. 1, 12.

er dieß alles nach seinem ewigen Rathschluß durch
Christum Jesum unsern Herrn auszuführen sich
12. vorgesetzt hat, durch welchen wir den freyen Zugang (zum Vater) haben in der getrosten Zuversicht, welche aus dem Glauben an ihn entsteht.
13. Ich bitte daher, daß ihr euch durch die Trübsalen, die ich für euch leide, und die euch eine Ehre sind, nicht furchtsam und muthlos machen las-
14. set *c*). Und eben deswegen beuge ich meine Knie
15. vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der allgemeine Schöpfer und Vater aller vernünftigen Kreaturen im Himmel und auf Erden
16. ist *d*), daß er euch nach seiner herrlichen Macht und Gnade Kraft verleihe, durch seinen Geist in allem Guten zu wachsen und immer stärker zu wer-
17. den; daß Christus durch den Glauben und die guten Gesinnungen, die er in euch durch seine Religion erzeugt hat, in euren Seelen gleichsam wohnen (fortdaurende Wirkungen hervorbringen) wol-
18. le; daß ihr vermöge der Liebe zu ihm mit ihm immer genauer vereiniget, und auf ihn den Grund *e*) immer vester gebaut werden möget, auf daß ihr in Gemeinschaft mit allen andern Christen recht einsehen und empfinden könnet, wie tief und
19. hoch, wie unermeßlich und unergründlich *f*) die aller Menschen Gedanken weit übersteigende Liebe
Christi

c) Paulus war damals im Gefängniß zu Rom.

d) Die Juden nannten sich allein Gottes Kinder. Paulus sagt: Gott ist der allgemeine Vater aller vernünftigen Geschöpfe, folglich auch der Heiden, wie der Juden.

e) Siehe Ephes. 2, 20. 21. darauf dieß hinzielt.

f) Die Liebe Christi hat ihre Breite, und erstreckt sich über alle Menschen, ihre Länge, Tiefe und Höhe ist unermeßlich; sie breitet sich über alle Menschengeschlechter und durch alle Zeiten aus.

Christi gegen uns sey, damit ihr mit allen Ar-
ten der Gaben und Wirkungen Gottes reichlich
versehen und erfüllt werdet. Gott aber, welcher 20.
nach der Macht, mit der er in uns wirket, un- 21.
endlich weit mehr thun kann, als wir bitten oder
verstehen, müsse durch die christliche Gemeinde
durch alle Zeiten hin, und in alle Ewigkeit ver-
herrlichet werden. Amen!

K. IV. Ich ermahne euch denn, in den 1.
Banden, die ich um des Herrn willen trage, daß
ihr des hohen Berufs, mit dem ihr begnadiget
worden seyd, euch in eurem Wandel würdig be-
zeuget; daß ihr in aller Demuth, Sanftmuth 2.
und Langmuth euch mit einander durch wechsels-
weise Liebe vertraget, und die Einigkeit der Ge- 3.
sinnungen durch das Vereinigungsband der Fried-
fertigkeit zu erhalten suchet, so, daß ihr ein Leib 4.
und ein Geist werdet; wie ihr denn durch die
Annehmung des Christenthums zu einerley Hof-
nung (künftiger Güter) gelanget seyd. Denn es ist 5.
ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und 6.
Vater aller, herrscht über alle, wirket durch alle
und in allen. Indessen empfängt ein jeglicher 7.
die Gaben nach dem Maasse, mit welchem sie ihm
Christus zumisset. Denn man kan auch hier an-
wenden, was dort gesagt ist: Er ist in die Hö- 8.
he gefahren; er hat das Gefängniß gefangen ge-
führt a); er hat den Menschen Gaben ausgetheilt.

a) Die Worte sind aus Ps. 68, 19. Der Sinn ist: wie Gott nach der Errettung der Israeliten aus der Gefangenschaft und nach der Besiegung ihrer Feinde, der Egypter, ihnen in der Wüste um den Berg Sinai viele Gaben gleichsam als Siegsgeschenke mittheilte: so ist auch Christus nach Be-

9. Wenn es heißt: er ist aufgefahren: so ist zu mer-
ken, daß er zuvor hinuntergefahren ist in die un-
10. tersten Oerter der Erde b). Er ist aber deswe-
gen hinuntergefahren, und hat sich dann über alle
Himmel erhoben, damit offenbar würde, daß er
mit seiner Kraft und Wirkung (als Herr über alles)
11. alles erfülle c). Und er (als das Oberhaupt) hat
denn auch einige zu Aposteln, einige zu Propheten,
einige zu Evangelisten, einige zu Oberaufsehern
12. und Lehrern verordnet. Damit die geheiligten
Glaubigen zum Dienste der Gemeinde geschickt ge-
macht würden, um den Wachsthum des Leibes
13. Christi immerhin zu befördern d), bis daß wir
alle einerley Einsichten in Glaubenssachen und über-
einstimmender Kenntnisse in der Lehre vom Sohne
Gottes erlangen, damit wir gleichsam ein vollkom-
men ausgebildeter Mann werden, und das rechte
Maas der christlichen Vollkommenheiten erreichen;
daß

Besiegung der geistlichen Feinde und der Erret-
tung der Menschen aus der geistlichen Gefangen-
schaft in den Himmel gefahren, und hat von da
aus seinen Glaubigen die Gaben des Geistes als
Siegsgeschenke mitgetheilt.

b) Nach der Vorstellung der alten Israeliten wer-
den alle Kreaturen in drey Theile getheilt: die
im Himmel, auf Erden und unter der Erden.
Phil. 2, 10. Offenb. 5, 12. Die unter der
Erden machen das Todtenreich aus. 5 B. Mos.
32, 22. Ps. 63, 10. Jes. 14, 9. Ezech. 32,
18. ff. Wenn Paulus hier beschreiben will,
wie Christus sich als den Herrn aller Dinge ge-
zeigt habe: so stellt er alle Geschöpfe nach dieser
Eintheilung vor.

c) Ist zu erklären aus Jer. 23, 24. Man sehe
Kap. 1, 23. Phil. 2, 9. 10. 1 Cor. 15, 27.
Ebr. 1, 3.

d) Die Gemeinde zu vergrössern, und die Vollkom-
menheit einzelner Glieder zu vermehren.

daß wir nicht mehr Kinder seyen, die sich, wie 14.
vom Winde auf den Fluthen des Meeres herum-
getrieben, durch jede Lehre, die ihnen betrügeri-
sche Menschen durch listige Kunstgriffe beybringen,
zu Irrthümern hinreissen lassen; daß wir vielmehr 15.
der Wahrheit getreu bleiben, und durch die Liebe
(mit Christo und allen Glaubigen) vereiniget, in al-
lem Guten wachsen, als Glieder des Leibes, an 16.
welchem Christus das Haupt ist und an welchem
die Glieder des ganzen geistlichen Staatskörpers
in einander gefügt und zusammen verbunden sind,
durch die gegenseitigen Neigungen und wechselweise
Mittheilung, wie ein jedes nach dem Maaß der
ihnen mitgetheilten Kraft so wirken kann und soll,
daß bey einer solchen gemeinschaftlichen Liebe der
ganze Körper zu seiner Vollkommenheit immer hö-
her empor wächst.

Ich ermahne und beschwöre euch denn bey dem 17.
Herrn, daß ihr hinfort nicht mehr lebet, wie die
übrigen Heiden in ihrem eiteln Wahn zu leben
pflegen. Denn ihr Verstand ist verfinstert; sie 18.
sind entfernt von der Gott wohlgefälligen und
glücklichen Lebensart, weil ihre Seelen unwis-
send und im Bösen ganz verhärtet sind. In die- 19.
ser Sinn und Gefühllosigkeit haben sie sich mit
ausschweifender Geilheit unersättlichen Begierden
überlassen, und alle Arten der schändlichsten Laster
ausgeübt. Ihr aber habt in der christlichen Re- 20.
ligion etwas besseres gelernt, wenn ihr anders die 21.
wahre christliche Lehre empfangen habt, und in
derselben, wie es seyn soll, unterrichtet worden
seyd. So leget denn eure vorigen bösen Ge- 22.
wohnheiten und das ganze Verderben, das aus
den Irrthümern und unordentlichen Lüsten entstan-
den ist, von euch ab; suchet immer mehr zu neuen 23.
beßren Einsichten und Gesinnungen zu gelangen

24. und neue Menschen zu werden, die mit Tugend
und unverfälschter Heiligkeit ausgeziert, dem Bil-
25. de Gottes wieder ähnlich werden. Leget die Lü-
gen ab; ein jeder rede gegen den andern aufrich-
tig die Wahrheit; denn wir sind ja Mitglieder
26. eines Leibes. Gerathet ihr in Zorn: so sündi-
get nicht und laßt die Sonne nicht über eurem
27. Zorn untergehen *e*); gebt den Verläumdern und
28. Hetzern kein Gehör. Wer gestohlen hat, der
stehle nicht mehr; sondern arbeite und beschäftige
sich mit nützlichen Unternehmungen, damit er et-
29. was übrig habe den Dürftigen zu geben. Lasset
kein schändliches Wort aus eurem Munde gehen;
sondern redet etwas Gutes, das zur Besserung
dienlich und denen, die es hören, beydes angenehm
30. und nützlich ist. Betrübet nicht den heiligen Geist,
durch den Gott euch gleichsam das Siegel und
Versicherungspfand der künftigen Erlösung gege-
31. ben hat *f*). Alle Bitterkeit, wilde Hitze, Zorn,
Geschrey und Lästerungen samt aller andern Bos-
32. heit, laßt ferne von euch seyn; werdet aber gegen
einander gütig und barmherzig und vergebet ein-
ander, gleichwie Gott euch um Christi willen ver-
geben hat.

1. K. V. Ahmet Gott nach als seine geliebte
2. Kinder; bleibet und lebet in der Liebe, gleichwie
Christus uns geliebet hat, und hat sich selbst für
uns Gott zu einem angenehmen, ihm wohlgefälli-
3. gen Opfer dargebracht. Von Hurerey aber und
aller Unreinigkeit, oder Geiz müsse, wie es heili-
gen Christen geziemt, nichts unter euch gehört
4. werden, auch nichts von schändlichen Reden, Nar-
rentheidungen, pöbelhaften Scherzen, welches euch
alles

e) Versöhnt euch, ehe die Sonne untergeht.

f) Kap. 1, 13. und 2 Cor. 1, 22.

alles unanständig ist; befleißiget euch vielmehr
guter, Gott und Menschen wohlgefälliger Ge-
spräche *a*). Denn das sollt ihr wissen, daß kein 5.
Hurer, kein unkeuscher Mensch, kein Geitziger,
der wie ein Götzendiener anzusehen ist, Antheil
habe an dem Reiche Christi und Gottes *b*). Las- 6.
set euch niemand durch eitle grundlose Reden
verführen *c*); denn um solcher Sünden willen kom-
men die Strafgerichte Gottes über die unglaubi-
gen Menschen. Nehmt also keinen Theil an ih- 7.
ren Vergehungen. Ehehin waret ihr wohl un- 8.
erleuchtete, der Sünde ergebene Leute; nun aber
seyd ihr durch die christliche Religion aufgeklärte
und gebesserte Menschen geworden. So lebet
denn, wie es aufgeklärten Menschen anständig ist.
Die Frucht der durch die christliche Religion er- 9.
langten besseren Gesinnung ist allerley Gütigkeit, Ge-
rechtigkeit und Wahrheit. Wählet das, was 10.
dem Herrn gefällig ist, und habt keinen Theil an 11.
den unnützen Werken der ungebesserten Sünder;
sondern bestrafet sie vielmehr. Denn es ist auch 12.
sogar schändlich zu sagen, was heimlich von ihnen
geschieht. Aber dergleichen Thaten sind zu be- 13.
strafen und an das Licht hervor zu ziehn: denn

a) Das Wort (ευχαριστια), welches Luther Dank-
sagung übersetzt hat, ist hier ohne Zweifel im
weitläuftigen Sinne zu nehmen, und bedeutet
Reden, in denen sich die Frömmigkeit, der Dank
gegen Gott, gleichwie die dankbare und freund-
schaftliche Liebe gegen den Nächsten ergiest.
Herr Koppe hat bey dieser Stelle des neuen
Testaments den hier angenommenen Sinn schön
bewiesen.

b) Keinen Antheil an dem Reiche Christi auf Er-
den, und keinen am Reiche Gottes im Himmel.

c) Als wenn dergleichen Sünden von Gott nicht ge-
straft würden.

14. das Licht muß alles erleuchten d). Darum heißt
es: wache auf der du schläfest, und stehe auf
von den Todten, und laß dich Christum erleuch-
15. ten e). So sehet denn, wie ihr vorsichtiglich
wandelt, nicht als die Unweisen; sondern als die
16. Weisen: nehmet der Zeit mit kluger Sorgfalt
wahr f): denn wir leben in einer bösen Zeit.
17. Seyd daher ja nie unbedachtsam; sondern suchet
in allem zu erkennen, was der Wille des Herren
18. sey. Berauschet euch nicht mit Wein auf eine
19. schwelgerische Art; sondern unterhaltet euch viel-
mehr, von heiliger Inbrunst begeistert, mit Psal-
men, Gesängen und erhabenen geistlichen Liedern;
singet und spielet dem Herrn mit andächtigem
20. Herzen, und danket Gott dem Vater im Ver-
trauen und Rücksicht auf Jesum Christum g) al-
21. lezeit für alles. Erweiset einander den gebühren-
den Gehorsam in kindlicher Furcht gegen Gott h).

Die-

d) Der Sinn ist: ein erleuchteter Christ muß un-aufgeklärten lasterhaften Menschen ihre Sünden vor Augen stellen, damit sie sich bessern.

e) Diese Worte stehen nicht auf eben die Art in einer Stelle des alten oder neuen Testaments, sondern sind eine den damaligen Lehrern sonst nur gewöhnliche Redensart gewesen, die aus Jes. 60, 1. ff. genommen zu seyn scheint.

f) Lasset keine Zeit und Gelegenheit vorbey, da ihr Gutes thun oder Böses hintertreiben und auch selbst Gefahren entgehen könnt.

g) Weil Gott um Christi willen uns die Wohlthaten erzeigt, und weil ihm auch um Christi willen unser Dank angenehm ist. In solchem Vertrauen und christlichen Gesinnungen sollen wir Gott danken.

h) Paulus fängt an die Pflichten der Untergebenen gegen die Obern vorzutragen.

Die Frauen gehorchen ihren Männern wie 22.
dem Herrn selbst: denn der Mann ist des Wei- 23.
bes Haupt, gleichwie Christus das Haupt der
Gemeine ist und die ganze Wohlfahrt seines Lei-
bes besorgt *i*). Wie nun die Gemeine Christo 24.
unterthan ist: so seyen auch die Frauen in allem
ihren Männern gehorsam. Ihr Männer liebet 25.
eure Frauen, gleichwie Christus die Gemeine ge-
liebet und sich selbst für sie dargegeben hat, daß
er sie heilige *k*) und hat sie gereiniget durch das 26.
mit Gottes Wort verbundene Wasserbad; damit
er sie für sich selbst herrlich ziere; so daß sie ohne 27.
Flecken und Mängel heilig sey und untadelhaft.
So sollen denn die Männer ihre Frauen lieben 28.
wie ihre eigene Leiber. Wer seine Ehegattin liebt, 29.
der liebet sich selbst und es hat doch niemand je
seinen eigenen Leib gehasset, sondern man nährt
und pfleget ihn, so wie der Herr die Gemeine.
Denn wir sind Glieder seines Leibes, gleichsam 30.
von seinem Fleische und von seinem Gebeine.
(Daher kann man von ihm das sagen, was dort 31.
steht): ein Mann wird Vater und Mutter ver-
lassen und seiner Ehegattin anhangen, und sie
werden beyde nur ein Leib seyn. Dieser Ge- 32.
danke ist groß und geheimnißvoll, wenn man ihn
auf Christum und die Gemeine anwendet. Kurz
ein jeglicher unter euch liebe seine Ehegattin so,
wie sich selbst: die Frau aber erzeige dem Man-
ne Ehrfurcht und Gehorsam.

K. VI. Ihr Kinder, gehorchet euren El- 1.
tern um des Herrn willen; denn das ist recht und
billig. Ehre Vater und Mutter; dieß ist unter 2.

i) Der Apostel erklärt dieß V. 29. ff.

k) Von der Strafe und Herrschaft der Sünden be-
freyt.

den Geboten das erste, bey welchem die besondere
3. Verheissung steht; daß dirs wohlgehe und du
4. lange lebest auf Erden. Ihr Väter, erbittert
eure Kinder nicht; sondern erziehet sie mit guten
Lehren und Ermahnungen aus der christlichen
Religion hergenommen.

5. Ihr Knechte, gehorchet euren leiblichen Herrn
mit zitternder Ehrfurcht von ganzem aufrichtigen
6. Herzen als Christo selbst; dienet ihnen nicht nur,
wenn ihr vor ihren Augen seyd um den Menschen
zu gefallen; sondern als Knechte Christi,
7. (als solche, die Gottes Willen thun), die von
ganzem Herzen mit aller Bereitwilligkeit dem
Herrn und nicht den Menschen dienen, eingedenk
8. dessen, daß ein jeder für das, was er Gutes
thut, seinen Lohn vom Herrn empfangen
werde, er sey nun ein leibeigener Knecht, oder
9. frey. Und ihr Herren erzeiget ihnen ähnliche
Liebe; unterlasset das Dräuen und bedenket, daß
auch ihr einen Herren im Himmel habt bey dem
kein Ansehen der Person gilt.

10. Uebrigens, meine Brüder, suchet immer stärker
zu werden durch den mächtigen Beystand des
11. Herrn und seiner kraftvollen Religion. Ziehet
die Waffenrüstung Gottes an, daß ihr gegen die
listigen Angriffe des Teufels a) bestehen könnt;
12. denn wir haben nicht etwa nur mit Menschen
zu kämpfen; sondern mit hohen gewaltigen Mächten,
mit den Fürsten des Reichs der Finsterniß,
mit boshaften, geistlichen Kräften unter dem
Him-

a) Die Verfolgungen, welche die Christen auszustehen hatten, wurden von den Aposteln stets als Wirkungen der satanischen Macht angesehen.

Himmel b). Daher ergreifet denn, sage ich, 13.
die von Gott euch gegebene Waffenrüstung c), damit ihr zur bösen Zeit Widerstand leisten, den Streit wohl hinaus führen und den Kampfplatz behau-

b) Εν τοις επȣρανιοις kann wohl aus guten Gründen gegeben werden: unter dem Himmel; und ist dann, wie auch Herr Koppe wohl bemerkt hat, so viel: als in der Luft, da nach der Meynung der Juden die bösen Geister sich aufhielten. Mir deucht aber, Paulus könne hier auch mit auf die Sachen, worüber der Streit geführt wird, gesehen haben, und der Gegensatz wäre dann folgender: wir haben zu streiten nicht blos mit Menschen, die leibliche Waffen gegen uns gebrauchen; sondern mit Geistern, die durch falsche Lehrer auch geistliche Waffen gegen uns führen, und der Streit ist über geistliche und himmlische Dinge. Da vorher schon σκοτος da war: so zweifeln einige, ob Paulus eben dasselbe mit den letztern Worten εν τοις ꝛc. noch einmal ausdrücken wolle.

c) Diese ganze folgende Allegorie ist fast nur eine Ausarbeitung und Anwendung der Stelle Jes. 59, 17. und will nichts anders sagen, als: gebrauchet in den Gefahren, die euch umgeben, die Verwahrungsmittel, welche die Religion euch darbietet; die Erkenntniß der Wahrheit, den Trost des guten Gewissens, den Eifer in der Tugend, das glaubige Vertrauen zu Gott und alle andre Mittel, die euch die Religion darreicht. An den einzelnen Ausdrücken muß man in der Deutung nicht zu viel künsteln.

14. behaupten möget. Stehet umgürtet mit den
15. Wahrheiten der Religion; Gerechtigkeit sey euer
16. Brustharrnisch; verwahrt eure Füsse wohl, um
stets bereit zu seyn zum Dienste des heilbrin-
17. genden Evangeliums. Vornemlich aber, sey der
Glaube der Schild, mit dem ihr die brennenden
Pfeile des Bösen auslöschen könnt *d*); setzt auf
das Haupt den Helm des Heils, und ergreifet
das Schwerdt des Geistes, das Wort Gottes *e*).
18. Zu allen Zeiten aber erhebet eure Herzen in recht
andächtigen und geistvollen Gebeten; und eben
deßwegen seyd wachsam und haltet an mit Bit-
19. ten für alle Christen. Betet auch für mich,
daß Gott mir Kraft und Muth schenke mit Frey-
müthigkeit die geheimnißvolle Lehre des Evange-
20. liums zu verkündigen, dessen Prediger ich bin
und um deßwillen ich Bande trage, auf daß ich
dasselbe unerschrocken, so wie es seyn soll, frey
und öffentlich vortrage.

21. Damit ihr aber erfahren möget, wie es um
mich stehe: so wird euch Tichikus mein gelieb-
ter Amtsbruder und treue Diener der christlichen
Ge-

d) Die Alten hatten eine Art Pfeile, an denen sie Feuer anbrachten, zum Theil auch sie selbst anzündeten, um damit auf die Feinde zu schiessen. Hier werden die gefährlichsten Verfolgungen und schwersten Leiden der Christen darunter verstanden.

e) Das Wort Gottes wird vorgestellt als ein Mittel zur Verwahrung und Rettung. So heißt es der Helm der Rettung; dann aber auch als ein Mittel zur Besiegung der Feinde; da ist es das starke Geistesschwerdt.

Gemeine alles erzählen. Eben deswegen ha- 22.
be ich ihn zu euch gesandt, damit ihr verneh-
met, in welchen Umständen ich mich befinde, und
daß ihr beruhiget werdet *f*). Gott der 23.
Vater und unsers Herrn Jesus Christus erhalte
euch, meine Glaubensbrüder! in guter Eintracht,
in gegenseitiger Liebe und standhaftem Glauben.
Die Gnade (Gottes) sey mit allen, die unsern 24.
Herrrn Jesum Christum aufrichtig und beständig
lieb haben. Amen.

f) Sie waren ohne Zweifel wegen der Gefangenschaft Pauli in Sorgen.

Der

Der Brief Pauli an die Philipper.

K.
I.
1. Paulus und Timotheus, Diener Jesu Christi,
wünschen allen Christen in Philippen, samt
allen Bischöffen und Diakonen Gnade und alles
2. Wolergehen von Gott, dem Vater und unserm
Herrn Jesu Christo.

3. Ich danke meinem Gott allezeit, so oft ich
eurer gedenke und preise ihn in allen meinen Ge-
4. beten, die ich auch für euch mit Freuden ver-
richte, daß ihr Theil nehmet an den Wohltha-
5. ten a) des Evangeliums; und dieß geschicht, von
dem ersten Tage an, da ich euch kennen lern-
6. te, bis jetzt; habe auch das zuversichtliche Ver-
trauen, daß der in euch angefangen hat das gu-
te Werk, der werde es fortsetzen und vollenden
7. bis an den Tag Jesu Christi b). Und es ist auch
billig, daß ich von euch allen so denke: weil ich
sehe, daß ihr mich in eurem Herzen behalten
und an mich gedacht habt, während daß ich zur
Verantwortung und Vertheidigung des Evange-
lii in Banden mich befinde und dann auch weil
ihr alle mit mir einer Gnade theilhaftig gewor-
8. den seyd c). Gott ist mein Zeuge, mit welcher
Liebe

a) Vers 8. ist χαρις ausdrücklich gesetzt; das meynt er auch hier.

b) Die Gemeine unter euch wird bis an das Ende der Tage dauren.

c) Und also von Gott eben den Beystand zur Beständigkeit im Glauben zu erwarten habt, als ich.

Liebe und mit welcher aus der Religion Jesu Christi
entspringenden zärtlichen Zuneigung ich euch allen er-
geben bin. Daher bete ich denn auch, daß eure 9.
Liebe *d*) immerhin zu nehmen und stärker werden
möge, durch die Erkenntniß, durch das Gefühl
und eigene Erfahrung, daß ihr, was das Beste 10.
ist, erkießet und in ungeheuchelter Frömmigkeit
untadelhaft bis auf den Tag Christi erhalten wer-
det, erfüllt mit Früchten der Tugend, die durch 11.
den Beystand Jesu Christi und um seinetwillen
zur Verherrlichung und zum Preiße Gottes geschehen.

Ich berichte euch aber hiemit, meine Brü- 12.
der, daß die Umstände, in denen ich mich befin-
de, nur noch mehr zum Vortheil des Evange-
liums ausschlagen. Denn die Gefangenschaft, 13.
in die ich um Christi und seiner Religion willen
gekommen bin, ist unter den Vornehmen am Ho-
fe und unter der Leibwache des Kaysers und sonst *e*)
jedermann bekannt werden. Daher denn auch 14.
viele unserer Glaubensbrüder im starken Vertrauen
auf den Herrn durch meine Bande erweckt wor-
den sind, nur mit noch grösserer Unerschrocken-
heit die Wahrheiten des Evangeliums vorzutra-
gen. Einige zwar predigen die christliche Leh- 15.
re aus Neid und Haß gegen mich, andere aber
in guter Meynung. Jene (feindseelige) lehren 16.
denn die christliche Religion in der unreinen
Absicht, um in meinem Gefängnisse meine Leiden
noch zu vermehren. Die andern aber thun es 17.
aus Liebe, und sehen wohl ein, daß ich zur Ver-
theidigung des Evangeliums aufgestellt bin. Was 18.
ist es denn nun, wenn nur Christus und seine
Religion bekannt gemacht wird, es geschehe nun,
auf

d) Gegen Gott und die christlichen Mitbrüder.

e) In Rom.

auf welche Art es sey, aus Verstellung, oder
mit aufrichtigem Herzen; stets freue ich mich
19. darüber, und werde mich freuen. Denn ich
weiß, daß dieses alles zur Beförderung meiner
Wohlfahrt gereichen wird vermöge eurer Fürbit-
te für mich und des Beystandes, welchen mir
20. der Geist Jesu Christi leistet. Daher habe ich
denn die ganz sichere Erwartung und Hoffnung,
daß ich in keinem Fall zu Schanden; son-
dern daß ich voll Muth und Freudigkeit mich so
verhalten werde, daß wie allezeit, so auch jetzt
Christus durch mich verherelichet werde, es sey
nun durch mein Leben oder durch meinen Tod.
21. Denn lebe ich: so ist es Christo *f*) zur Ehre;
und sterbe ich: so ist es mein Vortheil. In-
22. dessen wenn ich hier länger lebe; so kann
ich desto mehr Frucht zu meinem eigenen
23. Vortheil schaffen. Die Wahl zwischen bey-
den ist für mich daher sehr schwer, beydes
liegt mir sehr am Herzen *g*). Ich habe Lust
aus den Banden befreyt zu werden, und bey
Christo zu seyn. Dieß scheint mir das Allerbe-
24. ste; und doch ist es für euch nöthiger, daß ich
25. noch länger am Leben bleibe. Dieß letzte hoffe
ich denn auch ganz gewiß, und bin versichert, daß
ich das Leben behalten, und noch ferner bey euch
allen seyn werde zur Beförderung eures Wachs-
thums im Guten und eurer geistlichen aus der
Religion

f) Dieß ist eine sinnreiche Sentenz, und begreift viel in sich. Paulus sagt, er lebe Christo zu Ehren, und eben darinnen bestehe sein Leben oder sein Glück, so lange er lebe. Sterbe er aber: so halte er es auch für Vortheil, so wohl für sich als für die Sache Christi. Man verglei-che die Stelle Röm. 14, 7. 8.

g) Und setzt mich in Verlegenheit.

Religion entspringenden Freuden. Damit ihr 26.
euch über die Gnade, die Christus Jesus uns er-
zeugt und über meine Ankunft bey euch recht sehr
erfreuen und frolocken *) möget. Betraget euch 27.
nur als würdige Mitgenossen der christlichen Re-
ligion, ich mag nun entweder zu euch kommen
und euch wieder sehen, oder abwesend nur von
euch hören, daß ich doch stets erfahre, wie ihr
in einem Geiste und Sinne einmüthig für den
Glauben an das Evangelium kämpfet, und euch
von den Gegnern auf keine Weise in Furcht setzen
lasset. Denn ihr feindseeliges Betragen selbst ist 28.
ein Beweiß, daß ihnen das Verderben euch aber
die Seeligkeit bevorstehe; beydes von Gott, der 29.
um Christi willen euch die Gnade erzeigt hat, daß
ihr nicht nur an ihn glaubet, sondern auch um
seinetwillen leidet, und eben in dem Kampfe euch 30.
befindet, in welchem ihr mich einst sahet, und in
dem ich mich, wie ihr höret, noch befinde.

K. II. Hat denn nun eine Ermahnung, die 1.
ich im Namen Christi an euch ergehen lasse, eini-
ge Kraft; wollt ihr durch Liebe mich trösten; seyd
ihr noch durch einerley Religionsgesinnungen mit
mir vereiniget; habt ihr noch Mitleiden und Barm-
herzigkeit gegen mich: so erfüllet meine Freude, und 2.
suchet in Glaubenssachen einstimmig zu denken,
und mit wechselsweiser Liebe gegen einander erfüllt,
einmüthig und gleichgesinnt zu seyn. Thut nichts 3.
aus Feindseeligkeit und eitler Ruhmsucht; sondern
erhaltet in euch den Sinn der Demuth und er-
weiset einander alle Hochachtung. Ein jeder se- 4.
he

*) καυχημα. Man sehe Ps. 31, 14. in der grie-
chischen Uebersetzung.

he nicht nur auf das, was ihm selbst, son-
5. dern auf das, was andern nützlich ist. Erhal-
tet in euch eben die Gesinnungen, die Christus
Jesus hatte, der, ob er wohl mit göttlicher
Herrlichkeit begabt und Gott gleich war,
6. doch nicht damit, wie (der Sieger) mit einer
7. Beute prangte; sondern legte diese äus-
serliche Herrlichkeit selbst freywillig ab; nahm
die Gestalt eines Dieners *a*) an sich, wurde an-
dern Menschen ähnlich, und betrug sich in dem
8. Aeusserlichen, wie ein gemeiner Mensch; ernie-
drigte sich selbst, ward gehorsam bis zum Tode,
9. ja zum Tode am Kreutz. Darauf hat ihn denn
auch Gott erhöhet und hat ihm eine Würde er-
theilt, die über die Ehre aller Geschöpfe erha-
10. ben ist, daß in dem Namen Jesu *b*) alle Krea-
turen im Himmel, auf Erden und in der Un-
11. terwelt *c*) sich ehrfurchtsvoll beugen und alle feyer-
lich bekennen müssen, daß Jesus Christus der
12. Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Wie
ihr denn nun, meine Geliebten, mir immer ge-
horchtet, nicht nur in meiner Gegenwart bey euch;
sondern auch nun vielmehr in meiner Abwesen-
heit: so fahret fort an der Beförderung eurer
Wohlfahrt und Seeligkeit mit zitternder Sorgfalt
zu

a) Gottes; eines unansehnlichen Religionslehrers; dann auch der Menschen; z. E. Joh. 13, 14. ꝛc.

b) Wenn man Jesum verehrt.

c) Die Juden theilten die ganze Schöpfung oder alle Creaturen ein, in solche, die im Himmel auf Erden und unter der Erden, d. i. in der Unterwelt sich befinden; in der Unterwelt aber waren ihrer Meynung nach nicht nur die bösen Geister, sondern die abgeschiedenen Seelen der Frommen und Bösen und auch andre dem Menschen unbekannte Geschöpfe. Eine ähnliche Eintheilung ist Offenb. 5, 12. Man sehe auch Eph. 4, 9.

zu arbeiten. Denn Gott theilet euch nach sei- 13.
nem gnädigen Wohlgefallen durch seine Wirkung
in euch den guten Willen und die Kräfte zum
Vollbringen mit d). Thut alles ohne Murren 14.
und Widerrede, damit ihr unsträflich seyn und 15.
nichts andern zum Nachtheil vornehmen; sondern
als untadelhafte Kinder Gottes, leben und
mitten unter deu verdorbenen und verkehrten Ge-
schlechte als Lichter in der Welt scheinen möget.
Haltet vest an der seligmachenden Lehre, mir zur 16.
höchsten Freude und Ehre auf den Tag Christi;
damit ich mich nicht vergebens bemühet und ver-
gebens gearbeitet habe. Und wenn ich auch 17.
darüber mein Leben aufopfern müste, daß ich
euch durch die Bekehrung zum Christenthum Gott
gleichsam zu einem Opfer dargebracht habe: so
freue ich mich doch, und freue mich mit euch al-
len. Daher werdet ihr denn auch euch eben- 18.
falls darüber mit mir freuen. Ich habe übri- 19.
gens die Hoffnung zu unserm Herrn Jesu, daß
ich den Timotheus bald werde zu euch senden
können, damit ich auch wieder gutes Muths wer-
de, wenn ich erfahre, wie es mit euch stehet.
Denn ich habe keinen, der, so wie er, ganz 20.
meines Sinnes ist, und der so aufrichtig und
herzlich für euch sorget. Die andern alle sehen 21.
mehr auf das, was sie, als was Christum Je-
sum (und seine Gemeinde) angeht. Ihr aber ken- 22.
net die Proben seiner Treue, und wisset, daß er
mir, in dem Lehramte des Evangeliums, wie
ein Sohn seinem Vater gedienet hat. Diesen 23.
hoffe ich nun zu euch zu senden, sobald ich er-
fahre, was es mit mir für einen Ausgang neh-
men werde. Ich habe aber die Hofnung zu 24.

d) Es fehlet euch also nicht an Kraft; Gott hat auf seiner Seite alles gethan.

dem Herrn, daß auch ich bald kommen wer-
25. de. Indessen habe ich es für nöthig geach-
tet, den Epaphroditus, unsern Amtsbruder,
der mit mir an der Ausbreitung des Evangeliums
arbeitet, und für dasselbe kämpfet, der euer Ge-
sandter ist, durch welchen ihr mir in meinem Man-
gel die nöthige Unterstützung gesendet habt, zu
26. euch zu schicken. Denn er sehnt sich nach euch
allen gar sehr, und ist darüber ängstlich beküm-
mert, daß ihr erfahren habt, wie er krank gewe-
27. sen sey; er war auch in der That gefährlich
krank und dem Tode nahe. Aber Gott hat sich
seiner erbarmet; nicht allein aber seiner, sondern
auch meiner, daß ich nicht eine Betrübniß über
28. die andere hätte. Ich habe ihn daher eilig an
euch abgefertiget, auf daß ihr ihn wieder sehen,
und euch über ihn erfreuen möget, und daß auch
dadurch meine Bekümmernisse ein wenig vermindert
29. werden. Empfangt ihn denn also als einen Die-
ner Christi mit aller Freude, und haltet solche
30. Männer in Ehren. Denn er kam ja bey diesem
Geschäfte *e*), das er um Christi willen unternahm,
in die äusserste Todesnoth, und setzte sein Leben
in Gefahr, damit er mir das ersetzen möchte,
was ihr mir abwesend an Beystand selbst nicht
leisten konntet.

1. K. III. Uebrigens, meine Brüder! geniesset
die Freude, die der Herr durch seine Religion
euch giebt *a*). Euch immer dasselbe wieder zu
schreiben, ist mir nicht beschwerlich und zu eurer
2. Bevestigung sehr dienlich. Hütet euch vor den
Hun-

e) Auf der Reise zu mir und bey mir.

a) Freuet euch über die Wohlthaten, die ihr durch Christum empfangt; genießt das Glück Christen zu seyn. 1 Joh. 1, 4.

Hunden; hütet euch vor den bösen Arbeitern; hü-
tet euch vor der Zerschneidung *b*). Denn wir 3.
sind die wahre Beschneidung; verehren Gott im
Geiste, rühmen uns freudig des Glaubens
an Christum Jesum, und setzen unser Vertrauen
nicht auf leibliche Vorzüge; wiewohl auch ich
mich gar wohl leiblicher Vorzüge rühmen könnte.
Denn wenn sich je einer auf solche äusserliche 4.
Umstände etwas einbilden dürfte: so könnte ich
es gewiß, mehr als andre. Auch ich bin am 5.
achten Tage beschnitten; von Israeliten gezeugt
und gebohren; bin aus dem Stamme Benjamin;
ein ächter Ebräer *c*); war der Religionssekte nach
ein Pharisäer; aus Eifer ein Verfolger der
christlichen Gemeinde; nach dem Gesetze beurtheilt 6.
in meinem Wandel unsträflich. Aber was mir 7.
Gewinn war, das habe ich um Christi willen für
Schaden geachtet: Und lege nun allen diesen 8.
Dingen weiter ganz und gar keinen Werth bey;
sondern achte sie für nichts in Vergleichung mit
der alles übertreffenden (Religion und) Erkennt-
niß Christi Jesu, meines Herrn, gegen den ich
alles für nichts, ja für schlechten Auswurf *d*) hal-
te, damit ich der Wohlthaten theilhaftig werde,
die ich durch seine Religion erlange, und als sein 9.
wahrer Jünger, mit ihm vereiniget, nicht durch
die Beobachtung des Gesetzes meine eigene Gerech-

 tigkeit

b) Mit diesem Wortspiel zielt Paulus auf die jü-
dischgesinnten Lehrer, welche den Heidenchristen
die Beschneidung aufdringen wollten. Es waren
zänkische Leute, und daher Hunden gleich. Man
sehe Kap. 1, 16. ꝛc. Sie waren böse Arbeiter:
weil sie das Werk Pauli verderbten. Er nennt
sie Zerschneidung zum Spott, weil sie sich mit
der Beschneidung rühmten.

c) Ich stamme nicht nur von Proselyten ab.

d) Eigentlich, was man den Hunden vorwirft.

tigkeit habe; sondern die Gerechtigkeit, die Gott
um des Glaubens an Christum willen, denen
10. giebt, die diesen Glauben haben *). Den nur
wünsche ich recht zu erkennen, und den kräftigen
Trost aus seiner Auferstehung zu empfinden; freue
mich auch in seiner Nachfolge, wie er, zu leiden,
11. und durch den Tod ihm ähnlich zu werden, da-
mit ich auch einst zu einer ähnlichen Auferstehung
12. von den Todten gelange. Nicht als ob ich es,
(dieß Kleinod) schon ergriffen hätte e), oder schon
vollkommen sey. Ich jage ihm aber nach, damit
ich es ergreifen möge; weil Christus Jesus auch
13. mich ergriffen und gnädig angenommen hat. Denn,
meine Brüder! ich weiß gar wohl, daß ich das
14. Ziel f) noch nicht erreicht habe. Indessen ist
dieß mein einziges Bestreben, daß ich das ver-
gesse, was hinter mir ist, und mit eifrigem Be-
streben trachte nach dem, was vor mir ist, daß
ich auf das Ziel hin eile, wo der Preis aufge-
steckt ist, den zu erreichen mich Gott vom Him-
mel

*) Daß hier πίστις Glauben bedeutet, in eben dem Sinne, wie Röm. 3. 4. 5. ist nicht nur aus dem Gegensatz: meine Gerechtigkeit, und die Gerechtigkeit, die von Gott kömmt, offenbar; sondern auch aus dem ganzen Zusammenhang sehr deutlich zu ersehen. Paulus findet in sich nichts, damit er vor Gott als ein Gerechter erscheinen könnte. Er hoft, daß ihn Gott um Christi willen als einen Gerechten behandeln und beglücken werde, weil er an Christum glaubet, ἐπὶ τῇ πίστει. (Es müssen daher hier, wie in vielen Stellen der Briefe Pauli die Worte Glaube und Gerechtigkeit in einer genauen Uebersetzung nothwendig beybehalten werden).

e) Siehe V. 14.

f) Die hohe Vollkommenheit, nach der ich strebe; und die Seeligkeit, die ich erwarte.

mel *) durch Christum Jesum aufgerufen hat.
Wer nun unter euch ein ächter Christ ist, der 15.
unterhalte bey sich eben diese Gesinnungen. Wenn
ihr übrigens ja noch verschiedener Meynung seyd:
so wird euch Gott durch Offenbarung weitern
Unterricht geben. Aber in Ansehung der Er- 16.
kenntniß, zu der wir nun schon gelangt sind,
müssen wir nach einer Regel einhergehen, und ei-
nes Sinnes seyn und bleiben g). So werdet 17.
denn, geliebte Brüder! meine Nachfolger, und
richtet euch nach dem Beyspiel derer, welche mei-
nem Vorbilde nachahmen; denn viele leben so, 18.
(wie ich es euch schon oft gesagt habe, und nun
mit Thränen wiederhohle), daß sie sich als Fein-
de der Lehre vom Kreuzestode Christi beweisen.
Aber ihr Lohn wird zuletzt das Verderben seyn. 19.
Denn sie dienen ihrem Bauche; suchen ihre Ehre
in der Schande und trachten nur nach dem,
was auf Erden ist. Aber die Stadt, deren 20.
Bürger wir sind, ist im Himmel, von dannen
erwarten wir unsern Heiland, den Herrn Jesum
Christ, welcher nach der Macht, mit welcher er 21.
sich alles unterwerfen kann, unsern elenden Leib
einst verwandeln wird, daß er ähnlich werde sei-
nem herrlichen Leibe.

K. IV. Wohlan denn, meine geliebten 1.
und erwünschten Brüder! meine Freude und mei-
ne

*) Mit ἄνω zielt Paulus entweder auf das, was ihm besonders widerfuhr, Apostg. 9. oder überhaupt auf den hohen himmlischen Beruf der Christen.

g) In den Heuptwahrheiten der christlichen Religion müssen alle Christen übereinstimmen. Dazu rechnet Paulus V. 9. die Lehre von der Gerechtigkeit aus dem Glauben.

ne Krone, stehet vest im Glauben an den Herrn!
2. Die Evodia und Syntyches ermahne ich, daß sie
in Sachen der christlichen Religion gleich gesinnt
3. seyn sollen. Und ich bitte auch dich, mein
rechtschaffener Gehülfe *a)* stehe ihnen hülfreich bey.
Denn sie sind es, welche mit mir für das Evangelium gekämpft haben samt dem Klemens und
meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen in
dem Verzeichniß der Seligen aufgeschrieben stehn *b)*.
4. Genießt die Freuden der Religion des Herrn
immerhin! Ich sage es noch einmal: freuet euch!
5. Seyd gelinde und gütig gegen alle Menschen. Der
6. Herr ist nahe mit seiner Hülfe. Darum seyd um nichts
ängstlich besorgt; sondern bringt euere Wünsche,
7. Bitten, Danksagung und Gebete vor Gott. Der
Genuß des göttlichen Friedens, der über aller
Menschen Gedanken erhaben ist, bewahre eure
Seelen und Gesinnungen, so, daß ihr im Glauben an Christum Jesum sicher erhalten werdet *c)*.

8. Uebrigens, meine Brüder! seyd auf das, was
der Wahrheit gemäß, was edel, was recht, was
keusch, was liebenswürdig, was zu einem guten
Ruf dienlich ist, was sonst nur Tugend,
was Lob heißt, darauf (sage ich) seyd bedacht.
Was

a) Dieß ist entweder Epaphroditus; man sehe Kap. 2, 25. oder ein andrer angesehener schon bekannter Lehrer in Philippen gewesen.

b) Die von Gott vorzüglich bemerkt, und zu künftigen grössern Belohnungen ausgezeichnet sind.

c) Unter dem göttlichen Frieden ist der Genuß der Seelenruhe, der Freude und anderer Wohlthaten, die wir von Gott durch Christum erlangen, zu verstehen. V. 9. Röm. 5, 1. ꝛc. Dieser Genuß der aus der christlichen Religion entspringenden Seeligkeit, ist das stärkste Mittel, die Glaubigen vor dem Rückfall zu bewahren.

Was ihr von mir gelernt, angenommen, gehört 9.
und gesehen habt, das thut: so wird Gott, der
Urheber aller Glückseeligkeit bey euch seyn *d*).

Ich bin mit göttlichen Freuden darüber er- 10.
füllt, daß ihr mit neu erwachtem Eifer für mich
gesorgt habt, wiewohl ihr auch vorhin sorgtet;
aber es fehlte euch nur an Zeit und Gelegen-
heit (mir thätig beyzustehn). Nicht als wenn ich 11.
Mangel gelitten hätte, sage ich dieß. Denn
ich habe gelernt, in allen Umständen zu frieden
zu seyn. Ich weiß mich in niedrige Dürftig- 12.
keit und Ueberfluß zu schicken; ich weiß mich
allenthalben in alles zu finden; ich kann satt
seyn und Hunger leiden; Ueberfluß und Mangel
haben. Durch Christum, der mir Stärke ver- 13.
leiht, vermag ich alles. Indessen habt ihr wohl- 14.
gethan, daß ihr euch meiner Trübsal angenom-
men und mir eine Beysteuer gesendet habt. Aber 15.
ihr wisset auch, meine Philipper, daß von der
Zeit an, da ich mit der Predigt des Evange-
liums den Anfang in Macedonien gemacht, und
von dort mich wegbegeben habe, keine Gemein-
de mir etwas mittheilte als ihr, und daß ich
von keiner etwas je nahm, als nur von euch. Denn 16.
ihr habt mir auch nach Thessalonich zu verschie-
denenmalen den nothdürftigen Unterhalt geschickt.
Nicht (sage ich dieß), als wenn ich nur Geschen- 17.
ke suchte; sondern ich wünsche, daß Gott es euch
gleichsam als eine an euch zu bezahlende Schuld
anschreiben und mit Seegen euch vergelten wolle.
Ich habe alles Nöthige; ich habe Ueberfluß; ich 18.
habe mehr als überflüssig, da ich das liebliche
Opfer, die angenehme und Gott wohlgefällige
Gabe durch den Epaphroditus von euch empfan-

d) Euch beystehen, seegnen und beglücken.

19. gen habe. Gott aber, erfülle aus dem herrlichen
Ueberfluß seiner Macht und Gnade durch Jesum
20. Christum alle eure Bedürfnisse. Er, unser Gott
und Vater werde gepriesen in alle Ewigkeit.
Amen.

21. Grüsset alle Christen; es grüssen euch alle bey
22. mir befindliche Glaubensbrüder, gleichwie die
übrigen hiesigen Christen, vornemlich an dem kay-
serlichen Hofe. Die Gnade unsers Herrn Jesu
Christi sey mit euch allen!

Der Brief Pauli an die Kolosser.

K. I.

1. Paulus, nach Gottes Wohlgefallen verord-
neter Apostel Jesu Christi, und sein
2. Amtsbruder Timotheus wünschen ihren geheiligten
Glaubensbrüdern in Kolossen Gnade und alles
Wohlergehn von Gott unsrem Vater und dem
Herrn Jesu Christo.

3. Wir danken Gott dem Vater unsers Herrn
Jesu Christi eurentwegen allezeit in unserm Ge-
4. bete, seitdem wir gehört haben, daß ihr den
Glauben an Christum Jesum angenommen habt,
und allen andern Christen so manche Liebe erwei-
5. set, um der Hoffnung der künftigen Belohnun-
gen willen, die euch in dem Himmel aufbehalten
sind und die ihr kennen gelernt habt aus dem
Unterricht in den Wahrheiten des Evangeliums,
6. daß bey euch, wie in der ganzen Welt geprdi-
get

get wird; das auch überall, wie unter euch, von dem
Tage an, da ihr die Lehre von der Gnade Gottes ge-
hört, und als wahr erkannt und erfahren habt a),
seine Frucht bringt. Denn ihr habt ja diese Lehre in 7.
ihrer Lauterkeit gelernt vom Epaphras, unserm
geliebten Mitbruder, dem treuen Diener Christi,
der uns auch eure herzliche christliche Liebe gegen 8.
uns versichert hat. Und eben deswegen haben 9.
wir von dem Tage an, da wir jene Nachricht
von euch erhielten, nicht aufgehört eurentwegen
Gott zu danken und zu bitten, daß ihr erfüllt
werden möget mit der Erkenntniß seines Willens,
mit Weisheit und allerley Einsichten in die Wahr-
heiten der Religion. Damit ihr auf eine Gott 10.
wohlgefällige Weise einen Christen anständigen
Wandel führen, im Eifer guter Werke viele
Früchte bringen, und an Religionskenntnissen im-
merhin zunehmen möget, um stark zu werden am 11.
Geiste durch seinen mächtigen und preißwürdigen
Beystand, damit ihr geduldig, in stiller Lang-
muth, mit Freuden alles ertraget; immerhin voll 12.
Dank gegen den Vater, der uns tüchtig gemacht
hat, an den geistlichen Gütern, welche die er-
leuchteten und geheiligten Christen geniesen, Theil
zu nehmen; der uns von der schädlichen Macht 13.
des Irrthums und der Laster b) befreyet, und in
das Reich seines lieben Sohnes versetzet hat,
durch welchen wir (Kraft seines blutigen Todes) 14.
die Befreyung von Strafen der Sünden erlanget
haben; der da ist das Ebenbild des unsichtba- 15.
ren

a) Daß der Ausdruck: in Wahrheit erkennen, die eigne Erfahrung mit in sich fasse, ist aus der hebräischen Art zu reden, wie aus vielen neutestamentischen Stellen leicht zu erweisen. Z. E. Apostg. 10, 34. Kap. 12, 9.

b) Aus der Gewalt der Finsterniß zielt mit auf den Fürsten des Reichs der Finsterniß. Eph. 2, 1.2.

ren Gottes, der Erstgebohrne (oder Beherrscher)
16. aller Kreaturen *c*). Denn durch ihn ist alles
geschaffen, was im Himmel und auf Erden, was
sichtbar und unsichtbar ist, die Regenten und
Herrschaften, die erhabensten, gewaltigsten Kreatu-
ren, alles ist durch ihn und von ihm *d*) geschaf-
17. fen. Er ist vor allen, und alles besteht durch
ihn *e*).

18. Und er ist auch das Haupt seines Leibes,
nemlich der Gemeinde, und der Erste unter
denen, die von den Todten erstanden sind,
19. damit er in allen den Vorzug habe. Denn
so wollte es Gott, daß in ihm alle Voll-
20. kommenheiten vereiniget wohnen sollten. Und er
hat durch sich alles mit sich selbst versöhnt und
verbunden *f*), indem er durch die Vergiessung
seines Blutes am Kreuze durch sich selbst den
Frieden herstellte, und so unter sich alles verei-
nigte, was auf Erden und im Himmel ist *g*).

Und

c) Christus ist, als Mensch betrachtet, die edelste und höchste aller Kreaturen; V. 17. ja er ist noch mehr als eine Kreatur; denn (V. 16.) durch ihn ist alles geschaffen.

d) Es sind dieß eben die Ausdrücke, welche Röm. 11, 36. von Gott überhaupt gebraucht werden; und bedeutet εις αυτον zu ihm, eben so viel, als vermöge seiner Kraft, und dann auch zu seiner Ehre.

e) Er war eher als alles andre; er ist höher als alle, er erhält alle Dinge.

f) Alle Menschen hat er durch seinen Tod mit sich selbst versöhnt; alle Kreaturen hat er mit sich als dem Oberherrn aller Geschöpfe vereiniget.

g) Phil. 2, 9. 10. 1 Corinth. 15, 27. Ebr. 2, 7 ≈ 9.

Und er hat euch (Heiden), die ihr ehehin 21.
von ihm entfernt und mit irrigen Gedanken und
bösen Werken ihm entgegen waret, durch seinen 22.
in den Tod dahin gegebenen Leib versöhnt, in
der Absicht, daß ihr zu seiner Ehre zu heiligen,
untadelhaften, unsträflichen, ihm wohlgefälligen
Menschen gebildet werden mögtet, wenn ihr an= 23.
ders in dem Glauben recht veste gegründet, un=
beweglich steht, und in der Hofnung beharret,
die ihr durch das Evangelium empfangen habt,
welches unter allen Menschengeschlechtern gepre=
diget wird, und dessen Diener und Lehrer ich,
Paulus, geworden bin. Ich freue mich daher 24.
in meinen Leiden, die ich eurentwegen erdulde,
und will gerne, was mir um Christi willen zum
Besten seines Leibes, nemlich der christlichen Ge=
meinde, noch zu leiden übrig ist, willig erdul=
den. Denn dazu hat mir Gott das Amt ei= 25.
nes Lehrers der Kirche anvertraut, daß ich das
Wort Gottes unter den Heiden überall verkündi=
gen soll. Eine Lehre, die vom Anfang der Welt 26.
her, dem menschlichen Geschlechte verborgen war;
die er aber nun seinen heiligen Dienern geoffen=
bart und nach seinem gnädigen Wohlgefallen er=
öfnet hat, wie diese überaus herrliche Lehre, ich 27.
meyne, die euch nun bekannten Wahrheiten
von Christo und seiner Religion und durch diesel=
ben die Hofnung der künftigen Herrlichkeit auch
von den Heiden angenommen werden sollen. Diese 28.
Christusreligion verkündigen denn auch wir, und
ermahnen alle Menschen, und unterrichten sie in
aller Weisheit, und suchen alle zu wahren Nach=
folgern Christi Jesu zu bilden. Damit beschäfti= 29.
ge ich mich; dahin bestrebe ich mich eifervoll nach
der Kraft, welche er mir durch seinen mächtig
wirkenden Beystand ertheilt.

Kap.

1. K. II. Denn ich kann euch nicht verhal-
ten, welch eine Sorge ich um euch, um die in
Laodicea und alle diejenigen habe, welche mich
von Person noch nicht gesehen haben und wie sehr ich
2. wünsche, daß ihre Seelen durch den Unterricht
in der Wahrheit immer mehr bevestiget, durch die
Liebe immer genauer vereiniget und mit einem
grossen Ueberfluß von Erkenntniß und gewisser Ue-
berzeugung versehen werden, damit sie zur richti-
gen Einsicht in die göttliche geheimnißvolle Lehe
3. vom Vater und von Christo gelangen, in wel-
cher der höchste Schatz von Weisheit und Erkennt-
4. niß verborgen liegt a). Dieß schreibe ich deswe-
gen, damit euch niemand durch Reden, die den
Schein der Wahrheit haben, zum Irrthum ver-
5. führe. Denn, wenn ich gleich dem Lei-
be nach nicht bey euch bin: so bin ich doch
im Geiste bey euch und sehe mit Freuden eure
gute Verfassung und euren vestgegründeten Glau-
6. ben an Christum. So wie ihr denn nun die
Lehre von unserm Herrn Jesu Christo angenom-
men habt: so richtet euren Wandel darnach ein;
7. schlaget immer tiefere Wurzel in derselben;
suchet recht wohl gegründet und bevestiget in der
Glaubenslehre zu werden, in welcher ihr unter-
richtet worden seyd und nehmt in der Erkennt-
niß derselben mit dankbarem Gemüthe zu.

8. Sehet euch indessen ja wohl vor, daß euch
niemand dieses Kleinods beraube durch die (fälsch-
lich sogenannte) Philosophie und den eitlen Wahn
der Irrlehren, die nur von Menschen erdacht
sind, die zu den Anfangsgründen des Unterrichts
in dem kindischen Zeitalter gehören, und mit
Christo und seiner Religion sich nicht vertragen.
Denn

a) Welche die höchste und schätzbarste Weisheit ist.

Denn in ihm (in Christo) wohnet in der That 9.
und wahrhaftig die ganze Fülle b) der Gottheit.
Und ihr erlangt durch ihn, der das Oberhaupt 10.
aller auch der erhabensten und mächtigsten Geschöpfe ist, alle nöthige Vollkommenheit *).
Durch

b) Fülle ist das, womit etwas erfüllt ist. Matth. 9, 16. 1 Cor. 10, 26. Ps. 24, 1. 50, 13. Ps. 96, 11. Jer. 8, 16. Fülle der Gottheit zeigt also die Vollkommenheiten an, die in Gott sind. Wohnen drückt das beständige Daseyn aus, im Gegensatz einer kurzen vorbeygehenden Wirkung. 1 Tim. 6, 16. Röm. 7, 20. (Joh. 1, 14. σκηνοω;) leibhaftig ist dem Schatten und Bild entgegen gesetzt. Ebr. 10, 1. Koloss. 2, 16. Es bedeutet folglich in der That und Wahrheit. Der Sinn ist: "In Christo sind in der That, und durch ihn wirken beständig alle göttliche Vollkommenheiten." Es ist dieß eben das, was der Apostel schon Kap. 1, 15. 16. rc. gelehrt hat. Christus ist der, durch den Gott alles geschaffen hat, alles regiert, und alles wirkt. Diese Wahrheit wollten damals einige griechischorientalische Philosophen leugnen, eben so, wie die Juden dieselbe nicht glaubten. Vor beyden Irrlehrern warnt der Apostel: vor den Feinden der Gottheit Christi und vor denen, welche den Christen das Gesetz Mosis aufbürden wollten.

*) Was zu seiner Vollkommenheit gediehen ist, heißt nach der Schriftsprache erfüllt. Daher ist πεπληρωμενος zuweilen so viel, als τελειος Coloss. 4, 12. vollkommen gemacht. Eine vollkommene Freude heißt daher χαρα πεπληρωμενη Joh. 16, 14. Kap. 3, 29. Die Einweihung, dadurch einer zum Priester bestellt, und also das völlige Recht vor Gott zu erscheinen, erlangt hat, hieß

11. Durch ihn habt ihr auch eine Beschneidung em-
pfangen, die aber nicht mit Händen geschieht,
sondern die in der Ablegung der sündlichen Be-
gierden und Fleischeslüste besteht, die eine wahre
12. christliche Beschneidung genennt zu werden ver-
dient, und die ihr damals empfangen habt, als
ihr in der Taufe mit Christo gleichsam begraben *c*)
worden und mit ihm zu einem neuen Leben aufer-
standen seyd durch den Glauben, welchen eben
der Gott in euch wirket, der ihn von den Tod-
13. ten auferwecket hat. Denn er hat auch euch,
die ihr in eurem sündlichen Zustand und bösen Lü-
sten gleichsam todt *d*) waret, eben so wie Chri-
stum lebendig gemacht, indem er euch alle Sün-
14. den vergeben hat. Und er hat den Schuldbrief
nemlich das Gesetz, das euch für Schuldige erklärte
ausgetilget (abgeschaft), und daß ich so sage, an
15. das Kreutz geheftet. Er hat die hohen und ge-
waltigen als Sieger ausgezogen, sie öffentlich zur
Schau aufgestellt und seinen Triumph über sie ge-
16. halten *e*). Es müsse euch denn hinfort niemand
als

hieß daher auch τελειωσις 3 Mos. 8, 21. 27. ꝛc. 2 Mos. 29, 26. ꝛc. Der Sinn der Worte des Apostels ist also: wenn ihr wahre Christen seyd; so könnet ihr zu aller nöthigen Vollkommenheit gelangen. Ihr braucht weder jene falsche Philosophie, noch die Gesetzlehre der Juden. Man sehe Kap. 3, 11.

c) Die Erklärung dieses Gleichnisses sehe man Röm. 6, 4. und vergleiche damit Eph. 2, 6. Hier in dieser Stelle ist noch das besonders zu merken, daß Paulus zu verstehen giebt, statt der Beschneidung sey bey uns die Taufe.

d) Des Todes würdig und ohne geistliches Leben. Ephes. 2, 1. 5.

e) Christus hat zweyerley Feinde besiegt, unsichtbare Mächte; Matth. 4, 1. ꝛc. Ebr. 2, 14. dann sicht-

als Uebertreter des Gesetzes verurtheilen, wegen
der Unterlassung der Feste, oder Neumonden oder
Sabbater. Denn das alles war nur Schatten- 17.
werk, die Sache selbst haben wir weit besser in
Christo (und seiner Religion). Auch müsse euch 18.
niemand von denen das Kleinod der Seeligkeit
absprechen *f*), die in gezwungener Demuth und
und Engelsgottesdienst *g*) sich selbst wohlgefallen
und

sichtbare, nemlich die jüdischen und heidnischen Gelehrten; 1 Cor. 1, 19. 20. 27. Der Sieg über die weltlichen Könige geschah erst bey Abschaffung des Heidenthums.

f) Diese Redensart ist aus den Gebräuchen der Weltkämpfer zu erklären. Das griechische Wort καταβραβευω bedeutet: einen des aufgesteckten Kleinods für unwürdig erklären. Unter den ersten Christen waren einige, welche durch jüdische und orientalisch griechische Philosophie angesteckt, allerley Meynungen und Gebräuchen anhiengen, durch deren Beobachtung sie heiliger als andre Christen zu werden und schon hier auf Erden wie die Engel zu leben und Gott zu dienen sich einbildeten. Sie lebten nemlich meistens ausser der Ehe, enthielten sich vom Wein und andern starken Getränken, auch von nahrhaften Speisen und dergleichen. Man sehe in diesem Kapitel V. 23.; dann 1 Tim. 4, 2. ff. Andre meynten, auch den Engeln könnte man eine Art einer Verehrung oder eines Dienstes erzeigen. So hielten sich viele nicht allein an Christum, das einige Haupt V. 19.

g) Dieß ist im Texte etwas zweydeutig. Es kann heissen ein Dienst, damit man Engel verehrt, und dieß wollten allerdings einige Lehrer in den ersten Zeiten des Christenthums, vornemlich die, welche Christum nur zu einem Aeon, oder hohen aus Gott geflossenen Geiste machen wollten. Es kann aber auch heissen: Gott dienen wollen

und ob sie schon von dergleichen Sachen gar kei-
nen rechten Begriff haben, doch in ihrem eitlen
19. stolzen Sinn aufgeblasen einhergehn, und sich
nicht an das einige Oberhaupt halten, an wel-
chem der ganze Leib durch die Zusammenfügung
und Vereinigung der Glieder und durch die ge-
genseitige Hülfe unter Gottes Beystand empor
20. wächst. Wenn ihr denn also in und mit Christo
den Anfangslehren des kindischen Zeitalters der
Welt abgestorben seyd *b*); warum haltet ihr euch
noch an solche Lehren, als gehörtet ihr auch noch
zu jenem kindischen Zeitalter der Welt, in der es
21. hieß: enthalte dich von diesem, von jenem; das
sollst du nicht kosten, das nicht anrühren; da
doch dieß alles nur Meynungen sind, welche ver-
gängliche Dinge betreffen, die selbst durch den
22. Gebrauch verzehrt werden, und nichts als Men-
23. schengebote und Lehren, die zwar den Schein der
Weisheit haben, aber doch nichts weiter sind, als
ein selbst erdachter Gottesdienst, eine erzwungene
Demuth und Selbstpeinigung, da man für den
Leib nicht die gehörige Fürsorge trägt, und ihm
die nöthige Sättigung versagt.

1. K. III. Seyd ihr aber mit Christo aufer-
standen *a*); so strebet nach dem, was droben ist,
da Christus auf dem Throne der Herrlichket zur
rech-

wie die Engel ihm dienen, den Körper nicht gehörig versorgen, ausser dem Ehestande leben und dergl.; davon ich in der Anmerkung zu V. 18. geredet habe.

b) Dem Gesetz, der Bilderreligion und der eitlen Weltweisheit, die mit Enthaltung von Speisen und Getränken 2c. sich beschäftigte. Immer sieht der Apostel beyde auf Gesetzlehre und oriental. griech. Philosophie.

a) Der erste Gegensatz war da Kap. 2, 10. seyd ihr mit Christo gestorben.

rechten Hand Gottes sitzt. Richtet euren Sinn 2.
auf das was himmlisch und nicht auf das, was
irdisch ist. Denn ihr habt euch anzusehen, als 3.
wäret ihr gestorben *b*), und euer Leben (eure Se-
ligkeit) ist vor den Augen der Welt verborgen, ist
dort, wo Christus ist, bey Gott. Wenn aber 4.
Christus der Urheber eurer Seeligkeit einst erschei-
nen wird, dann werdet auch ihr mit ihm in
Herrlichkeit erscheinen. Darum tödtet eure irr- 5.
dischen Gesinnungen und Lüste, Hurerey, Unrei-
nigkeit, unordentliche Leidenschaften und böse Be-
gierden, samt dem Geitz, der Abgöttereysünde
ist, um welcher Sünden willen die Strafgerichte 6.
Gottes über die Unglaubigen ausbrechen. Zwar 7.
habt auch ihr ehehin in solchen Lüsten gelebt;
aber nun leget alles Böse von euch ab, Zorn, 8.
wilde Hitze, Bosheit, Lästerung, schändliche Re-
den. Saget einander keine Lügen; ziehet das 9.
ganze Verderben eurer vorigen sündlichen Gewohn-
heiten aus, und suchet neue Menschen zu werden, 10.
erneuert durch die Erkenntniß der Wahrheit nach
dem Ebenbilde des Schöpfers. (Und wenn ihr euch 11.
als solche neue Geschöpfe betrachtet): so ist nun da
weder Heide noch Jude, weder ein Beschnittener
noch Unbeschnittener, weder ein Ausländer *) noch
Scythe, weder ein Sklave, noch ein freyer Mensch;
sondern alle sind Christen und haben in Christo
alles, (was zur Seeligkeit nöthig ist). So be- 12.
strebet euch denn als die von Gott auserkohr-
nen Heiligen und Geliebten, barmherzig, gü-
tig, demüthig, sanfte und langmüthig zu wer-
den; vertraget euch mit einander; vergebet einan- 13.
N 2 der,

b) Der Sünde, der ganzen Welt, dem Gesetz, der eitlen Weltweisheit ꝛc. abgestorben.

*) Βαρβαρος nennen die Griechen alle die, welche nicht griechisch reden.

der, wenn jemand gegen den andern eine Klage
hat, wie Christus euch vergeben hat, so auch ihr.
14. Vor allen Dingen aber suchet stets in euch die
Liebe zu erhalten, welche das vollkommenste Band
15. einer glücklichen Vereinigung ist. Der göttliche
Friede sey bey euch Schiedsrichter, und regiere
eure Gesinnungen. Zu dieser Friedfertigkeit seyd
ihr berufen, um zusammen einen Leib auszumachen.
Daher seyd dann auch in allem wohlgesinnt und freund-
16. lich gegen einander *). Suchet an Einsichten in die
Wahrheiten des Christenthums einen recht grossen Ue-
berfluß zu erlangen; unterweiset einander in allerley
Religionserkenntnissen; ermahnet einander und er-
wecket euch durch Psalmen, Gesänge und erha-
bene geistliche Lieder, die ihr lieblich und mit
Herzensandacht dem Herrn zu Ehren anstimmt.
17. Und was ihr thut mit Worten und Werken,
das thut alles um des Herrn Jesu willen c),
und danket für alles Gute, das ihr um seinet-
18. willen erlanget, Gott dem Vater. Ihr Frauen
seyd, wie sich es geziemet, den Männern unter-
19. than als dem Herrn. Ihr Männer liebet eure
20. Frauen, und erbittert sie nicht. Ihr Kinder ge-
horchet euren Eltern in allen Dingen: denn das
21. ist dem Herrn gefällig. Ihr Eltern reizet eure
Kinder nicht zum Zorn, damit sie nicht scheu und
22. muthlos werden. Ihr Knechte gehorchet in allen
Stücken

*) Das Wort ευχαριστος kann hier wohl keine an-
dre Bedeutung haben, wenn es als der Schluß
der vorhergehenden Ermahnung zu den Pflichten
gegen den Nächsten angesehen wird. Ist es aber,
wie einige glauben, der Anfang der folgenden
Ermahnung zur Beobachtung der Religionspflich-
ten: so wäre der Sinn: seyd in allem dankbar,
nemlich gegen Gott.

c) Im Namen Jesu heißt: als seine Nachfolger,
weil er es so befohlen hat; aus Liebe zu ihm rc.

Stücken euren leiblichen Herrn, nicht nur vor ihren
Augen um Menschen zu gefallen, sondern in Auf-
richtigkeit des Herzens, aus kindlicher Furcht
vor Gott *d*), und alles, was ihr thut, das thut 23.
von Herzensgrund, als thätet ihrs dem Herrn
und nicht den Menschen. Seyd dessen eingedenk, 24.
daß ihr von dem Herrn dafür die Vergeltung
empfangen werdet. Denn ihr dienet dem Herrn
Christo. Wer aber unrecht thut, dem wird es auch 25.
vergolten werden; da ist kein Ansehen der Person.
Ihr Herren, gebet euren Knechten, was recht K.
und billig ist, und bedenket wohl, daß ihr auch IV
einen Herrn im Himmel habt. Haltet an am
Gebet; ermuntert euch stets zu Dank und Lob; 2.
betet auch für uns, daß Gott uns Gelegenheiten 3.
eröffne, zur Ausbreitung der Wahrheit und zum
Vortrag der vorhin unbekannten Lehren des Christen-
thums, um dessen willen ich gefangen bin; damit 4.
ich geschickt sey so davon zu reden, wie sichs ge-
bührt. Seyd klug und vorsichtig gegen die, wel- 5.
che auser unserer Glaubensgemeinschaft leben.
Nehmet der Zeit mit kluger Sorgfalt wahr. Eu- 6.
re Gespräche seyen immerhin lieblich, auf eine an-
genehme Art eingerichtet, und geschmackvoll, so,
daß ihr wohl überleget, wie ihr mit jedem spre-
chen sollt.

Was mich betrift, und die Umstände, in de- 7.
nen ich mich befinde: so wird euch Tychikus unser
geliebter Glaubensbruder und treuer Diener der
Gemeinde, mein Amtsgehülfe, den ich eben des- 8.
wegen zu euch geschickt habe, damit er euch beru-
hige nebst dem Onesimus, dem rechtschaffenen und 9.
geliebten Glaubensbruder, eurem Landsmann,
diese werden euch (sage ich) alles erzählen, wie
es hier um uns stehe.

d) Aus Religion, um des Gewissens willen.

10. Es grüsset euch Aristarchus, mein Mitgefan-
gener und Markus, der Vater des Barnabas, der
Aufträge an euch hat; nehmet ihn gütig auf, wenn
11. er zu euch kommt. Es grüsset euch Jesus, mit den
Zunamen Justus, die gebohrne Juden sind. Diese
allein sind jetzt meine Mitgehülfen in den Geschäften
des christlichen Lehramts zur Ausbreitung des Rei-
12. ches Gottes. Sie sind mein Trost. Es grüsset
euch Epaphras, euer Landsmann, ein Diener
Christi, der in seinen Gebeten immerhin für euch
eifrig Gott anfleht, daß ihr als rechtschaffene
Christen ferner besteht, und der Wille Gottes
ganz an euch und durch euch erfüllt werde.
13. Denn ich bezeuge, daß er euch, und denen in
Laodicäa, und Hierapolis mit einem rechten wah-
14. ren Liebeseifer ergeben sey. Es grüsset euch un-
15. ser geliebter Lukas, der Arzt, und Demas. Grüs-
set unsere Glaubensbrüder in Laodicäa und die
Nympha samt der Gemeinde in ihrem Hause.
16. Und wenn dieser Brief bey euch vorgelesen wor-
den ist: so veranstaltet, daß er auch in der Ge-
meinde zu Laodicäa gelesen werde, und der, wel-
cher von Laodicäa euch geschickt wird, soll dann
17. auch bey euch gelesen werden. Erinnert den
Archippus, daß er die Pflichten des Amtes, wel-
ches er vom Herrn empfangen hat, ja recht zu
18. erfüllen suche. Meinen Gruß mit meiner Hand:

Paulus.

Seyd meiner Bande eingedenk. Die Gnade Got-
tes sey mit euch. Amen.

Der

Der erste Brief Pauli an die Thessalonicher.

K. I.

Paulus, Sylvanus und Timotheus wünschen 1.
der Gemeinde Gottes des Vaters und un-
sers Herrn Jesu Christi zu Thessalonich Gnade
und alles Wohlergehn von Gott dem Vater und
unserm Herrn Jesu Christo. Wir danken Gott 2.
allezeit für euch alle, so oft wir eurer gedenken
in unsrem Gebete. Denn wir erinnern uns im- 3.
merhin an euren thätigen Glauben, an die Wer-
ke der Liebe, an die, aus dem Vertrauen auf
unsern Herrn Jesum Christum, entspringende
Geduld, welche ihr im Gehorsam gegen *) Gott
unserm Vater beweiset. Ihr wisset, von Gott 4.
geliebte Brüder! auf welche Art ihr auserkohren
und begnadiget worden seyd a). Denn wir ha- 5.
ben das Evangelium bey euch nicht nur mit Wor-
ten geprediget; sondern auch dasselbe mit Wun-
derkräften und Ertheilung der Gaben des heili-
gen Geistes bewiesen, und haben (wie euch be-
kannt ist), mit vieler Freymüthigkeit unter euch
geredet und gehandelt. Und ihr habt den Herrn 6.

*) Das εμπροσθεν τȣ θεȣ ꝛc. ist der gewöhnlich Hebraisme, den Gehorsam gegen Gott auszudrücken; wie z. E. 1 Mos. 17, 1. Ps, 56, 13.

a) Aus Juden und Heiden ausgesondert, und der Gemeinde Christi einverleibt worden seyd. Von dieser Auswahl (εκλογη) ist hier die Rede.

und uns nachgeahmt; habt die Lehre des Evan-
geliums unter Erduldung mannigfaltiger Trübsa-
le angenommen, und mit Freuden des heiligen
7. Geistes erfüllt, sie so überstanden, daß ihr allen
andern Christen in Macedonien und Achaja zum
8. Muster dienen könnt. Denn durch euch ist die
Religion Christi nicht nur in Macedonien und
Achaja bekannt geworden; sondern das Gerücht
von eurem Glauben an Gott hat sich auch sonst
überall verbreitet, so daß ich davon nichts weiter
9. zu sagen nöthig habe. Denn jederman spricht
davon, welch einen Eingang wir bey euch gefun-
den haben, und wie ihr, von den Götzen zu Gott
bekehrt, dem Dienste des lebendigen und
10. wahren Gottes euch ergeben habt, so daß ihr
nun erwartet die Erscheinung seines Sohnes von
dem Himmel, Jesu nemlich, den er von den Tod-
ten auferwecket, und der uns von den künfti-
gen Strafgerichten befreyet hat.

1. K. II. Ihr wisset aber selbst wohl, meine
Brüder! daß wir nicht in eitlen Absichten zu euch
2. gekommen sind; sondern da wir zuvor, wie euch
bekannt ist, in Philippen Verfolgung und Schmach
erlitten hatten: so trugen wir doch, mit vieler
Freymüthigkeit von Gott erfüllt, und unter man-
3. chem Kampfe die göttliche Lehre vor. Und wir
haben bey dem Unterricht, welchen wir geben,
nicht die Absicht, andere zum Irrthum, oder zu
schändlichen Thaten zu verleiten, oder sie sonst
4. mit List zu hintergehen; sondern wie uns Gott
für tüchtig erkannt und gewürdiget hat, das Lehr-
amt des Evangeliums uns anzuvertrauen: so re-
den wir auch, nicht um Menschen zu gefallen;
sondern dem Gott, der unsre Seelen prüft und
5. beurtheilt. Wir suchten euch auch nicht durch

schmeich-

schmeichlerische Worte einzunehmen, wie ihr wohl
wisset; hatten auch nicht, Gott ist es Zeuge!
verdeckte Absichten der Gewinnsucht; bestrebten uns 6.
nicht Ruhm bey Menschen, weder bey euch, noch
bey andern zu erlangen; konnten uns zwar auch
als Apostel Christi unseres Ansehens und unseres
Rechtes bedienen *a*); aber unser Betragen ge- 7.
gen euch war sehr gelinde. Wie eine Amme ihre
Kinder mit zärtlicher Sorgfalt pfleget: so waren 8.
wir euch mit herzlicher Neigung zugethan, und
waren bereitwillig, nicht allein euch die Lehren
der göttlichen Religion mitzutheilen; sondern auch
unser Leben für euch aufzuopfern; weil wir euch
so gar liebgewonnen hatten. Und ihr erinnert 9.
euch doch wohl, meine Brüder! an unsere Arbeit
und Mühe. Denn wir haben Tag und Nacht
gearbeitet, um die göttlichen Lehren des Evange-
liums bey euch so zu predigen, daß wir dabey
niemand unter euch beschwerlich fielen. Ihr seyd 10.
es selbst, und Gott ist es Zeuge! wie unbefleckt,
gerecht und untadelhaft wir uns gegen euch Chri-
sten betragen haben; und seyd des eingedenk, wie 11.
wir einen jeden unter euch, als Väter ihre Kin-
der, ermahnet, erinnert und beschworen haben,
so zu leben, wie es sich für Menschen geziemt,
welche Gott in sein geistliches Reich aufgenom- 12.
men, und zur künftigen Herrlichkeit berufen hat.
Wir sagen auch Gott deswegen unaufhörlich Dank, 13.
daß ihr das von uns gepredigte Wort Gottes
angenommen habt, nicht als Menschenwort; son-
dern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes
Wort, der auch in euch Glaubigen sich wirksam
beweißt. Denn, meine Brüder! ihr seyd Nach- 14.
folger der Gemeinden Gottes und Christi Jesu
in Judäa geworden, und habt ähnliche Leiden
N 5 von

a) Ist aus 1 Cor. 9, 4. Luc. 10, 8. zu erklären.

von eurem eigenen Geschlechte auszustehn, wie
15. auch jene von den Juden, die den Herrn Jesum
und ihre eigene Propheten getödtet und uns ver-
folgt haben; die Gott mißfällig und allen Men-
16. schen zuwider sind; die uns verhindern wollen,
den Heiden den Unterricht zu geben, durch wel-
chen sie errettet und seelig gemacht werden kön-
nen, und die denn auf diese Art das Maas ih-
rer Sünden voll machen. Denn die Strafge-
richte Gottes werden nun bald über sie ausbre-
chen.

17. Wir sind nun zwar, meine Brüder! eurer
auf eine kurze Zeit dem Leibe, nicht dem Geiste
nach beraubt worden. Aber desto mehr sehnten
wir uns nach euch, und gaben uns daher alle
18. Mühe zu euch zu kommen. Ich, Paulus, hat-
te auch zu wiederholtenmalen den Entschluß
gefaßt, eine Reise zu euch zu machen; aber der
Widersacher *b*) hat uns verhindert. Denn wer
ist so, wie ihr, unsere Hofnung, unsere Freude,
unser Ruhm, unsere Krone? Und wer wird es
einst, so wie ihr seyn, wenn unser Herr Jesus
Christus erscheinen wird? Ja ihr seyd es, un-
sere Ehre, unsere Freude!

1. K. III. Ich konnte es daher auch nicht
länger ertragen *a*); sondern wollte lieber in
Athen

b) Satanas wird als die Verhinderung deswe-
gen angegeben, weil Pauli Widersacher dar-
an Schuld waren, daß er die Reise unterlassen
muste; diese aber erkennt er für Satansdiener.
2 Cor. 11, 14. 15.

a) Da Paulus nicht selbst nach Thessalonich reisen
konnte: so drang ihn die Liebe zu den Thessaloni-
chern den Timotheus zu ihnen zu schicken.

Athen allein zurückbleiben, und schickte denn 2.
den Timotheus unsern Glaubensbruder, der ein
Diener Gottes und mein Mitgehülfe in der Aus-
breitung der Lehre von Christo ist, euch im Glau-
ben zu stärken, und zu ermahnen, daß ihr euch 3.
doch ja durch die gegenwärtigen Trübsaale nicht
wankend machen lasset. Denn ihr selbst wis-
set, daß wir dergleichen Leiden ausgesetzt seyn
müssen, und wir haben es euch, da wir bey 4.
euch gegenwärtig waren schon (wie euch bekannt
ist) zuvorgesagt, daß ihr in mancherley Trübsale
gerathen werdet. Ich konnte es denn (wie ge- 5.
sagt) durchaus nicht länger anstehen lassen; son-
dern schickte den Timotheus ab, um zu erfahren,
wie es in Glaubenssachen mit euch stehe, damit
nicht der Versucher euch zum Abfall reize und
unsre Arbeit vergebens wäre. Nun aber da 6.
Timotheus von euch wieder zu uns zurück gekom-
men ist, und uns die fröliche Botschaft von eurem
Glauben und eurer Liebe mitgebracht, und uns erzeh-
let hat, wie ihr uns immer in gutem Andenken be-
haltet, und uns wieder zu sehen verlanget, gleich
wie auch wir euch: so bin ich meine Brüder! 7.
in Ansehuug eurer nun wieder beruhiget, und
durch die Nachricht von eurem standhaften Glau-
ben in aller unserer Trübsaal und Noth getrö-
stet; ja ich lebe nun gleichsam wieder auf, weil 8.
ich vernehme, daß ihr im Glauben an den Herrn
wohl befestiget steht. Und wie kann ich Gott 9.
genug danksagen für alle die Freude, welche er
mir durch euch gemacht hat? Daher bete ich 10.
auch Tag und Nacht darum, daß ich euch doch
einmal wieder zu sehen bekommen möge, um eu-
ren noch übrigen Bedürfnissen in Glaubenssachen
abzuhelfen. Gott unser Vater und unser Herr 11.
Jesus Christus wolle denn uns glücklich zu euch
führen. Euch aber wolle der Herr an Liebe 12.
gegen

gegen einander, wie gegen alle andere Christen im-
mer wachsen und zunehmen lassen (gleichwie er
auch uns eine grosse Liebe zu euch eingeflößt hat);
13. damit ihr in unsträflicher Heiligkeit, ungeheu-
chelt vor Gott unsrem Vater verharren möget,
bis unser Herr Jesus Christus mit allen seinen
heiligen (Engeln) erscheinen wird.

1. K. IV. Uebrigens meine Brüder! bitten
wir um des Herrn Jesu willen, und ermahnen
euch, daß ihr in allem Guten immerhin zuzuneh-
men trachtet; wie ihr denn von uns gehöret habt,
auf welche Art ihr einen Gott wohlgefälligen Le-
2. benswandel führen sollt. Denn ihr erinnert
euch ja, was für Vorschriften wir bey dem Vor-
trag der Religion unsers Herrn Jesu euch gege-
3. ben haben. Es ist nemlich der Wille Gottes, daß
4. ihr heilig seyn, von Hurerey euch enthalten und
mit aller Sorgfalt euch bestreben sollt, daß ein
jeglicher unter euch seinen Leib unbefleckt und in
5. ehrwürdiger Heiligkeit erhalte, nicht aber mit
bösen Begierden und Leidenschaften wie die Hei-
6. den, die Gott nicht kennen, beflecke; daß auch
keiner seinen Mitmenschen in irgend einer Sache
betrüge oder vervortheile; denn der Herr wird
alle diese Sünden mit gerechten Strafen verfol-
gen; wie wir dieß euch schon ehehin gesagt und
7. bewiesen haben. Gott hat uns nicht zur Un-
reinigkeit, sondern zur Heiligung berufen.
8. Wer daher unsere Ermahnungen verrachtet, der
verachtet nicht Menschen, sondern Gott, welcher
euch bessere Gesinnungen durch seinen heiligen
9. Geist mitgetheilt hat. Was aber die Bruderlie-
be a) anlangt: so haben wir nicht nöthig euch
des-

a) Es ist von der thätigen Bruderliebe die Rede, von Bewirthung reisender Christen, und andern Wohlthaten.

deswegen zu schreiben. Denn ihr seyd selbst von
Gott gelehrt *b*), daß ihr einander lieben sollt.
Und ihr beweiset auch eure Liebe gegen alle Glau- 10.
bensgenossen in ganz Macedonien. Wir ermah-
nen euch indessen, meine Brüder! daß ihr in der
Ausübung des Guten immer zunehmen, euch ei- 11.
ner stillen Lebensart befleissigen, das Eure schaffen,
und mit euren Händen etwas nützliches arbeiten
möget, (wie wir euch ehehin schon diese Erinne-
rungen gegeben haben); damit ihr euch gegen die, 12.
welche ausser unserer Glaubensgemeinschaft leben,
wohlanständig betraget, und ihrer Hülfe auf keine
Weise bedürfet.

Was aber, meine Brüder! die Entschlafenen *c*) 13.
betrift, so gebe ich euch hiemit folgenden Unter-
richt, damit ihr nicht wie die andern, die ohne
Hofnung sind, allzutraurig werdet. Wir glauben 14.
nemlich, daß wie Jesus gestorben und auferstan-
den ist: eben so werde Gott die Entschlafenen
durch Jesum erwecken, und mit ihm (in den Him-
mel) einführen. Denn es ist eine von dem Herrn 15.
geoffenbarte Wahrheit, die ich euch hiemit sage,
daß wir, die wir bis auf die Erscheinung Christi
am Leben bleiben, (im Eingang in jene Herrlichkeit)
den Seeligverstorbenen nicht zuvor kommen wer-
den. Denn er selbst der Herr wird, wie unter 16.
einem lauten Kriegsgeschrey, unter dem Getöne
der erhabensten Engel, wie mit lautem Posaunen-
schall

b) Ihr seyd durch das Evangelium Christi, als
durch einen göttlichen Unterricht angewiesen wor-
den ꝛc.

c) Ich behalte diese Umschreibung der Gestorbenen,
weil sie den Tod der Frommen von seiner rech-
ten Seite vorstellt.

schall vom Himmel herabkommen d), und dann
werden die Todten durch Christum zuerst aufer-
17. wecket; wir aber, die wir lebendig übrig bleiben,
zugleich mit ihnen in der Luft dem Herrn entge-
gengerückt werden, und so immerdar bey ihm
18. seyn. Tröstet denn also einander mit diesen
Wahrheiten.

1. K. V. Was aber die Zeit und Stunde
selbst betrift a); so habt ihr, meine Brüder! nicht
2. nöthig, daß ich euch davon etwas schreibe. Denn ihr
selbst wisset gar wohl, daß der Tag des Herrn unver-
muthet, wie ein Dieb in der Nacht, einbrechen
3. werde. Wenn sie sagen werden, es steht alles
wohl; wir haben nichts zu fürchten: so wird sie
das Verderben schnell überfallen, wie der Ge-
burtsschmerz ein schwanger Weib und werden nicht
4. entfliehen. Ihr aber, meine Brüder! seyd nicht
mehr in der Nacht (der Unwissenheit und des
Lasters), daß euch jener Tag wie ein Dieb
5. überfallen könnte. Ihr seyd als aufgeklärte gebes-
serte Menschen verpflichtet anständig, wie am hel-
len Lichte zu wandeln, und nicht das zu lieben,
6. was im Finstern geschieht b). So laßt uns denn
nicht schlafen, wie die andern, sondern wachsam
7. und munter seyn. Denn die Menschen pflegen
bey Nacht zu schlafen, und die Trunkenbolde be-
trinken sich bey Nacht. Wir sind aber durch die
Religion erleuchtete, in dem Lichte der Wahr-
heit

d) Dieß sind Vergleichungen von dem Heerzug eines mächtigen Königes hergenommen. Man erinnere sich an den Donner und die Bewegungen der Natur bey der Gesetzgebung. 2 B. Mos. 19, 19.

a) Wenn der Herr kömmt.

b) Man sehe Röm. 13, 12. rc.

heit wandelnde Menschen. So laßt uns denn 8.
nüchtern und wachsam seyn; laßt uns anziehen
den Harnisch des Glaubens und der Liebe; laßt
uns den Helm der Hofnung der Seeligkeit auf
das Haupt setzen c). Denn Gott will nicht, daß 9.
die künftigen Strafgerichte uns treffen; sondern
daß wir errettet und zur Seeligkeit eingeführt wer-
den durch unsern Herrn Jesum Christum, der des-
wegen für uns gestorben ist, damit wir, wir mö- 10.
gen nun wachen oder schlafen, immerhin mit ihm
leben und der Seeligkeit geniessen sollen. Hie- 11.
mit tröstet und erbauet einander, wie ihr denn
auch thut.

Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder! daß 12.
ihr die hochachtet und liebet, welche an euren
Seelen arbeiten, der Gemeinde des Herrn vorste-
hen, und durch gute Erinnerungen eure Besserung
befördern. Schätzet sie ja recht hoch, und liebet 13.
sie um ihrer Bemühungen willen; lebet friedfer-
tig unter einander. Dann aber erinnern wir 14.
euch d), meine Brüder! bestrafet die Unordentli-
chen; tröstet die Kleinmüthigen; unterstützet die
Schwachen; bezeigt euch langmüthig gegen alle.
Sehet wohl zu, daß niemand Böses mit Bösem 15.
vergelte; sondern befleißiget euch immer des Guten,
sowohl unter euch selbst, als gegen alle andere Men-
schen. Seyd immerhin frölich. Betet ohne Unterlaß; 16.
lobet und danket Gott allezeit in allem; denn 17.
das ist der Wille Gottes, der durch Christum Je- 18.
sum an euch ergangen ist. Die Regungen des 19.
Geistes in euren Seelen unterdrücket nicht. Die 20.
prophetischen Gaben und Reden verachtet nicht.
Prü-

c) Man sehe die Anmerkung Ephes. 6, 13. 2c.

d) Dieß geht vornemlich auf die Lehrer.

21. Prüfet alles, das Beste behaltet. Hütet euch
22. auch sogar vor allem bösen Schein. Er selbst
23. aber der Gott des Friedens (der gnädige Urheber
aller Seligkeit) heilige euch durch und durch, so
daß euer erleuchteter Verstand, eure geheiligten
Leidenschaften und Neigungen e) und euer ganzer Leib
unbefleckt bis auf den Tag unsres Herrn Jesu
24. Christi erhalten werden. Getreu ist er, der
25. euch berufen hat: er wird es thun. Geliebte
26. Brüder, bittet für uns. Grüsset alle Brüder
27. mit dem heiligen Kuß. Ich beschwöre euch bey
dem Herrn, diesen Brief alle Glaubensbrüder
28. lesen zu lassen. Die Gnade unsers Herrn Jesu
Christi sey mit euch. Amen.

e) Geist zeigt nach der Sprache zu Pauli Zeiten vornemlich die obern Kräfte der Seele an; Seele (ψυχη) aber die untern Kräfte.

Der

Der zweyte Brief Pauli an die Thessalonicher.

K.
I.

Paulus, Silvanus und Timotheus wünschen der 1.
Gemeinde Gottes, des Vaters und unsers
Herrn Jesu Christi Gnade und alles Wohler-
gehn von Gott dem Vater und unserm Herrn Je-
su Christo. Wir müssen Gott immerhin für euch 2.
danken, geliebte Brüder! und sind dazu desto mehr
verbunden, je mehr euer Glaube wächst, und 3.
eure Liebe gegen einander immerhin zunimmt,
so, daß wir uns selbst eurer bey andern christli- 4.
chen Gemeinden, und euch wegen eurer Geduld
rühmen und wegen eures standhaften Glaubens,
welchen ihr in allen Verfolgungen und Trübsalen
beweiset. Diese Verfolgungen sind eine sichere 5.
Anzeige, daß die Gerichte Gottes kommen *a*),
euch aber sind sie eine Versicherung *), daß ihr
würdig werdet in das Reich Gottes, für wel-
ches ihr leidet, einzugehn. Denn es ist der Ge- 6.
rechtigkeit Gottes gemäß, die zu strafen, welche
euch Böses zufügen, und euch nach überstandener 7.
Trübsal samt uns zu erquicken, wenn unser Herr
Je-

a) Ueber die Verfolger.

*) Das Wort ενδειγμα muß nothwendig wiederholt werden: denn die Verfolgungen sind ein gedoppeltes sicheres Anzeigen: einmal der nahen Gerichte Gottes über die Bösen; das andremal der Errettung und Belohnung der Frommen. Man sehe übrigens eine ganz ähnliche Stelle: Phil. 1, 28.

Jesus erscheinen wird vom Himmel mit seinen
mächtigen Engeln durchs Feuer seine Strafgerich-
8. te ergehen zu lassen über die, welche Gott nicht
verehren, und der Lehre des Evangeliums von un-
serm Herrn Jesu Christo nicht Gehör geben.
9. Denn diese werden zur gerechten Strafe ins ewi-
ge Verderben dahin gestürzt werden, wenn unser
10. Herr in majestätischer Gewalt erscheinet; wenn er
kommt an seinen Geheiligten sich zu verherrlichen,
und an jenem Tage von allen seinen getreuen Glaubigen
bewundert und gepriesen zu werden. (Denn ihr habt ja
diesen Unterricht als wahr und erwiesen von uns
11. angenommen). Daher beten wir denn immer-
hin für euch, daß Gott euch eines so erhabenen
Berufs würdig machen; seinen gnädigen Willen
an euch vollenden, und das Werk, welches er
durch eure Bekehrung zum christlichen Glauben
in euch angefangen hat, mächtig hinausführen
12. wolle, damit unser Herr Jesus Christus durch
euch und ihr durch ihn verherrlichet werdet, wel-
ches Gott nach seiner Gnade um unsers Herrn
Jesu Christi willen auch thun wird.

1. K. II. Wir bitten euch aber, lieben Brü-
der! daß ihr in Ansehung der künftigen Erschei-
nung unsers Herrn Jesu Christi und unsrer Ver-
sammlung zu ihm euch nicht leicht in eurem Ge-
2. müthe irre machen, von eurer Meynung abbrin-
gen oder in Furcht setzen lassen wollet, weder
durch neue Offenbarungen, noch durch andre Vor-
träge, noch durch Briefe, die man etwa uns zu-
schreiben möchte, in denen man vorgiebt, der Tag
3. Christi sey vor der Thür. Niemand müsse euch
auf irgend eine Art in Irrthum verleiten. Denn
jener Tag kommt nicht eher, als bis ein gewisser

Abfall *a*) geschehen ist, und ein vorzüglicher Be-
förderer der Sünden und erztverderbter Mensch *b*)
sich gezeigt hat, der sich andern widersetzt und 4.
sich erhebt über alles was Gott und Gottesdienst
heißt, so daß er sich in den Tempel Gottes als
ein Gott auf den Thron setzt und sich für einen
Gott ausgiebt. Erinnert ihr euch nicht, daß 5.
wir, da wir noch bey euch waren, dieß euch
schon gesagt haben. Und nun wisset ihr auch, 6.
was dieß Verderben bis jetzt noch verhindert,
daß es nicht eher, als zu seiner Zeit ausbre-
chen kann *c*). Denn die Bosheit reget sich 7.
schon im Verborgenen und wird ausbrechen,
wenn das, wodurch es verhindert wird, wird
aus dem Weg geräumt seyn; dann wird der 8.
Bösewicht *d*) sich offenbar zeigen; der Herr aber
wird ihn durch seine allmächtige Kraft zu Grunde
richten und endlich bey seiner Erscheinung vertil-
gen. Jener Sündenbeförderer wird nemlich mit 9.
satanischen Kräften durch allerley falsche Wunder
und Zeichen, durch Irrlehren und Verführung zu 10.

a) In der Kirche Christi.

b) Daß Paulus hier nicht von einer einigen Person rede; sondern von mehrern, welche in der Folge der Zeit kommen, und ein grosses Verderben in der Kirche anrichten würden, ist aus V. 5. 6. 7. gleichwie aus der Geschichte selbst zu ersehen.

c) Schon damals fiengen einige Lehrer an, Speisen zu verbieten; den ehelosen Stand, als einen Stand der Vollkommenheit anzupreißen; auch erhoben sich schon manche Lehrer über andre. Die Apostel und andre mit ausserordentlichen Geistesgaben versehene Männer hinderten aber den völligen Ausbruch des Verderbens.

d) Immer muß man an mehrere solche Irrlehrer denken, die der Aehnlichkeit und der Verbindung wegen als eine Person angesehen werden.

Sünden bey denen viel ausrichten, die verloren
gehen, weil sie keine Liebe zur Wahrheit haben,
11. und sie nicht zu ihrer Seligkeit gebrauchen. Denn
eben deswegen wird Gott es zulassen, daß sie in
grundverderbliche Irrthümer fallen und falschen
12. Lehren Beyfall geben, und so werden alle die,
welche die Wahrheit nicht glaubig annehmen; sondern ihr Wohlgefallen an Irrthum und Sünde
haben, ihre gerechte Strafe empfangen.

13. Wir aber müssen Gott immerhin danken für
euch, vom Herrn geliebte Brüder! daß euch Gott
sogleich vom Anfang *) dazu auserkohren hat,
daß ihr durch den Geist geheiliget, und vermöge
des rechten Glaubens an die Wahrheit seelig wer-
14. den sollt. Denn dazu hat euch Gott durch das
von uns gepredigte Evangelium berufen, daß ihr
zu der durch unsern Herrn Jesum Christum er-
15. worbenen Herrlichkeit erhaben werdet. So blei-
bet denn im Glauben beständig, geliebte Brüder!
und haltet vest an den Lehren, die wir euch, es
sey nun durch mündlichen Unterricht, oder durch
16. Briefe, vorgetragen haben. Er selbst aber un-
ser Herr Jesus Christus und Gott unser Vater,
der uns liebet, und uns nach seiner Gnade im-
merhin mit Trost und guter Hofnung erfüllt,
der tröste auch eure Seelen, und bevestige euch
in allen Lehren der Religion und in dem Eifer
guter Werke.

Kap.

*) Εν αρχη ist zweydeutig; es kann heissen von Ewigkeit, wie Joh. 1, 1. so wird öfters von der Wahl geredet; z. E. Ephes. 1, 4. oder vom Anfang des Christenthums, wie Phil. 4, 15. Das letzte ist wahrscheinlicher.

K. III. Uebrigens betet für uns, geliebte 1.
Brüder! daß die Lehre des Herrn sich schnell aus-
breiten, und an vielen Orten, so wie bey euch,
sich herrlich erweisen könne; dann, daß wir vor 2.
den bösen lasterhaften Menschen dieser Zeit in
Sicherheit gesetzt werden. Denn es ist nicht al-
len zu trauen. Der Herr aber ist getreu, und 3.
er wird euch auch bevestigen und vor dem Bösen
bewahren. Wir haben aber das Vertrauen zu 4.
euch, daß ihr durch den Beystand des Herrn das,
was wir euch gelehret haben, thut, und auch
künftig thun werdet. Der Herr neige selbst eure 5.
Seelen zur Liebe Gottes und zur christlichen Ge-
duld. Wir ermahnen euch, lieben Brüder! im 6.
Namen und anstatt unsres Herrn Jesu Christi,
daß ihr euch von allen Glaubensbrüdern entfernt, 7.
welche unordentlich wandeln, und die von uns
empfangenen Lehren nicht beobachten. Denn ihr 8.
wisset ja wohl, wie ihr unser Beyspiel nachahmen
sollt. Wir haben bey euch kein unordentliches Le-
ben geführt, noch das Brod bey jemand umsonst
gegessen; sondern wir haben in Arbeit und Mühe
Tag und Nacht uns beschäftiget, damit wir nie-
mand unter euch beschwerlich fallen durften. Nicht 9.
als wenn wir das Recht nicht hätten a); sondern
damit wir uns euch zum Muster und zur Nachfol-
ge vorstellen möchten. Und wir haben euch, als 10.
wir bey euch waren, die Lehre gegeben, daß,
wer nicht arbeiten will, auch nichts zu essen be-
kommen soll. Indessen hören wir, daß einige bey 11.
euch unordentlich leben; nichts arbeiten; sondern
die Zeit mit unnützen Sachen zubringen. Diesen 12.
geben wir die Lehre und Ermahnung als Diener
unsers Herrn Jesu Christi, daß sie in der Stille
arbeiten, und ihr eigen Brod essen. Ihr aber, 13.

a) Auf Kosten der Gemeine zu leben. 1 Cor. 9, 5.

geliebte Brüder! werdet nicht müde Gutes zu
14. thun. Und so jemand diesen Vorschriften nicht
gehorchen will; den zeiget uns durch einen Brief
an, und habt nichts ferner mit ihm zu schaffen,
15. damit er beschämt werde; behandelt ihn aber nicht
als einen Feind; sondern ermahnet ihn als einen
16. Bruder. Er aber, der Herr, der Urheber aller
Glückseeligkeit, befördere eure Wohlfahrt auf alle
17. Weise. Der Herr stehe euch allen bey. Mein
Gruß mit meiner eigenen Hand:

Paulus.

Dieß ist das Zeichen in allen meinen Briefen;
18. so schreibe ich Die Gnade unsers Herrn Jesu
Christi sey mit euch allen. Amen!

Die erste Epistel Pauli an den Timotheus.

K. I.

Paulus Apostel Jesu Christi, dazu verordnet 1.
von Gott unserm Heiland und unserm Herrn
Jesu Christo, auf den unser Vertrauen gegrün-
det ist, wünschet dem Timotheus, seinem ächten 2.
Glaubenssohne Seegen Gnade und alles Wohler-
gehn von Gott unsrem Vater und Jesu Christo
unsrem Herrn.

Wie ich damals, als ich in Ephesus dich zu- 3.
ruck ließ und nach Macedonien reiste, dich ermah-
net habe; (so ermahne ich dich auch jetzt) daß du 4.
gewisse Leute erinnern wollest, daß sie doch ja kei-
ne fremden Lehren in das Christenthum einmischen,
noch an Fabeln sich hängen, oder mit den Genea-
logien *a*) sich aufhalten, da man im Untersuchen
kein Ende findet, und dir mehr Gelegenheit zu
Streitigkeiten geben, als daß sie die Erbauung
und die Einsicht in die göttliche Glaubenslehren
befördern. Die Hauptsumme der christlichen 5.
Lehre ist aber Liebe aus reinem Herzen, gutem
Gewissen und ungeheucheltem Glauben. Von 6.
dieser Grundlehre sind einige abgewichen, und auf
unnütze eitle Lehren verfallen; wollen Gesetzver- 7.
ständige seyn, und wissen doch selbst nicht recht,

a) Ohne Zweifel zielt Paulus hier auf die Lehre von dem Ausfluß oder Ausgeburten der Geister aus Gott, darüber die griechischorientalischen Philosophen so viel redeten, ohne selbst zu verstehen, was sie damit wollten.

was sie sagen, noch wie sie, was sie behaupten,
8. beweisen wollen. Wir wissen, freylich wohl,
daß das Gesetz gut sey, wenn man dasselbe recht
9. gebraucht; sind aber überzeugt, daß das Gesetz
die Gerechten nichts weiter angehe; sondern nur
die Sünder, die Ungehorsamen, Gottlosen, La-
sterhaften, Unheiligen, Leute die keine Religion
10. haben, die Vater- und Muttermörder, Todschlä-
ger, Hurer, Knabenschänder, Menschendiebe *b*),
Lügner, Meineidige und alle die, die sonst et-
was begehen, was der reinen heilsamen Lehre
11. entgegen ist, welche ich nach dem mir anvertrau-
ten Amte in der Predigt des herrlichen Evange-
12. liums des allerseeligsten Gottes, vortrage. Und
ich danke Christo Jesu, meinem Herrn, der mich
durch seine Kraft unterstützt, daß er mich zu die-
sem Werke tüchtig gemacht, und mir das Lehramt
13. anvertrauet hat; mir, der ich! zuvor ein Läste-
rer und Verfolger war. Aber mir ist Barmherzig-
keit wiederfahren, weil ich es aus Unwissenheit
14. im Unglauben gethan habe. Und die erbarmen-
de Gnade unsers Herrn ist mir in desto größrerm
Maaße zu theil geworden, je stärker mein Glau-
15. be und meine Liebe (zu ihm) ist. O es ist eine
gewisse alles Beyfalls würdige Lehre, daß Christus
Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder zu
retten und seelig zu machen, unter denen ich ei-
16. ner der Grösten bin. Aber ich habe die Barm-
herzigkeit erlangt, daß auch an mir vornemlich
Jesus Christus alle seine Langmuth bewiese zum
Beyspiel für die, welche künftig an ihn glauben,
und durch ihn das ewige Leben erhalten sollen.
17. Der höchste Beherrscher aller Geschöpfe in allen
Zeiten, der unvergängliche, unsichtbare und all-
weise

b) Welche freyer Menschen sich bemächtigen, und
solche zu Sklaven verkaufen.

weise Gott sey gelobet und gepriesen in alle Ewigkeit. Amen.

Dieß ist der Hauptinnhalt der Lehre, darin- 18.
nen ich dich unterrichtet habe, mein geliebter
Sohn Timotheus. Und da so manches Gute
von dir geweissaget worden ist; so bemühe dich 19.
desto mehr, dich als einen tapfern Glaubenshelden
zu beweisen und den rechten Glauben samt dem
guten Gewissen in dir zu erhalten, von welchem
einige abgewichen und gleichsam durch Schifbruch
von der wahren Religion hinweg verschlagen wor-
den sind. Zu diesen gehören unter andern auch 20.
Hymenäus und Alexander, welche ich dem Satan
übergeben habe c), damit sie gezüchtiget werden,
und aufhören zu lästern.

K. II. So ermahne ich denn vor allen 1.
Dingen, daß man Gebet, Bitte, Fürbitte und
Danksagung für alle Menschen thue, für die Kö- 2.
nige und alle Obrigkeit, damit wir unter ihnen
ein stilles und ruhiges Leben in aller Gottseelig-
keit und Ehrbarkeit führen können. Denn das 3.
ist gut a) und Gott unserm Heilande angenehm,
welcher will, daß alle Menschen errettet, be- 4.
glückt *), und zur Erkenntniß der Wahrheit ge-
bracht werden. Denn es ist ein Gott und ein 5.
Mittler zwischen Gott und den Menschen, der

c) Man sehe 1 Cor. 5, 5.

a) Solche Gebete sind nicht vergebens, sondern beyde für Obrigkeit und Unterthanen sehr heilsam.

*) Das σωθῆναι steht hier im ganz allgemeinen Sinn, und begreift in sich die Abwendung allerley Uebel, und die Ertheilung allerley Gaben; alles, darum man beten kann, wie der Zusammenhang lehrt.

Mensch, Christus Jesus, welcher sich selbst zum
Lösegeld für alle dahingegeben hat, damit dieß
7. zur gesetzten Zeit öffentlich gelehret würde. Zur
Verkündigung dieser Lehre bin denn auch ich als
Apostel verordnet. (Ich betheure es bey Chri-
sto und lüge nicht) verordnet bin ich zum Lehrer
der Heiden, um sie in den rechten Glaubens-
8. wahrheiten zu unterrichten. So will ich denn,
daß die Männer an allen Orten beten, und ferne
von Zorn und Zweifel unbefleckte Hände zu Gott
9. aufheben. Desgleichen soll auch das weibliche
Geschlecht in wohlanständigem Schmucke, geziert
mit Schaamhaftigkeit und kluger Sittsamkeit,
nicht mit übertriebenem Haarputz, Gold oder
10. Perlen, oder allzukostbarem Kleiderpracht, son-
dern wie es Frauen, welche gottseelig seyn wol-
len, ansteht, mit guten Werken geschmückt, zu
11. Gott beten. Das weibliche Geschlecht soll in der
12. Stille folgsam lernen, und ich erlaube nicht,
daß eine Frau (öffentlich in der Gemeinde) lehre b),
oder sich der Herrschaft über den Mann anmasse;
13. fordern daß sie sich stille verhalte. Denn Adam
14. wurde zuerst geschaffen, hernach Eva; und nicht
Adam, sondern das Weib wurde zuerst verführt,
15. und zum Sündenfall verleitet. Doch wird das
Weib auch seelig werden, wenn sie das Werk
der Kindererziehung wohl versieht, und im Glau-
ben, in der Liebe, in der Heiligung und guten
Sitten verbleibt.

1. K. III. Wenn jemand ein Bischofsamt ver-
langt: so begehret er in der That eine edle, wich-
2. tige Sache. Es soll daher ein Bischoff untadel-
haft seyn, nur eine Frau haben, nüchtern, klug
und

b) In Häusern haben wohl Frauen andre Frauens-
personen unterweisen dürfen.

und bescheiden, wohlgesittet, gastfrey und geschickt
im Lehren seyn; nicht ein Trunkenbold, nicht ein 3.
Zänker und Schläger; soll nicht schändlichen Ge-
winn suchen; soll gelinde, nicht zanksüchtig, nicht
geizig seyn; seinem eigenen Hause wohl vorstehen, 4.
und gehorsame, Ehrbarkeit liebende Kinder
haben. (Denn wenn jemand seiner eigenen Fa- 5.
milie nicht wohl vorzustehen weiß, wie will der
für die Gemeine Gottes sorgen?) Er sey auch 6.
nicht ein Neubekehrter, damit er nicht stolz und
aufgeblasen werde, und den Lästerern zu bösen
Nachreden Gelegenheit gebe a); er muß auch bey 7.
denen, die ausser unsrer Gemeinde leben, einen
guten Ruf haben, damit er nicht in Schande ge-
rathe, und in die Netze des Verläumders.

Die Diakonen seyen ebenfalls wohlgesittete Leu- 8.
te, nicht Zweyzüngler, nicht dem Trunk ergeben;
sollen auch nicht schändlichen Gewinn suchen; son- 9.
dern vielmehr die geoffenbarten Glaubensleh-
ren *) samt dem reinen Gewissen treu bewahren.
Sie sollen erst geprüft werden, und dann zu dem 10.
Diakonatsamte gelangen, wenn man sie untadel-
haft erfunden hat. Ingleichen seyen auch ihre 11.
Frauen wohlgesittete Personen, nicht Lästerinnen,
wachsam und klug **) und treu in allen Dingen.
Ein

a) Andre legen es so aus: daß er nicht in eben das Strafgericht falle, welches den stolzen Satan traf. Der Hauptgedanke bleibt immer eben derselbe; nemlich Warnung vor Hochmuth.

*) Μυςηριον bedeutet eine vorhin gänzlich oder auch noch vielen verborgene Lehre. Hier also die von Gott geoffenbarten Lehren des Christenthums; wie Röm. 16, 25. 1 Cor. 4, 1. Ephes. 3, 3. Kap. 6, 19.

**) Das Wort νηφαλιος drückt beydes aus, Gefahren sehn und vermeiden, gute Gelegenheiten nutzen.

12. Ein Diakonus soll nicht mehr als eine Frau ha-
ben, und seinen Kindern und Hausgenossen wohl
13. vorstehen. Wenn solche ihr Amt gut verwalten:
so bereiten sie sich selbst den Weg zu höhern
Stufen, und erwerben sich viele Freymüthigkeit
zum Vortrag und zum standhaften Bekenntniß des
14. Glaubens an Christum Jesum. Ich schreibe dir
dieses, ob ich schon hoffe, bald zu dir zu kom-
15. men, damit, wenn ich etwa länger ausbleiben
sollte, du wissest, wie du dich als ein Vorsteher
im Hause Gottes, nemlich in der Gemeine des
16. lebendigen Gottes verhalten sollst. Es ist der
Pfeiler und die Grundveste der Wahrheit; es ist
eine offenbar erwiesene, für richtig erkannte, zur
Gottseeligkeit abzweckende, geheimnißreiche grosse
Lehre: Gott ist erschienen im Fleische; ist durch
die Wirkungen des Geistes vor den Menschen
gerechtfertiget b), von den Engeln gesehen c),
unter den Völkern verkündiget, von den Men-
schen in der Welt glaubig angenommen, und
zur Herrlichkeit erhaben worden.

1. K. IV. Der Geist der Offenbarung sa-
get sehr deutlich vorher, daß in den letzten Zei-
ten viele von dem rechten Glauben abweichen,
verführerischen Geistern und Lehren der Dämo-
2. nen anhängen a), mit Heucheley und lügenhaf-
ten

b) Durch Lehre, Wunder und Ertheilung der Ga-
ben des heiligen Geistes, hat sich Christus als
den wahren Meßias und Sohn Gottes bewiesen,
und vor der Welt gerechtfertiget. Joh. 16,
8 ; 10. 14.

c) Bey und nach seiner Auferstehung und Himmel-
fahrt.

a) Es kann heissen: Teufelslehren; d. i. schädliche
Meynungen; es kann aber auch bedeuten: Leh-
ren

ten Reden umgehen und, in ihren eigenen Gewis-
sen, von ihren bösen Absichten überzeugt, sich
selbst brantmarken werden; sie werden die Ehe 3.
verhindern und den durch die Erkenntniß der
Wahrheit erleuchteten Glaubigen gebieten sich von
gewissen Speisen zu enthalten, die doch Gott
zum dankbaren Genuß geschaffen hat. Denn alle 4.
Geschöpfe Gottes sind gut und es ist nichts ver-
werflich, was mit Danksagung genossen wird.
Denn die Speise wird durch das Wort Gottes 5.
und durch Gebet geheiligt b). Wenn du die- 6.
ses den Glaubensbrüdern vortragen wirst: so wirst
du ein rechtschaffener Diener Jesu Christi seyn,
der mit den Religionswahrheiten selbst wohl ge-
nährt und in der heilsamen Lehre gut unterrich-
tet ist. Die zu der Religion nicht gehörigen, 7.
abergläubischen fabelhaften Meynungen fliehe;
übe dich aber selbst in der Gottseeligkeit. Die
Kasteyungen des Leibes *) nützen wenig; die Gott- 8.
seeligkeit aber ist zu allen Dingen nütze und hat
die Verheissung, hier und dort mit Glück und
Seeligkeit belohnet zu werden. Das ist eine ge- 9.
wisse und alles Beyfalls würdige Wahrheit. Denn 10.
eben deswegen erdulden wir so viel Mühe und
Schmach, weil wir auf den lebendigen Gott hof-
fen, welcher der Erretter und Seligmacher aller
Menschen, vornemlich aber der Glaubigen ist.
Dieß

ren von den Dämonen. Von diesen und ihren Wirkungen, und wie man sie überwinden und ausbreiten soll, haben die jüdischen Lehrer gar viel zu sagen gewußt. Die orientalischgriechischen Philosophen aber wollten noch grössere Einsichten in das Geisterreich haben.

b) Geseegnet, und Gott gleichsam zum Opfer gebracht.

*) Γυμνασια σωματος sind die oben V. 3. beschriebenen Enthaltungen.

11 Dieß trage vor. Niemand müsse deine Jugend
12. verachten (und damit dieß nicht geschehe): so gebe
du den Christen ein gutes Muster im Religions-
unterricht im Lebenswandel, in der Liebe, (im
Gebrauch der Gaben des Geistes) c) in standhater
13 Treue und in der Keuschheit. Halte an mit
Vorlesen, mit Ermahnungen, mit Unterricht bis
14. ich komme. Versäume nicht die Gaben in dir
zu erwecken und recht zu gebrauchen, welche nach
Anleitung der von dir geschehenen Prophezeihun-
gen d) durch Auflegung der Hände der Aeltesten
15. dir mitgetheilt worden sind. Hierauf wende dei-
ne Sorge; damit gehe stets um, auf daß dein
Wachsthum in allem Guten offenbar werde. Hab
acht auf dich selbst und auf die Lehre und be-
schäftige dich stets hiemit. Denn wenn du dieß
thun wirst: so wirst du deine eigene und deiner
Zuhörer Seligkeit befördern.

1. K. V. Die Alten fahre nicht hart an;
2. sondern ermahne sie als Väter; die Jungen als
die Brüder, die bejahrten Frauen als Mütter;
die jüngern als Schwestern in aller Keuschheit.
3. Suche die Witwen, die als wahre christliche Wit-
4. wen leben, anständig zu versorgen. Wenn aber
eine Witwe Kinder oder Enkel hat: so sollen die-
se Kinder oder Kindskinder erst ermahnt werden,
ihren eigenen Müttern oder Großmüttern die
schuldige Liebe zu erweisen, und ihnen gleiches zu
vergelten. Denn das ist edel und Gott ange-
5. nehm. Eine wahre und in der Einsamkeit leben-
de Wittwe a) setzt ihre Hofnung auf Gott, und
be-

c) Diese Worte stehen in vielen guten Abschriften nicht.

d) Man sehe Kap. 1, 18.

a) Die aus dem gemeinen Schatz der Kirche ihren Unterhalt bekommen soll.

beschäftiget sich mit Andacht und Gebet Tag
und Nacht; aber eine lüsterne ist lebendig 6.
todt *b*). Hieran erinnere sie, damit sie ei- 7.
nen unbescholtenen Lebenswandel führen. Wenn 8.
aber jemand die Seinen, sonderlich seine eige-
nen nahen Anverwandten nicht versorgt, der
ist vom Glauben abgefallen, ja er ist noch är-
ger als ein Unglaubiger. Eine Witwe, die zur 9.
Verwaltung eines Kirchenamtes erwehlt werden
soll *c*), muß wenigstens sechzig Jahr alt seyn;
muß mit einem Manne in einer keuschen Ehe
gelebt und das Zeugniß vor sich haben, daß sie 10.
sich guter Werke beflissen, Kinder erzogen,
Fremdlinge beherbergt und andere Christen die
Füsse gewaschen *d*); den Verfolgten Hülfe gelei-
stet und allerley andre gute Werk auszuüben
sich eifrigst bestrebt habe. Mit den jüngern 11.
Witwen laß dich nicht ein *e*). Denn wenn sie
auf eine Christen unanständige Art frech werden:
so wollen sie dann heyrathen und ziehen sich das 12.
(ihnen schimpfliche) Urtheil zu, daß sie die ver-
sprochene Treue nicht gehalten haben *f*). Dann 13.
sind sie aber auch faul; gewöhnen sich an in den
Häu-

b) Hat kein wahres geistliches Leben; ist keine wah-
re christliche Wittwe, zum Guten erstorben.

c) Diese waren die Diakonißinnen, welche Frauen-
zimmern Unterricht gaben, kranke Glaubensge-
nossen warteten; Reisende beherbergten u. dergl.

d) Sehr niedrige Dienste erzeigt. Es geschah dieß
sonderlich den Reisenden. 1 Mos. 18, 4. 19, 2.

e) Wähle sie nicht zu Diakonißinnen, gehe nicht
vertraut mit ihnen um.

f) Die Witwen mußten nemlich versprechen, ausser
der Ehe zu bleiben, wenn sie Diakonißinnen
werden wollten. Wenn sie nun dieß Verspre-
chen nicht hielten, setzten sie sich bösen Nachre-
den aus.

Häusern herum zu laufen; nicht allein aber das,
sondern sie werden auch neugierig, geschwätzig,
mengen sich in Sachen, die sie nichts angehen
14. und reden, was sich nicht geziemt. Daher wün-
sche ich denn, daß die jüngern Witwen heyra-
then, Kinder erziehen, das Hauswesen führen
und so unsern Gegnern keine Gelegenheit zu Lä-
15. sterungen geben; denn es sind schon einige von
ihren satanischen Begierden dahin gerissen worden,
16. und vom Christenthum abgefallen. Wenn aber
ein Glaubensgenosse, es sey Mann oder Weib,
Wittwen zu nahen Anverwandten hat, der reiche
ihnen selbst den nothdürftigen Unterhalt und be-
schwere die Gemeine nicht, damit für die wah-
ren und verlassenen Witwen Vorrath genug vor-
17. handen sey. Die Aeltesten, die ihrem Amte
wohl vorstehen, sind doppelter Ehre und Beloh-
nung werth, vornemlich die, welche zugleich gu-
18. te eifrige Lehrer sind. Denn so heißt es in der
Schrift: du sollst dem Ochsen, der da drischet,
das Maul nicht verbinden, (5 Mos. 25, 4.) und
ein Arbeiter ist seines Lohns werth. (Luc. 10, 7.)
19. Gegen einen Aeltesten der Gemeinde nimm kei-
ne Klage an, es sey denn auf zweyer oder dreyer
20. Zeugen Aussage. Die aber, welche sich versün-
diget haben, bestrafe öffentlich vor allen, damit
21. auch die übrigen sich fürchten. Ich beschwöre
dich bey Gott und unserm Herren Jesu Christo
und allen auserwehlten Engeln, daß du dieß oh-
ne vorgefaßte Meynung g) und ohne alle Par-
22. theylichkeit haltest. Die Hände lege niemand
schnell auf, damit du dich nicht fremder Sünden
theil-

g) So, daß du nicht deiner Einbildung und schnell gefaßten Meynung folgest, (V. 24. 25.) oder Ansehen der Person habest.

theilhaftig machest *h*). (Halte dich selbst rein
und unbefleckt. Trinke nicht immerhin Wasser; 23.
sondern nimm zuweilen etwas Wein um deines
Magens willen und weil du kränklicht bist). Ei- 24.
niger Menschen Sünden sind bekannt *i*); indem
sie vorhin schon gerichtlich untersucht wurden;
andre aber ersieht man erst hernach. Eben so 25.
sind die guten Werke mancher Leute vorhin schon
bekannt; die aber noch unbekannt sind, können
doch nicht ganz verborgen bleiben *k*).

K. VI. Die leibeigenen Knechte sollen ihre 1.
Herrn in allen Ehren halten, damit der Name
Gottes und die christliche Religion nicht verlä-
stert werde. Die aber, welche christliche Herren 2.
haben, sollen sie deswegen nicht geringe achten,
daß sie ihre Glaubensbrüder sind; sondern ihnen
desto eifriger dienen, weil sie ihre geliebten Mit-
gläubigen sind, und manche Wohlthat dagegen
von ihnen empfangen. Dieses lehre und präge 3.
ihnen tief ein. Wenn aber jemand anders lehrt,
und nicht an den heilsamen Wahrheiten veste
hält, welche unser Herr Jesus Christus vortra-
gen

h) Es ist hier von dem Händauflegen die Rede, welches bey der Verpflichtung der Aeltesten geschah. Wenn man einem unwürdigen Manne dieß Amt anvertraute, machte man sich seiner Sünden theilhaftig.

i) Paulus giebt Regeln zur Erwehlung der Aeltesten und Diakonen. Timotheus soll die Aufführung solcher Leute wohl untersuchen.

k) Man muß also bey der Untersuchung der Fehler und Tugenden solcher Männer, die man zum Amt wählen will, sehr sorgfältig und nicht voreilig verfahren.

gen läßt, und die die beste Unterweisung zur
4. Gottseeligkeit sind, der ist in der Seele verfin-
stert und weiß nichts; kränkelt an der Disputir-
sucht und der Liebe zu Wortstreitigkeiten, daraus
nichts als Neid, Zank, Lästerungen, und böser
Verdacht entstehn und allerley andre verkehrte
5. Unternehmungen jener grundverdorbenen Menschen,
die keine Kenntniß und Liebe der Wahrheit haben,
die die Religion für einen Handel ansehen, da-
bey was zu gewinnen ist. (Entferne dich von
6. solchen Leuten)! Die Gottseeligkeit aber, wenn
sie mit Genügsamkeit verbunden ist, ist der größ-
7. te Gewinn. Denn wir haben nichts mit in die
Welt gebracht und es ist bekannt, daß wir nichts
8. mit hinaus nehmen können. Wenn wir daher
Nahrung und Kleidung haben: so laßt uns genü-
9. gen. Die aber nach Reichthum trachten, fallen
in Versuchung und gefährliche Netze, in viel thö-
richte und schändliche Lüste, welche die Menschen
ins ewige Verderben und die Verdammniß dahin
10. stürzen. Denn der Geitz ist eine Ursache und
Anfang zu allem Bösen. Durch denselben getrie-
ben, haben sich manche schon vom Glauben ver-
irrt und sich selbst viel Pein und Marter ange-
11. than. Du aber, Gott geweiheter Mann!
fliehe dergleichen Dinge; strebe mit allem Eifer
nach Tugend, Gottseeligkeit, Glauben, Liebe *),
12. Geduld und Sanftmuth. Kämpfe als ein tap-
ferer Glaubensheld, damit du das Kleinod des
ewigen Lebens erreichest; dieß ist dein hoher
Beruf; darüber hast du vor vielen Zeugen ein
13. theures Glaubensbekenntniß abgelegt. Ich be-
schwöre

*) Mir deucht, πιϛις sey hier nicht Treue, sondern nach Pauli Sprachart πιϛις και αγαπη der durch Liebe thätige Glaube Gal. 5, 6. 2 Tim. 1, 14. Kap. 2, 22.

schwöre dich vor Gott, der alles belebt durch
Christum Jesum, welcher vor Pontius Pilatus
auch jenes theure Bekenntniß abgelegt hat, daß 14.
du diese Unterweisungen und Lehren rein und un-
verfälscht erhalten wollest bis auf die Erscheinung
unsers Herrn Jesu Christi, welche zu seiner Zeit 15.
veranstalten wird der allerseeligste und allmächtige
Herr, der König aller Könige und Herr aller Herren,
der allein unsterblich ist, der im Glanze eines un- 16.
durchdringlichen Lichtes wohnt *a*), den niemand je
gesehen hat, noch sehen kann, der gelobet und
gepriesen sey in alle Ewigkeit. Amen!

Die, welche an zeitlichen Gütern Ueberfluß ha- 17.
ben, erinnere, daß sie nicht stolz werden, noch sich
auf den ungewissen Reichthum; sondern auf den
ewig lebenden Gott verlassen, der uns alles in
reichem Ueberfluß zu geniessen giebt; (sage ihnen
auch), daß sie gutes thun; reich werden an guten 18.
Werken, wohlthätig seyn, gerne mittheilen und sich
so auf die Zukunft einen grossen Schatz sammlen, 19.
den sie in der ewigen Seeligkeit einst empfangen
werden.

O Timothee! bewahre das dir anvertraute 20.
(Kleinod der Wahrheit); meide das ungöttliche,
eitle Geschwätz und die sinnreichscheinenden Gegen-
sätze *b*) der fälschlich sogenannten Weltweisheit,
deren sich manche rühmen und eben, weil sie sich
derselben befleißigen vom rechten Glauben abwei-
chen. Gott erzeige dir seine Gnade! Amen.

a) Der Glanz der herrlichen Eigenschaften Gottes ist so groß, daß niemand hineinschauen und ihn ganz durchdringen kann ꝛc.

b) Im Vortrag der Meynungen liebten sie die Gegensätze und in Disputierübungen. V. 4.

Der zweyte Brief Pauli an den Timotheus.

K. I.

1. Paulus, ein Apostel Jesu Christi, nach dem
Willen Gottes verordnet, um die Seeligkeit,
die wir durch Christum Jesum erlangen, zu ver-
2. kündigen, wünschet dem Timotheus, seinem ge-
liebten Glaubenssohne, Seegen, Gnade und alles
Wohlergehn von Gott dem Vater und Christo Je-
su unsrem Herrn.

3. Ich danke Gott, den ich nach der Weise mei-
ner Voreltern mit reinem Gewissen verehre, so
oft ich dich in die Gebeten einschliesse, die ich
4. Tag und Nacht zu verrichten pflege; und (einge-
denk deiner Thränen *a*) wünsche ich dich noch zu
sehen, damit ich doch auch einst wieder mit Freu-
5. den erfüllt werde. Ich erinnere mich oft des
ungeheuchelten Glaubens, den deine Großmutter
Loide, und deine Mutter Eunike vorhin schon
hatten, und den du, wie ich hoffe, in dir be-
6. wahren wirst. Ich erinnere dich daher, daß
du die Geistesgaben in dir zu erwecken suchest,
welche du von Gott durch Auflegung meiner Hän-
7. de erhalten hast. Denn nicht eine furchtsame
schüchterne Gemüthsart ist es *b*), die Gott uns
durch

a) Die du bey unsrer Trennung vergossen hast.

b) Paulus saß wieder im Gefängniß. Dieß konnte den Timotheus schüchtern machen.

durch seinen Geist gegeben hat; sondern kraftvoller Muth, Gesinnungen der Liebe und männliche
gesetzte Klugheit. Schäme dich denn also weder 8.
der Lehre unsres Herrn, noch auch meiner, der ich um seinetwillen Bande trage; sondern leide um der christlichen Religion willen, wie ich, unterstützt durch den kräftigen Beystand Gottes,
der uns mit einem so erhabenen Ruf begnadiget 9.
und beglücket hat, nicht um unserer Werke willen, sondern nach seinem freyen Entschluß und nach der Gnade, die er uns um Christi Jesu willen von Ewigkeit zugedacht, nun aber bey der Erscheinung unsers Heilandes Jesu Christi für uns
bereitet und öffentlich bekannt gemacht hat. Denn 10.
er hat des Todes Schrecken zernichtet *c*), Unsterblichkeit aber und unvergängliche Seeligkeit öf-
fentlich bekannt gemacht durchs Evangelium, dessen 11.
Herold, Apostel und verordneter Lehrer unter den
Heiden ich geworden bin. Eben deswegen leide 12.
ich nun diese Trübsale; aber ich schäme mich derselben nicht. Denn ich weiß, auf wen ich mein Vertrauen setze, und bin gewiß, daß er mächtig genug sey, mir das Anvertraute *d*) bis an je-
nen Tag zu bewahren. Bleibe bey dem Vor- 13.
bild der heilsamen Lehre, welche du von mir gelernet hast, nemlich vom Glauben an Christum Jesum, und der daraus entspringenden Liebe.
Dieß edle, dir anvertraute, Gut bewahre durch 14.
den

c) Er hat gemacht, daß der Tod nicht mehr als eine Strafe zu fürchten ist; er hat die Menschen von der Unsterblichkeit der Seele und dem künftigen Leben recht überzeugt; er hebt einst den Tod auf ewig auf. 1 Cor. 15, 55. rc.

d) Das, was Gott mir gab und verhieß, die Kenntniß der Religion, den Glauben, die Amtsgaben, die Hofnung der Seeligkeit. V. 14.

den Beystand des heiligen Geistes, der in uns
sich immerhin wirksam beweist.

15. Wisse, daß mich alle verlassen haben, die in
Asien sich aufhalten, auch Phygellus und Hermo-
16. genes. Der Herr erzeige seine Gnade der Fa-
17. milie des Onesiphorus: denn er hat mich oft
erquickt, und hat sich meiner Bande nicht ge-
schämt; sondern da er in Rom war, hat er mich
18. sorgfältig aufgesucht und gefunden. Gott gebe,
daß auch er Gnade finde bey dem Herrn an je-
nem Tage. Was er in Ephesus mir für grosse
Dienste geleistet habe, das weißt du selbst sehr
wohl.

1. K. II. Nun denn, mein Sohn! werde
immer stärker durch den gnädigen Beystand Christi
2. Jesu *a*). Und was du von mir in Gegenwart
vieler Zeugen gehöret hast, das lehre wieder
treue und rechtschaffene Männer, damit sie auch
3. tüchtig werden, andere zu unterweisen. Erdulde
mit standhaftem Muth alles Ungemach als ein
4. tapferer Streiter Jesu Christi. Kein Kriegsmann
mengt sich in andre Geschäfte des Lebens, auf daß
er dem gefalle, der ihn zum Kriegsdienst erkoh-
5. ren hat. Und kein Kämpfer wird gekrönt, es sey
denn, daß er die Kampfsgesetze genau beobachtet
6. habe. Es ist billig, daß der Ackermann die Frucht
seiner Arbeit zuerst geniese *b*). Merke, was ich
sage.

a) Führe dein Amt mit Muth und Unerschrocken-
heit.

b) Du hast nicht nöthig in Nehrungsgeschäfte dich
einzulassen. Denn du hast das Recht, auf Ko-
sten der Gemeinde zu leben: weil du durch ei-
gene Arbeiten den Unterhalt nicht verdienen
kannst. Doch bediene dich dieses Rechts mit
Klugheit. Merke rc.

sage. Doch Gott wird dir zu allem Klugheit 7.
geben. Halte im Gedächtniß Jesum Christum, 8.
der aus der Familie Davids entsprossen, der auf-
erstanden ist von den Todten. Behalte diese Leh-
re so, wie ich sie in der Predigt des Evangeliums
vortrage, um welches willen ich auch so gar in 9.
den Banden als ein Uebelthäter leiden muß.
Aber das Wort Gottes ist nicht gefesselt c). Da- 10.
her erdulde ich denn auch alles standhaft, um der
Auserwehlten willen, daß auch sie d) die Seelig-
keit und unvergängliche Herrlichkeit durch Christum
Jesum erlangen. Denn es ist eine ausgemachte 11.
Wahrheit: sterben wir mit: so werden wir mit le-
ben. Halten wir den Kampf mit aus: so wer- 12.
den wir auch mit herrschen. Fallen wir von ihm
ab: so wird er auch uns nicht für die Seinen er-
kennen. Doch bey aller unsrer Untreue bleibt 13.
er doch getreu; er kann sich selbst nicht verleug-
nen e). An das erinnere sie oft, und beschwö- 14.
re sie bey dem Herrn, daß sie nicht in Wortstrei-
tigkeiten sich einlassen, die zu nichts nütze sind,
als daß sie die Zuhörer in Verwirrung setzen, und
ihnen verkehrte Gedanken beybringen. Bestrebe 15.
dich, vor Gott bewährt erfunden zu werden. Ver-
richte deine Arbeit so, daß du dich nicht zu schä-
men habest. Trage die Religionswahrheiten ge-
nau und richtig vor. Fliehe die eitlen Geschwä- 16.
tze der nicht zur Religion gehörigen Scheingelehr-
samkeit. Denn Leute, die sie lieben, entfernen
sich immer mehr von der wahren Gottseeligkeit

c) Die christliche Religion wird sich immer weiter ausbreiten.

d) Durch mich im Glauben bestättiget. Auserwehlte sind hier wie fast immer alle Christen.

e) Er nimmt seine Verheissungen nicht zurück. Dem Gefallenen steht der Weg zur Rückkehr noch offen.

und ihre Meynungen greifen schnell um sich wie
17. der kalte Brand. Unter ihre Anzahl gehört
18. auch Hymenäus und Philetus, die von der Wahrheit abgewichen sind, behaupten die Auferstehung sey schon geschehen und bringen anderen in Glaubenssachen manche irrige Vorstellungen bey.
19. Aber der von Gott gelegte veste Grund der Religion stehet doch und hat folgende Aufschrift: **der Herr kennet und liebet die Seinen** *f*) und: **es entferne sich von aller Ungerechtigkeit wer den Namen eines wahren Christen führen will** *g*).
20. Aber in einem grossen Hause sind nicht nur güldene und silberne, sondern auch hölzerne und irdene Gefässe, einige zur Zierde, andre zu gerin-
21. gen Verrichtungen *h*). Wer sich aber von dergleichen Leuten entfernt und rein erhält, der ist ein edles Gefäß, geheiliget und nutzbar, dem
22. Herrn zu allerley guten Werken tüchtig. Fliehe die jugendlichen Lüste; befleissige dich der Tugend; suche in dir Glauben und Liebe und mit allen, die unsern Herrn aus reinem Herzen anrufen,
23. Frieden zu erhalten. Die närrischen und zum Unterricht in den Religionslehren unnützen Fragen fliehe, eingedenk, daß sie nichts als Streit er-
24. wecken. Ein Diener des Herrn aber muß nicht streitsüchtig seyn; sondern sanftmüthig und freundlich

f) Er wird also auch gewiß ihre Leiber dereinst erwecken.

g) Dieß ist gleichsam die andere Aufschrift, welche an den Grundsteinen des ganzen christlichen Religionsgebäudes steht. Es ist nemlich dieß ein Gleichniß von der Gewohnheit hergenommen, daß man in die Grundsteine eines Gebäudes gewisse Aufschriften gegraben hat.

h) In der Kirche Christi sind Leute von sehr verschiedener Beschaffenheit; es giebt auch schwache und irrende Menschen in derselben. Gott wird sie alle zu einem weisen Gebrauch anwenden.

lich gegen alle; fertig im Lehren, geduldig in Er- 25.
tragung der Bösen, und sanftmüthig in der Zu-
rechtweisung der Gegner: denn vielleicht giebt
ihnen Gott die Gnade, daß sie zu einer glückli-
chen Sinnesänderung und zur Erkenntniß der
Wahrheit gelangen, daß sie nüchtern und aus den 26.
Netzen errettet werden, in welchen sie der Teufel
nach seinem Willen gefangen führt.

K. III. Wisset aber, daß in den letzten Ta- 1.
gen betrübte und gefährliche Zeiten kommen wer-
den. Denn es werden Leute seyn, die von sich 2.
selbst eingenommen, Geizige, Ruhmredige, Stol-
ze, Lästerer sind, den Eltern Ungehorsame, Un-
dankbare, Unheilige, Lieblose, Unversöhnliche, 3.
Verläumder, Unenthaltsame, Grausame, vom Gu-
ten Abgeneigte, Verräther, kühne, freche, aufge- 4.
blasene Leute, die die Wollust mehr lieben als
Gott; die den Schein der Gottseeligkeit haben, 5.
aber nicht das Wesen und die Kraft derselben.
Von solchen Leuten suche dich zu entfernen; denn 6.
sie sind es zum Theil, die sich in die Familien
einschleichen, und solche Frauenspersonen einneh-
men, die mit Sünden bedeckt von mancherley Lü- 7.
sten herumgetrieben immerhin lernen, und doch
nicht zur Erkenntniß der Wahrheit kommen kön-
nen. Wie dort Jannes und Jambres a) Mosi 8.
widerstunden: eben so pflegen diese sich der Wahr-
heit zu widersetzen: Leute, die ein ganz verdor-
ben Gemüth haben, und keine ächte bewährte
Christen sind. Sie werden es aber in die Länge 9.

a) So nannten die Juden die zween Zauberer, die Mosi vor Pharao widerstunden; 2 B. Mos. 7, 11. ff. Die Namen derselben können gar wohl durch Tradition fortgepflanzt, und zu Pauli Zeiten noch bekannt gewesen seyn.

nicht treiben. Denn ihre Thorheit wird allen
bekannt, wie es auch dort ehehin gegangen ist.
10. Du aber hast bisher mir nachgefolgt in der Leh-
re, im Unterricht, in meinen guten Vorsätzen,
11. in der standhaften Treue, in der Langmuth, in
der Liebe, in der Geduld, in Verfolgungen, in
den Leiden, und in allen den Widerwärtigkeiten,
die ich in Antiochien, in Ikonien, in Lystra und
in andern Orten auszustehen hatte; und aus wel-
12. chen allen mich der Herr errettet hat. Und so
müssen denn alle, die im Glauben an Christum
Jesum gottseelig leben wollen, Verfolgung lei-
13. den *b*). Die bösen und betrügerischen Menschen
aber werden immerhin schlimmer, betrügen, ver-
14. führen und werden verführt; du hingegen halte
vest an der Lehre, in der du unterrichtet, und
von deren Wahrheit du überzeugt worden bist:
du weist, von wem du den Unterricht empfan-
15. gen hast. Du bist auch von Kindheit an mit
der heiligen Schrift bekannt, und aus ihr kannst
du die Weisheit lernen, die dich durch den Glau-
ben an Christum Jesum zur Seeligkeit führt.
16. Die ganze Schrift ist von Gott eingegeben, und
ist nütze zur Lehre, zur Widerlegung der Irrthü-
mer, zur Besserung der Sünder, zur Erziehung
17. und Bildung *c*) in der Tugend; durch sie wird
ein Diener Gottes geschickt und tüchtig gemacht
zu allen guten Werken *d*)

Kap.

b) Damals stunden der christlichen Religion noch grosse Verfolgungen bevor. Von diesen Zeiten redet Paulus vornemlich.

c) Der Frommen.

d) Zu den Amts- und Berufswerken, wie zu andern Tugenden.

K. IV. So beschwöre ich dich denn bey 1.
Gott und unserm Herrn Jesu Christo, der kommen wird, die Lebendigen und Todten zu richten, wenn er erscheinen und sein Reich offenbaren wird:
predige das Wort; halte damit an zur bequemen 2.
und unbequemen Zeit; widerlege die Irrthümer; bestrafe die Sünder; lehre und ermahne mit
aller Langmuth. Denn es wird eine Zeit kom- 3.
men, in der die Menschen die reine, heilsame Lehre nicht werden leiden wollen; sondern werden sich nach ihren eigenen Begierden und Gesinnungen Lehrer in Menge aussuchen, welche ihnen reden,
wie sie es gerne hören. Von der Wahrheit 4.
hingegen werden sie ihre Ohren abwenden und
sich zu fabelhaften Meynungen kehren. Du aber 5.
sey wachsam in allen Dingen, erdulde standhaft das Ungemach; treibe das Werk eines Evangeli-
sten *a*); versehe dein Amt mit Freymüthigkeit; 6.
denn ich werde bald geopfert werden und die
Zeit meiner Auflösung ist nahe. Ich habe in 7.
dem Kampf tapfer ausgehalten; ich habe den Lauf
vollendet; ich bin treu und standhaft geblieben; 8.
nun wartet meiner die herrliche Krone, der Lohn der Tugend, welche mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird; nicht allein aber mir; sondern auch allen, die nach seiner Erscheinung sich sehnen.

Eile bald zu mir zu kommen; denn Demas 9.
hat mich verlassen *b*), und ist aus Liebe zu diesem 10.
Leben von mir weg nach Thessalonich gereißt;
Kre-

a) Ein Evangelist war ein Mann, den die Apostel bey dem christlichen Unterricht andrer brauchten, und auch als Gesandte in geistlichen Geschäften an die christlichen Gemeinden schickten.

b) Er liebte das Leben in dieser Welt so, daß er Paulum in der Gefahr verließ.

Krescens nach Gallatien; Titus nach Dalmatien;
11. Lukas ist allein bey mir. Bringe mir den Mar-
kus mit; denn er ist mir nützlich in den Amts-
12. verrichtungen. Den Tychikus habe ich nach
13. Ephesus gesandt. Den Mantelsack, welchen ich
in Troada bey dem Karpus gelassen habe und
die Bibeln, vornemlich das Pergament bringe
14. mir mit, wenn du kommst. Alexander, der
Goldschmied, hat mir viel Böses erwiesen: der
Herr vergelte ihm nach seinen Werken; hüte du
15. dich vor ihm; denn er hat unserm Lehrvortrag
16. grossen Widerstand geleistet. In meiner ersten
Verantwortung vor Gericht ist niemand bey mir
gewesen; sondern sie verließen mich alle. Dieß
17. müsse ihnen nicht zugerechnet werden c). Der
Herr aber stund mir bey und stärkte mich so,
daß ich die Wahrheit des Evangeliums mit Frey-
müthigkeit vortrug und bewieß. Und es haben
mich die Heiden alle aufmerksam angehört. Ich
bin auch dem Rachen des Löwen d), entrissen
18. worden, und hoffe, der Herr werde mich auch
ferner von allem Uebel erretten und mich endlich
zur Seeligkeit in sein himmlisches Reich aufneh-
men. Er sey gepriesen in alle Ewigkeit. Amen.
19. Grüsse den Priskus und die Aquila und die
20. Familie des Onesiphorus. Erastus blieb zu
Corinth; den Trophimus aber habe ich in Mileto
krank zurück gelassen. Eile, daß du noch vor
Winters zu mir kommst.
21. Es grüsset dich Eubulus, und Pudens, und
Linus, Klaudia und die übrigen Glaubensbrüder.
22. Der Herr Jesus Christus erzeige sich stets wirk-
sam in deiner Seele. Gott erweise euch immer-
hin Gnade. Amen!

Der

c) Zu erklären aus Ps. 32, 2.

d) Aus der äussersten Lebensgefahr.

Der Brief Pauli an den Titum.

K.
I.

Paulus, Diener Gottes und Apostel Jesu 1.
Christi, verordnet, die Lehren des Glaubens
der auserkohrnen Geliebten Gottes und die
Wahrheit, die zur Gottseeligkeit leitet, zu ver-
kündigen, (damit daraus entspringe) die Hofnung 2.
des ewigen Lebens, welche Gott, der nie lüget,
schon vor vielen Jahrhunderten verheissen; jezt 3.
aber zur bestimmten Zeit deutlich geoffenbaret hat
durch sein Wort und durch das Predigtamt, das
mir nach dem Rathschlusse Gottes unsers Heilan-
des anvertraut worden ist, wünschet dem Titus, 4.
seinem ächten Glaubenssohne, Seegen, Gnade und
alles Wohlergehn von Gott dem Vater und un-
serm Herrn und Heilande Jesu Christo.

Ich habe dich in der Absicht in Kreta zurü- 5.
cke gelassen, daß du alles übrige in gute Ordnung
bringen, und in den Städten, nach dem von mir
empfangenen Auftrag, Aelteste setzen sollst. Es 6.
sey aber ein Aeltester ein unbescholtener Mann,
der nur eine Frau habe und Kinder, die treue
Christen sind; der keiner ausschweifenden unordent-
lichen Lebensart beschuldigt werden kann. Denn 7.
ein Bischoff muß untadelhaft seyn, wie es sich
für einen von Gott verordneten Aufseher der Ge-
meine Gottes schickt. Nicht eigenliebig, nicht
zornig, kein Trunkenbold, kein Schläger, der
nicht schändlichen Gewinn treibe; sondern gastfrey, 8.
voll Liebe zu allem Guten, bescheiden und klug,
gerecht, heilig und enthaltsam sey; er muß veste 9.
halten

halten an der reinen Wahrheit, damit er fähig
sey, sowohl andre in der unverfälschten heilsamen
Lehre zu unterrichten, als auch die Gegner zu
10. widerlegen. Denn es sind viele widerspenstige
eitle Schwätzer, durch eigenen Wahn verführte
Leute, vornemlich aus dem Judenthum, denen
11. man das Maul stopfen muß, die ganze Häuser
abwendig machen, und um schändlichen Gewinsts
12. willen lehren, was nicht recht ist. Es hat schon
einer ihrer eigenen Dichter a) gesagt: die Kreter
sind immerhin Lügner, wilde Thiere und faule
13. Bäuche. Das ist auch wahr; darum bestrafe sie
mit aller Schärfe, damit sie der reinen Glau-
14. benslehre treu bleiben, und sich nicht an die jü-
dischen Fabeln hängen und an die Lehren solcher
15. Leute, welche die Wahrheit verfälschen Dem
Reinen ist alles rein b); aber den Befleckten und
Ungläubigen ist nichts rein; sondern befleckt ist
16. beyde ihr Gemüth und Gewissen. Mit dem
Munde bekennen und ehren sie Gott, aber mit
den Werken verleugnen sie ihn; abscheuliche, hals-
starrige und zu allem Guten untüchtige Leute!

1. K. II. Du aber trage die heilsame Leh-
2. re vor, wie sichs gebührt. Sage den Alten,
daß sie nüchtern seyen, ehrbar, klug und wohl-
gesittet, der reinen Glaubenslehre treu, voll Lie-
3. be und Geduld. Ingleichen sollen die betagten
Frauen sich so kleiden und verhalten, wie es
gottseeligen Matronen anständig ist. Sollen nicht
Lästerinnen seyn: nicht der Trunkenheit sich erge-
ben; sondern tüchtig, andre im Guten zu unter-
wei-

a) Epimenides in dem Buche von den Götteraus-
sprüchen

b) Er zielt auf die durch die christliche Religion ab-
geschaften Speisegesetze.

weisen, damit sie die jüngern Frauen zu guten Sitten 4.
anleiten und sie lehren können, ihre Männer zu
lieben; Kinder wohl zu erziehen; wohlgesittet, 5.
keusch, sorgfältig im Hauswesen, gütig und ihren
Männern folgsam zu seyn, damit die göttliche
Religion nicht verlästert werde. Die Jungfrauen 6.
ermahne ebenfalls, sich feiner Sitten zu befleissigen.
Vor allen Dingen aber bestrebe dich selbst, an- 7.
dern ein Muster in allem Guten zu seyn. Su-
che in der Lehre unverdorben, ehrwürdig, der 8.
reinen Wahrheit ergeben, und unbescholten im
Wandel zu seyn, damit die Gegner beschämt
werden, wenn sie euch nichts Böses nachsagen
können.

Die Knechte ermahne, daß sie ihren Herren 9.
gehorchen und sich ihnen in allem gefällig bewei-
sen; ihnen nicht widersprechen; nichts heimlich 10.
entwenden; sondern ihnen alle gute treue Dien-
ste beweisen, damit sie der Religion Gottes un-
sres Heilandes in allem Ehre machen.

Denn die seligmachende Lehre von der Gnade 11.
Gottes ist in der Absicht allen Völkern verkün-
diget worden, damit sie uns unterweise, wie wir 12.
alles gottlose Wesen und die weltlichen Lüste ver-
meiden; züchtig, gerecht und gottseelig in dieser
Welt leben und erwarten sollen die erwünschte und 13.
sehnlichgehofte Seeligkeit und herrliche Erscheinung
unsres grossen Gottes und Heilandes Jesu Christi,
welcher sich selbst für uns dahin gegeben hat, daß 14.
er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und rei-
nigte ihm ein Volk zum Eigenthum, das eifrig
wäre in guten Werken. Dieß trage vor, dieß schär-
fe ein und bestrafe (die Irrthümer und Sünden) 15.
mit allem Nachdruck. Niemand müsse dich ver-
achten.

Kap.

1. K. III. Erinnere sie, daß sie den Obrig-
keiten und Vorgesetzten unterthan und gehorsam
2. und zu allen guten Werken bereit seyen; nie-
mand lästern, sich nicht streitsüchtig, sondern ge-
linde und sanftmüthig gegen alle Menschen er-
3. weisen. Denn auch wir waren ehehin unver-
ständige Menschen, unglaubig und ungehorsam *a*)
verführt, von bösen Begierden und von mancher-
ley Lüsten beherrscht; herum getrieben von Bos-
heit und Neid, und andern verhaßt, haßten wir
4. uns auch selbst unter einander. Da aber die
Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unsres
Heilandes öffentlich bekannt wurde: so errettete
und beglückte er auch uns, nicht um der tugend-
5. haften Werke willen, die wir etwa vorher gethan
hatten; sondern nach seiner Gnade, die er uns
ertheilte durch das Bad der Widergeburt, und
durch die erneuerte Gemüthsbeschaffenheit, die
er in uns erzeugte durch den heiligen Geist, wel-
6. chen er reichlich über uns ausgegossen hat durch
7. Jesum Christum, unsern Heiland; damit wir
aus Gnaden von ihm als Gerechte behandelt
und mit der Hoffnung des ewigen Lebens beglücket
8. würden. Das ist eine gewisse und ausgemachte
Wahrheit, und ich wünsche, daß du, selbst hie-
von recht veste überzeugt, auch andre über-
zeugest *), damit die, welche zum Glauben an
Gott gelangt sind, guter Werke sich mit aller
Sorgfalt befleissigen. Denn das ist edel und den
9. Menschen heilsam. Die närrischen Fragen aber
und Untersuchungen über die Genealogien *b*), die
Zän-

a) Beydes druckt απειθεις zusammen aus.

*) Διαβεβαιουσθαι ist zweydeutig oder begreift vielmehr das in sich, was ich im Texte ausgedruckt habe; um andre recht zu überzeugen, muß man erst selbst recht überzeugt seyn.

b) Man sehe die Anmerkung zu 1 Tim. 1, 4.

die Zänkereyen und Streitigkeiten der Gesetzlehrer 10.
fliehe. Denn sie sind unnütz und eitel. Wenn du
einen Irrlehrer, der Spaltungen anrichtet, ein-
mal oder zweymal vergeblich gewarnet hast: so
meide ihn alsdann, überzeugt, daß ein solcher in 11.
seiner Gedenkungsart verkehrter Mensch in der
Sünde *) verharrt, und sich selbst das Urtheil
sprechen muß.

Wenn ich denn Arthemas zu dir schicke, oder 12.
den Tychikus: so eile, zu mir nach Nikopolis zu
kommen. Denn daselbst habe ich beschlossen, den
Winter über mich aufzuhalten. Den Schriftge- 13.
lehrten Zenas und Apollo fertige schleunig so ab
daß ihnen zu den Reisebedürfnissen nichts fehle.
Auch die übrigen Christen sollen angewiesen wer- 14.
den, gute Geschäfte zu verrichten, um als brauch-
bare Menschen zu den nöthigen Arbeiten geschickt
und nicht unfruchtbar zu seyn *b*). Es grüssen dich 15.
alle, die bey mir sich befinden. Grüsse, alle die
uns in christlicher Liebe ergeben sind. Gott seg-
ne euch alle. Amen.

Der Brief Pauli an den Philemon.

Paulus, um Christi willen in Banden, und der 1.
Glaubensbruder Timotheus wünschen dem ge-
liebten Philemon, ihrem Mitarbeiter, und der 2.
gelieb-

*) Muthwillig. Das Wort ἁμαρτάνειν ist ohne Zweifel zu nehmen, wie 1 Joh. 3, 6—8. Ein solcher Mensch verharrt wider besser Wissen und Gewissen im Irrthum.

b) Ohne Zweifel zielt er hiemit auf die Geschäffte, welche die Lehrer und Helfer in der Gemeinde zum Besten der Religion zu übernehmen hatten.

geliebten Appia, gleichwie dem Archippus, unserm
Mitgehülfen samt der Gemeinde in seinem Hause,
3. Gnade und alles Wohlergehn von Gott dem Va-
4. ter und unserm Herrn Jesu Christo. Ich danke
deswegen meinem Gott, und gedenke deiner im-
5. merhin in meinem Gebet, weil ich viel Gutes von
deiner Liebe und deinem Glauben höre, die du
gegen den Herrn Jesum und alle Heilige bewei-
6. sest, und weil ich vernehme, wie dein Glaube,
der dich mit uns vereiniget, so gar thätig wer-
de durch die Vorstellung der großen Güter, die
wir durch Christum Jesum und seine Religion er-
7. langen *a*). Diese deine Liebe giebt uns viel
Freude und Trost, da die Herzen so mancher
Christen durch dich erquicket werden, geliebter Bruder!

8. Ob ich nun gleich als ein Gesandter Christi
dir mit vieler Freymüthigkeit gebieten könnte, was
9. dir zu thun gebührt: so will ich doch um der ge-
genseitigen Liebe willen dich nur freundlich ermah-
nen, und ich Paulus thue dieß als ein alter
Greis, ja nun sogar in den Banden um Jesu
10. Christi willen. Ich bitte denn also bey dir für
meinem Glaubenssohn, welchen ich in meinem Ge-
fängniß gezeuget habe, für den Onesimus *b*), der
11. dir ehehin wenig nütze war; der nun aber dir
nicht nur, sondern auch mir sehr nützlich ist, und
12. den ich zu dir abgesendet habe. Du wirst denn
also

a) Weil Philemon erkennt, wie groß die Güter seyen, welche wir durch Christum geniessen: so wird er dadurch angetrieben, seine Liebe andern Christen thätig zu beweisen.

b) Onesimus war ehehin ein Sklave des Philemons; entlief ihm aber, und kam in Rom zu Paulo; wurde von dem Apostel zum Christenthum bekehret, und nun von ihm wieder an den Philemon zurückgesendet.

also ihn, das ist mein anderes Ich, wie mich
selbst aufnehmen. Ich wollte ihn zwar bey mir 13.
behalten, daß er in dem Gefängnisse, in welchem
ich mich um des Evangelii willen befinde, an dei-
ner Statt mit seinem Dienste mir beystehen möch-
te; aber ohne dein Vorwissen wollte ich es nicht 14.
thun, damit nicht die Wohlthat, die du mir da-
durch erzeigtest, erzwungen, sondern freywillig wäre.
Denn vielleicht hast du ihn eben deswegen auf ei- 15.
ne kurze Zeit entbehren müssen, damit du ihn auf
immer wieder hättest, nicht als einen Knecht, son- 16.
dern der nun weit mehr, als Knecht, der dein
geliebter Glaubensbruder, und noch mehr, der mir,
am allermeisten aber dir lieb und werth seyn muß,
der du sein leiblicher nicht nur, sondern auch christlicher
Herr bist *c*). Wenn du denn also mit mir durch 17.
den Glauben und die Liebe verbunden bist: so
nimm ihn als mich selbst auf. Hat er dir aber 18.
ein Unrecht oder Schaden zugefügt: so rechne es
mir an. Ich Paulus habe es mit meiner eigenen 19.
Hand geschrieben; ich wills ersetzen: jetzt nichts
davon zu sagen, daß du dich mir selbst schuldig
bist *d*). Ja, lieber Bruder! gönne mir es, 20.
daß ich diesen Vortheil von deiner Bekehrung
zum Christenthum erlange; erquicke mein Herz um
des Herrn willen. Ich schreibe dieß im Vertrau- 21.
en auf deine bereitwillige Folgsamkeit, versichert,
daß du mehr thun werdest, als ich sage. Bereite 22.
mir auch die Herberge zu: denn ich hoffe, daß
ich durch Hülfe eures Gebets euch werde wieder
geschenkt werden. Es grüssen dich Epaphras, der 23.
um Christi Jesu willen mit mir im Gefängniß ist,
auch Markus, Aristarchus, Demas, Lukas, mei- 24.

c) Philemon war Vorsteher der Gemeinde.

d) Ohne Zweifel ist Philemon vom Paulus zum Christenthum bekehrt worden.

25. ne Mitgehülfen. Unser Herr Jesus Christus be-
weise immerhin seine segensvolle Gnade an deinem
Geiste. Amen.

Der Brief an die Ebräer.

1. Nachdem Gott in den vorigen Zeiten auf man-
cherley Art und Weise unsern Voreltern
durch die Propheten Unterricht ertheilet hatte:
2. so ließ er in diesen letzten Zeiten uns durch seinen
Sohn unterweisen, dem er die Herrschaft über
alle Dinge übergeben hat; durch den er auch die
3. Welt erschaffen hat; der der Wiederglanz seiner
Herrlichkeit und das Ebenbild seiner Natur ist *a*);
der mit seinem Machtwort alles erhält und re-
giert *b*); der das Reinigungsopfer für unsere Sün-
de in sich selbst dargebracht *), und sich dann ge-
setzt hat zur Rechten der Majestät in dem Him-
4. mel *c*); der die Engel um so weit übertrift, als
seine große Würde über die ihrige erhaben ist.
5. Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt:
**du bist mein Sohn, heute hab ich dich ge-
zeugt**

a) Der Eigenschaften wie der Vater besitzt, und der in göttlicher Herrlichkeit sich zeigt, so, daß wer ihn sieht, den Vater sieht. Coloss. 1, 15. Joh. 14, 9. Phil. 2, 6.

b) Mit seinem mächtigen Willen und nach der schöpferischen Kraft. 1 Mos. 1, 2. ꝛc. Gott **sprach**. Ps. 33, 6. 9.

*) Vergebung der Sünden und Befreyung von den Strafen bereitet. Die Erklärung des Wortes καθαρισμος kommt unten Kap. 9. und 10.

c) Die Herrschaft über die ganze Welt angetretten hat. Ephes. 1, 20. 21. Ebr. 2, 8.

zeugt *d*)? zu welchen hat er gesagt: ich werde
sein Vater seyn, und er soll mein Sohn
seyn *e*). Und da er den Erstgebornen, den Men- 6.
schen auf der Erden aufs Neue gleichsam vorstellt,
spricht er: es sollen ihn alle Engel Gottes anbe-
ten *f*). Von den Engeln heißt es: er braucht 7.
seine Engel wie Winde, und seine Diener, wie
Feuerflammen *g*) (Psalm 104, 4.) Von dem Soh- 8.
ne hingegen: dein Thron o Gott, stehet in

d) Der Hauptgedanke ist hier der: kein Engel heißt in dem Verstande Sohn Gottes, wie Christus; sie sind alle Diener. V. 14. Christus aber ist als Sohn der Schöpfer, Herr und Regente aller Dinge.

e) Die Worte aus 2 Sam. 7, 14. werden von Paulo in einem höhern Verstand auf Christum angewendet, als sie in jener Stelle selbst gebraucht sind. Der Sinn ist: Christus ist dermassen Gottes Sohn, wie es weder sonst ein Mensch, noch ein Engel ist.

f) Diese Worte stehen im 97sten Psalm. Es ist davon die Rede, daß der Götzendienst auf Erden vertilgt, und die wahre Religion ausgebreitet werden sollte. Da dieß nun durch den Sohn Gottes geschah: so wendet der Apostel die Worte aus dem 7ten Vers auf Christum an, und spricht: man könne das von ihm sagen, was Ps. 97, 7. von Gott, dem Herrn aller Dinge, gesagt wird: es sollen ihn alle Götter, d. i. auch die höchsten und mächtigsten Geschöpfe, und, wie es die griechische Uebersetzung gibt, alle Engel Gottes anbeten.

g) Oder: er brauchet die Winde wie Engel, und Blitze oder Feuerflammen wie seine Diener. Der Sinn ist immer einerley, und geht dahin: die Engel heissen nicht Sohn, sondern sind und bleiben Diener; der Sohn aber ist und bleibt der Herr und Regent der Welt.

alle Ewigkeit. Deines Sohnes Scepter,
9. ist gerade und recht *b*); du liebest Gerech-
tigkeit und hassest das Unrecht; darum hat
dich Gott, dein Gott mehr als deine Mit-
genossen geehrt und mit größren Zeichen
10. seiner Liebe erfreut *i*). Und man kann von
dem Sohne auch dieß sagen: du Herr hast im
Anfang die Erde gegründet, und die Him-
11. mel sind das Werk deiner Macht. Sie
12. werden vergehen; du aber bleibst; sie wer-
den wie ein Gewand veralten; wie einen
Mantel wirst du sie zusammenrollen und
umändern; du aber bleibst immer derselbe;
13. du hörest nie auf zu seyn. Zu welchem Engel
hat er je gesagt: setze dich zu meiner Rechten
und herrsche, bis ich dir deine Feinde wer-
14. de unterworfen haben. (Ps. 110, 1.) Sind
nicht die Engel insgesamt Geister, die Gott die-
nen, die er aussendet zum Dienste derer, welche
er erretten und beglücken will?

1. K. II. Wir sollen denn also wohl billig de-
sto sorgfältiger auf den Unterricht merken, welchen
wir von ihm empfangen haben *a*); damit wir nicht
2. der Gnade verlustig werden *b*); denn wenn schon
das Gesetz, bey dessen Gebung Gott sich des
Dien-

b) Du bist ein gerechter Regent.

i) Daß dieß eine Anspielung auf die Salbung der Kö-
nige, aber auch zugleich auf die Salbung bey
Freudenmahlzeiten sey, ist aus dem Zusammen-
hang klar. Christus hat höhere Zeichen der Lie-
be, höhere Gaben und eine höhere Würde, als
alle Könige und alle Geschöpfe, vom Vater er-
halten.

a) Denn Gott hat zu uns geredet durch den Sohn.
Kap. 1, 1.

b) Eigentlich: durchfallen, nichts erlangen.

Dienstes der Engel bedient hat *c*) genau beobach-
tet werden mußte, so daß ein jeder Unge-
horsamer für die Uebertretung desselben die ge-
rechte Strafe empfieng: wie wollen wir der 3.
Strafe entgehen, wenn wir sorglos sind in Anse-
hung einer so großen Seeligkeit, die zuerst durch
den Herrn selbst verkündiget; durch die aber, wel-
che ihn hörten, euch bekannt gemacht und mit si-
chern Gründen bewiesen worden ist; indem Gott 4.
selbst durch Wunder und Zeichen und mancherley
große Thaten, durch Ertheilung der Gaben des
heil. Geistes nach seinem gnädigen Willen derselben
das gewisseste Zeugniß der Wahrheit gegeben hat.
Denn er hat dieses letzte Zeitalter der Welt, 5.
(von welchem wir reden,) nicht der Herrschaft der
Engel unterworfen *d*). Hingegen sagt einer der 6.
heiligen Schriftsteller an einem Orte (Ps. 8, 5.)
also: **was ist der Mensch, daß du sein ge-
denkst und des Menschensohn, daß du dich
sein so annimmst? Du hast ihn ein klein** 7.
**wenig unter die Engel erniedrigt; aber mit
Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt;
du hast ihn über alle deine Werke gesetzt;
hast seiner Herrschaft alles unterworfen** *e*). 8.

c) Man sehe die Note Gal. 3, 19.

d) Die künftige Welt, von der Paulus redet, sind die Zeiten des neuen Testaments mit ihrer neuen Einrichtung; kein Engel beherrscht das menschliche Geschlecht, sondern der Sohn ist allein Herr aller Dinge. Die Juden stellten sich vor, ein jedes Reich hätte einen gewissen Schutzengel; Paulus widerspricht hier dieser Meynung.

e) Diese Worte mögen im 8ten Psalm gleichwohl auf alle Menschen gehen, denen Gott die Erde zu beherrschen gegeben hat. Der Höchste unter den Menschen ist Jesus, und Paulus wendet je-

Wenn hier gesagt wird, daß ihm alle Dinge un-
terworfen seyen: so ist nicht das Geringste, von
dieser Oberherrschaft ausgenommen. Nun finden
wir aber nicht, daß irgend einem Menschen alles
9. unterthan sey. Das aber finden wir, daß der Je-
sus, welcher unter die Engel auf eine kurze Zeit
durch die Leiden des Todes in der Absicht ernie-
driget worden ist, damit er (nach der Veranstal-
tung des gnädigen Gottes) für alle den Tod litte,
nun mit Herrlichkeit und Ehre gekrönet worden sey.
10. Denn da (Gott) durch welchen alle Dinge und zu des-
sen Verherrlichung sie da sind, viele seiner Kinder
zur Herrlichkeit einführen wollte; hielt er es für
schicklich auch den Urheber ihrer Seeligkeit durch
11. Leiden zu jener Vollkommenheit zu erheben. Denn
der, welcher die Vergebung der Sünden verschaft *)
und die, welche sie erlangen, sind beyde von einem.
Daher schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu
12. nennen und spricht: (Psalm 22, 23.) **ich will dei-
nen Ruhm meinen Brüdern verkündigen;
in ihrer Versammlung will ich dich loben.**
Und an einem andern Orte (Jes. 8, 17. 18.)
13. **ich will mein Vertrauen auf ihn setzen,**
und ferner: **siehe hie bin ich und die Kinder,
14. die mir Gott gegeben hat** f). Wie nun die
Kinder Fleisch und Blut haben; so ist er es glei-
chermassen theilhaftig geworden, damit er durch
den Tod dem die Macht nähme, dessen schädliche
Ge-

ne Worte hier an, um zu zeigen, daß Christus
Herr aller Dinge sey.

*) Αγιαζων: der Beweis dieser Uebersetzung ist
Ebr. 10, 10. verglichen mit Joh. 17, 19.

f) Dieses sind Worte des Jesaias. Paulus wendet
sie auf Christum an, um zu zeigen, daß er uns
Menschen ähnlich geworden sey, daß er uns seine
Brüder und Kinder nenne.

Gewalt sich durch den Tod äussert, nemlich
dem Teufel *g*), und damit er die in Freyheit 15.
setzte, welche wegen der Todesfurcht in ihrem gan-
zem Leben Knechten ähnlich seyn mußten. Weil er sich 16.
nemlich nicht der Engel, sondern der Nachkommen
Abrahams annahm; so mußte er auch in allen 17.
Dingen seinen Brüdern ähnlich werden, damit er
barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester,
um dem Volke Vergebung der Sünden bey Gott
zu verschaffen. Denn da er nun auch durch Leiden 18.
geprüft worden ist: so kann er sich derer, die in
Versuchungen und Leiden geprüft werden (desto be-
reitwilliger) annehmen.

K. III. Nun denn, geheiligte, des hohen 1.
himmlischen Rufes gewürdigte Glaubensbrüder!
wendet eure ganze Aufmersamkeit auf den göttli-
chen Gesandten und Hohenpriester, dessen Religion
wir bekennen, auf Jesum Christum, welcher ge- 2.
gen den, der ihn dazu *a*) verordnet hat, getreu
war, gleichwie Moses in der Verwaltung aller ihm
aufgetragenen Verrichtungen. Christus aber hat 3.
eine weit herrlichere Würde als Moses: so wie der,
welcher ein Haus erbaut, eine weit größere Ehre
hat, als das Haus selbst *b*). Wie nemlich ein 4.
jedes Haus von einem Baumeister aufgeführt und
zubereitet wird: so ist Gott es, der alles erbaut
und einrichtet *c*). Nun war Moses zwar getreu 5.
in

g) Der Teufel ist nach der Schriftlehre der Urheber der Sünde; die Sünde ist die Ursache des Todes; also äussert sich die satanische Gewalt und Wirkung durch die Schmerzen und Schrecknisse des Todes. Röm. 5, 12. 2c. 1 Cor. 15, 55. 56.

a) Zum Gesandten und Hohenpriester.

b) Und auch eine größere, als die, welche zur Familie, zum Hause, gehören; als Moses.

c) Der Schluß ist: Gott aber hat durch den Sohn alles

in allen Verrichtungen, die ihm als dem Diener
in dem Hause Gottes anvertraut waren, und die-
se seine Treue war ein Zeugniß, daß auch dasjeni-
ge wahr sey, was sonst noch von ihm *d*) geredet
6. werden sollte. Christus aber ist als Sohn über
das Haus Gottes gesetzt; und dieß Haus sind wir,
wenn wir anders die Glaubenszuversicht und die
erhabne freudige Hoffnung bis an das Ende vest
7. halten. Wenn daher der heilige Geist (Ps. 95, 7.)
8. sagt: **heute, so ihr seine Stimme höret; so
seyd nicht so hart und widerspenstig wie
bey jener Erbitterung, da ihr mich auf
9. die Probe stellen wolltet** *). **Denn eure Väter**
(wollten immer sehen, ob ich der wahre Gott sey, und)
**stellten mich auf die Probe, ob sie schon
vierzig Jahre lang meine großen Werke vor
10. Augen sahen. Daher wurden mir jene Leu-
te**

alles gemacht; also ist der Sohn höher, als Mo-
ses: denn er ist Schöpfer, Kap. 1, 10.

d) Und von andern nach Mose folgenden Propheten:
denn auf dieß Zeugniß und die andern Weissa-
gungen baute Christus den Beweis seiner göttli-
chen Sendung. Joh. 5, 46.

*) Paulus führt die Worte Ps. 95, 8. gerade so an,
wie wir sie noch in der griechischen Uebersetzung
finden. Und er sieht dabey nicht sowohl auf die
Orte Meriba und Massa (2 Mos. 17, 2. 7.
4 Mos. 14, 22.), als vielmehr auf das, was da-
selbst geschah. Die Israeliten wurden erbit-
tert, und fiengen einen Aufruhr an; das heißt
παραπικρασμος, oder מריבה. Sie glaub-
ten Gott nicht, sondern stellten ihn auf die Pro-
be; wollten immer neue Wunder sehn; das heißt
πειρασμος, oder מסה. Daher müssen diese
Wörter hier nicht als Namen der Oerter, son-
dern als Beschreibung des bösen Verhaltens der
Israeliten betrachtet werden, wie V. 15.

te so verhaßt, daß ich sagte: immerhin ir-
ren sie und erkennen die Güte meiner
Rathschlüsse und meines Verhaltens nicht.
Eben daher that ich in meiner Ungnade den
Schwur: sie sollen nicht zu der von mir 11.
verheissenen Ruhe eingehen *e*). Sehet also 12.
wohl zu, meine Brüder! daß nicht unter euch ir-
gend ein Mensch mit verdorbenem unglaubigem Her-
zen von dem wahren lebendigen Gott abfalle; son- 13.
dern ermahnet euch selbst untereinander alle Tage,
so lange es heute heißt, damit niemand von euch
durch die Sünde verführt, gegen die Gnade Gottes
fühlloß werde. Denn nur dann haben wir Antheil 14.
an Christo *f*), wenn wir die Anfangs erlangte ge-
wisse Hoffnung wohlbevestigt in uns erhalten. Wenn
es aber heißt: heute, so ihr seine Stimme höret, 15.
so seyd nicht hart und widerspenstig, wie einst dort
in der Erbitterung. (So fragt sichs:) Wer waren 16.
denn die, welche jene Warnungen hörten, und doch
erbittert den Aufruhr anfiengen? Waren es nicht
alle die, welche Moses aus Egypten geführt hatte?
Und gegen welche hat Gott seinen ernsten Abscheu 17.
in jenen vierzig Jahren bewiesen? Nicht so, gegen
die, welche sündigten, und deren Leiber in der Wü-
ste getödtet wurden? Und wer sind die, gegen wel- 18.
che er den Schwur gethan hat, daß sie zu seiner Ru-
he nicht eingehen sollten? Waren es nicht die Un-
glaubigen? Wir sehen denn also, daß der Unglau- 19.
be die Ursache gewesen sey, warum sie in die gehoff-
te Ruhe nicht eingehen konnten *g*).

K. IV.

e) Sie sollen nicht in das gelobte Land kommen.

f) Sind seine wahren Verehrer und werden durch ihn der Gnade Gottes und der Seeligkeit theilhaftig.

g) Mit diesen Schlüssen wollte Paulus zeigen, daß der Unglaube und Ungehorsam die Ursache

sey,

1. K. IV. So laßt uns denn nun ja sorgfältig
hüten, daß nicht jemand, die noch immerhin gül-
tige und uns aufbehaltene Verheissung von dem
Eingang zur Ruhe vernachlässige, in der Einbil-
2. dung, daß sie ihm nichts angienge: denn auch
wir haben jene Zusage empfangen. Aber die von
Gott gegebene Verheissung nützte jenen nichts, da
sie sich das Wort, welches sie hörten, nicht glau-
3. big zueigneten. Denn nur die Glaubigen gelan-
gen zur Ruhe. Von jenen aber heißt es: **ich habe
in Ungnade geschworen, sie sollen zu mei-
ner Ruhe nicht kommen.** Gott zwar ruhete
von seinen Werken sogleich Anfangs nach vollende-
4. ter Schöpfung. Denn so steht an einem Or-
te vom siebenten Tage: **Gott ruhete am sie-
benten Tage nach Vollendung seiner Wer-
5. ke.** (1 Mos. 2, 2.) Und nachher sagte er wie-
6. der: **sie sollen nicht zu meiner Ruhe einge-
hen;** es folgt also, daß noch einige vorhanden
seyn müssen, welche zu seiner Ruhe eingehen *a*).
Die, welche jene erste Verheissung *b*) empfien-
gen, gelangten um ihres Unglaubens willen, nicht
7. zu derselben; daher bestimmt er noch einen Tag
und redet durch David von einem andern **Heute,**
nämlich von einem Tage, welcher nach **Davids**
Zei-

sey, warum die Menschen die verheissene Glück-
seligkeit hier und dort nicht erlangen.

a) Nachdem die Israeliten schon lange in Kanaan zur Ruhe eingegangen waren: so sagte Gott zur Warnung durch den David Ps. 95, 7. die Worte wieder: sie sollen nicht zu meiner Ruhe eingehen. Diesen Umstand benutzt Paulus, um anzuzeigen, daß noch eine andre Ruhe vorhanden seyn müsse, zu welcher die Glaubigen eingehen sollen; eine Ruhe, die nicht in Kanaan zu finden ist, sondern in dem Himmel.

b) Leiblicher Ruhe.

Zeiten kommen soll, und in Ansehung dessen man
auch sagen kann: heute, da ihr seine Stim-
me hört; so bleibet nicht hart und wi-
derspenstig. Denn wenn Josua jene Israeliten 8.
schon zur rechten Ruhe eingeführt hätte: so könn-
te nach seiner Zeit nicht noch von einer andern
Ruhe gesprochen werden: es ist also noch eine 9.
sabbatische Ruhe für das Volk Gottes übrig.
Nämlich wer zu seiner (Gottes) Ruhe eingeht, 10.
der ruhet nach Vollendung seiner Werke, gleichwie
Gott nach Vollendung der seinigen. So laßt uns 11.
denn bestreben, zu jener Ruhe zu gelangen, und hü-
tet euch, daß nicht jemand nach dem Beyspiel jener
(Israeliten) in Unglauben falle. Denn das Wort 12.
Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer, als
ein zweyschneidig Schwerdt c); es dringet durch;
zerschneidet Seel und Geist, auch Mark und Bein
und spricht das Urtheil über unsere Empfindungen
und Gedanken d). Denn es ist kein Geschöpf ver- 13.
borgen; es ist alles bloß und entdeckt vor den Augen
dessen, von dessen Wort wir reden.

Da wir denn einen so großen Hohenpriester ha- 14.
ben, der in den Himmel eingegangen ist, Jesum,
den Sohn Gottes: so laßt uns an dem (feyerlich
abgelegten) Bekenntniß seiner Religion halten (*).
Und

c) Die Drohungen Gottes sind furchtbar und schreck-
lich; sie nicht zu achten, ist höchst gefährlich.

d) Die Drohungen Gottes machen, daß der Mensch sich selbst verurtheilen muß, und erregen Gewissensangst und große Quaal; verwunden die Seele tief.

*) Laßt uns an dem gegebenen Versprechen vest halten. Ὁμολογια ist zu erklären aus Matth. 10, 32. Joh. 1, 20. Kap. 9, 22. Röm. 10, 9. 1 Tim. 6, 12.

15. Und wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht
Mitleiden haben könnte mit unserer Schwachheit
und unserm Elende; vielmehr ist er in Leiden und
Versuchungen, nur die Sünde ausgenommen, uns
16. übrigens ähnlich geworden. Wir können daher mit
Freymüthigkeit hinzu treten zu dem Gnadenthron,
um Barmherzigkeit, Gnade und erwünschte Hülfe
zu erlangen.

1. K. V. Ein jeder Hoherpriester, der aus der
Zahl der Menschen genommen, und dazu verordnet
wird, daß er für Menschen vor Gott erscheine,
2. und für die Sünden die Opfer darbringe, kann mit ih-
nen, wenn sie Schwachheitssünden und Fehler begehen,
Mitleiden haben, da er selbst mit sündlichen Schwach-
3. heiten umgeben ist. Eben deswegen muß er für seine
4. eigene, wie für des Volkes Sünde opfern *a*). Und
wie sich niemand diese Würde des Hohenpriester-
thums eigenmächtig nimmt; sondern wie ein jeder,
gleich dem Aaron, von Gott dazu verordnet werden
5. muß: so hat auch Christus die Würde des Hohen-
priesterthums sich nicht selbst zugeeignet; sondern der
gab sie ihm, der zu ihm sprach: **du bist mein
Sohn, heute habe ich dich gezeuget.** (Ps. 2,
6. 7.) Wie es auch an einem andern Orte heißt:
(Ps. 110, 4.) du bist Priester ewiglich *b*), nach
7. der Art Melchisedecks. Und er hat in seinem Leben
auf Erden Gebete und Flehen mit starkem Geschrey
und Thränen vor den dargebracht, der ihn von dem
Tode erretten konnte; er ist auch erhört und von
der

a) Der Nachsatz ist ausgelassen: Eben so hat auch Christus Mitleiden mit uns, ob er schon ohne Sünde ist.

b) Du bist wie Melchisedeck, ein königlicher Hoherpriester, und zwar ein solcher, dessen Versöhnung ewiglich gilt. Man sehe die weitere Erklärung Kap. 7.

der Furcht befreyet worden *). Und ob er schon 8.
der Sohn war: so lernte er doch durch Leiden ge-
horchen. Da er denn nun aber auf diese Art zur
höchsten Vollkommenheit erhaben wurde: so ist er 9.
nun für alle, die ihm gehorchen, die Ursache der
ewigen Seeligkeit. Darüber, daß er von Gott 10.
für einen Hohenpriester nach der Art Melchisedeks
erklärt wurde, hätten wir nun wohl viel zu sagen. 11.
Aber das wird für euch schwer werden. Denn ihr
seyd so unfähig, dergleichen Lehren zu fassen. Da 12.
ihr längst selbst geschickt seyn solltet, andere zu un-
terrichten, habt ihr noch nöthig, daß man euch in
den Anfangsgründen der göttlichen Religion unter-
weise und euch erst wieder Milch gebe, nicht aber
starke Speise. (Denn wer nur noch Milch genie- 13.
sen muß, der ist mit den höhern Religionswahrhei-
ten wenig bekannt, und einem Kinde ähnlich. Die 14.
Vollkommenern hingegen können stärkere Speisen
vertragen, weil sie durch die Uebung geübte Sin-
nen und eine Fertigkeit erlangt haben, das Gute
und Böse zu unterscheiden c).

K. VI.

*) Ευλαβεια, welches ich Furcht übersetzte, ist zweydeutig. Es bedeutet zuweilen: die Ehrfurcht gegen die Gottheit, wie unten Kap. 11, 7. und Kap. 12, 29. So braucht auch wenigstens Plato, Plutarch und andere das Zeitwort sehr häufig; oft aber heißt es auch so viel, als: die Furcht überhaupt und eine ängstliche Besorgniß. Christus empfand sonderlich in Gethsemane Furcht und Angst, die sich auch im Gebete vor Gott äusserte, und er wünschte, daß sie vorüber gehen möchte. Dieß hat Gott erhört, und davon ist hier die Rede.

c) Was Wahrheit und Irrthum, Recht und Unrecht sey, leicht einzusehen.

1. K. VI. Doch wohlan! lasset uns denn nun die
Anfangsgründe der christlichen Religion bey Seite
setzen, und zu höheren Wahrheiten fortgehen; las-
set uns nicht wieder erst den Grund legen mit der
Lehre von der Sinnesänderung und Unterlassung
strafwürdiger Werke; von dem Glauben an Gott,
2. von der Taufe, von der Handauflegung, von der
Auferstehung der Todten, von dem Gerichte und
3. den ewigen Strafen. Und dieß wollen wir denn,
so es Gott gefällt, unter seinem Beystand jetzt thun.

4. Wer einmal durch die Religionswahrheiten
aufgeklärt, dieß himmlische Geschenk recht gekostet
hat; wer des heiligen Geistes theilhaftig geworden
5. ist; wer die herrlichen Erquickungen aus dem Worte
Gottes gekostet und den Vorschmack der künfti-
6. gen Seeligkeit empfunden hat, und doch wieder
zurück fällt, der kann wohl unmöglich wieder zur
Sinnesänderung gelangen, weil er den Sohn Got-
tes gleichsam aufs neue kreuzigt und schimpflich
7. behandelt. Denn ein Land, welches durch den
Regen öfters gewässert wird, und dem, der es
baut, erwünschte Früchte bringt, das ist ein von
8. Gott gesegnetes Feld. Ein Land aber, das Dor-
nen und Disteln trägt, das ist untauglich und
dem Fluche nahe, und wird zuletzt ausgebrennt.
9. Doch von euch, Geliebte! haben wir bessere Hoff-
nungen, und sind überzeugt, daß ihr zur Seelig-
keit gelangen werdet, ob wir jetzt dieß schon gesagt
10. haben. Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er
der Wohlthaten und der Liebeswerke vergesse, die
ihr um seinetwillen zu seiner Ehre verrichtet,
und damit andern Christen gedient habt und noch
11. dienet. Indessen wünschen wir doch, daß ein jeder
unter euch einen solchen Eifer im Guten bis ans
Ende beweise, und in der gewissen Hoffnung der
künfti-

künftigen Seeligkeit sich recht bevestigte, damit ihr
nie träge werdet; sondern denen nachahmet, wel- 12.
che durch standhaften Glauben und stille Ge-
lassenheit die Verheissung erlangt haben. Als 13.
Gott dem Abraham die Verheissung gab, schwur
er bey sich selbst: weil er bey keinem höhern schwö-
ren konnte. Warlich! sprach er, ich will dich 14.
seegnen, und deine Nachkommenschaft
sehr vermehren! Und Abraham erwartete 15.
in Gelassenheit das Versprochene, und erlangte es.
Menschen schwören bey einem höhern, und der 16.
Eid bekräftigt ihre Aussage dergestalt, daß da-
durch aller Widerspruch hinwegfällt *d*). Da nun 17.
Gott seinen unwandelbaren Willen denen, die die
Verheissung erlangen sollten, auf eine recht nach-
drückliche Art zu erkennen geben wollte: so be-
diente er sich dabey eines Schwurs, damit wir 18.
durch zwey unumstößliche Gründe (denn es ist ja
doch unmöglich, daß Gott lüge) eine recht kräftige
Beruhigung erlangten, wenn wir begierig hineilen,
die uns aufbehaltne Güter durch die Hofnung zu
ergreiffen *e*). Diese Hofnung dient uns zu einem 19.
starken Anker, der in das Innere in das Aller-
heiligste hineinreicht *f*); dahin unser Vorgän- 20.
ger sich für uns begab, Jesus nemlich, der ewi-
ge, dem Melchisedeck ähnliche, Hohepriester.

K. VII. Dieser Melchisedeck war König zu 1.
Salem und zugleich Priester des höchsten Gottes;
er

d) Daß man ihr Wort für wahr halten muß.

e) Unsre Zuflucht zu der Hofnung der uns aufbe-
haltenen Güter nehmen; unsern Trost darin suchen.

f) Der Anker unsrer Hofnung ist in dem Himmel
bevestigt durch Christum. Unser Vertrauen kann
also nicht wanken.

er gieng einst dem Abraham entgegen, als der-
selbe von dem Siege über die Könige zurück
2. kehrte, und seegnete ihn. Er war es, dem Abra-
ham den Zehnten von allem gab. Zuerst haben
wir von ihm zu merken, daß sein Name bedeu-
tet gerechter König; sodann heißt König
zu Salem so viel als Friedenskönig a).
3. Es wird in der heiligen Schrift weder sein Va-
ter noch seine Mutter genennt, noch auch sonst
sein Geschlecht; weder der Anfang noch das En-
de seines Lebens wird angegeben; so ist er
gewissermassen dem Sohne Gottes ähnlich b), und
4. wird immerhin als Priester angesehen. Nun be-
denket, wie erhaben dieser König war: denn es
gab ihm sogar Abraham, unser Stammvater,
5. den Zehnten von der Beute. Diejenigen vom
Stamme Levi, welche das Priesterthum empfan-
gen, haben nach dem Gesetz das Recht, den
Zehnten vom Volke zu nehmen, und diese sind
ihre Brüder, die mit ihnen gleichfalls von Abra-
6. ham abstammen; der aber, (Melchisedeck) der
nicht aus ihrem Geschlechte ist, nahm den Zehn-
ten von Abraham und seegnete den, der die Ver-
7. heissung empfangen hatte. Nun ist es unwider-
sprechlich wahr, daß der Geringere von dem Hö-
8. hern geseegnet wird c). Unter uns empfangen
sterbliche Menschen den Zehnten; dort aber em-
pfieng ihn der, welcher als immerhin lebend vor-
9. gestellt wird d). Und es hat auch, so zu sagen,
der

a) Ein König der Friede und Glück seinem Volke gewährt.

b) Hat gleichsam weder Anfang noch Ende.

c) Der Hohepriester seegnet das Volk, die Eltern seegnen die Kinder.

d) Nemlich Melchisedeck. Man sehe die Erklärung V. 3.

der Stamm Levi, der den Zehnten empfängt, in
und durch Abraham dort den Zehnten gegeben.
Denn er war gleichsam noch in der Person sei- 10.
nes Vaters mit enthalten, als ihm Melchisedeck
entgegen gieng. Wenn nun das levitische Prie- 11.
sterthum vollkommne Vergebung der Sünden und
Heiligung hätte verschaffen können *e*), (und doch
war das Volk von dem Gesetz an dasselbe verwie-
sen): warum wäre nun noch nöthig, daß ein an-
drer Hoherpriester verordnet würde, nach Art des
Melchisedecks und nicht nach der Grundverfas-
sung des aaronitischen Priesterthums. Wenn
das Priesterthum abgeändert wird: so folg- 12.
te nothwendig, daß auch mit dem Gesetz eine Ver-
änderung vorgehen müsse. Daher ist denn auch 13.
derjenige, auf welchen jene Worte *f*) gehen, aus
einem andern Stamme, aus welchem nie jemand
sich mit dem Opferdienst beschäftiget hat. Denn 14.
es ist bekannt, daß unser Herr aus dem Stamme
Juda entsprossen ist, und Moses sagt nichts da-
von, daß jemand aus diesem Stamme das Prie-
sterthum führen soll. Die Sache wird noch deut- 15.
licher, wenn man bedenkt, daß ein andrer dem
Melchisedeck ähnlicher Hoherpriester bestellt
werden sollte, welcher nicht nach den Verordnun- 16.
gen jenes schwachen *g*) Gesetzes; sondern nach der

 Kraft,

e) Wenn gesagt wird, daß das levitische Priester-
thum keine Vollkommenheit geben konnte: so
wird damit angezeigt, daß dasselbe keine voll-
kommene Beruhigung der Gewissen, nicht die
Vergebung aller Sünden und nicht die Verge-
bung auf immer verschaffen; folglich auch keine
so hohen Beweggründe zur Heiligung der See-
len und keine so vollkommene Tröstungen, als
die neutestamentische Religion geben konnte. V. 19.

f) Aus dem 110. Ps. Du bist ein Priester ꝛc.

g) Die Schwäche des levitischen Gesetzes sehe man
in der Note *e*) zu V. 11.

Kraft, in welcher er ewig lebt, dazu gemacht
17 würde *h*); denn so heißt es: du bist ein Priester
18. in Ewigkeit nach der Art Melchisedecks; und so
wird denn das vorhin gegebene Gesetz abgeschaft,
weil es zu schwach war, und nun nichts mehr
nützt; denn das Gesetz konnte den Menschen nicht
19. zur Vollkommenheit bringen *i*); hingegen werden
uns jetzt Gründe zu einer bessern Hofnung gege-
ben, in welcher wir uns zu Gott getrost hinna-
hen dürfen *k*).

20. Und er hat auch noch einen Vorzug, in so
fern er es nicht ohne Eid (nemlich Hoherpriester)
21. geworden ist. Denn die übrigen Hohenpriester
werden es ohne einen solchen Schwur. Dieser
aber (Jesus) vermittelst eines Schwurs. Denn
so heißt es von ihm: der Herr hat ge-
schworen und es wird ihn nicht ge-
renen; du bist ein ewiger Priester
22. nach der Art Melchisedecks. Um des-
willen ist denn also Jesus Bürge und Mittler
eines vorzüglichern Bundes *l*).

23. Der Hohenpriester (unter den Israeliten) fol-
gen aufeinander mehrere, weil sie der Tod ver-
24. hindert immerhin im Amte zu bleiben; dieser aber
bleibet in Ewigkeit, und hat folglich ein ewig
25. dauerndes Priesterthum. Daher kann er denn
auch

h) Christus lebt ewig; ist ein ewiger Hoherpriester; jene Hohenpriester waren es nur Zeitlebens.

i) Siehe oben Note zu V. 11.

k) Kap. 4, 16.

l) Es ist ein beschworner Bund und ein durch Mittlerblut versiegelter Bund; darinnen Gott verspricht um Christi willen Vergebung der Sünden zu ertheilen. Das ist ein neuer Vorzug vor jenem Bunde am Sinai gemacht.

auch immerdar retten und seelig machen alle, die
durch ihn Gottes Gnade suchen, weil er immer-
dar lebt, und ihr Wohl durch seine Vermitte-
lung besorgt m) Denn einen solchen Hohenpriester 26.
mußten wir haben, der da wäre heilig, unschul-
dig, ganz fehlerfrey, aus der Zahl der Sünder ab-
gesondert, und sogar über alle Himmel erhaben;
der nicht nöthig hätte, wie jene Hohepriester im- 27.
mer wieder für seine eigene Sünden Opfer zu
bringen, hernach für des Volks Sünde. Denn 28.
dieß letztere hat er einmal gethan, indem er sich
selbst opferte. Nach dem Gesetz werden Menschen
zu Hohenpriestern verordnet, die selbst sündliche
Schwachheiten an sich haben. Aber nach jenem 29
Eidschwur (welcher geschah nachdem das Gesetz
vorhin längst gegeben worden war) wurde der
Sohn zu einem ewigen und ganz vollkommenen
Hohenpriester verordnet.

K. VIII. Nach allem dem, was bisher ge- 1.
sagt wurde, ist nun die Hauptsache, daß wir ei-
nen solchen Hohenpriester haben, der auf dem
Thron der Majestät in dem Himmel mit Gott
allmächtig herrscht; der sein Amt verrichtet in 2.
dem rechten Allerheiligsten und in der wahren
Stiftshütte, welche nicht ein Mensch, sondern
der Herr selbst gemacht hat. Wie nun ein jeder 3.
Hoherpriester dazu gesetzt ist, daß er Opfer dar-
bringe: so mußte auch dieser Opfer verrichten.
Wenn er auf Erden wäre: so würde er kein Prie- 4.
ster seyn, nach der Art derer, welche den Ver-
ordnungen des Gesetzes zu Folge ihre Gaben vor

m) Durch ihn und um seinetwillen erlangen alle Gläubige Gottes Gnade und Seeligkeit, so lang die Erde stehen wird, und sein Opfer hat ewige gute Folgen für alle.

Gott bringen *a*). Aber diese sind auch mit ih-
rem Opferdienste nur ein Schattenbild von dem
5. wahren himmlischen. Denn Moses erhielt, als
er die Stiftshütte verfertigen lassen sollte, von
Gott den Befehl: sehe wohl zu, daß du alles
machest, nach dem Vorbilde, welches dir auf
dem Berge gezeigt worden ist: (2 B. Mos 25,
6. 40.) Aber unser Hoherpriester hat weit herrli-
chere Amtsgeschäfte, gleichwie er auch Mittler ei-
nes bessern Bundes ist, welcher auf bessere Ver-
heissungen gegründet und geschlossen wurde *b*).
7. Denn wenn jener erste Bund schon vollkommen
gewesen wäre: so hätte kein zweyter Statt gefun-
8. den. Um aber zu erkennen zu geben, daß er
mit jener Religionsverfassung noch nicht gänzlich
zufrieden sey *c*), sagte Gott: "Ich will mit
dem Hause Israel und dem Hause Juda einen
9. neuen Bund errichten; nicht einen solchen, der-
gleichen ich mit ihren Vätern gemacht habe zur
Zeit, da ich mich ihrer annahm, und sie aus
Egypten führte: denn sie hielten meinen Bund
nicht, und ich ließ sie daher auch dahin gehen,
10. spricht der Herr; sondern ich werde mit dem Hau-
se Israel zu seiner Zeit einen andern Bund schlies-
sen; werde veranstalten, daß sie mein Gesetz in
ihren Seelen behalten, und werde es ihrem Ge-
müthe tief einprägen: da werde ich dann ihr Gott
11. seyn und sie sollen mein Volk seyn. Alsdenn
wird

a) Jesus war nicht aus dem Stamme Levi; er konnte daher auch nach dem mosaischen Gesetz auf Erden unter den Israeliten nicht Priester seyn.

b) Man sehe die Note Kap. 7, 22. dann Kap. 9. und 10. da die beßren Verheissungen erklärt werden.

c) Daß Gott nur um der Schwachheit des Volks willen sie hätte so machen müssen; daß er zu seiner Zeit eine andre machen werde. V. 9 - 13.

wird es nicht nöthig seyn, daß einer den andern
unterrichte, und mich, den Herrn, ihm erst be-
kannt mache: denn sie sollen mich alle kennen vom
Kleinsten bis zum Grösten *d*); ich werde ihnen ih- 12.
re Sünden gnädig vergeben, und ihrer Uebertre-
tungen nicht mehr eingedenk seyn.„ (Jerem. 31,
31. 2c.) Indem er hier von einem neuen Bund 13.
redet: so erklärt er den ersten für einen alten;
was aber alt wird, das ist seinem Ende nahe.

K. IX. Es hatte nun zwar auch der erste 1.
Bund seine gottesdienstlichen Verordnungen und
seine irrdischen heiligen Gebäude. In dem Vor- 2.
derzelt, das Heilige genannt, war der Leuch-
ter und der Schaubrodtisch. Hierauf folgte hin- 3.
ter dem zweyten Vorhang derjenige Theil der
Stiftshütte, welcher das Allerheiligste genennt
wurde. Hier war das güldene Rauchfaß, die 4.
mit Gold ganz überzogene Bundeslade, und in
derselben das güldene Gefäß mit dem Manna,
und der Zweig Aarons der geblüht hatte, nebst
den Gesetztafeln *a*); über denselben waren die herr- 5.
lichen Cherubim, welche den Gnadenthron bedeck-
ten. — Doch ich will dieß nicht alles einzeln be-
schreiben. Da denn nun jenes heilige Gebäude 6.
diese Einrichtung hatte: so giengen zu allen Zei-
ten in das Vorderzelt die Priester und verrichte-
ten den Gottesdienst; in die letztere Abtheilung 7.
derselben aber gieng nur der Hohepriester allein
einmal im Jahre, und zwar nicht ohne Blut,
welches er für seine eigene und des Volkes Un-

d) Die Erkenntniß des wahren Gottes wird allge-
mein werden.

a) Es wird hier nicht gesagt, daß diese Stücke
durch alle Zeiten in der Bundeslade ge-
wesen seyen.

8. wissenheitsünde darbrachte. Damit wollte der
heilige Geist andeuten, daß der Weg in das wah-
re Allerheiligste noch nicht ganz geoffenbaret sey
9. so lange das Vorderzelt noch stünde *b*). Dieß
alles sollte denn nun eine sinnliche Abbildung der
Wahrheit bis auf die gegenwärtige Zeiten seyn *c*).
Denn so viel auch jene Priester Gaben und Opfer
darbrachten, so konnten sie doch die Gewissen de-
rer, für welche sie geschahen, nicht ganz vollkom-
10. men beruhigen; sondern sie beschäftigten sich vor-
nemlich mit Speisen und Getränken, mit verschie-
denen Reinigungen und andern leiblichen Verord-
nungen, die nur so lange beobachtet werden soll-
ten, bis auf die Zeit, da eine beßre Einrichtung
11. gemacht würde. Nun aber ist Christus erschie-
nen, der Hohepriester, der uns zu den höhern
ehehin verheissenen Gütern verhilft, und dieser
ist durch eine weit höhere und vollkommene-
re, nicht mit Händen gemachte, nicht zu diesem
Theil der Schöpfung gehörige Stiftshütte *d*),
12. nicht mit Böcke oder Kälber; sondern mit seinem
eigenen Blute einmal in das Allerheiligste einge-
gangen, und hat uns auf ewig Vergebung der
13. Sünden erworben. Denn wenn der Ochsen und
Böckeblut und die Besprengung mit der Asche
von der verbrannten Kuhe den Unreinen eine leib-
liche

b) Bis auf Christi Tod war der alttestamentische Gottesdienst noch in seiner Gültigkeit, und so lange war das Geheimniß der Erlösung und Einführung der Menschen in den Himmel noch nicht ganz geoffenbart.

c) In den Opferceremonien lagen, wie in einem Schattenbilde, die hohen Wahrheiten, daß Gott gerecht sey und Sünde strafe; daß er barmherzig sey, und dem Sünder um eines Opfers willen verzeihe. Dieß Opfer brachte Christus.

d) Sondern zu Gott in dem Himmel.

liche Reinigkeit ertheilte, wie vielmehr wird 14.
das Blut Christi, der sich selbst nach seiner
ewigen und geistigen Natur e) als ein ganz un-
schuldiges Opfer Gott darbrachte, unser Gewis-
sen reinigen von den sündlichen todteswürdigen
Werken f), damit wir künftig dem lebendigen
Gott dienen. Eben deswegen ist er ein Mittler 15.
eines neuen Bundes g), damit, vermöge seines
Todes, (welchen er litte auch zur Tilgung der
Strafen derjenigen Sünden, die während des al-
ten Bundes begangen wurden), diejenigen welche
den göttlichen Ruf zum ewigen Leben annehmen,
die verheissenen Güter empfangen. Denn wenn 16.

e) Es ist hier eine verschiedene Lesart, nach welcher eine doppelte Uebersetzung entsteht. Die erste: er hat sich selbst durch den heiligen Geist als ein unschuldiges Opfer Gott dargebracht. In diesem Fall wäre durch den **heiligen** Geist so viel, als: ein durch den heiligen Geist geheiligtes Opfer; dieß gienge nemlich auf die menschliche Natur Jesu Christi. Die andre Lesart: er hat sich selbst durch den **ewigen** Geist, als ein unschuldiges Opfer Gott dargebracht. Das zielte denn darauf, daß Christus kein blosser Mensch gewesen wäre; sondern eine weit höhere Natur ausser der menschlichen gehabt hätte. Und nach dieser Lesart habe ich die Uebersetzung in dem Texte aufgenommen.

f) Uns von der Strafe der Sünden vollkommen befreyen und erwecken die Sünde zu fliehen. Beydes wirkt das Opfer Christi.

g) Der neue Bund, den Gott durch Christum mit den Menschen aufrichtete, hat zugleich die Gestalt eines Testamentes, in so ferne er erst durch den Tod Christi, wie ein Testament durch den Tod des Stifters, seine volle Gültigkeit bekam. Man sehe V. 16. Man könnte also in dieser Stelle wohl etwa das Wort Testamentsbund gebrauchen.

ein Bund, (der zugleich die Beschaffenheit eines
Testaments hat) gültig seyn soll *): so ist nöthig
daß der Tod dessen erfolgt sey, der einen sol-
17. chen Testnmentsbund gemacht hat. Denn ein Te-
stament ist erst gültig nach dem Tode; so lange
der Testamentsstifter noch lebt, gilt es nicht.
18 Auch jener erste Bund wurde nicht ohne Blut
19 vollzogen und gültig gemacht; denn nachdem Mo-
ses dem Volke alle Gebote vorgelesen hatte, nahm
er das Blut der Kälber und Böcke vermischt mit
Wasser und besprengte mit einem mit rother
Wolle umwundenen Jsopenstengel das Buch und
20. das ganze Volk und sprach: Das ist das
Blut des Bundes, welcher auf Gottes
Befehl zwischen ihm und euch geschlos-
21. sen wird. Und so besprengte er auch die
Stiftshütte und alle Opfergefäße ebenfals mit
22. Blut; wie denn überhaupt fast alles nach dem
Gesetz mit Blut gereiniget wird b), und ohne
Blutvergießen keine Vergebung der Sünden ge-
23. schicht. Auf diese Art müssen denn diejenigen
Dinge, welche die höhern himmlischen abbildeten
gereiniget werden. Aber die höhere himm-
lische gottesdienstliche Einrichtung i) erfordert weit
für-

*) So muß hier διαθηκη nothwendig angesehen werden. Christus stiftete den neuen Bund; er gab neue Verheissungen, das ist sein Vermächtniß; dieß bestärtigte er durch den Tod. Da ist also ein Testamentsbund.

h) Die Opfergefäße wurden von sündigen Menschen gemacht; sie mußten daher erst entsündiget werden, um würdig zu seyn, daß man sie zum Dienste des allerheiligsten Gottes gebrauchte. Daher mußte auch die ganze Stiftshütte entsündiget werden. 1 Mos. 16, 16.

i) Christus gieng als Hoherpriester in den Himmel, um für uns vor Gott als Hoherpriester zu erschei-
nen.

fürtreflichere Opfer. Denn Christus gieng nicht 24.
ein in das Heilige, das mit Händen gemacht
und nur ein Bild des wahren Allerheiligen ist;
sondern er gieng ein in den Himmel selbst, um
für uns vor Gott zu erscheinen. Er hat auch 25.
nicht nöthig, sich öfters aufzuopfern etwa so, wie
der Hohepriester jährlich mit fremdem Blute in
das Allerheiligste geht. Sonst hätte er ja von 26.
Anfang der Welt her öfters leiden müssen k);
sondern er erschien gegen das Ende der Welt
einmal, um durch sein Opfer die Strafen der
Sünden aufzuheben. Und wie den Menschen 27.
gesetzt ist einmal zu sterben, darauf denn das
Gericht folgt: so warde auch Christus einmal 28.
geopfert, um die Strafe der Sünden wegzuneh-
men, zum zweytenmal wird er nicht in der Absicht
erscheinen, um für die Sünde zu leiden; sondern
um denen, die auf ihn hoffen, die Seligkeit zu
ertheilen.

K. X. Weil denn nun das Gesetz a) nur 1.
Schattenbilder der künftigen Güter in sich faßt,
nicht aber die Sachen selbst b): so kann es durch
die Opfer, welche Jahr aus Jahr ein geschehen,
denenjenigen, welche sie darbringen, nicht vollkom-
mene

nen. Dahin konnte er nicht mit dem Blut der Thiere eingehen.

k) Weil er Hohepriester war auch für die Sünder, welche von Anfang der Welt her lebten. V. 15.

a) Die gottesdienstliche Einrichtung nach dem mosaischen Gesetz.

b) Die levitischen Opfer waren nur ein Schattenbild von dem weit größren Opfer Christi, dadurch die Menschen erst volle Vergebung der Sünden erlangten. Joh. 1, 17.

mene Vergebung der Sünden verschaffen c).
2. Denn sonst hätte man einmal aufgehöret zu opfern,
wenn die Opfernden d), weiter keine Unruhe des
3. Gewissens wegen der Sünde gehabt hätten. Aber
so wurde durch das jährliche immerhin wieder-
holte Opfern vielmehr das Andenken der Sünde
4. erneuert. Denn es ist ja unmöglich, daß durch
Rinds- und Bocksblut die Strafe der Sünde
5. gänzlich hinweggenommen werde. Daher wird
der in der Welt erscheinende Meßias also redend
eingeführt: Opfer und Gaben verlangst
du nicht; mich aber hast du zu einem
dir gefälligen Opfer bereitet e).
6. Brand- und Sündopfer sind es eigent-
lich nicht, welche dir an sich selbst ge-
7. fallen f). Daher erkläre ich mich:
ich komme, so wie es im Gesetzbuch
von mir geschrieben steht, zu thun,
8. o Gott! deinen Willen. Zuerst sagt er al-
so: Brand- und Sündopfer, so wie sie nach dem
Gesetz dargebracht werden, willst du nicht; sie
sind

c) Zwar verschaft es Vergebung der Sünden Kap. 9. 22. 3 Mos. 4. 5. 16. Aber nicht vollkommene. Es verschaft nur Erlassung einiger leiblichen Strafen, und nur auf eine Zeitlang. Immer müssen wieder Opfer gebracht werden.

d) Nachdem sie einmal Vergebung durch die Sündopfer erlangt hatten.

e) Paulus führt die Stelle Ps. 40, 7. aus der griechischen Uebersetzung des Alt. Test. seiner Absicht gemäß an. Im Hebräischen heißt es eigentlich: du hast mir die Ohren geöfnet, oder du hast mir deinen Willen so kund gethan, daß ich ihn mit Freuden verrichte. 1 Chron. 17, 25.

f) Man sehe was Ps. 50, 8. Gott selbst hievon sagt.

sind dir an sich nicht wohlgefällig. Hierauf setzt 9.
er aber hinzu: ich komme, o Gott! deinen Wil-
len zu vollbringen. Er hebt folglich das erstere
auf, um das andere an dessen Stelle einzusetzen.
Nach diesem gnädigen Rathschluß haben wir nun ver- 10.
möge des Opfers, welches Jesus Christus brach-
te, da er sich selbst für uns einmal dahingab,
Vergebung der Sünden erlangt. Die andern 11.
Priester sind dazu verordnet, daß sie täglich
Opfer bringen, und diese oft wiederholten Opfer
können doch die Strafe der Sünden nicht völ-
lig *g*) hinwegnehmen. Er aber brachte ein ei- 12.
niges Opfer für die Sünder, und sitzt nun
immerdar *h*) zur rechten Gottes, so lange bis 13.
ihm alle seine Feinde unterworfen seyn werden.
Denn er hat durch ein einiges Opfer allen denen, 14.
welche durch dasselbe Vergebung der Sünden em-
pfangen, vollkommene Beruhigung und Seeligkeit
verschaft *). Eben dieß lehret auch der heilige 15.
Geist in den vorhin schon *i*) angeführten Worten:
"Das ist der Bund, den ich nach dieser Zeit
mit ihnen schliessen will, spricht der Herr. Ich 16.
will machen, daß sie mein Gesetz in ihren See-
len behalten, und will es in ihr Gemüth tief
einprägen. Ihrer Sünden und Uebertrettungen 17.
will ich ganz und gar nicht mehr gedenken„ *k*).
Wo aber eine so vollkommene Verzeihung der 18.
Sün-

g) Auch nicht auf immer, siehe V. 2. 3. die Note.

h) Ich folge hier der Lesart, die auch Herr Gries-
bach angenommen hat; immerdar gehört zum
Sitzen zur rechten Hand Gottes.

*) τετελειωκεν begreift beydes in sich, die vollkom-
mene Gewissensruhe und die Ertheilung der
Hoffnung der ewigen Seeligkeit. Kap. 8, 25.

i) Kap. 8, 10.

k) Die Strafe derselben auf ewig aufheben.

Sünden ist; da ist kein Opfer für die Sünder
mehr nöthig.

19. Da wir denn nun, geliebte Brüder! vermöge
des blutigen Todes Jesu, das Recht zum freyen
Eingang in das Allerheiligste erlangt haben, den
20 uns derselbe nun erst ganz neu eröfnet, auf eine
so fürtrefliche Art gebahnt, und durch den Vor-
21 hang seines Leibes *l*) bereitet hat; und da wir
einen so grossen Hohenpriester in dem wahren
22. Tempel Gottes haben: so laßt uns denn in auf-
richtiger Gesinnung, mit unzweifelhaftem und
recht vestem Glauben, ganz befreyt von allen Vor-
23. würfen eines bösen Gewissens, gewaschen am
Leibe mit reinem Wasser *m*), uns zu Gott nahen,
und laßt uns an der Hofnung, welche wir öffent-
lich bekannt haben *n*), veste halten. Denn der
ist getreu, der uns die Verheissung gegeben hat.
24. Lasset uns in wechselsweiser Sorge für einander
uns zur gegenseitigen Liebe und guten Werken
25. ermuntern, und nicht, wie es manche in Gewohnheit
haben, die Besuchung unsrer Versammlungen ver-
nachlässigen. Vielmehr laßt uns einander er-
mahnen und dieß um desto mehr, je mehr wir
sehen, daß die Zeit des Gerichts heran nahet.
26. Denn wenn wir muthwillig in unsern sündlichen
Zustand wieder zurückfallen sollten *o*), nachdem
wir

l) Wie der Hohepriester durch den Vorhang in das Allerheiligste gieng, so gehen wir vermittelst des für uns dahingegebenen Leibes Christi in den Himmel.

m) Das ist in reinen Gesinnungen, Begierden und Gedanken 2 Cor. 7, 1. 2.

n) Man sehe die Note oben zu Kap. 4, 14.

o) Was dieß für eine Sünde sey, ist im 29. V. dieses Kap. und Kap. 6, beschrieben, nemlich der muthwillige Abfall vom Christenthum.

wir die Erkenntniß der Religionswahrheiten em-
pfangen haben: so ist weiter kein Opfer für eine
dergleichen Sünde mehr übrig; sondern es stünde 27.
uns nichts bevor, als ein schreckliches Gericht,
und der brennende Eifer Gottes, der die Wider-
spenstigen verzehren wird. Wenn jemand das
mosaische Gesetz übertritt: so muß er auf zweyer 28.
oder dreyer Zeugen Aussage ohne Barmherzigkeit
sterben. Was meynt ihr wohl, wie weit grösser 29.
muß nicht die Strafe desjenigen seyn, der den
Sohn Gottes mit Füssen tritt und das Bundes-
blut, dadurch er Vergebung der Sünden erlangt
hat, für unrein erklärt und die Wirkungen des
Geistes *p*) verspottet? Denn wir kennen den, 30.
der gesagt hat: mein ist das Strafgericht,
ich will vergelten, spricht der Herr.
Und wiederum: der Herr wird über sein Volk 31.
Gericht halten *q*); schrecklich ists in die Hände
des allmächtigen Gottes fallen. Erinnert 32.
euch an die vorigen Tage in welchen ihr zur
Erkenntniß der Wahrheiten des Christenthums ge-
langtet, zugleich aber einen grossen Kampf der
Leiden zu erdulden hattet. Da ihr zum Theil 33.
selbst Schmach und Trübsal und öffentliche Schan-
de ausstehen mußtet, zum Theil aber diejenigen
ähnliche Schicksaale leiden sahet, mit welchen ihr
in der genauesten Vereinigung euch befindet.
Denn ihr nahmet ja Antheil an meinen Banden; 34.
ihr erduldetet es mit Freuden, als man euch eu-
rer

p) Daß hier auf die Gnadenwirkungen nicht allein; sondern auch auf die ausserordentlichen Wirkungen des h. Geistes gesehen werde, ist aus dem Zustand der ersten christlichen Gemeinden sehr deutlich; folglich ist hier einigermassen von der Sünde die Rede, welche Christus Matth. 12. die Sünde wider den heiligen Geist nennt.

q) 5 Mos. 32, 35. und 36.

rer Güter beraubte, eingedenk dessen, daß ihr
weit bessere und bleibendere Güter in dem Him-
35. mel habt. So verlieret denn nie diesen getro-
sten Muth, der eine grosse Belohnung zu erwarten
36. hat. Denn Geduld habt ihr nöthig, damit ihr
den Willen Gottes thun und die verheissene Se-
37. ligkeit empfangen möget. Denn nur noch eine
ganz kleine Zeit: so kommt der, der erscheinen
38. wird und gewiß nicht ausbleibt. Der Gerechte
aber wird um des Glaubens willen errettet und
selig gemacht werden. Wer hingegen furchtsam
entweicht, der hat Gottes Beyfall nicht zu er-
39. warten *r*). Wir aber gehören nicht zu denen,
die furchtsam entweichen und ins Verderben
gehn; sondern zu denen, **die glauben** und er-
rettet werden.

1. K. XI. Es ist aber der Glaube ein wohl-
gegründetes Vertrauen *), daß man das, was
man hoffet, erlangen werde, und eine veste Ue-
berzeugung, daß gewisse Dinge seyen, ob man
2. sie schon nicht siehet *a*). Um dieses Glaubens
willen haben die Alten ein gutes Zeugniß zu ih-
3. rem Nachruhm *b*) erhalten. Durch den Glau-
ben werden wir überzeugt, daß die Welt durch
Gottes Machtwort entstanden, und daß aus dem,
was man nicht sah, dasjenige was sichtbar ist,
4. hervorgebracht worden sey *c*). Durch den Glauben
hat

r) Hab. 2, 3. 4.

*) ὑποστασις Ebr. 3, 14. Ezech. 9, 5. Ps. 39, 8.

a) Ob sie jetzt schon noch nicht sind, oder auch noch nicht in unsre Sinne fallen.

b) Daß hier auf Ruhm zugleich mit gesehen werde, ist aus V. 4. klar.

c) Paulus scheint auf die Worte: 1 Mos. 1, 1, 2. 3. aus der Finsterniß entstand das Licht, an

hat Abel Gott ein angenehmer Opfer als Kain gebracht; durch denselben erhielt er das rühmliche Zeugniß, daß er gerecht sey; indem Gott seinem Opfer ein Zeichen des Wohlgefallens gab; vermöge dieses Glaubens redet er gleichsam noch, ob er schon gestorben ist *d*). Um des Glaubens 5.
willen wurde Enoch so hinweggenommen, daß er die Schmerzen des Todes nicht auszustehen hatte: denn man fand ihn nicht mehr auf Erden; weil ihn Gott an einen andern Ort versetzt hatte: vor dieser Wegnehmung aber hatte er schon das rühmliche Zeugniß, daß er Gott angenehm und wohlgefällig gewesen war. Ohne Glauben 6.
aber ists unmöglich Gottes Wohlgefallen zu erlangen: denn wer zu Gott kommen *e*) (und an seiner Gnade Theil haben) will, muß glauben, daß er sey und denen, die ihn im Vertrauen suchen und ehren *), einst auch belohnen werde. Um des 7.
Glaubens willen erhielt Noah göttliche Offenbarungen von solchen Dingen, die man noch nicht sah. Erfüllt mit heiliger Ehrfurcht bereitete er das Schiff zur Rettung seiner Familie. So bewieß er durch seinen Glauben, daß die Menschen der

an zu spielen. Könnte man nicht vielleicht auch übersetzen, aus dem dunklen Nichts. Denn unten im 7. V. nimmt Paulus μη βλεπομενα für Dinge, die noch nicht sind. Kurz: vor der Welt war nichts als Gott. Und Gott machte, daß das anfieng zu seyn, was nicht war. Röm. 4, 17.

d) Dieß zielt auf die Worte: 1 B. Mos. 4, 10. Paulus spielt noch einmal hierauf an, Ebr. 12, 24.

e) Dieß zielt darauf, daß Gott den Henoch zu sich genommen habe.

*) ἐκζητουσιν begreifet dieß und noch mehr in sich. Jes. 65, 10. דרש.

S

der ersten Welt mit Recht gestraft würden; er
selbst aber wurde um seines Glaubens willen als
ein Gerechter von Gott erhalten und beglückt.
8. Durch den Glauben gehorchte Abraham Gott, als
er berufen wurde auszugehen in das Land, wel-
ches einst seinen Nachkommen zu Theil werden
sollte und er gieng ohne zu wissen, wo er hin-
9. reissen sollte. Im Glauben lebte er als ein
Fremdling in dem ihm verheissenen Lande, ohne es
als das Seinige anzusehn und lebte in Gezelten,
gleichwie auch Isaac und Jacob, (die Theilneh-
10. mer dieser Verheissung); denn er erwartete einen be-
ständigen Wohnsitz in einer wohlgegründeten Stadt *f*),
11. deren Baumeister und Urheber Gott ist. Durch den
Glauben erhielt Sara die Kraft zur Empfängniß, und
gebar, ob sie gleich schon über das gewöhnliche Alter
hinaus war: denn sie hielt den für getreu, der ihr die
12. Verheissung gegeben hatte. Und so entstand von
einem und noch dazu entkräfteten Alten eine Nach-
kommenschaft, die so zahlreich ist, als die Sterne
an dem Himmel, und unzehlbar, wie der Sand
13. am Meere. Diese alle sind im Glauben gestorben
und haben die verheissenen Güter *g*) nicht empfan-
gen; sondern sie sahen dieselben von weitem mit sehn-
suchtsvollem Verlangen und bekannten, daß sie nur
14. Fremdlinge und Pilger *h*) auf Erden seyen. Die
aber, welche so reden, geben zu erkennen, daß sie
noch ein Vaterland suchen. Wenn sie nun dasjeni-
ge

f) Der Himmel wird hier der Wohnung in Gezel-
ten und dem herumschweifenden Leben V. 9. ent-
gegen gesetzt.

g) Das Land Canaan nicht und die Güter nicht,
welche der Meßias erst den Seinen auf Erden
geben konnte.

h) 1 Mos. 21, 34. 26, 3. 35, 27.

ge gemeynt hätten, von welchem sie ausgezogen wa-
ren: so hätten sie ja wohl Zeit und Gelegenheit ge-
habt, dahin wieder zurück zu kehren; aber sie ver-
langten nach einem bessern, nemlich nach dem himm- 16.
lischen. Darum schämt sich auch Gott nicht, sich ih-
ren Gott zu nennen i). Denn er hat ihnen eine
Stadt zubereitet. Im Glauben war Abraham,
als er auf die Probe gestellt wurde, bereit seinen 17.
Sohn Isaac Gott darzubringen und zwar so gar sei-
ne Eingebohrnen, der die Verheissung em-
pfangen hatte. Denn von diesem hatte Gott zu 18.
ihm gesagt: durch Isaac sollst du Nachkommen er-
langen. Er dachte bey sich: Gott kann ja auch von 19.
den Todten erwecken, und so hat er denn seinen Sohn
gleichsam als Beyspiel (eines von den Todten Erweck-
ten) wieder erhalten. Im Glauben seegnete Isaac 20.
den Jacob und Esau und verhieß ihnen zukünftige
Güter. Im Glauben seegnete der sterbende Jacob 21.
Josephs beyde Söhne und lehnte sich dann auf sei-
nen Stab k). Im Glauben erwähnte Joseph vor 22.
seinem Ende des Auszugs der Israeliten und gab
Befehle wegen seines Leichnams. Im Glauben 23.
versteckten die Eltern Mosis dieß ihr Kind drey Mon-
den lang, weil sie sahen, daß es ein so schönes Kind
war und sie furchten das Verbot des Königs nicht.
Der Glaube war es, der Mosen als er erwachsen 24.
war, bewog, die Ehre aufzugeben, ein Sohn der
Tochter des Pharao zu heissen. Er wollte viel lie- 25.
ber mit dem Volke Gottes leiden, als eine kurze
Zeit den Genuß sündlicher Vortheile haben. Wie

i) Nemlich nach ihrem Tode. Siehe Matth. 22, 31. 2 Mos. 3, 6.

k) 1 Mos. 47, 32. heißt es: er neigte sich mit seinem Haupte aufs Bette. Ohne Zweifel ist in einer alten griechischen Uebersetzung des alten Test. hier Stab für Bette gesetzt worden.

Christus Schmach zu leiden l) hielt er viel hö-
her als die Schätze Egyptens zu besitzen: denn er
27. sahe auf die Belohnung. Im Glauben verließ er
Egypten und furchte den Zorn des Königs nicht:
denn er hielte sich so veste an den unsichtbaren Gott,
28. als sähe er ihn. Im Glauben hielt er das Passah;
besprengte mit Blut die Pfosten der Wohnungen,
damit der schnelle Tod die Erstgebohrnen unter den
29. Israeliten nicht auch hinraffen möchte. Im Glau-
ben gieng er, wie auf trockenem Lande, durch den ara-
bischen Meerbusen, in welchen die Egypter, als sie
den Durchgang auch versuchen wollten, ertranken.
30. Durch den Glauben wurden die Mauren zu Jericho
eingestürzt, nachdem die Israeliten sieben Tage sie
31. umgeben hatten. Durch den Glauben geschah es,
daß Rahab, die Buhlerin, mit den übrigen unglau-
bigen Bewohnern der Stadt nicht umkam; weil sie
die Kundschafter gütig aufgenommen hatte. Und
32. was soll ich hiervon noch weiter sagen. Die Zeit
würde mir mangeln, wenn ich mich auf die Geschich-
ten von Gideon, von Barak, von Simson, von
Jephtha, von David, von Samuel und den übri-
gen Propheten einlassen wollte, die, durch den Glau-
ben belebt, Königreiche erobert, edle Thaten ver-
33. richtet, die Verheissung empfangen, der Löwen Ra-
34. chen verschlossen, und dem Feuer die Kraft zu Scha-
den benommen haben; die dem Schwerdte entronnen
sind; die in ihrer Schwäche, von Gott mächtig gestärkt,
im Kriege tapfer sich bewiesen, und die feindliche Hee-
35. re in die Flucht geschlagen haben. Frauen haben (durch
den Glauben) ihre Todten wieder lebendig erhalten;
manche

l) Die Schmach, die Moses litte, ist derjenigen ähn-
lich, die Christus ausstand; denn auch er litte um
des Volks willen, also auch gewissermassen um
Christi willen, dessen Volk Israel war. Es
ist nicht auszumachen, auf welche von beyden
Ideen Paulus am meisten gesehen hat.

manche liesen sich grausam zu Tode schlagen *m*), und
verlangten keine leibliche Rettung, damit ihnen eine
desto herrlichere Auferstehung zu Theil würde. An- 36.
dere ertrugen Spott und Geisel, Bande und Ge-
fängnisse; wurden gesteiniget, zersäget, gefoltert, 37.
oder sturben durchs Schwerdt. Andere giengen um-
her mit Schafsfellen oder Ziegenhäuten schlechtbe-
deckt im Mangel, in Trübsal, in den elendesten Um-
ständen (da ihrer doch die Welt nicht werth war); irr- 38.
ten in Wüsten, auf Bergen, in Klüften und Höhlen
der Erden umher. Diese alle, die das rühmliche 39.
Zeugniß des Glaubens vor sich haben, empfiengen
doch die verheissenen Güter hier noch nicht *o*): denn 40.
Gott hatte uns ausersehen, daß wir diese bessern
Zeiten erleben sollten, und jene sollten nicht ohne
uns zur höhern Vollkommenheit gelangen *p*).

K. XII. Da wir nun eine solche Menge Zeu- 1.
gen (unsres Verhaltens) um uns her haben *):

m) Eigentlich mit Prügeln zu Tode schlagen wenn zuvor der Mensch ausgedehnt worden war.

n) Man quälte sie, um sie zu zwingen vom christlichen Glauben abzufallen.

o) Sie erlebten es nicht, daß der Meßias kam, und das menschliche Geschlecht mit seiner Religion und seinen Gaben beglückte.

p) Sie und wir sollten einst mit einander die ewige Seligkeit erlangen.

*) Das Wort μαρτυς scheint hier zugleich auf die besondre Eigenschaft der Personen zu gehen, welche am Schluß des vorigen Kapitels beschrieben worden sind. Dieß waren nemlich Zeugen der Wahr-

so lasset uns jede Bürde, die uns drückt, und die
Sünde, die uns umgiebt, ablegen; laßt uns mit aus-
daurender Geduld in der Laufbahn bis zum Ziel fortei-
2. len. Laßt uns hinsehen auf den Anführer in der Reli-
gion, auf Jesum, der, selbst vollendet, auch uns
vollenden hilft; der um der ihm bevorstehenden Freu-
de willen *) das Kreutz gerne erduldete, der Schmach
nicht achtete und dann auf dem Thron zur Rechten
3. Gottes gesetzt wurde. Betrachtet in Vergleichung
mit euch **) ihn, der von den Sündern so viel Wi-
driges erduldet hat, damit ihr nicht muthlos wer-
4. det. Zwar ihr kamet noch nicht in blutige Todes-
gefahren im Kampfe wider die Sünde a), und
doch vergeßt ihr der väterlichen Ermahnung, die an
5. euch als Kinder ergangen ist: mein Sohn, achte
die Zucht des Herrn nicht gering, und
laß dichs nicht verdrüssen, wenn du von ihm mit Ernst
6. zurechtgewiesen wirst. Denn wen der Herr liebet,
den erzieht er mit Schärfe; er züchtiget jeden, dessen
er

Wahrheit. So wird μαρτυς Offenb. 1, 5. und Apostelg. 22, 20. genommen. So dann spielt Paulus zugleich auf die Kämpfer und Wettläufer an, die eine grosse Menge Zeugen und Zuschauer ihres Verhaltens haben. Das sind nun jene, die sich in dem Kampfplatz so tapfer hielten, und jetzt als Sieger uns zusehen.

*) Αντι wird nicht selten in dieser Bedeutung genommen Luc. 1, 20. Ephes. 5, 31. 5 Mos. 28, 46. Apost. 12, 23. Nun kommt noch hier dazu, daß das Wort προκειμενη auch für etwas, das uns bevorsteht gebraucht wird. Z. E. Ebr. 6, 18.

**) Diese Nebenidee hat, deucht mir, αναλογιζομαι hier.

a) Es ist von der Sünde des Abfalls die Rede.

er sich als seines Sohnes annimmt. Wenn ihr denn 7.
also diese scharfe Zucht auszustehen habt; so seht ihr,
daß Gott sich gegen euch als Vater beweißt. Denn wo
ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Wenn 8.
ihr aber ohne diese scharfe Zucht wäret, die euch bisher
zu theil geworden ist, so wäret ihr Bastarte und keine
ächten Kinder. Wenn wir von unsern leiblichen Vä- 9.
tern unter einer strengen Zucht gehalten worden sind
und sie doch mit kindlichem Gehorsam verehrt haben: sol-
len wir nicht vielmehr unserm geistl. Vater mit Ehrfurcht
gehorchen, um zur Seligkeit zu gelangen? Jene erzogen 10.
uns mit der nöthigen Schärfe nach ihrem Gutdünken eine
kurze Zeit; dieser aber erzieht uns weiter zu unserm gros-
sen Vortheil, daß wir gleich ihm heilig werden. Die 11.
Schärfe in der Erziehung scheint freylich so lange sie dau-
ert, nichts erfreuliches; sondern etwas sehr trauriges
zu seyn; nachher aber verschaft sie denen, die durch sie
geübt und gebildet worden sind, die seelige Frucht der
Tugend. Wohlan denn, stärket die lassen Hände und die
gelähmten Kniee *b*); schreitet munter und gerade fort auf 12.
der Bahn der Tugend, damit ihr nicht gleich Hinkenden 13.
mit verrenktem Fusse neben ausgleitet; sondern vielmehr
immer gesunder und stärker werdet *c*). Befleissiget euch
des Friedens mit jedermann und der Heiligung, ohne 14.
welche niemand zu dem Herrn kommen und die Selig-
keit bey ihm geniessen kann. Sehet wohl zu, daß
nicht 15.

b) Erwecket euch zum neuen Gehorsam gegen Gott und zur muntern Ausübung der Tugend.

c) Das Bild ist von den Weltläufern hergenommen, die mit geraden und schnellen Schritten zum Ziel hineilen, wie auch V. 14. das Wort (διωκετε) verfolget, jaget nach.

nicht jemand der Gnade Gottes verlustig werde; daß
nicht aus einer bittern Wurzel das Gift des La-
sters aufschiesse, und durch sie viele verderbt werden;
16. daß nicht ein Hurer unter euch sey, oder ein Reli-
gionsverächter, wie Esau, der für ein Gerücht Es-
sen das Recht der Erstgeburt verkaufte. Denn ihr
wisset wohl, daß er mit seiner Bitte abgewiesen
wurde, als er nachher den Seegen zu erlangen wünsch-
17. te. Denn die Sache war nun nicht mehr zu än-
18. dern, ob er es schon mit Thränen verlangte. Man
hat euch ja nicht zu jenem sichtbaren Berge hinge-
führt, der mit Feuerflammen und Wolken und Sturm
19. und Donnerwetter umgeben war, und von welchem
sich jene schreckliche Stimme hören ließ, dadurch die,
welche sie hörten, so in Furcht gesetzt wurden, daß
20. sie baten, sie nicht weiter anhören zu dürfen. (Denn
jenes Verbot: "Wenn auch nur ein Thier
den Berg berühren wird; so soll es gestei-
21. niget werden," war ihnen unerträglich. Und
die ganze Erscheinung war so furchtbar, daß auch
Moses sagte: ich zittere und bebe). Sondern
22. ihr seyd gekommen zu dem Berge Zion, zur Stadt
des wahren lebendigen Gottes, zu dem himmlischen
Jerusalem, zu der Versammlung von Millionen En-
geln, zu der Gemeinde der erhabensten Bürger des Him-
mels, zu Gott, dem Richter der ganzen Welt, zu den Gei-
23. stern der vollkommen seeligen Gerechten, zu Jesu, dem
Mittler des neuen Testamentes, zu dem Blute, das uns
wahrhaftig Vergebung der Sünden verschaft d), und nicht
wie Abels Blut Rache, sondern etwas weit besseres für
uns

d) Man sehe Kap. 9, 14, 15. Kap. 10, 10-14.

uns verlangt. Daher hütet euch, daß ihr euch nicht wei- 25.
gert, den anzuhören, der mit euch redet. Denn wenn je-
ne der Strafe nicht entgangen sind, welche Gott, da er
auf Erden mit ihnen redete, nicht weiter anhören wollten e),
wie viel weniger wir, wo wir uns von dem hinwegkehr-
ten, der vom Himmel redet f), der mit seiner Donner- 26.
stimme damals die Erde erschütterte, nun aber vorher sa-
gen läßt: noch einmal werde ich nicht nur die Erde, son-
dern auch den Himmel erschüttern (Hag. 2, 6.) Wenn 27.
er sagt: noch einmal; so giebt er damit zu verstehen,
daß das, was erschüttert wurde, abgeändert werden soll;
weil der Gebrauch desselben zu Ende ist g), und damit
dasjenige, was unbeweglich ist, immerhin bleibe. Da 28.
wir denn also Unterthanen in einem unbeweglichen, im-
merhin daurenden Reiche sind: so laßt uns mit dankba-
rem Gemüthe h), mit tiefer Ehrfurcht Gott auf eine ihm
gefällige Weise dienen. Denn unser Gott, (sagt die 29.
Schrift), ist ein verzehrendes Feuer. (5 Mos. 4, 24.)

K. XIII. Die Bruderliebe übet immer- 1.
hin aus; versäumet nicht gastfrey zu seyn. Denn 2.
dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel
beher-

e) Dieß ist zu erklären aus V. 19. auch muß man sich erinnern, was oben gesagt worden ist Kap. 3, 12. 13. Kap. 4, 7.

f) Christus thront jetzt in dem Himmel, und redet zu uns durch seine Diener.

g) Die mosaische Religionseinrichtung soll abgeschaft werden Ebr. 8, 7. 2c. Die neue durch Christum gemachte Religionseinrichtung soll bleiben. Das Reich des Meßias ist ein ewiges Reich. V. 28.

h) Kap. 13, 15.

3. beherbergt *a*). Seyd der Gefangenen eingedenk, als
wenn ihr mit ihnen gleiche Bande zu tragen hättet;
nehmt euch der Bedrängten an, da ihr auch noch im
4. Leibe auf Erden lebt. Die Ehe müsse von allen in Ehren
und das Ehebett unbefleckt gehalten werden. Die Hurer
aber und Ehebrecher wird Gott strafen. In eurem gan-
zen Verhalten seyd ferne vom Geiz. Laßt euch begnügen
5. mit dem, was da ist. Denn er hat gesagt: ich will
dich nicht verlassen, noch versäumen. (Josua 1, 15.)
6. Wir können daher getrost sprechen: der Herr ist mein
Helfer; ich fürchte mich nicht. Was können
7. mir Menschen thun? (Ps. 118, 6.) Denket an
eure Lehrer, welche euch das Wort Gottes vorgetragen
haben. Ihr Lebensende betrachtet wohl, und ahmt ih-
8. ren standhaften Glauben nach. Jesus Christus gestern
und heute und eben derselbe auch in Ewigkeit *b*)! Las-
set euch nicht durch mancherley Lehren und neue Meynun-
9. gen umhertreiben. Denn es ist weit besser, daß man
sich durch die Gnade (Gottes) stärken lasse, als
durch Speisen, die denen (an der Seele) nichts nützen,
10. welche etwas darauf halten *c*). Wir haben auch einen
Altar, von welchem diejenigen nicht essen dürfen, welche
11. noch den Opferdienst treiben. Denn wie das Fleisch der-
jenigen Thiere, die man als Sündopfer darbringt, und
deren Blut in das Heilige kömmt, ausser dem Lager ver-
brannt wird: eben so hat auch Christus ausser vor der
12. Stadt

a) 1 Mos. 18, 3. Kap. 19, 2. 3.

b) Jesus sey immerhin euer Lehrer, euer Vorbild, in allen euer Führer.

c) Dieß geht auf die Speisegesetze davon *Paulus* 1 Tim. 4, 2. rc. Röm. 14. 1 Cor. 8. und andern Orten geredet hat.

Stadt gelitten, um durch sein Blut dem Volke Verge-
bung der Sünden zu verschaffen. So laßt uns denn zu
ihm hinausgehen aus dem Lager *d*) und an seiner Schmach 14.
Antheil nehmen. Denn wir haben ja doch hier keine 15.
bleibende Stadt; sondern suchen die zukünftige. Laßt
uns denn immerhin unsre Lobopfer, die Frucht unsrer
Lippen, die seine Ehre verherrlichen für die durch Chri-
stum erlangten Wohlthaten und durch ihn *) Gott dar-
bringen. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht: 16.
denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Gehorchet euren 17.
Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen für eure See-
len (müssen auch Rechenschaft einst davor geben) damit
sie dieß mit Freuden thun und nicht mit Seufzen: denn
das letztere würde euch zum Nachtheil gereichen. Betet 18.
für uns! Denn ich bin zwar überzeugt, daß ich ein gut
Gewissen habe, und den redlichen Vorsatz in allen Dingen
rechtschaffen zu handeln; ich ermahne euch aber de- 19.
sto mehr zum Gebet für mich, damit ich euch bald wieder
geschenkt werden möge. Gott aber der Urheber aller 20.
Wohlfahrt, der von den Todten ausgeführt hat den gros-
sen Hirten der Schafe unsern Herrn Jesum, nachdem er
durch sein Blut den ewigen Bund gestiftet hatte, der mache 21.
euch immer geschickter zu allen guten Werken, damit ihr
fähig seyd, seinen Willen zu thun! Er wirke ferner in
euch alles, was ihm wohlgefällig ist, durch Jesum Chri-
stum; er werde gepriesen in alle Ewigkeit. Amen.

Ich

d) Aus der Gemeinschaft der Juden.

e) Das δι αυτȣ scheint mir beydes auszudrücken. Wir sollen Gott loben um der durch Christum erlangten Wohlthaten willen und dieß Lob wird Gott durch Christum oder um Christi willen, angenehm seyn.

22. Ich bitte euch, meine Brüder, diese meine Ermahnun-
gen, die ich mit wenigem euch geschrieben habe, gütig auf-
23. zunehmen. Wisset, daß unser Bruder Timotheus wieder
frey ist; wenn er bald kommt, werde ich mit ihm euch
besuchen. Grüsset alle eure Vorsteher und alle übrigen Chri-
sten. Die Christen in Italien lassen euch ihren Gruß
vermelden. Gott sey euch allen gnädig! Amen.

Des
Neuen Testaments
andrer Theil.

Zwote Abtheilung

die Briefe des Jacobus, Petrus, Johannes, Judas, nebst der Offenbarung Johannis in sich begreifend.

Der Brief Jacobi.

K. I.

Jacobus, Diener Gottes und unsers Herrn 1.
Jesu Christi, wünschet den zwölf Stäm-
men, die in der Zerstreuung leben, alles
Wohlergehn!

Haltet es, meine Brüder, für etwas recht Er- 2.
freuliches, wenn ihr durch mancherley Leiden ge-
prüft werdet. Und bedenket, daß euer Glaube, 3.
wenn er so auf die Probe gestellt und bewährt er-
funden wird, sich durch Geduld wirksam beweist.
Diese standhafte Geduld aber muß ihre vollkomme- 4.
ne Wirkung thun *a*), damit ihr ächte und ganz aus-
gebildete Christen werdet, denen es an keiner nöthi-
gen Vollkommenheit fehlt. Mangelt es aber je- 5.
mand an Weisheit *b*), der bitte von Gott, welcher
allen gerne reichlich giebt, und niemand beschämt *c*):
so

a) Ihr müßt in derselben ganz bis ans Ende aus-harren.

b) Weisheit ist hier zu erklären aus 1 Cor. 12, 8.

c) Durch eine abschlägige Antwort. Es ist hier von Geistesgaben die Rede; und Jacobus sagt eben das, was Jesus sagte Matth. 7, 7. 8. ꝛc. ꝛc.

6. so wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im
Glauben und zweifle nicht. Denn wer zweifelt, der
ist den Meereswellen gleich, die vom Winde bewegt
7. und umher getrieben werden. Ein solcher Mensch
denke nicht, daß er vom Herrn etwas empfangen
8. werde, da er so doppeltsinnig, unentschlossen, und
9. in seinem ganzen Verhalten so unbeständig ist. Der
niedrige arme Glaubensbruder freue sich seiner hohen
10. Würde *d*). Der Reiche denke an seine Niedrigkeit;
denn sein Vorzug wird wie eine Blumenblüthe ver-
11. gehen. Die Hitze kommt; das Gras verdorret; die
Blume fällt ab, und seine schöne Gestalt welkt da-
hin. So verwelkt auch der Reiche in seinen Unter-
12. nehmungen. Glücklich ist der Mann, der die Prü-
fung *e*) übersteht; denn wenn er bewährt erfunden
worden ist: so wird er die Krone der Seeligkeit em-
pfangen, welche der Herr denen verheissen hat, die
ihn lieben.

13. Wer zur Sünde gereizet wird, sage ja nicht,
daß er von Gott dazu gereizt werde. Denn Gott
ist von aller Reizung zum Bösen entfernt, und rei-
14. zet niemand zur Sünde. Vielmehr wird ein jegli-
cher (zur Sünde) gereizt, indem er durch seine ei-
15. gene Begierden getrieben und gelocket wird. Wenn
dann die Begierde stark und überwiegend wird, bringt
sie die Sünde hervor; die Sünde aber, wenn sie
16. vollbracht ist, zieht Strafe und Tod nach sich. Hü-
tet euch, meine geliebten Brüder! auf irrige Gedan-
17. ken zu gerathen *f*). Alle gute Gaben und jedes
zur Vollkommenheit dienende Vermögen kommt von
oben herab, von Gott, dem Urheber alles Gu-

ten

d) Die er als ein wahrer Christ hat.

e) In den Leiden und Verfolgungen.

f) Beredet euch doch ja nicht, und laßt euch nicht bereden, daß etwas Böses von Gott komme.

ten g), bey welchem keine Abwechslung h) und kein
Schatten der Veränderung ist. Nach seinem gnädi- 18.
gen Rathschluß hat er uns durch die Wahrheiten der
Religion wiedergebohren, und zu Erstlingen seiner
neuen Geschöpfe gemacht i). So sey denn, meine 19.
geliebten Brüder! jeder von euch bereitwillig, Un-
terricht anzuhören; gehe aber spät daran, selbst an-
dere zu belehren, und lasse sich nicht leicht zum Un-
willen reizen. Denn ein Mensch voll Unwillen k) 20.
handelt nicht, wie es recht und Gott gefällig ist.
Reiniget euch daher immer mehr von allen euch noch 21.
anklebenden Sünden, und nehmet mit Sanftmuth
die Wahrheiten ferner auf, die in eure Seelen ein-
gepflanzt worden sind, und die euch seelig machen
können. Werdet Thäter des Worts, und seyd nicht 22.
Hörer allein, damit ihr euch nicht selbst betrüget.
Denn wer die Wahrheiten der Religion zwar an- 23.
hört, aber nicht ausübt, der ist einem Manne ähn-
lich, welcher sein leibliches Angesicht im Spiegel be-
schaut; der aber, wenn er sich besehen hat, hin- 24.
weg geht, und sogleich wieder vergißt, wie sein An-
gesicht beschaffen war. Wer hingegen in die voll- 25.
kommene Religionslehre, die uns zur wahren Frey-
*A 3 heit

g) **Vom Vater des Lichts. Licht** ist bey den Morgenländern das Bild alles geistlichen und leiblichen Guten, und begreift in sich heilsame Erkenntniß, gute Entschliessungen, gute Kräfte, Freude und Seeligkeit. Das Gegentheil von diesem allen ist **Finsterniß.**

h) Vom Guten und Bösen.

i) Aus den Juden hat Gott die ersten christlichen Gemeinden gesammelt.

k) Es ist hier vom Unwillen über die göttliche Regierung die Rede, da einige Menschen die Leiden und Prüfungen, die Gott auflegt, als eine Ursache mancher Sünden ansehen, zu denen Gott die Menschen zu reizen schiene. V. 13.

heit bringt *l*), recht tief hineinschaut, und das Anden-
ken dieser Wahrheiten bey sich unterhält, der wird
nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter
seyn, und durch die Ausübung der Religion *m*) see-
26. lig werden. Wenn jemand sich einbildet, ein Got-
tesverehrer zu seyn, und hält doch seine Zunge nicht
im Zaum, sondern läßt sich von seinen Leidenschaf-
ten dahin reissen *n*), dessen Religion ist eitel und un-
27. nütz. Die reine, ächte und unverfälschte, Gott
dem Vater gefällige Gottesverehrung ist die, daß
man Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besuche,
und sich von der sündigen Welt unbefleckt erhalte.

1. K. II. Meine Brüder! in Sachen der Reli-
gion unsers zur Herrlichkeit erhabenen Herrn Jesu
Christi sollte bey euch kein Ansehen der Person statt
2. finden. Wenn denn also in eure Versammlung ein an-
gesehener Mann mit einem goldnen Ringe und kost-
barem Kleide einträte, und käme dann auch ein Ar-
3. mer in einem schlechten unsaubern Gewand; und
ihr richtetet eure Aufmerksamkeit auf den, der das
köstliche Kleid anhat, und sprächet zu ihm: setze dich
hier auf diesen vorzüglichen Platz; zu dem Armen
hingegen sprächet ihr: stelle dich dorthin! oder: se-
4. tze dich her auf meinen Fußschemel! würdet ihr auf
diese Art nicht einen sträflichen Unterschied ma-
chen *)? würdet ihr nicht eine aus bösen Gedan-
ken

l) Das vollkommne Gesetz ist die Lehre Christi, der uns durch den Glauben an ihn vom Gesetz Mosis und der Knechtschaft der Sünde befreyt. Joh. 8.

m) Durch dieß thätige Christenthum.

n) In übereilter Hitze über Gottes Fürsehung zu urtheilen.

*) Διακρίνειν heißt hier einem vor dem andern den Vorzug geben, wie 1 Cor. 4, 7. Eben so ist κριται auszulegen.

ken enspringende Partheilichkeit beweisen? Höret 5.
doch, meine geliebten Brüder! hat nicht Gott die
leiblich Armen erwählt, die am Glauben reich sind,
und hat sie zu Theilnehmern der Güter des Reiches
gemacht, welches er denen verheissen hat, die ihn
lieben. Ihr aber beschimpfet den Armen. Sind 6.
es nicht die Reichen, die euch aussaugen; die euch 7.
vor Gericht ziehen, und die den Namen lästern,
nach welchem ihr genennt seyd? Wenn ihr das vor- 8.
treflichste aller Gesetze befolgt, das in den Worten
enthalten ist: liebe deinen Nächsten als dich
selbst: so thut ihr wohl. Wenn ihr aber nach dem 9.
Ansehen der Person urtheilt: so begehet ihr Sünde,
und werdet von dem Gesetz für Uebertreter erklärt.
Denn wer das ganze Gesetz hält, sündigt aber an 10.
einem, der ist eben so wohl strafwürdig, als wenn
er das ganze Gesetz übertreten hätte. Denn eben 11.
der, welcher sagte: du sollst nicht ehebrechen, saget
auch: du sollst nicht tödten. Wenn du nun zwar
kein Ehebrecher bist, aber ein Mörder: so bist du
ja doch ein Uebertreter des Gesetzes. So redet denn 12.
und handelt, als Menschen, welche nach den Lehren
der Freyheitsreligion *a*) gerichtet werden sollen.
Denn es wird ein unbarmherziges Gericht über den 13.
ergehen, der sich nicht barmherzig bewiesen hat.
Der Barmherzige aber sieht mit freudigem Muthe
dem Gericht entgegen.

Was nützt es, meine Brüder! wenn jemand 14.
sagt, er habe den Glauben; hat aber die Werke
nicht? Kann ein solcher Glaube ihn seelig machen?
Wenn (zum Exempel) ein Christ oder eine Christin 15.
ohne die nöthige Kleidung und den erforderlichen

a) Der Religion, welche uns von dem mosaischen Gesetz, dann auch beydes von der Strafe und von der Herrschaft der Sünde befreyet hat, und die einen freyen Gehorsam fordert.

Lebensunterhalt wäre; und es sagte jemand von
16. euch zu ihnen: Gehabt euch wohl! wärmet euch;
sättiget euch; gäbe ihnen aber nicht das nöthige
zur Erhaltung des Leibes: was würde der ihnen
17. nützen? Eben so ist der Glaube, wenn er nicht
Werke hervor bringt, todt und unnütz an sich selbst.
18. Aber es könnte vielleicht jemand sagen: „du hast den
„Glauben, und ich habe die Werke„ *b*). Zeige mir
deinen Glauben mit deinen Werken; so will ich
dir auch meinen Glauben mit meinen Werken be-
19. weisen *c*). Du glaubest, daß ein einiger Gott
sey; da hast du recht: aber dieß glauben auch die
20. Teufel und zittern. Willst du aber recht erkennen,
o eitler Mensch, daß der Glaube ohne Werke todt
21. sey: so betrachte unsern Vater Abraham: ist er
nicht aus den Werken als ein Gerechter erkannt
worden *d*), als er seinen Sohn Isaac auf den
22. Altar brachte? Da siehest du, daß sein Glaube in
Hervorbringung der Werke sich thätig bewiesen ha-
be, und aus den Werken wurde erkannt, daß sein
23. Glaube ächt und vollkommner Art sey. Und so hat
Abraham in der That bewiesen, was von ihm ge-
schrieben steht: Abraham glaubte Gott, und des-
wegen wurde er für einen Gerechten erklärt *e*),
und erhielt den Namen eines Freundes Gottes.

So

b) Dem antworte ich: Zeige ꝛc.

c) Glaube und Werke müssen stets beysammen seyn.

d) Es ist hier stets die Frage: **Woraus kann man sehen**, ob jemand ein Gerechter sey? **Zeige mir deinen Glauben** ꝛc. V. 18. Man sehe auch Kap. 3, 13.

e) Es ist hier zur Gerechtigkeit anrechnen, so zu verstehen, daß Gott den Abraham um seines Glaubens willen nicht nur als einen Gerechten behandelt, sondern ihn auch in der Schrift vor allen Men-

So sehet ihr denn, daß der Mensch aus den 24.
Werken, und nicht blos aus dem Glauben als ein
Gerechter erkannt wird. Eben so ist es auch mit 25.
Rahab, die (vorhin eine) Buhlerin (war); bewieß
sie nicht mit ihren Werken, daß sie gerecht sey,
als sie die Kundschafter bewirthete, und durch ei-
nen andern Weg zurück schickte? (Kurz,) Wie der 26.
Leib ohne Seele todt ist; so ist auch der Glaube
ohne Werke todt.

K. III. Werfet euch nicht allzuhäufig zu 1.
Lehrern auf, meine Brüder! und bedenket, daß
wir *a*) nur desto größre Verantwortung haben.
Denn wir fehlen alle mannigfaltig. Wer auch mit 2.
keinem Worte fehlt, der ist ein vollkommner Mann *b*),
und kann seine ganze Natur bezähmen und regieren.
Den Pferden legen wir einen Zaum an 3.
um sie zu bändigen, und wir lenken damit ihren
ganzen Körper. Die Schiffe, so groß sie auch 4.
sind, und so sehr sie von Winden hin und her ge-
trieben werden, so kann man sie doch mit einem
kleinen Steuerruder lenken, je nachdem ihnen der
Steuermann eine Richtung geben will. Eben so 5.
ist die Zunge ein kleines Glied, aber welche große
Wirkungen bringt sie nicht hervor? Ein kleines
Feuer, welch einen großen Wald zündet es an?
Solch ein Feuer ist die Zunge; sie ist mit einer

Menschen dafür erklärt habe. Denn es steht so-
gleich dabey: er erhielt den Namen eines Freun-
des Gottes, oder die Ehre, ein Liebling Gottes
genennt zu werden.

a) Als Lehrer, und wenn wir uns selbst in das Lehr-
amt drängen.

b) Jacobus redet vornehmlich von der Vollkommen-
heit, die zu einem guten Lehrer erfordert wird.
V. 1.

6. ganzen Welt voll Sünde zu vergleichen *c*). Die
Zunge steht in einer solchen Verbindung mit unseren
übrigen Gliedern, daß sie den ganzen Leib verun-
reinigen *d*), und das ganze Triebwerk unsrer Na-
tur in Feuer setzen kann, wenn sie einmal von der
7. Hölle entzündet worden ist. Alle Arten der Thie-
re, Gevögel und kriechenden Geschöpfe auf dem ve-
sten Lande und in dem Wasser können von Menschen
8. gezähmt, und von ihnen beherrscht werden. Aber
die Zunge kann niemand ganz zähmen, das unbe-
9. zwingbare Uebel, voll tödlichen Gifts. Mit dersel-
ben lobet man Gott den Vater, und mit dersel-
ben fluchet man dem nach Gottes Ebenbild gemach-
10. ten Menschen. Aus eben dem Munde kommt See-
gen und Fluch. So sollte es aber nicht seyn, mei-
11. ne Brüder! Läßt auch ein Brunnen aus eben der-
selben Quelle süsses und bitteres Wasser zugleich
12. fließen? Kann auch, meine Brüder! ein Feigen-
baum Oliven, oder ein Weinstock Feigen tragen?
Dieß geschieht eben so wenig, als aus einem Brun-
13. nen salziges und süsses Wasser zugleich quillt. Wer
weise und verständig unter euch seyn will, der be-
weise in einem guten Lebenswandel seine Glaubens-
früchte, als die Wirkungen einer sanften stillen
14. Weisheit. Wenn ihr aber mit bösartigem Eifer
und feindseligen Gesinnungen in euren Seelen er-
füllt seyd: so rühmet euch nur nicht *e*), und redet
nicht, was sich mit der Wahrheit nicht verträgt.
15. Denn das ist nicht eine Weisheit, die von Gott
ihren Ursprung hat *f*); sondern es sind dieß irr-
dische,

c) Sie ist eine Ursache unzehlicher Uebel.

d) Mit Sünden beflecken.

e) Rühmet euch nicht, wahren Glauben und wahre Weisheit zu besitzen. V. 13.

f) Die mit einem bösartigen Eifer und feindseligen Gesinnungen verbunden ist.

dische, fleischliche, teuflische Gesinnungen. Denn 16.
wo böser Eifer und Zanksucht ist, da entstehen Un-
ordnung und manche andere böse Folgen. Die 17.
Weisheit aber, die von oben herabkommt *g*), ist zu-
erst rein *h*), hernach friedfertig, billig, folgsam,
voll Barmherzigkeit und fruchtbar in Liebes-
werken, fern von Zanksucht und ohne Heuche-
ley. Die, welche friedfertig sind, streuen einen 18.
Saamen aus, welcher ihnen die herrlichsten Früch-
te trägt, die sie zu ihrem eigenen Glücke geniessen
werden.

K. IV. Woher kommen denn aber Streit 1.
und Zwistigkeiten unter euch? Entstehen sie nicht
aus den Lüsten, welche in euch sich so gewaltig ge-
gen einander empören? Ihr seyd begierig und er- 2.
haltet nichts; ihr kränket einander mit neidischem Ei-
fer zu todte und erlangt damit nichts; ihr streitet
und kämpfet, und habt doch nichts, weil ihr nicht
betet; ihr betet und erhaltet nichts, weil ihr in der 3.
bösen Absicht bittet, daß ihr nur Nahrung für eu-
re wollüstigen Begierden haben möget. Ihr Ehe- 4.
brecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß
der Weltfreundschaft *a*), Feindschaft wider Gott
ist. Wer denn also der Welt Freund seyn will,
der beweißt sich als Gottes Feind. Oder meynet 5.
ihr, die Schrift sage vergebens: die vom Geist in
uns erzeugte Gesinnung streitet wider den Neid *b*);
aber

g) Von Gott.

h) Von Sünden entfernt.

a) Die übertriebene Welt- und Sündenliebe.

b) Die durch den heiligen Geist in euch angerichtete Gesinnung verträgt sich nicht mit Haß und Neid; aber denen (welche nicht von Stolz, Haß und Neid getrieben werden,) giebt Gott desto mehr Gnade. (Die Richtigkeit dieser Auslegung ist aus

6. aber sie verheißt c) größere Gnade. Daher sagt
sie: Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den
7. Demüthigen giebt er Gnade. So unterwerfet euch
denn Gott (mit demüthigem Gehorsam). Widerstehet
8. dem Teufel: so fliehet er von euch. Haltet euch
zu Gott: so hält er sich zu euch d); reiniget eure
Hände, ihr Sünder, heiliget eure Seelen, ihr
9. Doppeltsinnigen und Wankelmüthigen e); empfindet
euer Elend; trauret und weinet! Euer Lachen ver-
kehre sich in Traurigkeit; eure Freude in schaam-
10. volle Reue. So erniedriget euch vor dem Herrn;
dann wird er euch erhöhen.

11. Redet nicht Böses wider einander, meine Brü-
der! Wer wider seinen Mitmenschen Böses redet
und harte Urtheile f) über ihn fällt, der redet wi-
der das Gesetz, und fällt unrichtige Urtheile über
das Gesetz; wer aber das Gesetz auf sol-
che Art tadelt, der ist nicht ein Thäter des Gese-
tzes; sondern wirft sich zum Richter desselben auf g).
12. Es ist nur ein Gesetzgeber, der seligmachen und
verdam-

aus V. 7. und 8. zu beweisen. Die Stelle der Schrift, auf welche Jacobus zielt, ist ohne Zweifel Buch der Weisheit 6, 25. Denn daselbst wird die Weisheit als eine mit dem Neid unverträgliche Eigenschaft ebenfalls vorgestellt.)

c) Denen, welche dem Trieb des Geistes folgen, und von Stolz und Neid sich entfernen.

d) Sezt auf Gott euer Vertrauen, sucht bey ihm Hülfe, liebet ihn: so wird auch er euch lieben, segnen und schützen.

e) Die ihr zwischen der Liebe zu Gott und zwischen der Liebe zur Sünde hin und her wanket.

f) Siehe V. 12. und Matth. 7, 1. 2. Luc. 6, 37.

g) Er sieht das für recht und erlaubt an, was das Gesetz für unrecht und unerlaubt ausgibt; er tadelt folglich und verwirft das Gesetz.

verdammen kann. Wer bist du, daß du das Ur-
theil über einen andern aussprichst?

Wohlan ihr, die ihr sprecht, heute oder mor- 13.
gen wollen wir in diese oder jene Stadt reisen,
wollen uns daselbst ein Jahrlang aufhalten, Han-
delschaft treiben, und etwas gewinnen, und wisset 14.
doch nicht, was Morgen seyn wird; denn was ist
euer Leben? Ein Dunst ist es, den man eine kurze
Zeit sieht, und der hernach verschwindet. Solltet 15.
ihr nicht vielmehr sagen: so der Herr will und so
wir leben, wollen wir dieses oder jenes thun. So 16.
aber redet ihr als ruhmsüchtige Prahler. Alle
Ruhmsucht dieser Art ist verwerflich. Wer Einsicht 17.
und Kräfte hat Gutes zu thun, und thut es nicht,
der begeht Sünde *b*).

K. V. Wohlan denn, ihr Reichen, weinet und 1.
heulet über eure herannahenden Trübsale. Eure 2.
Reichthümer werden vermodern; eure Kleider wer- 3.
den die Motten fressen; euer Geld und Silber wird
rostig werden, und dieser Rost wird ein Zeuge wi-
der euch seyn *a*), er wird euch bis auf den Tod
betrüben, und wie ein Feuer euren Leib ausdörren.
Ihr habt Schätze gesammlet; aber auf die letzten
Tage *b*). Die Arbeiter, die euer Feld einärndte- 4.
ten,

b) Dieß scheint vornehmlich eine Ermahnung zum Wohlthun und zur Güte gegen die Armen zu seyn. Dieß wird sehr wahrscheinlich aus Kap. 5, 4. 2c.

a) Dieser Rost wird den Reichen ein Zeugniß ihrer Thorheit seyn, daß sie mit Sünden Reichthümer gesammelt, und ihr Vertrauen darauf gesetzt haben, und diese betrübten Vorstellungen werden sie bis auf den Tod kränken, so, daß sie für Kummer ganz ausgezehrt werden.

b) Da es euch wenig mehr helfen wird.

ten, schreyen über abgekürzten Lohn, und die Kla-
gen der Schnitter sind dem Herrn der Himmels-
5. heere zu Ohren gekommen. Ihr habt auf Erden
Schwelgerey getrieben, und in Wollüsten gelebt;
ihr habt euch auf den Schlachttag gemästet; ihr
6. habt den Gerechten beleidiget und ums Leben ge-
bracht, und er konnte euch nicht widerstehen c).

7. So haltet denn, meine Brüder d), in stiller
Langmuth aus, bis der Herr erscheine. Erwäget,
welch eine trefliche Frucht der Ackersmann aus sei-
nem Felde erwartet; aber er muß in Geduld ste-
hen, bis dasselbe den Früh- und Spatregen empfängt.
8. So harret denn auch ihr geduldig aus; werdet stark
im Geiste; die Ankunft des Herrn nahet herbey.
9. Seufzet nicht über einander, meine Brüder! da-
mit ihr nicht selbst strafbar werdet. Der Richter
10. ist vor der Thür e). Stellet euch, meine Brüder!
die Propheten, welche im Namen und auf den Be-
fehl des Herrn geredet, und die so vieles Harte
mit großer Geduld ertragen haben, zum Bey-
11. spiel vor. Bedenket, daß wir diejenigen glücklich
preisen, welche das Leiden geduldig überstanden ha-
ben. Ihr habt ja von der Geduld Hiobs gehört,
und wie es der Herr am Ende mit ihm machte f),
ist

c) Es ist überhaupt von den Ungerechtigkeiten die Re-de, welche die Reichen an den Schwächern und Armen begiengen, wie aus V. 4. und 9. offenbar ist.

d) Dieß ist eine Anrede vornehmlich an die Armen und Unterdrückten.

e) Dieser Brief ist vornehmlich an die Christen in Canaan, Syrien und den umliegenden Gegenden geschrieben, welche von den Juden viel leiden mußten. Ueber diese nun war das Strafgericht damals schon ganz nahe herbeygekommen.

f) Hiob 42, 12. rc. Die andre sonst gewöhnliche Aus-

ist euch bekannt; denn der Herr ist sehr mitleidig
und barmherzig.

Vor allen Dingen, meine Brüder, schwöret 12.
nicht, weder bey dem Himmel, noch bey der Er-
de, noch sonst bey irgend einer Sache. Bleibt ihr
bey Ja und Nein, (und redet mit wenigen so wie es
die Wahrheit erfordert,) damit ihr nicht strafbar
werdet. Wer unter euch leidet, der bete; wer gu- 13.
tes Muths ist, der singe ermunternde geistliche Lie-
der; ist Jemand krank, der lasse die Aeltesten der 14.
Gemeine zu sich ruffen, damit sie über ihn beten
und ihn nach dem Befehl und unter Anruffung des
Herrn mit Oel salben. Das glaubige Gebet wird 15.
dem Kranken helfen, der Herr wird ihn genesen
lassen, und wenn er Sünde gethan hat, wirds
ihm vergeben werden. Bekennet einander eure Sün- 16.
den und betet für einander, damit ihr gesund wer-
det. Das Gebet des Gerechten ist von großer
Wirkung. Elias war ein schwacher Mensch wie 17.
wir, und er betete, daß es nicht regnen sollte, und
es regnete drey Jahre und sechs Monden nicht.
Hierauf betete er wieder und der Himmel gab Re- 18.
gen, und die Erde brachte ihre Frucht. Meine 19.
Brüder! wer einem von der Wahrheit verirrten
Menschen wieder zurecht hilft, der erwäge, daß er 20.
den Sünder, den er aus seinen Verirrungen wieder
auf den rechten Weg bringt, gleichsam vom Tode
errettet, und ihm zur Vergebung seinen vielen
Sünden verhilft *).

Der

Auslegung dieser Stelle verträgt sich nicht mit den folgenden Worten.

*) Καλυψει ist aus Psalm 32, 2. zu erklären. Es ist dieser Schluß eine Ermunterung, daß man sich des Seelenzustandes anderer doch ja annehmen soll.

K.
I.

Der erste Brief Petri.

1. Petrus, Gesandter Jesu Christi, wünschet den
auserkohrnen geliebten Fremdlingen, welche in
Pontus, in Galatien, Kappadocien, Asien und
Bithynien hin und her zerstreut wohnen, die nach
2. der Vorhersehung des Vaters, durch die Heiligung
des Geistes, zum glaubigen Gehorsam an Jesum Chri-
stum gebracht, und um seines blutigen Todes wil-
len von der Sünde gereiniget worden sind, den Ue-
berfluß der göttlichen Gnade und alles Wohlergehen!

3. Gelobet sey Gott, der Vater unsers Herrn Je-
su Christi, der uns nach seiner großen Barmherzig-
keit zu neuen Menschen gebildet, und durch den
Glauben an die Auferstehung Jesu Christi von den
Todten mit der Hoffnung belebt hat, daß wir ein
4. unvergängliches, vollkommenes und unverwelkliches
uns im Himmel vorbehaltenes Erbtheil erlangen sol-
5. len, wenn wir vermöge des kräftigen Beystandes Got-
tes durch den Glauben bewahret und tüchtig gemacht
werden, die uns bevorstehende, in den letzten Zei-
ten uns öffentlich zu ertheilende Seeligkeit zu em-
pfangen; darüber ihr euch denn, wie es billig ist,
6. jetzt eine kurze Zeit freuet, ob ihr schon durch man-
cherley Leiden und Traurigkeit geprüft werdet, da-
7. mit euer Glaube rechtschaffen und köstlicher als ver-
gängliches im Feuer erprobtes Gold erfunden werde,
das euch denn zum Lobe, zur Ehre und Herrlichkeit
8. gereichen wird bey der Erscheinung Jesu Christi,
den ihr liebet, ob ihr ihn schon nicht von Person
kanntet; an den ihr, ob ihr ihn gleich nun noch
nicht sehet, doch glaubet. Welch eine unaussprech-
9. lich große Freude werdet ihr dann empfinden, wenn
ihr verherrlichet das Ziel eures Glaubens erreichen,
und

und zur Seelen Seeligkeit gelangen werdet! Nach 10.
dieser Seeligkeit suchten ehehin und forschten die
Propheten, welche von der uns zu Theil geworde-
nen Gnade weissagten, und bemühten sich einzu- 11.
sehn, auf welche Zeiten und Umstände die Offenba-
rungen giengen, welche ihnen der Geist Christi, der
in ihnen wirkte, mittheilte, indem er sie von den
Leiden Christi und von der darauf folgenden Herr-
lichkeit unterrichtete. Und diese Offenbarungen wur- 12.
den ihnen nicht sowohl um ihrer selbst willen, als
vielmehr uns zum Besten gegeben; wie dieß denn
auch euch nun verkündiget worden ist, durch die,
welche den heiligen Geist vom Himmel empfangen
haben; eine Sache, welche auch sogar die Engel
näher kennen zu lernen sehr begierig sind. So su- 13.
chet denn euren Geist immer mit neuer Stärke zu
waffnen; seyd nüchtern und wachsam, und erwartet
in vollkommener bis ans Ende daurender Hoffnung
die Gnadenwohlthat, welche uns bey der Erschei-
nung Jesu Christi ertheilt werden soll. Lebet als 14.
gehorsame Kinder (Gottes), nicht mehr wie vorhin,
da ihr in Unwissenheit von euren bösen Begierden
beherrscht wurdet; sondern wie der, der euch beru- 15.
fen hat, heilig ist: so seyd auch ihr heilig in eurem
ganzen Lebenswandel. Denn es stehet geschrieben: 16.
ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig (3 Mos.
11, 44.). Und wenn ihr den euren Vater nennt, 17.
der ohne Ansehen der Person einen jeden nach seinen
Werken beurtheilt: so durchlebt die Zeit eurer Pil-
grimschaft in kindlicher Furcht a) vor Gott. Be- 18.
denket, daß ihr aus der nach eurer Väter Weise ge-
führten Lebensart nicht mit vergänglichem Silber
oder Gold erlöset seyd, sondern mit dem kostbaren 19.
Blute

a) Daß hier kindliche Furcht gesetzt werde, erfordert der Gegensatz Vater.

Blute des reinen und unschuldigen Lammes Christi,
20. welcher schon vor Erschaffung der Welt dazu auserse
hen war, und in diesem letzten Weltalter euch zum
Besten erschienen ist, die ihr durch ihn *b*) euer glau-
21. biges Vertrauen auf Gott setzet, der ihn eben des-
wegen von den Todten erweckt, und zur Herrlichkeit
erhaben hat, damit ihr glaubiges Vertrauen und
22. Hoffnung zu Gott fassen möchtet *c*). So heiliget
denn eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit
und durch den Beystand des Geistes zur ungeheu-
chelten Bruderliebe, und seyd einander mit reinem
unverfälschten Herzen und inbrünstiger Liebe erge-
23. ben. Ihr seyd (zu neuen Menschen) wiedergeboren,
nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergängli-
chem Saamen *d*), durch das kräftig wirkende, euch
belebende, und ewige gute Früchte erzeugende Wort
24. Gottes. Denn alle Menschen sind wie Gras,
und alle herrliche Vorzüge derselben gleichen einer
Blume. Das Gras verdorrt; die Blume fällt ab;
25. aber das Wort des Herrn bleibet in Ewigkeit *e*), und
dieß ist das Wort, das unter euch geprediget wor-
den ist.

K. II.

b) **Durch ihn**, d. i. vermöge der Versöhnung, die er gestiftet, und des Unterrichts, den er gegeben hat. Joh. 14, 6. Ebr. 7, 25.

c) Röm. 4, 25.

d) Die Juden sahen sich als Gottes Kinder an, um ihrer leiblichen Abstammung willen. Sie hatten Abraham zum Vater. Joh. 1, 13. Matth. 3, 9. Dieser Kindschaft setzt Petrus die geistliche bessere entgegen, wie Paulus Gal. 3. und 4. Man sehe auch 1 Petr. 2, 4—9.

e) Die Vorzüge der Israeliten waren zeitlich und vergänglich; die Vorzüge der Christen sind ewig und unvergänglich.

K. II. So leget denn alle Bosheit, List, 1.
Heucheley und Verleumdungssucht von euch ab.
Nähret euch als die neugebohrnen Kinder mit der 2.
unverfälschten Milch der reinen Wahrheit, damit
ihr durch dieselbe wachset; denn ihr habt ja durch 3.
eigene Empfindung erfahren, wie gütig der Herr
sey, mit welchem wir vereiniget sind, mit ihm dem 4.
lebendigen Grundsteine, von Menschen zwar verworfen; in Gottes Augen aber von vorzüglichem
Wehrt und kostbar, auf den wir als lebendige 5.
Steine erbauet, ein geistliches Haus und ein heiliger Tempel sind, in welchem geistliche, Gott
durch Jesum Christum angenehme, Opfer dargebracht werden. Daher steht in der Schrift: (Jes. 6.
28, 16.) Siehe! ich lege in Zion einen vor andern
vorzüglichen kostbaren Eckstein, wer an ihn glaubt,
wird nicht zu Schanden werden. Euch nun, die 7.
ihr an ihn glaubt, ist er ein kostbarer Stein; den
Unglaubigen aber ist er der Stein, den die Bauleute verworfen haben, und der doch der Eckstein
worden ist, ein Stein, daran sie sich stossen, ein
Fels, darüber sie stürzen. Sie stoßen aber an, 8.
weil sie der Wahrheit (des Evangeliums) nicht glauben; daher sind sie denn auch als Beyspiele bestrafter Unglaubiger aufgestellt werden a). Ihr aber 9.
seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche
Priesterthum b), das heilige Volk, das Gott sich auf
eine besondere Art zugeeignet, und mit sich verbunden hat, dazu verordnet, daß ihr die herrlichen
Eigenschaften dessen bekannt machen sollt, der euch
aus der Finsterniß, an sein bewundernswürdiges

 Licht

a) Man sehe Röm. Kap. 9. 10. und 11. sonderlich Kap. 11, V. 8—11. dann V. 32.

b) Christus unser König und Hoherpriester, wir sein ihm eigenes Volk; das wahre geistliche Israel.

10. Licht c) hervor geruffen hat; die ihr zuvor nicht
Gottes Volk waret, nun es aber geworden seyd;
ehehin nicht von ihm begnadiget, nun aber begna-
digt geworden seyd.

11. Ich ermahne euch, denn meine Geliebten! als
Frembdlinge und Pilgrime, daß ihr euch von den
Fleischeslüsten enthaltet, welche wider die beßre Ver-
12. fassung der Seele streiten. Bestrebet euch einen
guten Lebenswandel unter den Heiden zu führen,
damit, wenn sie ohne Grund von euch als Uebel-
thätern Böses reden, sie zur Zeit der näheren Unter-
suchung eure gute Werke sehen und Gott preisen d).
13. So unterwerfet euch denn um des Herrn willen
allen von Menschen angeordneten Obrigkeiten; es
14. sey dem Könige als dem höchsten Regenten, oder
den Statthaltern, die von ihm gesetzt sind zur Be-
strafung der Uebelthäter, wie zur Ehre und Be-
15. lohnung den Frommen; denn es ist der Wille Got-
tes, daß ihr den Leuten, die aus Unwissenheit un-
richtig von euch urtheilen durch den Fleiß in guten
16. Werken den Mund verstopft, so daß ihr als wah-
re Freye lebet; nicht die Freyheit zum Deck-
mantel der Bosheit gebraucht; sondern als Knech-
17. te Gottes. Erzeiget allen die gebührende Hochach-
tung;

c) Aus Unwissenheit und Sünden zum Genuß der aus der Wahrheit entspringenden Glückseligkeit.

d) Einige übersetzen es: den Tag der Heimsuchung, d. i. wenn Gott die Seelen der Heiden in Gnaden heimsuchet und sie bekehret. Da aber in der Folge von den obrigkeitlichen Personen die Rede ist, von denen diejenigen Lob empfangen, welche Gutes thun, V. 14: so ist die Meynung sehr wahrscheinlich, daß die nähere Untersuchung der guten Sache der Christen hier gemeynt sey, die dann angestellt wurde, wenn man sie bey der Obrigkeit fälschlich angeklagt hatte.

tung; habet die Glaubensbrüder lieb; fürchtet
Gott; ehret den König.

Ihr Knechte, gehorchet euren Herren mit aller 18.
Ehrfurcht, nicht nur den gütigen und gelinden;
sondern auch den harten und bösen; denn alsdann 19.
hat man Gottes Beyfall zu erwarten, wenn man
um Gottes und des Gewissens willen das Uebel er-
trägt und das Unrecht leidet. Denn was ist das 20.
für ein Ruhm, wenn ihr um böser Thaten willen
Schläge erduldet; aber wenn ihr Gutes thut, und
dabey das Böse, das ihr leidet, mit Geduld er-
tragt; dann habt ihr von Gott Beyfall und Gna-
denlohn zu erwarten. Dazu seyd ihr auch beruffen. 21.
Denn auch Christus hat für uns gelitten, und uns
ein Vorbild gelassen, daß wir seinen Fußstapfen
nachfolgen sollen. Er hat keine Sünde gethan, 22.
auch nie ein betrügerisches Wort in seinen Mund
genommen; er hat nicht wieder gescholten, da er 23.
gescholten ward; nicht gedräuet, da er litte; sondern
überließ alles dem gerechten Richter. Er hat sei- 24.
nen eigenen Leib zum Opfer auf das Holz darge-
bracht, damit wir von (der Strafe und Herr-
schaft) der Sünden befreyt werden, und der Tu-
gend leben möchten. Durch seine Wunden wurdet
auch ihr geheilt *e*). Denn ihr waret wie die ver-
irrten Schaafe; aber nun seyd ihr zurück gekehrt *f*) 25.
zu dem Hirten und Aufseher eurer Seele.

K. III. Eben so sollen auch die Frauen ihren 1.
Männern gehorchen, damit doch vielleicht einige,
die der Wahrheit nicht glauben, ohne den Vortrag
 des

e) Durch seine Leiden wurdet ihr von Strafen befreyt und begnadigt.

f) Es deucht mir, die Allegorie fordere dieß Wort: verirrte Schaafe kehren zu ihrem Hirten zurücke. Der Sinn ist übrigens leicht.

des Wortes zu hören, durch den guten Lebenswan-
2. del der Frauen gewonnen werden, wenn sie nemlich
ihre reinen Sitten und ihre Ehrfurcht (gegen die
3. Männer) *a*) betrachten. Und ihr Schmuck soll
nicht vornemlich im äusserlichen bestehen, im künst-
lichen Haarputz oder güldenen Kleidern, oder an-
4. dern Gepränge im Anzug; sondern in der innerli-
chen verborgenen Schönheit der Seele, in reinen
sanften Gesinnungen eines stillen, ruhigen Geistes.
5. Das ist ein Gott gefälliger kostbarer Schmuck. So
haben sich vor Zeiten die heiligen Frauen, die ihre
Hoffnung auf Gott setzten, auch geschmückt, und
6. ihren Männern Gehorsam geleistet. So gehorchte
Sara dem Abraham, und verehrte ihn als ihren
Herrn, und ihr seyd Töchter derselben geworden *b*).
7. Daher thut ihr denn auch Gutes, und laßt euch
durch nichts furchtsam und bestürzt machen *c*).

8. Vornemlich aber seyd alle gleichgesinnt, mitleidig,
voll Liebe gegen die Glaubensbrüder, barmherzig
9. und gütig. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch
Scheltworte mit Scheltworten; vielmehr segnet;
eingedenk dessen, daß ihr dazu beruffen seyd den
10. Segen zu erlangen. Wer ein glückliches Leben und
gute Tage wünscht, der zähme seine Zunge, daß
sie nichts Böses und seine Lippen, daß sie nichts
11. Betrügliches reden. Verabscheuet das Böse und
12. thut das Gute; befleissiget euch mit aller Sorgfalt
Frieden zu halten.

Gott

a) V. 6. und Ephes. 5, 33.

b) Weil alle Glaubige Abrahams Kinder sind. Gal. 3, 29.

c) Nemlich durch kein Drohen und keine Härte der heidnischen Männer. Wenn sie das Gute freywillig thaten: so hatten sie nicht nöthig, sich zu fürchten. Man sehe, was überhaupt von den Christen unten V. 14. steht.

Gott sieht mit gnädigem Wohlgefallen auf die 12.
Gerechten herab und erhört ihr Gebet; aber mit
strengem Ernste schaut er auf die, welche Böses
thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, wenn 13.
ihr euch des Guten befleissiget? Leidet ihr aber um 14.
Religion und Tugend *) willen: so seyd ihr doch
glücklich. Fürchtet euch nur nicht vor ihnen, und
erschrecket nicht. Gegen Gott, den Herrn nur seyen 15.
eure Seelen mit Ehrfurcht erfüllt.

Seyd immerhin bereit einem jeden, der den
Grund eurer Hoffnung zu wissen verlangt, Red und
Antwort zu geben, und thut dieß mit Sanftmuth
und Ehrfurcht. Sucht ein gut Gewissen zu bewah- 16.
ren, damit wenn sie euch böser Thaten beschuldi-
gen, und euren guten christlichen Lebenswandel lä-
stern und schmähen, sie selbst darüber *d*) beschämt
werden. Denn es ist ja doch besser, daß ihr, wenn 17.
es Gottes Wille ist, bey der Ausübung des Gu-
ten leidet, als um böser Thaten willen. Auch Chri- 18.
stus hat einmal für die Sünde als der Gerechte
für die Ungerechten gelitten, damit er uns zum Ge-
nuß der Gnade Gottes bringen möchte **), und er
wurde zwar dem Leibe nach getödtet; aber lebendig
gemacht durch seine geistige Natur. In derselben 19.
gieng er hin in das Behältniß der Geister, um ih-
nen daselbst (den göttlichen Willen) zu verkündi-
gen; sonderlich denen, welche einst nicht glaubten,
da Gott nach seiner Langmuth auf ihre Besserung 20.

*) Δικαιοσυνη hat, wie aus dem Zusammenhang klar ist, hier diesen weitläuftigen Sinn; ja auch die Christen hatten beydes um der Religion und der Tugend willen vielfältig zu leiden.

d) Durch eben diesen guten Lebenswandel.

**) Προσαγωγη ist zu erklären aus Ephes. 2, 18. Röm. 5, 2.

wartete, zur Zeit des Noa, der das Schiff zube-
reitete, in welchem wenige, nemlich nur acht Men-
schen erhalten wurden durchs Wasser, von welchem
21. die Taufe, dadurch auch wir errettet werden, gleich-
sam das Gegenbild ist. Denn sie besteht nicht dar-
innen, daß die Unreinigkeiten des Leibes abgewaschen
werden; sondern darinnen, daß mit Gott der Ver-
trag eines guten Gewissens e) aufgerichtet werde
durch den Glauben an den auferstandenen Jesus
22. Christus, welcher gen Himmel gefahren und zur
Rechten Gottes erhöht worden ist, da ihm denn
die Engel und mächtigsten, erhabensten Geister un-
terworfen sind.

1. K. IV. Da denn nun Christus an seinem Lei-
be für uns gelitten hat: so wappnet auch euch mit
eben demselben Sinn; denn wer am Leibe leidet,
2. der enthält sich von der Sünde, damit er seine üb-
rige Lebenszeit nicht nach den sündlichen Trieben der
Menschen; sondern nach Gottes willen zu bringe.
3. Es ist ja wohl genug, daß ihr die verflossene Le-
benszeit nach heidnischer Gedenkungsart zubrachtet,
und in Schwelgerey, in bösen Lüsten, in Trunken-
heit, in Schmausserenen, Saufgelagen und abscheu-
4. lichen Abgöttereyen lebtet. Daher befremdet es sie
denn auch, daß ihr nun nicht ferner mit ihnen in
der schwelgerischen Ausgelassenheit dahin geht, und
5. deswegen lästern sie; werden aber dem Rechenschaft
geben müssen, der bereit ist zu richten die Lebendi-
6. gen und die Todten; denn eben deswegen wurde
auch

e) In der Taufe erlangen wir durch Gottes Gnade ein gutes Gewissen, indem wir durch den Glauben an Christum Vergebung der Sünden erhalten. In der Taufe versprechen wir aber auch Gott, dieß gute Gewissen zu bewahren, und wie der auferstandene Jesus in einem neuen Leben zu wandeln. Röm. 6, 4.

auch den Todten das Evangelium verkündigt a), damit sie zwar dem Leibe nach wie andre (sündige) Menschen (einst) gestrafet werden, aber dem Geiste nach Gott leben b).

Das Ende aller Dinge nahet heran. Seyd da- 7.
her nüchtern und wachsam zum Gebet. Vor allen 8.
Dingen aber heget gegen einander eine rechte brün-
stige Liebe; denn die Liebe decket (auch) viele Sün-
den (des Nächsten) zu. Beweiset euch gastfrey ge- 9.
gen einander ohne Unwillen. Ein jeder diene dem 10.
andern mit der Gabe, die er empfangen hat, als
ein treuer Verwalter der verschiedenen Arten der
göttlichen Güter. Lehret jemand: so trage er Got- 11.
tes Wort vor; hat jemand ein von der Gemeinde
ihm anvertrautes Amt: so verrichte er es so, wie
Gott ihm dazu die Kräfte darreicht, damit Gott
durch Jesum Christum (und seine Gemeinde) in allen
gepriesen werde, ihm sey Ehre und Lob in alle
Ewigkeit Amen!

Meine Geliebten! Lasset es euch nicht befrem- 12.
den, daß ihr durch die Trübsal geprüft werdet,
und sehet dieß nicht als etwas unerwartetes an;
sondern freuet euch, daß ihr wie Christus und mit 13.
ihm leidet, damit ihr einst bey seiner herrlichen
Erscheinung auch frohlocken und jauchzen könnt.
Glücklich seyd ihr, wenn ihr um Christi willen ge- 14.
schmäht werdet. Denn der herrliche Geist Gottes,

a) Kap. 3, 19. und 20.

b) Den Verstorbenen ist auch Christus als Richter bekannt gemacht worden. Denn die in der Unterwelt müssen auch ihn als ihren Herrn erkennen, und gezwungen ihm sich unterwerfen, ob er sie schon ihrer Sünden wegen strafet. Philipp. 2, 9. 10. 1 Petr. 3, 19. 20.

der auf euch ruht c) wird zwar von jenen verlästert, in und durch euch aber verherrlicht. Nie-
15. mand von euch leide aber als ein Mörder oder Dieb, oder Uebelthäter, oder als ein Mensch der
16. in fremde Rechte eingreiffet. Leidet er aber als ein Christ: so schäme er sich nicht; sondern er preiße
17. Gott dafür. Denn es ist nun die Zeit da die Gerichte Gottes über sein eigen Haus zu ergehen anfangen d). Wenn aber der Anfang mit uns gemacht wird; was wird es mit denen für ein Ende nehmen, welche dem göttlichen Evangelio nicht glauben?

18. Wenn der Gerechte kaum erhalten wird: wie
19. will der Sünder bestehen? Wenn ihr denn also nach dem Willen Gottes leidet: so befehlet nur dem treuen Schöfer eure Seelen, und fahret fort Gutes zu thun.

1. K. V. Die Aeltesten unter euch ermahne ich Mitältester und Zeuge der Leiden Christi gleichwie auch Theilnehmer der Herrlichkeit, die uns künftig
2. öffentlich gegeben werden wird: weidet die Heerde Gottes; führet über sie die Aufsicht nicht gezwungen, sondern freywillig; nicht um schändlichen Ge-
3. winnstes willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herrn der Gemeinde, sondern werdet Vorbil-
4. der der Heerde: damit ihr, wenn der Oberhirte erscheint, die unverwelkliche Ehrenkrone zum Lohn
5. erhalten möget. Ihr Jungen seyd den Alten gehorsam.

c) Mit dem ihr begabt seyd, und der euch neue Kenntnisse, Gesinnungen und Kräfte mitgetheilt hat ꝛc. Dieser Geist beweiset unter den Leiden der Christen in ihren Seelen seine herrlichen Wirkungen am allermeisten. Röm. 8, 26.

d) Da er die Leiden über seine eigene Familie ausbrechen läßt.

sam. Begegnet alle einander mit folgsamer Ehr-
erbietigkeit, und gewöhnet euch an, demüthige Ge-
sinnungen bey euch zu unterhalten. Denn Gott
widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen
schenket er sein gnädiges Wohlgefallen. So unter- 6.
werfet euch denn dem allmächtigen Gott in aller
Demuth, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.
Alle eure Sorgen übergebet ihm; denn er sorget 7.
für euch. Seyd nüchtern und wachsam: denn euer 8.
Widersacher der Teufel *a*) geht wie ein brüllender
Löwe herum und suchet euch zu verschlingen; wi- 9.
dersteht ihm durch standhaften Glauben; eingedenk
dessen, daß auch über eure andern Glaubens Brü-
der in der Welt ähnliche Leiden ergehen.

Gott aber der gnädige Urheber aller Wohl- 10.
fahrt, der uns durch Christum und seine Religion
zur ewigen Herrlichkeit beruffen hat, wolle euch,
die ihr nun ein wenig zu leiden habt, stärken, be-
vestigen, mächtig unterstützen und gründen; er wer- 11.
de verherrlichet und gepriesen in alle Ewigkeit.
Amen!

Durch Silvàn unsren getreuen Mitbruder ha- 12.
be ich euch, denn nun, wie ich es für nöthig ach-
tete, meine Gedanken mit wenigem geschrieben,
um euch zu erinnern und es zu bezeugen, daß die
Lehre, die ihr angenommen habt, die reine Wahr-
heit sey, dadurch man die Gnade Gottes erlangt.
Es grüsset euch die geliebte und von Gott mit aus- 13.
erkohrne Gemeine in Babylon *b*), und mein Sohn
Mar-

a) Ich habe schon oft bemerkt, daß die Verfolger der Christen als Werkzeuge des Satans vorgestellt werden. Ephes. 6, 12. 2c.

b) Babylon war zwar zerstört; aber die nahe dabey erbaute Stadt und Gegend konnte wohl noch so genennt

14. Markus. Grüsset euch unter einander mit dem Kuß
der Bruderliebe. Gott lasse es allen Christen bey
euch wohl gehen. Amen.

K. I. Der zweyte Brief Petri.

1. Simon Petrus, Diener und Apostel Jesu
2. Christi wünschet denen, die mit uns eben
dieselbe theure Religion angenommen, und die
Gnade Gottes und unsres Heilandes Jesu Chri-
sti erlanget haben, den Ueberfluß des Segens und
alles Wohlergehens durch die Erkenntniß Gottes
3. und unsres Herrn Jesu Christi *a*). Wie uns denn
allerley göttliche Kräfte, die zu einem gottseeligen
Leben nöthig sind, mitgetheilt wurden, durch die
Erkenntniß und herrliche kraftvolle Wirkung dessen,
4. der uns beruffen hat: so sind uns auch durch die-
selbe die größten ehehin verheissenen Güter geschen-
ket, damit ihr der göttlichen Natur ähnlich und
theilhaftig werden möget, wenn ihr anders das aus
den bösen Lüsten entspringende Verderben der Welt
5. fliehet. Daher wendet denn allen euren Fleiß dar-
an, und beweiset euren Glauben mit der Tugend;
unter diesen Tugenden sey vornemlich die Weis-
7. heit *b*), mit der Weisheit werde die Enthaltsamkeit,
mit der Enthaltsamkeit die Geduld, mit der Ge-
duld die Gottseeligkeit, mit der Gottseeligkeit die
Bruder-

genennt werden. Denn daß Petrus Jerusalem oder Rom so genennt haben sollte, läßt sich nicht erweisen.

a) Durch die von Gott durch Jesum Christum gestiftete Religion.

b) Beydes Erkenntniß in Religionssachen und Lebensklugheit.

Bruderliebe, mit der Bruderliebe die allgemeine
Liebe verbunden. Wenn sich diese Tugenden bey 8.
euch in reichem Ueberfluße finden: so ist es ein
Beweis, daß die Erkenntniß der Religion unsers
Herrn Jesu Christi euch nicht faul noch unfrucht-
bar seyn lasse. Wer aber diese Tugenden nicht hat, 9.
der ist einem Blinden und trübsichtigen Men-
schen ähnlich, und vergißt der erlangten Verge-
bung seiner vorigen Sünden *c*). Daher befleißiget 10.
euch denn, meine Brüder, destomehr, euch in der
Gnade, zu deren Genuß ihr beruffen und auserkoh-
ren seyd, recht zu bevestigen. Wenn ihr dieß thut:
so werdet ihr *d*) nicht strauchlen; vielmehr wird 11.
euch der Eingang in das ewige Reich unsers Herrn
und Heilandes Jesu Christi destomehr erleichtert
werden *e*). Daher versäume ich nicht euch hieran 12.
zu erinnern, ob ihr es schon selbst wisset, und in
den Wahrheiten von welchen ich jetzt rede, wohlbe-
vestiget seyd: so halte ich es (wie gesagt,) doch 13.
für meine Pflicht euch so lange ich noch in dieser
Hütte wohne, durch meine Erinnerungen zu erwe-
cken; denn ich weiß, daß ich meine irdische Woh- 14.
nung bald verlassen werde, wie mir unser Herr
Jesus Christus geoffenbaret hat. Eben deswegen 15.
will ich mich bemühen, (etwas zu hinterlassen) da-
durch ihr auch nach meinem Tode allezeit an diese
Wahrheiten erinnert werdet. Denn wir haben nicht 16.
erdichteten in den Schein der Weisheit eingekleide-
ten Meynungen, gefolgt, als wir euch die Kraft
und

c) Von denen er sich nun auch ferner reinigen sollte.

d) Auf dem Wege zur Seeligkeit. (In diesem Gleich-
niß fährt der Apostel V. 11. weiter fort.)

e) Es wird euch desto mehr Kraft ertheilt werden,
so zu leben, daß ihr zur ewigen Seeligkeit ge-
langet.

und Erscheinung *f*) unsers Herrn Jesu Christi be-
kannt gemacht haben; sondern wir sind Augenzeugen
17. seiner Majestät und Herrlichkeit gewesen. Denn
Gott selbst ehrte und verherrlichte ihn als bey je-
ner majestätischen Erscheinung die Stimme über
ihm erscholl: das ist mein geliebter Sohn, an dem
18. ich Wohlgefallen habe *g*). Und diese Stimme ha-
ben wir vom Himmel gehört auf dem heiligen Ber-
19. ge *h*). Wir haben aber ein noch gewisseres prophe-
tisches Wort, und ihr thut wohl, wenn ihr auf
dasselbe, als auf ein Licht, das in einem dunklen
Orte scheint, eure Aufmerksamkeit richtet, bis der
Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in
20. euren Seelen *i*). Denn dieß sollt ihr vor allen Din-
gen wissen, daß keine Weissagung der Schrift nach
eigenem (menschlichem) Gutdünken ausgelegt wer-
21. den dürfe; denn jene Weissagungen sind nicht von
Menschen nach ihrem eigenen Gutdünken vorgebracht
worden; sondern die heiligen Männer und Diener
Gottes haben durch den Antrieb des heiligen Gei-
stes geredet *k*).

K. II.

f) Die mächtige Erscheinung, oder Kraft, damit Jesus erschienen ist, bedeutet seine Wunder, seine kräftigen Reden, vornemlich seine herrliche Erscheinung auf dem Berge der Verklärung. V. 17.

g) Ist eine reichhaltige Benennung: an dem ich mich erfreue; den ich liebe; der nach meinem Wohlgefallen das große Werk der Erlösung hinausführen wird; durch den ich mein gnädiges Wohlgefallen den Menschen schenke. Ephes. 1, 6. und 7.

h) Da Christus verherrlichet wurde. Matth. 17.

i) Damit ihr zu dem rechten Lichte der Erkenntniß Gottes und Jesu Christi gelanget.

k) Die Schrift soll nicht nach menschlichen Einfällen, sondern aus der Schrift erklärt werden; denn

K. II. Es waren aber auch falsche Propheten 1.
unter dem Volke (Israel), gleichwie auch unter
euch falsche Lehrer aufstehen und verderbliche Sek-
ten anrichten, den Herrn der sie erkaufet hat, ver-
leugnen, und sich ein schnelles Strafgericht zu zie-
hen werden a). Und es werden ihnen viele in ih- 2.
ren frechen Schwelgereyen nachfolgen, dadurch denn
die wahre Religion gelästert werden wird. Nach 3.
ihrer Gewinnsucht werden sie mit erdichteten Re-
den b) Vortheil von euch zu ziehen trachten; aber
das ihnen bevorstehende Gericht wird nicht verwei-
len, und ihr Untergang wird nicht ausbleiben.
Denn es hat ja Gott sogar der Engel, die gesün- 4.
diget haben, nicht verschont; sondern sie (gleich-
sam) mit Ketten der Finsterniß gefesselt in das Ge-
fängniß gelegt, um sie zum Gericht aufzubehalten.
Er hat auch der ersten Welt nicht verschont, son- 5.
dern nur acht Personen, Noa mitgerechnet, der sie
zur Sinnesänderung und Gerechtigkeit durch seine
Predigt aufforderte, erhalten; die übrige Menge
der gottlosen Weltmenschen aber in den Wasserflu-
then ersäuft; er hat die Städte Sodom und Go- 6.
morra gestraft, in Asche verwandelt, und den
Sündern in den folgenden Zeiten zum Exempel auf-
gestellt; hat hingegen den gerechten Lot errettet, 7.
der durch die schändliche Wollust dieser ausgelassenen
Leute so sehr betrübet wurde. Denn durch die 8.
sündlichen Werke, welche dieser gerechte Mann,
der unter ihnen wohnte, immer vor Augen sah und
hörte,

denn Reden des heiligen Geistes sind nach seinen eigenen Worten, die er vor- oder nachher durch die Propheten gebraucht hat, aufzuklären. 1 Cor. 2, 13. und 14.

a) Oder, sich selbst einen schnellen Untergang zubereiten werden.

b) Der Gegensatz von Wahrheit.

9. hörte, wurde seine tugendhafte Seele von Tag zu
Tage gequält. Der Herr aber weiß die Gottseeli-
gen aus den Leiden zu erretten, und die Sünder
auf den Tag des Gerichts zur Pein aufzubehalten,
vornemlich die, welche der Fleischeslust ergeben,
10. durch schändliche Wollüste sich beflecken; die Ober-
herrn verachten, und tollkühn, in sich selbst verliebt,
sich nicht fürchten obrigkeitliche Personen zu lä-
11. stern c); da doch die Engel, welche stärker, mäch-
tiger und erhabener sind, einander nicht lästern,
sondern das Urtheil dem Herrn überlassen d).
12. Diese Leute aber sind unvernünftigen Thieren gleich,
welche nur den natürlichen Trieben folgen und da-
zu vorhanden sind, daß sie gefangen und geschlach-
tet werden; sie lästern das, was sie nicht verstehn;
werden in ihrem Verderben zu Grunde gehn und
13. den Lohn ihrer Sünden empfangen. Sie halten
das tägliche Wohlleben für ihre höchste Lust; sind
unreine, schändliche Leute; nähren sich vom Irthum,
(dadurch sie andre verführen;) schmausen bey euren
14. Gastmalen e); beflecken ihre Augen mit ehebreche-
rischen Blicken; sündigen ohne Unterlaß; verreizen
15. unbevestigte Seelen; haben einen zur Gewinnsucht
recht geübten Sinn; verfluchte Leute! die den gera-
den Weg der Wahrheit verlassen, in die Irre ge-
rathen, und Balam Bosors Gesinnungen und Sit-
ten nachahmen, der aus Liebe zu ungerechtem Ge-
16. winn sich verführen ließ; aber seiner Uebertretungen
wegen auch gestraft wurde: (ein stummes Thier
rede-

c) Es scheint, daß diese heuchlerischen Christen obrig-
keitliche Personen, die Heiden waren, verachte-
ten und lästerten.

d) Dieß wird erklärt werden bey der Epistel Judä,
V. 9.

e) Der Apostel sieht ohne Zweifel auf die Liebesma-
le, bey denen sich denn auch solche falsche Leh-
rer einfanden.

redete wie mit Menschen Stimme und widersetzte
sich der Thorheit des Propheten). Das sind Brun-
nen ohne Wasser f), Wolken von Sturmwinden
herum getrieben g), ihrer wartet die ewige Strafe
im Reiche der Finsterniß; sie führen stolze und eitle 18.
Reden; locken durch Fleischeslust und Schwelgerey
die an sich, welche aus der Gesellschaft der Irren-
den entflohen sind; versprechen ihnen Freyheit und 19.
sind doch selbst Knechte des Verderbens: (denn von
wem Jemand beherrscht wird, des Knecht ist er.)
Da sie dem unreinen Leben der Weltmenschen durch 20.
die Erkenntniß der Religion unsers Herrn und Hei-
landes Jesu Christi entgangen waren und doch sich
wieder ins Netz ziehen und überwinden lassen: so
wird mit ihnen das letzte ärger, denn das erste
war. Besser wäre es für sie gewesen, die wahre 21.
Religion nie erkannt zu haben, als daß sie, nach
dem sie zur Erkenntniß derselben gelangt waren, die
ihnen mitgetheilten Religions und Tugendlehren
wieder verlassen. Es trift bey ihnen das wahre 22.
Sprüchwort ein: der Hund frißt wieder was er
von sich geworfen hat, und das Schwein wälzt sich
nach der Schwemme wieder im Koth.

K. III. Dieß ist nun, meine Geliebten! der 1.
andere Brief, den ich euch schreibe, in welchem ich
eure rechtschaffenen Gemüther durch meine Erinne-
rungen erwecke, daß ihr an die Lehren geden- 2.
ket, welche die heiligen Propheten vorgetragen und
an die Vorschriften, welche die Apostel unsers
Herrn und Heilandes gegeben haben. Wisset vor- 3.
nemlich,

f) Leute, die viel Gutes versprechen, und nichts Gutes leisten.

g) Menschen, die von Irrthum und Wahn wie von Lüften und Leidenschaften umher getrieben werden.

nemlich, daß in den letzten Zeiten Spötter aufstehen,
die nach ihren eigenen Lüsten leben und sprechen
4. werden: wenn kommt denn seine verheissene Erschei-
nung? von der Zeit an, da unsre Väter entschlaf-
fen sind, bleibt es alles, wie es vom Anfang der
5. Welt war. Die so denken, haben vergessen, daß
vor Zeiten auf Gottes mächtigen Befehl die Him-
mel entstanden sind, und daß die Erde aus dem
Wasser sich erhoben habe, und über demselben veste
6. gegründet worden sey; daß aber dem ungeachtet die
Bewohner der ersten Welt, vom Wasser über-
7. schwemmt, umkamen. Aber die jetzige Einrichtung
des Himmels und der Erde wird durch eben dassel-
be Machtwort erhalten und dazu aufbewahrt, daß
sie am Tage des Gerichts und der Bestrafung der
8. gottlosen Menschen im Feuer untergehen soll. Eins
nur meine Geliebten, vergesset nicht, daß bey dem
Herrn ein Tag ist, wie tausend Jahre, und tau-
9. send Jahre wie ein Tag *a*). Der Herr verzieht
mit der Erfüllung seiner Verheissung nicht zu lan-
ge, wie es einige meynen; sondern er beweiset sich
langmüthig gegen uns und will nicht, daß Jemand
verloren werde; sondern daß alle zur Sinnesände-
10. rung gelangen. Der Tag des Herrn aber wird
kommen, wie ein Dieb in der Nacht; an demselben
werden die Himmel mit großem Geprassel verge-
hen, die Elemente *b*) vor Hitze zerschmelzen und
die Erde wird samt allem, was auf derselben ist,
verbren-

a) Man kann also nicht ausrechnen, wenn der jüng-
ste Tag kommt; man muß aber auch nicht daran
zweifeln, ob er schon nicht sogleich erscheint.

b) Einige glauben, daß hierunter die Sterne zu ver-
stehen seyen. Wenigstens scheint Petrus die Luft
und was in derselben schwebt, zu meynen, weil
er vorher von dem Himmel, und nachher erst von
der Erde redet.

verbrennen. Da nun dieß alles vergehen wird, 11.
welch einen heiligen und gottseeligen Lebenswandel
solltet ihr nicht führen? Wie mit sehnlichem 12.
Verlangen entgegensehn der Erscheinung des von
Gott bestimmten Tages, an welchem die Himmel
im Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zer-
schmelzen werden? Wir erwarten aber nach seiner 13.
Verheissung einen neuen Himmel und eine neue
Erde, in welcher Religion und beglückte Tugend *)
wohnt. Da wir denn, meine Geliebten! so was 14.
Großes zu erwarten haben: so bestrebet euch unbe-
fleckt und untadelhaft im guten Zustand **) von
ihm angetroffen zu werden, und glaubet daß die 15.
Langmuth des Herrn zur Beförderung unsrer Wohl-
fahrt und Seeligkeit diene *c*), wie euch auch unser
geliebter Mitbruder Paulus, nach der ihm geschenk-
ten Weisheit, geschrieben hat, indem er von diesen 16.
Wahrheiten auch in allen seinen Briefen redet, in
welchen einiges schwer zu verstehen ist; daher denn
die ungelehrigen, unfolgsamen und unbevestigten
Menschen solche, gleichwie andre Schriftstellen ver-
kehren und zu ihrem eigenen Verderben anwen-
den *). Da ihr nun, meine Geliebten, dieß vor- 17.
*C 2 her

*) Ich habe schon mehrmals bemerkt, daß δικαιοσυνη diesen viel umfassenden Sinn habe. Da Petrus eben zur Gottseeligkeit und Tugend im 11ten Vers ermahnet; so ist der Beweis dieser Auslegung gar leicht zu finden.

**) Ειρηνη kann hier nicht Friedfertigkeit, auch nicht Glückseligkeit bedeuten, sondern es ist der Zustand, in dem man Gott gefällt, und ohne Furcht vor seinem Gericht erscheinen kann. Röm. 5, 1. 1 Joh. 2, 28.

c) Gott gibt nemlich Raum zur Sinnesänderung und Besserung.

*) Es scheint, Petrus ziele unter andern auch auf das, wovon Paulus Röm. 3, 8. dann auf die Stel-

her wisset: so sehet euch wohl vor, damit ihr
nicht durch Betrug solcher zügellosen Leute dahin geris-
sen werdet, und von eurer wohlgegründeten Ein-
18. sicht abweichet. Wachset aber in dem erlangten
Guten und in der Erkenntniß der Religion unsers
Herrn und Heilandes Jesu Christi. Er werde
verherrlicht und gepriesen von nun an bis in alle
Ewigkeit. Amen.

K. I. Der erste Brief Johannis.

1. Was vom Anfang her war, was wir gehört,
was wir mit unsren Augen gesehen, was wir
genau betrachtet, und mit unsern Händen betastet
haben, (das bezeugen wir) von dem Worte des Le-
2. bens. Denn das Leben ist erschienen, das sahen
wir, das bezeugen wir, und verkündigen euch das
ewige Leben, welches bey dem Vater war,
3. und uns geoffenbart worden ist *). Was wir
denn

Stellen, da Paulus von der Abschaffung des Ge-
setzes redet. Diese letztere Vermuthung wird be-
stättiget durch das Wort αθεσμος.

*) Ich habe diese ganze Stelle wörtlich übersetzen müssen, weil in derselben eine gewisse sinnreiche Zweydeutigkeit herrscht. Das Wort des Lebens kann entweder seyn Christus selbst, der vom Johanne im Evangelio Kap. 1, 1—4. λογος, das Wort, und ζωὴ, das Leben, genennt wird, der auch 1 Joh. 5, 12. 13. als der Urheber des ewigen Lebens umständlich beschrieben wird. Daher denn viele Ausleger glauben, daß hier allein von ihm die Rede sey. Wort des Lebens kann aber auch die Lehre Christi, dadurch wir das ewi-
ge

denn also gesehen und gehört haben, das verkün-
digen wir euch, daß ihr mit uns vereinigt seyn
und bleiben, und wir denn insgesammt mit dem
Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo in ge-
nauer Vereinigung *a*) ferner stehen mögen. Daher 4.
schreiben wir denn euch dieses, damit ihr zum vol-
len Genuß der Freude gelangt *b*). Dieß ist aber 5.
die Lehre, die wir von ihm (von Christo) em-
pfangen haben, und die wir euch hier mittheilen,
daß Gott rein wie das Licht und von allem Bö-
sen entfernt sey. Wenn wir denn also vorgeben 6.
würden, wir stünden mit ihm in Vereinigung *c*),
und führten doch einen sündlichen Lebenswandel:
so würden wir lügen, und nicht aufrichtig han-
deln. Wenn wir uns aber der reinen Tugend in 7.
unserm Lebenswandel befleisigen, gleich wie er
ganz rein und heilig ist, dann sind wir unter ein-
ander und mit ihm vereinigt *), und der blutige
Tod Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reiniget

ge Leben erlangen, bedeuten, wie in vielen andern Schriftstellen; z. E. Phil. 2, 16. Apostelgesch. 5, 20. und an andern Orten. Mir deucht, Johannes sehe auf beydes. Die Apostel sahen Christum, und hörten seine Lehre; sie **betasteten ihn**, und vernahmen seine Worte. Beydes war unzertrennlich.

a) Diese Worte sind vornemlich aus Joh. 17, 21. rc. zu erklären, wo Christus die genaue Vereinigung beschreibt, die zwischen ihm und seinen Glaubigen statt findet; dann aus Joh. 14, 23.

b) Die aus der Religion entspringt.

c) Als seine wahren Anbeter, die ihn lieben, und von ihm geliebt werden.

*) Μεϑ' αλληλων geht hier auf die Vereinigung zwischen Gott und dem Menschen. Man sehe auch V. 3.

8. uns von allen Sünden *d*). Wenn wir behaupten
wollten, wir hätten keine Sünde: so verführten wir
uns selbst und blieben nicht bey der Wahrheit.
9. Wenn wir aber unsere Sünde bekennen: so ist er
so getreu und gnädig, daß er uns die Sünde ver-
giebt und erlässet uns alle Strafen der Sünden.
10. Wenn wir vorgeben wollten, wir hätten nicht ge-
sündiget: so machten wir ihn zum Lügner und blie-
ben nicht bey seinem Worte *e*).

1. K. II. Dieß schreibe ich euch, meine Kinder!
2. damit ihr nicht sündiget *a*). Wenn aber jemand
sündigen sollte: so haben wir bey dem Vater einen,
der sich unserer annimmt, Jesum Christum, den
Gerechten, dieser ist das Versöhnopfer für unsere
Sünde, nicht allein aber für unsere, sondern auch
3. für der ganzen Welt Sünde. Daran aber können
wir merken, ob wir eine rechte lebendige Erkennt-
niß von ihm und wahre Liebe zu ihm haben, wenn
4. wir seine Gebote halten. Wer vorgiebt, er liebe
ihn *b*) und hält doch seine Gebote nicht, der ist
ein

d) Um der Leiden und des Todes Jesu Christi willen werden uns alle Sünden vergeben. Der Beweis dieser Auslegung ist vornemlich V. 9. dann Ephes. 5, 25. 26. Coloss. 1, 14. Ebr. 9, 13. 14. Kap. 10, 10–14. 1 Joh. 2, 2. 3 B. Mos. 16, 30.

e) Welches die Menschen für Sünder erklärt.

a) Die Versicherung der Vergebung der Sünden überzeuget uns von der Liebe Gottes. Und diese **Liebe Gottes** soll uns antreiben, ferner nicht mehr zu sündigen. Denn wer wieder muthwillig sündigt, verliert die Vergebung. Dieß sind die Hauptgedanken, die Johannes stets mit andern Worten wiederholt.

b) Man sehe V. 5. dann Joh. 10, 27. 28. Es ist hier die gewöhnliche hebräische Redensart **kennen**, wie 2 Mos. 33, 12. Ps. 1, 6. Nahum 1, 7.

ein Lügner, und bleibt nicht bey der Wahrheit. 5.
Wer aber seine Befehle hält, in dem ist die wahre
und ächte Liebe Gottes, und eben daran erkennen
wir, daß wir mit ihm vereiniget sind. Wer behauptet, 6.
er stehe mit ihm in Vereinigung, der muß in seinen
Gesinnungen und Lebenswandel ihm ähnlich seyn.
Meine Brüder! ich schreibe euch hiemit kein neues 7.
Gebot, sondern das alte, welches ihr vom Anfang
(eurer Bekehrung) gehört habt. Aber ich schreibe 8.
euch dieß wiederum, als wenn es ein neues Ge-
bot wäre: das rechtschaffene Wesen, welches in
ihm (unserm Erlöser) ist, muß auch in euch seyn.
Denn die Nacht *c*) ist vergangen, und es scheint
jetzt das wahre Licht. Wer da sagt, er sey von 9.
diesem Lichte der reinen Wahrheit erleuchtet wor-
den und hasset doch seinen Nebenmenschen, der ist
noch bis jetzt in der Finsterniß seines sündlichen Zu-
standes. Wer aber seinen Nebenmenschen liebt, 10.
der ist durch die Wahrheit recht erleuchtet, und un-
terhält bey sich keine Sünde, die dann auch andern
ärgerlich werden könnte *d*). Wer seinen Neben- 11.
menschen haßt, der ist noch unerleuchtet, und lebt
in seinem sündlichen Zustande, wie in der finstern
Nacht, weis auch nicht, wo er hingeht, weil die
Finsterniß ihn verhindert zu sehen *e*).

Ich schreibe euch, ihr Kinder! daß euch um 12.
seinetwillen die Sünde vergeben sey. Ich schreibe
*C 4 euch,

c) Die Nacht der Unwissenheit und des unglücklichen Sündenlebens soll billig ein Ende nehmen; denn es ist das Licht der reinen Gotteserkenntniß in der christlichen Religion den Völkern aufgegangen.

d) Wie z. E. der Neid.

e) Weil er durch falsche Vorstellungen, Lüste und sündliche Gewohnheiten, das reine Licht der Wahrheit zu sehen, und durch dasselbe aufgeklärt zu werden, verhindert wird.

euch, ihr Väter, die ihr den kennet und liebt, der
vom Anfang war; ich schreib es euch ihr Jünglin-
gen, die ihr den Bösen überwunden habt *f*). Ich
schreibe es euch ihr Kinder, die ihr den Vater ken-
14. net und liebt *). Ich schreibe es euch noch ein-
mal, ihr Väter, die ihr den kennet und liebt, der
vom Anfang war, gleichwie ich es euch geschrieben
habe, ihr Jünglinge, die ihr stark seyd, das Wort
Gottes in euch bewahret, und den Bösen überwin-
det: (Alle nun, ihr Väter, Jünglinge und Kinder,)
habt nicht lieb die Welt, noch was in der
15. Welt ist. Wenn Jemand sündliche Weltliebe in
sich unterhält, der hat keine wahre Liebe zum Va-
16. ter: denn alles Böse in der Welt, Fleischeslust,
jede sündliche Ergötzung, die durchs Auge genossen
wird, und ein hoffärtiger Lebenswandel hat seinen
Ursprung nicht vom Vater, sondern von den sünd-
17. lichen Geschöpfen in der Welt. Und die Welt ver-
gehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes
thut, der wird immerhin seelig seyn.

18. Meine Kinder, wir leben in dem letzten Zeital-
ter. Ihr habt gehört, daß der Widerchrist *g*)
kommt. Nun sind aber schon viele Widerchristen *h*):
daraus

f) Die sündlichen Reizungen, die ursprünglich vom Satan herkommen.

*) Ich muß zwey Worte nehmen, um das εγνωκατε auszudrücken.

g) Der nemlich, welcher in den letzten Zeiten kommen soll. 2 Thess. 2, 4.

h) Dieß waren Irrlehrer von verschiedener Art, vornemlich solche, welche läugneten, daß Jesus von Nazareth der Sohn Gottes und wahre Messias sey. Man sehe V. 22. dann Kap. 4, 2. ff. Dann auch solche, welche läugneten, daß Jesus einen wahren menschlichen Leib gehabt, und wahr-
haftig

daraus erkennen wir, daß wir in den letzten Zei-
ten leben. Sie sind von uns ausgegangen; aber 19.
sie gehörten auch nicht zu uns; denn wären sie äch-
te Mitglieder unsrer Gemeine gewesen: so wären
sie bey uns geblieben; aber so sollte offenbar wer-
den, daß nicht alle und jede ächte Mitglieder unsrer
Gemeine gewesen seyen.

Ihr habt die Salbung *i*) von dem Allerheilig- 20.
sten empfangen, und wisset alles Nöthige. Ich 21.
schreibe euch daher nicht, als wenn ihr unwissend
in der Religionswahrheit wäret; nein, ihr kennet
sie und wisset, daß sich falsche Vorstellungen mit
diesen Wahrheiten nicht vertragen. Ist denn nun 22.
aber der kein lügenhafter falscher Lehrer, der da
leugnet, daß Jesus der Christ sey? Dieß ist ja der
Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet;
denn wer den Sohn leugnet, hat auch den Vater 23.
nicht *k*). Bleibet ihr denn also bey dem, was ihr 24.
von Anfang gehöret habt. Wenn der Glaube an
die Lehre, die ihr von Anfang empfangen habt, in
euch bleibt: so bleibet ihr in der Vereinigung mit
dem Sohne und mit dem Vater, und dann haben 25.
wir die Verheissung, die er uns gegeben hat, daß
wir das ewige Leben erlangen. Dieß hab ich euch 26.
geschrieben wegen der Verführer. Aber die Gaben 27.
des Geistes, die ihr von ihm empfangen habt,
bleiben bey euch, und ihr habt nicht nöthig,
daß euch Jemand erst unterrichte; sondern die Re-

*C 5 ligions-

haftig für die Menschen den Tod gelitten habe. 1 Joh. 4, 2. Kap. 5, 6. rc.

i) Göttlich ertheilten Unterricht durch den Messias.

k) Wer leugnet, daß Jesus Gottes Sohn sey, der leugnet auch, daß Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi sey. Er kann also nicht durch Jesum Gott als seinen versöhnten Vater betrachten.

ligionseinsichten, welche ihr vermöge dieser Wirkun-
gen des Geistes empfangen habt, sind wahr und
28. nicht falsch; daher bleibet bey diesem empfangenen
Unterricht. Und nun meine Kinder, bleibet in der
Vereinigung mit ihm *l*), damit, wenn er erschei-
nen wird, wir mit frohem Muthe ihm entgegen
sehen können, und vor ihm in seiner Zukunft nicht
29. zu Schanden werden. Da ihr wisset, daß er ge-
recht ist: so erwäget auch, daß der nur von ihm
wiedergeboren worden sey *m*), der recht handelt.

1. K. III. Bedenket doch, welch eine große
Liebe uns der Vater erwiesen hat, indem er uns die
Würde der Kinder Gottes *a*) schenkte. Dieß er-
kennet die Welt freylich nicht; weil sie ihn nicht
2. kennt. Nun sind wir denn zwar Gottes Kinder,
meine Geliebten! aber es ist noch nicht offenbar,
was wir einst seyn werden. Wir wissen aber, daß,
wenn es einst offenbar werden wird: so werden wir
ihm ähnlich seyn: denn wir werden ihn dann, wie
er ist, recht vollkommen erkennen und sein geniessen *b*).
3. Wer diese große Hoffnung zu ihm hat, der reini-
get sich selbst, gleichwie er auch rein ist. Wer
4. Sünde thut, der handelt gesetzwidrig; denn eben
in der Abweichung vom Gesetz besteht die Sünde.
5. Ihr wisset, daß er erschienen sey, die Strafen
unsrer

l) Im Glauben an Christum, in der Liebe zu ihm, in der rechten Lehre von ihm.

m) Zu einem neuen bessern Menschen gebildet worden sey ꝛc. Daß man nun ein Wiedergebohrner sey, das muß man aus den gesetzmäßigen Werken erkennen.

a) Wer von Gott geboren ist, ist sein Kind. Joh. 1, 12. ꝛc. Ein Kind hat vorzügliche Rechte. Gal. 3, 26. ꝛc. ꝛc.

b) 2 Mos. 24, 10. Kap. 33, 18—23. Psalm 17, 15.

unsrer Sünden hinweg zu nehmen *c*), und er selbst
ist ohne Sünde. Wer nun mit ihm vereiniget ist *d*),
der sündiget nicht, (mit Wissen und Willen). Wer 6.
hingegen (vorsetzlich) sündiget, der hat noch keine rech-
te Erkenntniß von ihm und keine wahre Liebe zu
ihm. Meine Kinder, laßt euch von Niemand ver-
führen. Wer recht thut, der ist gerecht, gleichwie
er gerecht ist. Wer Sünde thut, der ist vom Teu- 7.
fel *e*): denn der Teufel sündiget von Anfang *f*). 8.
Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die
Werke des Teufels zerstöre *g*). Wer von Gott
wiedergeboren ist, der begehrt keine vorsetzliche 9.
Sünde: denn die Kraft des Wortes, (dadurch er ein
beßrer Mensch wurde,) bleibet in ihm; daher kann er
(so lange er in diesem Zustande bleibt) nicht muthwil-
lig sündigen, weil er von Gott wiedergeboren ist.
Eben hieraus wird offenbar, wer ein Kind Gottes,
und wer ein Anhänger des Teufels sey? Wer nicht 10.
recht thut und seinen Nebenmenschen nicht liebt, ist 11.
auch kein Kind Gottes. Das ist der Befehl, den
ihr von Anfang *h*) empfangen habt: daß wir einan-
der lieben sollen. Nicht wie Kain, der von der 12.
Parthey des Bösen *i*) war und seinen Bruder er-
mordete.

c) Man sehe Kap. 1, 9. Kap. 2, 1. 2. Kap. 4, 10. Joh. 1, 29. 1 Petr. 2, 24. 1 Joh. 1, 9.

d) Durch den Glauben und die Liebe ein ächtes Mitglied seiner Gemeinde, sein wahrer Verehrer ist.

e) Der gehört zu Satans Gesellschaft.

f) Er ist der erste Urheber der Sünde, und hat von Anfang des menschlichen Geschlechts die Sünde in die Welt gebracht. Joh. 8, 44.

g) Unwissenheit, Aberglauben und Laster nach und nach unter den Menschen vermindere, endlich die bösen Wirkungen derselben ganz aufhebe.

h) Bey eurer Bekehrung.

i) Man sehe Kap. 2, 13. Kap. 3, 8. ff.

mordete. Und warum ermordete er ihn? weil sei-
ne eigenen Werke böse, die Werke seines Bruders
13. aber gerecht waren. Verwundert euch daher nicht,
14. meine Brüder, wenn euch die Welt hasset. Wir
wissen, daß wir aus unserm strafwürdigen verderb-
ten Zustand *k*) zum Genuß der Gnade Gottes und
Seeligkeit gelanget sind: denn wir lieben die Brü-
der. Wer seinen Bruder nicht liebet, der bleibt
15. in jenem verderbten strafbaren Zustand *l*). Wer sei-
nen Bruder hasset, ist ein Menschenmörder und ihr
wißt, daß kein Mörder Antheil an dem ewigen Le-
16. ben habe. Daraus haben wir die Liebe (Christi)
erkannt, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und
auch wir sollen das Leben für die Brüder lassen.
17. Wer nun zeitliche Güter hat und siehet seinen Bru-
der Mangel leiden; verschließt aber sein Herz vor
ihm, wie kann in einem solchen die Liebe Gottes
18. seyn. Meine Kinder! laßt uns einander nicht lie-
ben mit Worten; sondern mit der That und in der
19. Wahrheit. Daran *m*) erkennen wir, daß wir recht-
schaffen sind, und können unsere Seele vor ihm be-
ruhigen. Wenn uns aber schon unser eigenes Ge-
wissen verurtheilt: so ist Gott noch größer als wir
20. und erkennt alles *n*). Wenn uns aber, meine Ge-
liebten,

k) Ephes. 2, 1 — 6. Röm. 8, 7. ꝛc.

l) Im Texte heißt es: wir sind aus dem Tode ins Leben gekommen. Tod bedeutet 1) die Strafwürdigkeit des Sünders; dann 2) seine Unfähigkeit zum Guten. Beyde werden durch die neue Geburt aus Gott, oder die Sinnesänderung und den Glauben an Christum weggenommen. Hieraus ist klar, was Leben heißt.

m) Wenn wir unsern Nebenmenschen lieben.

n) Wie vielmehr muß nicht der allwissende Gott uns verurtheilen. (Andre legen diese Stelle so aus: wenn uns gleich unser Herz verdammt; so ist ja doch

liebten, unser Herz nicht verurtheilt; dann haben
wir freudiges Vertrauen zu Gott, und was wir 22.
von ihm bitten, werden wir von ihm empfangen:
weil wir seine Gebote halten und thun, was ihm
wohlgefällt. Sein Wille aber ist, daß wir an sei- 23.
nen Sohn Jesum Christum glauben und seinem Be-
fehl gemäß die Brüder lieben. Wer seine Gebote 24.
hält, der bleibet mit ihm in gegenseitiger Verei-
nigung; und eben daran erkennen wir, daß wir mit
ihm in Vereinigung stehn, weil er uns seinen
Geist *) und seine Gesinnungen mitgetheilt hat.

K. IV. Meine Geliebten! glaubet nicht ei- 1.
nem jeden Lehrer, der vom Geiste getrieben zu seyn
vorgiebt; sondern prüfet die Begeisterten, ob sie
auch von Gott zu reden getrieben werden. Denn
es sind viele falsche Propheten *a*) unter die Men-
schen ausgegangen. Daran könnt ihr erkennen, ob 2.
Jemand ein von dem Geiste Gottes getriebener Leh-
rer sey. Ein jeder Lehrer, welcher bekennt, daß
Jesus, der im Fleische erschienene Christ (oder
Messias) sey, der ist von Gott *b*). Ein Lehrer 3.
aber, der nicht bekennt, daß Jesus der im Fleisch
erschienene Christ sey, ist nicht von Gott; sondern
er

doch Gott ein höherer Richter, als wir, und weiß alle unsere Schwachheiten, aber auch unsre Liebe zu ihm. Der 21ste Vers aber scheint die im Texte von mir aufgenommene Auslegung zu bestätigen.)

*) Daß hier Geist (πνευμα) auch die Geistesgaben mitbedeute, ist wohl aus Kap. 2, 20. und 27. sehr klar.

a) Das waren nicht nur gemeine Lehrer, sondern vornemlich solche, die begeistert zu seyn vorgaben. 1 Cor. 12, 1—4. und Kap. 14.

b) Und lehret seinem Willen gemäß.

er gehört zu dem Antichrist, von dessen Zukunft ihr
gehört habt, und der nun schon (zum Theil) in der
4. Welt vorhanden ist. Ihr aber, meine Kinder!
seyd von Gott *c*), und habt jene überwunden: denn
der mit uns ist, ist mächtiger, als die bösen Welt-
5. menschen. Jene gehören zur Gesellschaft der Welt-
menschen; daher reden sie nach den Gesinnungen
der Weltmenschen, und die Welt höret sie mit Bey-
6. fall; wir aber stehen in Vereinigung mit Gott.
Wer Gott recht erkennt und liebt, der höret uns
mit Beyfall; wer mit Gott nicht vereiniget ist,
versagt uns seinen Beyfall. Hieran können wir
die, welche der Wahrheit ergeben, und die, wel-
che Irgeister sind, unterscheiden **).

7. Meine Geliebten, laßt uns einander lieben.
Die Liebe wird von Gott erzeugt; und wer andre
liebt, der ist von Gott gebohren, und hat ächte
8. Erkenntniß *d*) und Liebe Gottes. Wer aber andre
nicht liebt, der hat keine ächte Erkenntniß und Lie-
9. be Gottes; denn Gott ist die Liebe. Darinnen hat
sich die Liebe Gottes gegen uns sonderlich geoffen-
bart, daß Gott seinen eingebohrnen Sohn in die
Welt gesandt hat, damit wir durch ihn seelig wer-
10. den sollen. Diese Liebe gründet sich aber nicht
darauf, daß wir Gott zuerst geliebt hätten; sondern
er hat uns zuerst geliebt und seinen Sohn gesandt
11. zur Versöhnung für unsere Sünden. Meine Ge-
liebten! wenn Gott uns auf diese Art so sehr gelie-
bet hat: so müssen auch wir einander lieben. Nie-
mand

c) Von Gott geboren, mit bessern Gesinnungen und Kräften zum Siege des Bösen versehen.

**) Πνευμα kann hier nicht auf Lehrer allein gehen; denn Johannes hat nun erst von Zuhörern geredet.

d) Hat wahre Religion.

mand hat Gott je gesehen. Wenn wir aber einan- 12.
der lieben: so bleibt Gott e) in uns, indem seine
ächte Liebe in uns ist. Daran erkennen wir, daß 13.
wir mit ihm vereinigt sind, und er mit uns, daß
er uns seinen Geist und seine Gesinnungen mitge-
theilt hat.

Wir haben es gesehen und bezeugen es, daß 14.
der Vater den Sohn zum Erretter und Seeligma-
cher der Menschen gesandt hat. Wer nun bekennt,
daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt und 15.
wirket Gott f), und der ist mit Gott vereiniget g).
Wir sind von der Liebe, die Gott gegen uns hat, 16.
vollkommen überzeugt. Gott ist die Liebe, und wer
die Liebe bey sich unterhält, der bleibt (durch Glau-
ben und Liebe) mit Gott, und Gott bleibt mit ihm h)
vereiniget.

Die volle Wirkung der Liebe äussert sich bey uns 17.
darinnen, daß wir dem Tag des Gerichts mit Freu-
digkeit entgegen sehen können, so, daß, wie er
(Christus ohne Furcht) in der Welt lebte: so auch
wir. Furcht und ächte Liebe i) sind nicht beysam- 18.
men, sondern die vollkommene Liebe vertreibet die
Furcht: denn die Furcht erzeuget quälende Unruhe.
Wer sich also noch fürchtet, in dem ist noch nicht
die ächte Liebe. Wir lieben ihn denn, weil er uns 19.
zuerst geliebet hat. Wenn jemand sagt, er liebe Gott, 20.
und

e) Bleibt mit seinen Wirkungen in uns, die er durch die Erkenntniß der Wahrheit hervorbringt.

f) Man sehe die Note V. 12.

g) Durch Glauben und wahre Liebe.

h) Durch die in der Religion sich äussernde göttliche Kraft und Wirkung vereiniget.

i) Gottes. Daß von der Liebe Gottes hier die Rede sey, ist aus V. 18. und 19. klar.

und hasset doch seinen Nebenmenschen, der ist ein
Lügner; denn wenn er seinen Nebenmenschen nicht
liebet, den er doch siehet, wie kann er Gott lieben,
21. den er nicht siehet *k*). Diesen Unterricht haben
wir von ihm empfangen, daß, wer Gott (aufrichtig) liebt, der liebt auch seinen Nebenmenschen.

1. K. V. Ein jeder, der da glaubt, daß Jesus
der Christ sey *a*), der ist von Gott gebohren. Wer
aber den liebt, der ihn neugebohrn hat, der muß
auch den lieben, der von ihm gebohren worden
2. ist *b*). Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott so lieben, daß wir seine
3. Gebote halten. Denn darinnen bestehet (eigentlich)
die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten;
4. und seine Gebote sind *c*) nicht schwer. Denn wer
von Gott neugebohrn ist, der überwindet die Reizungen der sündlichen Welt, und diesen Sieg über
5. die Welt verschaft uns der Glaube *d*). Denn wer
kann die Reizungen der Welt *e*) besiegen, wenn er
nicht

k) Daraus, daß man den Nächsten liebet, muß erkannt werden, ob man Gott liebt. Denn Gott kann man keine Wohlthaten erzeigen, gegen ihn sich nicht liebreich und freundlich beweisen ꝛc. ꝛc.

a) Der Sinn ist: das erste, was zu einem wahren Wiedergebornen erfordert wird, ist, daß man Jesum für den Messias erkenne. Es ist aber hier vom lebendigen thätigen Glauben die Rede, wie aus der Folge erhellt.

b) Der muß auch die Kinder Gottes, oder die andern Glaubigen lieben, weil sie Gottes Kinder sind.

c) Dem, der ihn liebet.

d) Die christliche Religion.

e) Es ist hier vornehmlich von den Reizungen zum Abfall

nicht glaubt, daß Jesus Gottes Sohn sey? Die- 6.
ser ist es, der da kam *f*) mit Wasser und Blut,
Jesus der Christ *g*), nicht mit Wasser allein,
sondern auch mit Blut. Und die Wirkungen des
Geistes bezeugen, daß die Geistesreligion Wahr-
heit sey. Denn drey sind, die da zeugen 7.

[im Himmel, der Vater, das Wort und der hei-
lige Geist, und die drey sind eins. Und drey 8.
sind, die da zeugen]

auf Erden, der Geist, das Wasser und das Blut,
und diese drey machen zusammen ein Zeugniß aus *h*).
Wenn wir schon der Menschen Zeugniß als Wahr- 9.
heit annehmen: so ist ja Gottes Zeugniß noch grös-
ser (und annehmungswürdiger). Nun hat aber
Gott jenes Zeugniß von seinem Sohne abgelegt.
Wer nun an den Sohn Gottes glaubt, hält an 10.
diesem

Abfall vom Glauben, dann aber auch von Versuchungen zu andern Sünden die Rede.

f) Der als Messias dargestellt und bewiesen wurde.

g) Hat sich als Christus erwiesen, nicht ꝛc.

h) Daß die Worte, welche eingeschlossen sind, in keinem ächten alten griechischen Manuscript stehen, ist erwiesen. Was aber den Sinn dieser ganzen Stelle betrifft: so scheint er mir dieser zu seyn. Daß Jesus, der Christ, oder Messias sey, ist vornehmlich durch drey zusammen auf eins hinzielende Zeugnisse erwiesen. 1) Durch das Zeugniß des Vaters beym Wasser der Taufe. 2) Durch das Zeugniß der erfüllten Weissagungen in dem blutigen Tode Christi, (bey welchem auch Wasser mit Blut aus der Seite Christi floß.) 3) Durch die Ausgiessung des heiligen Geistes, der öfters bey und nach der Wassertaufe mitgetheilt wurde. So machen Wasser, Blut und Geist zusammen das Hauptzeugniß aus, dadurch bewiesen wird, daß Christus der Messias sey.

diesem Zeugniß veste. Wer aber nicht glaubt, der
erklärt ihn für einen Lügner, weil er das Zeugniß
nicht für wahr hält, welches Gott von seinem Soh-
11. ne abgelegt hat. Und dieß Zeugniß ist uns zugleich
der Beweiß, daß Gott uns das ewige Leben schenkt,
und wir erhalten diese Seeligkeit durch seinen Sohn.
12. Wer den Glauben an den Sohn hat, der hat auch
die Seeligkeit. Wer den Sohn Gottes nicht für
seinen Erretter hält, hat auch die Seeligkeit nicht.

13. Dieß habe ich euch, die ihr an den Sohn
Gottes glaubet, geschrieben, damit ihr wisset, daß
ihr die ewige Seeligkeit zu erwarten habt, und da-
mit ihr ferner im Glauben an den Sohn Gottes
14. verharrt. Dann haben wir auch die getroste Hoff-
nung zu ihm, daß er uns erhöre, wenn wir nach
15. seinem Willen etwas bitten. Und da wir wissen,
daß er unsere Bitten erhört: so sind wir auch über-
zeugt, daß er uns das gebe, was wir von ihm
16. verlangen. Wenn jemand seinen Nebenmenschen
eine Sünde begehen siehet, die den Tod nicht *b*)
nach sich ziehet; der bitte, und Gott wird denen
das Leben schenken, welche jene Sünde, die den
Tod nicht *i*) nach sich ziehet, begangen haben.
Es gibt auch Sünden, die den Tod nothwendig
zur Folge haben; da sage ich denn nicht, daß je-
mand um die Abwendung derselben bitten solle.
17. Ein jedes Unrecht ist eine Sünde; aber es gibt
Sünden, die den Tod nicht nothwendig nach sich
ziehen.

18. Wir wissen denn also, daß, wer von Gott ge-
boren ist, nicht (muthwillig) sündiget, sondern ein
wahrer Wiedergeborner hütet sich vor Sünden,
und

b) nothwendig

i) nothwendig

und der Böse kann ihn nicht verletzen *k*). Wir 19.
wissen, daß wir von Gott (gebessert und mit ihm
vereiniget) sind; aber alle Weltmenschen liegen in
dem sündlichen Verderben. Wir wissen, daß der 20.
Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns die Ein-
sicht gegeben, daß wir den wahren Gott recht er-
kennen, und lieben, und mit ihm, dem wahren
Gott, vereiniget bleiben, und mit seinem Sohne
Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott,
und der Urheber des ewigen Lebens. Kinder, hü- 21.
tet euch vor dem Götzendienst. Amen!

Der zweyte Brief Johannis.

Der Aelteste wünschet der auserwählten Kyria *a*) 1.
und ihren Kindern, die nicht nur ich, son-
dern auch alle, die zur Erkenntniß der wahren Re-
ligion gekommen sind, wegen des wahren Glau- 2.
bens, in dem ihr bisher verharretet, und in wel-
chem ihr immerhin verharren werdet, aufrichtig
lieben, Seegen, Gnade und alles Wohlergehn
von Gott dem Vater, und von unserm Herrn Je- 3.
su Christo, dem Sohne des Vaters; welche Wohl-
thaten ihr denn vermittelst des rechten Glaubens
und der Liebe erhalten möget.

Ich erfreute mich sehr darüber, als ich fand, 4.
daß deine Kinder im rechten Glauben an die Wahr-
heit

k) Nicht zur Sünde verleiten, und ins Verderben stürzen.

a) Wer diese Kyria sey, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen. Entweder war sie eine vornehme Christin, oder eine gewisse christliche Gemeinde in Asien.

heit nach dem Unterricht, den wir vom Vater em-
5. pfiengen, als ächte Christen leben, und nun bitte
ich dich, Kyria, und schreibe dir nicht etwa ein
neu Gebot; sondern das, welches wir von Anfang
6. empfangen haben, daß wir einander lieben. Und
die Liebe bestehet darinnen, daß wir unser Leben
nach seinen Geboten einrichten. Das ist das Ge-
bot, nach welchem wir, wie ihr es von Anfang
7. gehöret habt, unser Leben einrichten sollen. Es
sind aber viele Verführer in die Welt ausgegan-
gen, welche nicht bekennen, daß Jesus der im
Fleische erschienene Christ sey. Das ist der Ver-
8. führer, das ist der Widerchrist. Sehet euch wohl
vor, damit nicht unsre Arbeit verloren sey *b*);
9. sondern vollen Lohn empfange. Wer abfällt, und
nicht in der Lehre Christi bleibt, der hat an Gott
(und seiner Gnade) keinen Theil; wer aber in der
Lehre Christi bleibt, der hat den (rechten Glauben
10. an) Vater und Sohn *c*). Wenn jemand zu
euch kommt, und führet diese Lehre nicht *d*): so
nehmet ihn nicht in euer Haus auf, und wechselt
11. mit ihm keine freundschaftlichen Grüsse. Denn
wer sich in eine solche vertrauliche Vereinigung mit
ihm einläßt, der nimmt an seinen bösen Werken
12. Theil. Ich habe euch viel zu schreiben; ich woll-
te es aber nicht mit Feder und Dinte thun; son-
dern ich habe Hoffnung, zu euch zu kommen, und
mündlich mit euch zu reden, damit wir uns recht
13. vollkommen erfreuen mögen. Es grüssen dich die
Kinder deiner auserkohrnen Schwester. Amen.

Der

b) Damit wir nicht umsonst zum christlichen Glauben euch bekehrt haben, und ihr nicht vergebens bisher als Christen manches Gute gethan habt.

c) Und durch diesen Glauben die Gnade des Vaters und des Sohns.

d) Daß Jesus der Sohn Gottes und Messias sey. 1 Joh. 4, 1. 2c.

Der dritte Brief Johannis.

Der Aelteste wünschet dem geliebten Gajus, dem 1.
er mit aller Aufrichtigkeit ergeben ist, alles
Gute. Mein Geliebter! vor allem wünsche ich 2.
dir beständiges Wohlergehn und Gesundheit am
Leibe, wie am Geiste.

Ich erfreute mich sehr, als Brüder zu mir ka- 3.
men, und dir das ruhmwürdige wahre Zeugniß ga-
ben, daß du als ein ächter Christ in deinem Lebens-
wandel dich beweisest. Es kann mir keine größere 4.
Freude gemacht werden, als die ist, welche ich dann
empfinde, wenn ich höre, daß meine Kinder als
ächte Christen einen rechtschaffenen Lebenswandel füh-
ren. Du bezeigest dich denn, mein Geliebter! wie 5.
es einem treuen Christen geziemt, wenn du den
Brüdern und Fremdlingen Gutes thust. Sie ha- 6.
ben auch deine Liebe vor der Gemeinde öffentlich
gerühmt, und du handelst edel, wenn du derglei-
chen Personen auf eine Gott wohlgefällige Weise zu
ihrer Fortreise behülflich bist. Denn sie sind um 7.
des Christenthums willen von den Heiden ausgegan-
gen, und haben nichts mit sich genommen. Da- 8.
her müssen wir denn solche Personen gütig aufneh-
men, damit wir die Ausbreitung der Wahrheit be-
fördern. Ich habe der Gemeinde geschrieben; ha- 9.
be aber bey dem Diotrephes, welcher gern unter
ihnen die oberste Stelle haben will, keinen Ein-
gang gefunden. Ich werde aber, wenn ich kom- 10.
me, ihm sein Betragen vorhalten, und es ihm zu
Gemüth führen, daß er böse Geschwätze führt, und
anzügliche Reden gegen uns ausstößt, und er läßt es
hiebey nicht bewenden, sondern er nimmt die (reisen-
den) Brüder selbst nicht auf, und verhindert sogar

die, welche es thun wollen, und stößt sie aus der
Gemeine.

11. Geliebter! ahme nicht das Böse, sondern das
Gute nach; wer Gutes thut, der ist aus Gott a);
wer aber Böses thut, der hat weder lebendige Er-
12. kenntniß noch Liebe Gottes. Demetrius hat bey
allen ein gutes Lob, und dieß mit Recht; auch
wir geben ihm dieß Zeugniß, (daß er rechtschaffen
sey,) und ihr wißt, daß unser Zeugniß wahr ist.
13. Ich hätte noch vieles zu schreiben; aber ich will es
14. nicht mit Feder und Dinte thun, sondern hoffe dich
bald zu sehn, und dich mündlich zu sprechen; gehab
dich wohl!

15. Es grüssen dich die Freunde; grüsse nament-
lich alle Freunde.

Der Brief des Apostels Judä.

1. Judas, Diener Jesu Christi, Bruder des Ja-
cobus, wünschet denen, die von Gott dem
Vater geheiliget und in der Religion Jesu Chri-
2. sti, zu der sie beruffen sind, erhalten wurden, den
Ueberfluß der Gnade, des Seegens, und aller
Wohlthaten, die Gott nach seiner Liebe *) ertheilt.

Meine

a) Geboren von Gott, mit neuer Erkenntniß und neuen Gesinnungen begabt, und wird von ihm regiert.

*) Αγαπη kann hier wohl nichts anders, als die Wirkungen der Liebe Gottes bedeuten, da es ein Wunsch ist, wie 2 Cor. 13, 13.

Meine Geliebten! da ich mir gerne alle Mühe 3.
geben möchte, euch von unsrer gemeinschaftlichen
Seeligkeit etwas zu schreiben: so halte ich es für
nöthig, euch zu ermahnen, daß ihr an den Glau-
benslehren des Christenthums, die ihr empfangen
habt, ja veste haltet, und für sie kämpft.

Denn es haben sich einige Leute eingeschlichen, 4.
deren strafwürdiges Verhalten schon ehehin beschrie-
ben worden ist *a*). Ruchlose Menschen, welche
die Gnade Gottes so mißbrauchen, daß sie sich durch
dieselbe sogar in ihren wollüstigen Schwelgereyen
beruhigen, und den höchsten Oberherrn, Gott und
unsern Herrn Jesum Christum, verleugnen. Des- 5.
halben habe ich euch einige Erinnerungen geben
wollen. Ihr wisset, daß der Herr das Volk aus
Egypten einmal zwar errettet; daß er aber hernach
die, welche zum andern mal unglaubig waren,
durch seine Strafgerichte vertilget hat. So hat er 6.
auch die Engel, die ihre hohe Würde nicht behiel-
ten, sondern ihre Wohnsitze verliessen, gefesselt mit
ewigen Banden, in dem finstern Gefängniß zum
Gericht des großen Tages aufbehalten. So sind 7.
Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte,
welche auf eine ähnliche Weise Unzucht trieben,
und mit unnatürlichen Fleischeslüsten sich befleckten,
zu einem Strafexempel und zu einem Bild des ewi-
gen Feuers aufgestellt worden. Und eben so wer- 8.
den gewiß auch noch diese Träumer bestrafet, wel-
che mit Fleischeslüsten sich verunreinigen, die Obrig-
keiten verachten, und die höchsten Würden lästern.
Da doch selbst Michael, einer der obersten Engel, 9.

a) Dieß geschah sowohl vom Paulus, 1 Tim. 4, 1. 2c. als vom Petrus, 2 Petr. 2, 1. 2c. Auf die letzte Stelle scheint Judas vornemlich zu zielen; da sein Brief fast nur eine Wiederholung des 2ten Briefs Petri ist. Man sehe unten V. 18.

da er mit dem Teufel über den Leichnam Mosis
einen Streit hatte, sich nicht erkühnte, ihn zu
schelten *b*), oder selbst ein Urtheil zu fällen, son-
10. dern vielmehr sagte: der Herr schelte dich. Diese
hingegen lästern, wovon sie nichts verstehen; was
sie aber, durch die Natur geleitet, wie die unver-
nünftigen Thiere erkennen, das mißbrauchen sie zu
11. ihrem Verderben. Wehe ihnen, sie betreten die
Wege Kains; sie ahmen, durch Gewinnsucht ver-
führt, dem betrügerischen Balaam nach; sie gehen
zu Grunde, wie die widerspenstige Rotte Kore.
12. Sie sind es, die bey euren Liebesmalen sich als
Schandflecke betragen; tapfer bey euch schmaussen,
und sich selbst nur weiden. Sie sind Wolken ohne
Wasser, vom Winde umher getrieben; Bäume oh-
13. ne Blätter und ohne Früchte, zweymal erstorben,
und samt der Wurzel aus der Erde gerissen; sind
wilde Meereswellen, die ihre eigene Schande aus-
schäumen; irrende Sterne, auf die das ewige
14. Strafgericht in der finstern Unterwelt wartet. Es
hat schon Enoch, der siebende von Adam an ge-
rechnet, ehehin über dergleichen Leute die Strafen
vorher-

b) Der Satan, als die erste Ursache des Todes, ist nach der Vorstellung der alten Jüden der, welcher gleichsam Herr der Leichname ist. Nun starb Moses auf eine ganz besondre Art, 5 Mos. 34, 6. und es war eine alte Meynung der Juden, die in dem Buche von der Wegnehmung Mosis steht, Gott habe durch den Engel Michael den Leichnam Mosis bewahren lassen, daß er ihn nicht in seine Gewalt zur Zerstöhrung bekäme. Michael aber habe den Teufel selbst nicht gelästert: son- sondern nur gesagt: der Herr strafe dich. Wenn nun (spricht Judas) eurer eigenen Meynung nach nicht einmal der Engel Michael den Teufel lästerte; wie sollten jene bösen Lehrer sich nicht vielmehr enthalten, die heidnischen und jüdischen Obrigkeiten zu lästern. 2 Petr. 2, 10. 2c.

vorherverkündigt: siehe, der Herr kommt mit viel
tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle, und 15.
zu bestrafen die Gottlosen wegen aller ihrer verüb-
ten Ruchlosigkeiten, und wegen aller der harten bö-
sen Worte, welche diese sündigen gottlosen Leute
wider ihn geredet haben. Dieß sind die Unzufried- 16.
nen, welche immerhin murren, nach ihren Lüsten
leben, stolze Reden führen, nur auf das Ansehen
der Person gehen, und alles thun um des Gewin-
stes willen.

Ihr aber, meine Geliebten! erinnert euch an 17.
die Reden der Apostel unsers Herrn Jesu Christi.
Denn sie haben es euch gesagt, daß in den letzten 18.
Zeiten Spötter kommen werden, die als Gottlose
nach ihren eigenen Lüsten leben. Das sind die 19.
Leute, die sich absondern, ihren sinnlichen Trieben
gehorchen, und keine vom Geist erleuchtete Ver-
nunft haben *). Ihr aber, meine Geliebten! er- 20.
bauet euch selbst durch unsre allerheiligste Religion;
betet, erfüllt mit den Wirkungen des heiligen Gei-
stes; suchet in euch die Liebe Gottes zu erhalten, 21.
und erwartet von der Gnade unsers Herrn Jesu
Christi das ewige Leben. Uebrigens beobachtet den 22.
Unterschied, daß ihr einige mit Güte behandelt,
andere aber durch Schärfe und Furcht errettet,
und sie gleichsam als Brände aus dem Feuer reißt.
Fliehet die Befleckungen unreiner Fleischeslüste. Der
aber, der mächtig genug ist, euch unsträflich voll
Freude und Frohlocken bey seiner herrlichen Er-
scheinung vor sich stellen kann, der allweise Gott,

*) Da diese Leute als solche beschrieben werden, welche blos sinnlichen Trieben folgen: so kann πνευμα hier nichts anders heissen, als die durch Religion aufgeklärte Vernunft; dieß folgt auch aus dem Gegensatz V. 20.

unser Erretter und Seeligmacher, werde gepriesen,
erhaben, gelobet und verherrlichet von nun an bis
in alle Ewigkeit. Amen!

Die Offenbarung Johannes
des Theologen.

1. Die Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gab,
damit er seinen Dienern anzeigte, was bald
geschehen soll, und die er durch den von ihm gesand-
ten Engel in Bildern zeigte seinem Diener Johannes,
2. der das Wort Gottes und das Zeugniß von Jesu
3. Christo und was er gesehen hat, vortrug. Seelig
ist, der da liest, seelig sind die da hören, die pro-
phetischen Reden und die, was in denenselben ge-
schrieben ist, behalten. Denn die Zeit ist nahe.

4. Johannes wünschet den sieben Gemeinden in A-
sien Gnade und alles Wohlergehen von dem, der
da ist, und der da war, und der da seyn wird,
und von den sieben Geistern, die vor seinem Thro-
5. ne sind *a*). Und von Jesu Christo, dem treuen
Zeugen, dem Erstgebohrnen aus den Todten, dem
Beherrscher der Könige der Erden, der uns gelie-
bet und von unsern Sünden mit seinem Blute ge-
6. reiniget, und aus uns gemacht hat ein königlich
Priesterthum Gott, seinem Vater, der müsse ver-
herrlichet und gepriesen werden in alle Ewigkeit.
Amen.

7. Siehe! er kommt in den Wolken und aller Au-
gen werden ihn sehen, und auch die, welche ihn
durch-

a) Von dem Geiste, der seine siebenfältigen, d. i. vielfachen Gaben, den Menschen ertheilt.

durchstochen haben, und es werden über ihn ein
Klaggeschrey erheben alle Geschlechte der Erde.
Ja, Amen! Ich bin der erste und der letzte *b*) 8.
spricht Gott, der Herr, der da ist, und der da
war, und der da seyn wird, der Allbeherrscher.

Ich Johannes euer Glaubensbruder und Mit- 9.
genosse der Trübsaal, des Reiches und der Geduld
Jesu Christi *c*), war auf der Insel Pathmos ge-
nannt, um des Wortes Gottes und des Zeugnisses
Jesu willen. Und war begeistert an dem Tage des 10.
Herrn und hörte hinter mir eine starke Stimme
gleich einer Trommete, die sagte: was du siehest, 11.
das schreibe in ein Buch, und sende es den sieben
Gemeinden in Ehpesus, in Smyrna, in Pergamus,
in Thyatira, in Sarden, in Philadelphia, in Lao-
dicea. Und als ich mich umsah nach dem, der mit 12.
mir redete, erblickte ich sieben güldene Leuchter.
Und in der Mitte der sieben Leuchter, einen, der 13.
dem Menschensohne ähnlich war, bekleidet mit ei-
nem langen Talar, an den Lenden umgeben mit ei-
nem güldenen Gürtel. Sein Haupt und sein Haar 14.
war weiß, wie weisse Wolle, wie Schnee; seine
Augen wie Feuerflammen, seine Füsse wie ein im 15.
Feuerofen glühendes Metall; seine Stimme wie
das Brausen groser Wasser; in seiner Rechten hielt 16.
er sieben Sternen; aus seinem Munde gieng ein
scharf zweyschneidiges Schwerd. Sein Angesicht
war wie die Sonne, wenn sie in ihrem vollen
Glanze strahlt. Und als ich ihn sah, fiel ich zu 17.
seinen Füssen wie todt. Er aber legte seine rech-
te Hand auf mich, und sprach: fürchte dich nicht! 18.
ich bin der Erste und der Letzte; der lebendige,
der todt war, und siehe! nun lebe ich in alle
Ewigkeit, und habe die Schlüssel des Todes und
der

b) Jes. 44, 6.

c) Wie Christus unter dem Leiden, wie er geduldig.

19. der Höllen. Schreibe nun was du siehest, was
ist und was nachher seyn wird. Das Sinnbild
der sieben Sternen, in meiner rechten Hand, und
die sieben güldene Leuchter haben folgende Bedeu-
20. tung. Die sieben Sternen sind die sieben Engel *d*)
der sieben Gemeinden (v. 11.); und die sieben Leuch-
ter sind die sieben Gemeinden.

1. K. II. Dem Engel der Gemeine zu Ephesus
schreibe: das saget der, der die sieben Sterne in
seiner Rechten hält; der zwischen den sieben gülde-
2. nen Leuchtern wandelt: Ich weiß deine Werke,
deine Mühe und deine Geduld, und daß du die
Bösen nicht leiden kannst. Und hast geprüft, die
sich Apostel nennen, und es nicht sind, und hast sie
3. als falsche Lehrer befunden; harrest geduldig aus;
erträgest viel um meinetwillen, und wirst nicht muth-
4. los. Aber ich habe wider dich, daß du nicht mehr
5. die erste (starke) Liebe zu mir hast. Gedenke, wo-
von du gefallen bist; ändere deinen Sinn, und
bezeige dich wie zuerst: wo nicht; so werde ich bald
kommen, und werde deinen Leuchter an seiner Stel-
le umstossen, wo du nicht (bußfertig) zur Sinnes-
6. änderung umkehrst. Doch hast du noch dieß, daß
du verabscheuest die Werke der Nikolaiten, die auch
7. ich hasse. Wer Ohr hat, höre, was der Geist
den Gemeinen sagt. Wer überwindet, dem will
ich geben zu essen vom Baume des Lebens, der in
dem Paradieß meines Gottes ist.

8. Dem Engel der Gemeine zu Smyrna schreibe:
das saget der Erste und der Letzte, der todt war
9. und nun lebet: Ich kenne deine Trübsal und deine
Armuth (doch du bist reich) und kenne die Läste-
rungen der sogenannten Juden, die aber diesen Na-
men nicht verdienen, sondern aus der Schule des
Satans

d) Lehrer und Bischöffe.

Satans sind. Fürchte dich nicht vor den künftigen 10.
Leiden. Zwar wird der Teufel eurer etliche in das
Gefängniß werfen, damit ihr durch Trübsal auf
die Probe gestellt werdet, und werdet diese Leiden
zehen Tage lang zu erdulden haben. Aber sey nur
getreu bis in den Tod: so will ich dir geben die
Krone des Lebens. Wer Ohr hat, der höre, 11.
was der Geist den Gemeinen sagt: wer überwin-
det, den wird der andere Tod nicht verletzen a).

Dem Engel der Gemeine zu Pergamus schreibe: 12.
dieß sagt, der da hat das scharfe zweyschneidige
Schwerdt. Ich weiß, wo du wohnst; wo des 13.
Satans Thron ist b). Aber du hältest vest am
Bekänntniß meines Namens, und verläugnetest
meine Religion nicht zur Zeit, da Antippas mein
treuer Zeuge getödtet ward unter euch, da Satan
wohnt. Aber ich habe doch eine kleine Klage wi- 14.
der dich, daß du die unter dir bleiben lässest, die
an der Lehre Balaams hängen, der dem Balack
den Rath gab, unter den Israeliten Aergerniß an-
zurichten und sie verleiten zu lassen, Götzenopfer-
fleisch zu essen, und Hurerey zu treiben. So hast 15.
du auch bey dir, welche hängen an der Lehre der
Nikolaiten, die ich hasse. Aendre deinen Sinn: 16.
wo nicht; so werde ich bald kommen und wider sie
streiten mit dem Schwerdte meines Mundes. Wer 17.
Ohren hat, der höre, was der Geist den Ge-
meinden sagt: dem Ueberwinder gebe ich vom ver-
borgenen Manna und gebe ihm einen weisen Stein c),
und

a) Der wird nach dem Tode nichts Böses zu gewarten haben. Siehe Kap. 20, 6. die Note.

b) Wo der Satan unter einer Menge von bösen Menschen herrscht.

c) Der weisse Stein war das Zeichen, daß man den Beklagten lossprach.

und auf dem Steine geschrieben einen neuen Namen,
den niemand kennt, als der ihn empfängt.

18. Dem Engel der Gemeine zu Thyatira schreibe:
dieß sagt der Sohn Gottes, dessen Augen sind
wie Feuerflammen, dessen Füsse wie (glühendes)
19. Metall. Ich kenne deine Liebe und deinen treuen
Glauben und deinen Eifer in den Liebesdiensten
und deine Geduld und deine letzten Werke, die
20. noch größer, als die ersten sind. Aber ich habe
wider dich, daß du bey dir leidest das Weib Je-
sabel, die sich für eine Prophetin ausgibt und
durch ihre betrügerischen Lehren meine Diener ver-
führt, daß sie Hurerey treiben und Götzenopfer-
21. fleisch essen. Zwar habe ich ihr Zeit zur Sinnes-
änderung gegeben; aber sie will nicht bußfertig um-
22. kehren von ihrer Hurerey. Siehe, ich werfe sie
aufs Siegbett und die mit ihr Ehebruch trieben,
in große Trübsal, wo sie nicht reuvoll umkehren
von ihren Werken; ihre Kinder aber werde ich
23. tödten. So sollen alle Gemeinen erkennen, daß
ichs bin, der Herzen und Nieren prüft und einem
24. jeden gebe, nach seinen Werken. Euch andern
aber in Thyatira, die ihr jene Lehre nicht angenommen
habt, die ihr an den Tiefen des Satans (wie man
sie nennt) keinen Gefallen findet, euch sage ich:
25. ich will mit keiner neuen Last euch belegen. Aber
26. haltet, was ihr habt, bis ich komme und dem,
der da siegt und die von mir ihm befohlenen Wer-
ke bis ans Ende treu ausübt, werde ich Gewalt
27. geben über die Völker, und er wird sie weiden
mit einem eisernen Stabe; er wird sie wie irde-
ne Gefässe zerschmettern, gleichwie ich diese Macht
von meinen Vater empfangen habe *d*). Auch
28. will ich ihm geben den Morgenstern *e*). Wer
Ohr

d) Psalm 2.

e) Einen vorzüglichen Glanz und große Ehre.

Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

K. III. Dem Engel der Gemeine zu Sarden 1.
schreibe: das sagt der da hat die sieben Geister
Gottes *a*) und die sieben Sterne: ich kenne dein
Betragen. Du hast den Ruff, daß du lebest und
bist doch todt. Erwache und stärke das übrige, 2.
das auch sterben will; denn ich habe gefunden,
daß deine Werke nicht rechtschaffen sind vor Gott.
Erinnere dich an das, was du gelehrt und gehö- 3.
ret hast und halte es und kehre zur Sinnesänder-
ung um; wenn du nicht erwachen wirst: so werde
ich kommen, wie ein Dieb; kommen werde ich zu
einer Zeit, da du es nicht meynst. Doch hast du 4.
einige Leute in Sarden, welche ihre Kleider nicht
befleckt haben, die sollen mit mir in weisen glän-
zenden Kleidern *b*) wandeln; denn sie sinds wür-
dig. Wer überwindet, der wird in ein weiß Ge- 5.
wand gekleidet werden und ich werde seinen Na-
men nicht vertilgen aus dem Buche des Lebens und
ich werde ihn rühmen vor meinem Vater und vor
seinen Engeln. Wer ein Ohr hat, der höre, 6.
was der Geist den Gemeinden sagt.

Dem Engel der Gemeine zu Philadelphia 7.
schreibe: das spricht der Heilige, der Wahr-
haftige, der den Schlüssel Davids trägt *c*).
Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe 8.
dir ein Thor geöffnet, das niemand zuschliessen
kann

a) Der die vielfältigen Gaben des heiligen Geistes austheilen kann.

b) Das war meistens die Kleidung der Könige und Priester.

c) Jes. 22, 22. Matth. 16, 17. ff. Der Schlüssel ist das Zeichen der obersten Gewalt.

kann *d*). Denn du hast wenig Kräfte, und hast
an meiner Religion doch veste gehalten, und hast
9. mich nicht verleugnet: so will ich denn machen,
daß die aus der Schule des Satans, die sich Ju-
den nennen, und es nicht sind, sondern sich fälsch-
lich dafür halten, siehe, ich will machen, daß sie
kommen und dir zu Füssen fallen und erkennen sol-
10. len, daß ich dich liebe. Denn du hast mein Wort
gehalten, und Geduld bewiesen. So will ich dich
denn auch erhalten zur Zeit der Leiden, und An-
fechtungen, welche über den ganzen Erdkreis kom-
11. men sollen, um die Erdenbewohner zu prüfen. Ich
komme bald; halte was du hast, daß niemand dei-
12. ne Krone nehme. Wer überwindet, den mache ich
zum Pfeiler im Tempel meines Gottes, und er
soll aus ihm nie hinauskommen, und ich werde
ihn bezeichnen mit dem Namen meines Gottes,
und mit dem Namen der Stadt meines Gottes,
des neuen Jerusalems, die aus dem Himmel von
meinem Gott herabkömmt, und (werde ihn bezeich-
13. nen) mit meinem neuen Namen. Wer Ohr hat,
der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

14. Dem Engel der Gemeine zu Laodicea schreibe:
dieß sagt der Amen, der treue wahrhaftige Zeuge,
15. der Urgrund *e*) der Schöpfung Gottes. Ich weiß
deine Werke, und daß du weder kalt noch warm
16. bist. Ach! daß du kalt oder warm wärest. Weil
du denn aber lau bist, und weder kalt noch warm:
so will ich dich auswerfen aus meinem Munde.
17. Du sagst: ich bin reich, ich besitze Ueberfluß, ich
habe an nichts Mangel; weist aber nicht, daß du
18. bist elend, erbärmlich, arm, blind und bloß. Ich
rathe

d) Habe dir Gelegenheit zur Ausbreitung der christlichen Religion gemacht. 1 Cor. 16, 9. 2 Cor. 2, 12. Coloss. 4, 3.

e) Ist zu erklären aus Joh. 1, 3 — 10.

rathe dir, daß du von mir geläutertes Gold kau-
fest, weisse Gewande, damit du bekleidet werdest,
und man deine Blöße nicht sehe, und Augensalbe,
um deine Augen zu bestreichen, damit du sehen kön-
nest *f*). Alle, die ich liebe, die überzeuge ich 19.
von ihren Fehlern; die züchtige ich. So bemühe
dich denn mit allem Eifer, zur Sinnesänderung zu
gelangen. Merke es doch; ich stehe vor der Thür 20.
und klopfe. Wer meine Stimme hört, und die
Thür mir aufthut, zu dem werde ich eingehen, und
das Abendmal mit ihm halten und er mit mir *g*).
Dem Ueberwinder gebe ich Erlaubniß, auf meinem 21
Throne zu sitzen, gleichwie ich nach meinem Siege
auf den Thron meines Vaters gesetzt worden bin.
Wer Ohr hat, der höre, was der Geist den Ge-
meinen sagt.

K. IV. Nachher sahe ich ein Thor am Him- 1.
mel geöffnet, und hörte die Posaunenstimme, wel-
che vorhin mit mir redete, zu mir sagen: Komm
herauf, so will ich dir zeigen, was nachher ge-
schehen soll. Und sogleich ward ich in der Begei- 2.
sterung entzückt, und sahe einen Thron im Himmel
stehn, und einen, der auf dem Throne saß, und 3.
sein Glanz war gleich den Steinen Jaspis und Sar-
den. Ueber den Thron her zog sich ein Regenbo- 4.
gen, wie Smaragd anzusehn, und um den Thron
her waren vier und zwanzig Thronen, und auf den
Thronen sassen vier und zwanzig Aelteste, gekleidet
in weisse Gewande, und hatten auf ihren Häuptern
güldene

f) Bemühe dich, durch meine Religion Erkenntniß, bessere Gesinnungen, Trost und neue Kräfte zu erlangen.

g) Dem will ich meine Liebe bey dem Genuß geistlicher Wohlthaten zu erkennen geben.

5. güldene Kronen, und aus dem Thron schossen Bli-
tze und erschallten Donnerschläge, und sieben Feuer-
fackeln brannten vor dem Thron. (Das sind die
6. sieben Geister Gottes.) Und vor dem Thron war
es wie ein gläsernes crystallähnliches Meer, und
um den Thron vier Geschöpfe, vor- und rückwärts
7. ganz mit Augen bedeckt. Das erste Geschöpf sah
gleich einem Löwen; das andere einem Stier; das
dritte hatte ein Menschenantlitz; das vierte sah ei-
8. nem Adler ähnlich *a*). Und jegliches dieser vier
Geschöpfe hatte sechs Fittige, in- und auswärts voll
Augen, und ruhten weder Tag noch Nacht, und
riefen: heilig, erhaben, preiswürdig ist Gott der
Herr, der Allbeherrscher, der da ist, und der seyn
9. wird! Und indem diese Geschöpfe so lobten und
prießen den, der auf dem Thron Gottes lebt von
10. Ewigkeit zu Ewigkeit: so fielen die vier und zwan-
zig Aeltesten nieder vor dem, der auf dem Thron
sitzt, und beteten an den, der da lebt von Ewig-
keit zu Ewigkeit, und legten ihre Kronen nieder
11. vor dem Thron, und sprachen: du bist würdig, o
Herr, unser Gott, gepriesen, geehret, und als der
Allmächtige erhaben zu werden; denn du hast alle
Dinge geschaffen, und durch deinen Willen wur-
den und sind sie.

1. K. V. Und ich sah in der Rechten des, der
auf dem Thron saß, ein Buch *b*), in- und aus-
wendig beschrieben, mit sieben Siegeln versiegelt.
2. Und sahe einen gewaltigen Engel, der mit starker
Stimme rief: wer ist würdig aufzuthun das Buch,
3. und die Siegel zu erbrechen? Und niemand, we-
der

a) Diese Thiere sind Sinnbilder, die das Aller-
edelste ausdrücken.

b) Dieß ist ein langes Stück Pergament, oder der-
gleichen, das man auf eine Rolle aufrollte; nicht
ein Buch nach der Art, wie sie bey uns sind.

der im Himmel, noch auf Erden, noch unter der
Erden, vermochte das Buch aufzuthun, und was
darinnen war, zu sehen. Und ich weinte sehr, daß 4.
niemand gefunden wurde, der würdig gewesen wä-
re, aufzuthun das Buch, und es zu lesen. Und 5.
einer der Aeltesten sprach zu mir: weine nicht; sie-
he, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm
Juda, der Sprosse Davids. Er kann es aufthun
das Buch, und erbrechen die sieben Siegel. Und 6.
ich sah im Umkreiß des Throns und der vier leben-
den Geschöpfe und im Kreise der Aeltesten stehen
ein Lamm, gleich einem geschlachteten; das hatte
der Hörner sieben und sieben Augen, welches sind
die sieben Geister Gottes, ausgesendet durch die
ganze Erde. Und es kam, und empfieng das Buch 7.
aus der Rechten des, der auf dem Thron saß,
und als es das Buch empfieng, da fielen die vier 8.
Geschöpfe und die vier und zwanzig Aeltesten nie-
der vor dem Lamme. Jeder hatte eine Harfe und
güldene Schaalen voll Räuchwerks. Das sind die 9.
Gebete der Heiligen; und sie sangen ein erhabenes
neues Lied: du bist würdig, zu empfangen das
Buch, und zu erbrechen seine Siegel: denn du
wurdest geschlachtet; du hast uns erkaufet mit dei-
nem Blute aus allen Geschlechten und Sprachen
und Völkern und Nationen, aus dem du unserm 10.
Gott ein königlich Priesterthum gesammelt und ge-
stiftet hast, daß sie in diesem Reiche auf Erden
herrschen. Und ich hörte die Stimmen vieler En- 11.
gel um den Thron und um die (vier) Geschöpfe
und um die Aeltesten her, und ihre Anzahl war
zehn tausendmal tausend, viel tausendmal tausend.
Die sprachen mit lauter Stimme: würdig ist das 12.
Lamm, das geschlachtet worden war, wegen seiner
großen Macht und Weisheit und Stärke geehret,
gelobt und gepriesen zu werden. Und alle Geschö- 13.
pfe im Himmel, auf Erden und unter der Erden,

und was auf dem Meer und in dem Meer ist,
die hörte ich sagen: der auf dem Thron sitzt und
das Lamm werde gelobet, geehrt, verherrlicht und
14. gerühmt in alle Ewigkeit. Und die vier Geschöpfe
riefen Amen, und die Aeltesten fielen nieder und
beteten an.

1. K. VI. Ich sah, daß das Lamm Eins der
Siegel öffnete und hörte Eins der vier Geschöpfe
2. mit Donnerstimme sagen: komm und sieh! Ich
sahe ein weißes Roß. Der drauf saß,
hatte einen Bogen: ihm ward ein Kranz gegeben:
3. er kam ein Sieger, zu siegen *a*). Als er das
zweyte Siegel öffnete, hörte ich das zweyte Ge-
4. schöpf sagen: komm und sieh! Nun gieng aus ein
ander Roß, blutroth: und dem, der drauf saß,
ward Macht gegeben, den Frieden von der Erde
zu nehmen und daß sie sich einander erwürgten:
5. ihm ward ein groß Schwerdt gereicht. Als er
das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte Ge-
schöpf sagen: komm und sieh! Ich sah
ein schwarzes Roß! Und der darauf saß, hatte ei-
6. ne Waage in seiner Hand. Ich hörte eine Stim-
me aus der Mitte der vier Geschöpfe, die sprach:
ein Maas Weizen um einen Denar *b*)! und drey
Maas Gersten um einen Denar! Dem Oel und
dem

a) Vom sechsten Kapitel an bis zum Ende des eilf-
ten werden vornehmlich die letzten Strafgerichte
Gottes über Jerusalem und das jüdische Land
beschrieben. Das Judenthum fällt; Christus mit
seiner Religion siegt. Das ist der andre Haupt-
theil des ganzen Buches.

b) Um ein drey Groschenstück, d. i. sehr theuer. Ge-
gen das Ende der jüdischen Republik entstand in
ganz Palästina eine entsetzliche Hungersnoth, wie
auch Herr Herder in der Auslegung bemerkt
hat. Man sehe Apostelgesch. 11, 28.

dem Wein sollt du nicht schaden. Als er das vier- 7.
te Siegel öffnete, hörte ich das vierte Geschöpf
sagen, komm und sieh! Ich sah ein fahl 8.
Pferd: und der drauf saß, heißt Tod, das Reich
der Abgeschiednen folgte ihm nach. Ihm ward
Macht gegeben über den vierten Theil des Landes,
zu tödten durch Schwerdt und Hunger und Pest
und Thiere des Landes. Als er das fünfte Siegel 9.
öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen der
Geschlachteten um das Wort Gottes und das Zeug-
niß, das sie hatten zu zeugen. Sie riefen mit 10.
großer Stimme: wie lange, o Regierer, du Hei-
liger und Gerechter, richtest du und rächest nicht
unser Blut an den Bewohnern der Erde? Und ih- 11.
nen ward ein weiß Kleid gegeben und ihnen gesagt,
daß sie noch eine Zeit ruhen möchten, bis auch
die Zahl ihrer Mitknechte und Mitbrüder erfüllet
würde, die getödtet werden würden, gleich wie sie.
Ich sah, daß es das sechste Siegel öffnete; und es 12.
ward ein groß Erdbeben: die Sonne ward schwarz,
wie ein Haarensack: der Mond ward wie Blut: die 13.
Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie der
Feigenbaum unreif die Feigen abwirft, vom star-
ken Winde bewegt. Der Himmel entwich, wie ein 14.
zusammengerollet Blatt: Berge und Inseln wurden
aus ihren Oertern gerückt, und alle Erden- 15.
könige und Große und Fürsten und Reiche
und Mächtige, alle Knechte und alle Freyen ver-
bargen sich in die Höhlen und in die Felsen der
Berge, und sprachen zu den Bergen und zu den Fel- 16.
sen: fallet auf uns und bedecket uns vor dem Antlitz
des, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn
des Lammes. Es ist kommen der große Tag seines 17.
Zorns; wer kann bestehen c)?

c) Als Christus an den Juden, seinen Feinden, schreck-
liche Rache übte, war dieß eine furchtbare Vor-
bedeutung für seine übrigen Feinde, die Heiden.

1. K. VII. Nach diesem sah ich vier Engel,
stehend an den vier Ecken der Erde, die hielten die
vier Winde der Erde, daß kein Wind bliese über
2. die Erde, noch über Meer, noch über Baum. Und
ich sah einen andern Engel, aufsteigend von Son-
nenaufgang, der hatte das Siegel des lebendigen
Gottes. Er schrie mit großer Stimme den vier
Engeln, denen Macht gegeben war, zu beleidigen
3. Erde und Meer: beleidiget die Erde nicht, noch
Meer, noch Bäume, bis wir anzeichnen die Knech-
4. te unsers Gottes an ihren Stirnen *a*). Ich hörte
der Bezeichneten Zahl: hundert und vier und vier-
zig tausend aus allen Stämmen der Kinder Israel.
5. Aus dem Stamm Juda zwölf tausend bezeichnet;
aus dem Stamm Ruben zwölf tausend bezeichnet;
aus dem Stamm Gad zwölf tausend bezeichnet;
6. aus dem Stamm Aser zwölf tausend bezeichnet;
aus dem Stamm Naphthali zwölf tausend bezeichnet;
aus dem Stamm Manasse zwölf tausend bezeichnet;
7. aus dem Stamm Simeon zwölf tausend bezeichnet;
aus dem Stamm Levi zwölf tausend bezeichnet;
aus dem Stamm Isaschar zwölf tausend bezeichnet;
8. aus dem Stamm Zabulon zwölf tausend bezeichnet;
aus dem Stamm Joseph zwölf tausend bezeichnet;
aus dem Stamm Benjamin zwölf tausend bezeichnet.
9. Nach diesem sahe ich eine große Schaar, die nie-
mand zehlen konnte, aus allerley Volk und Ge-
schlecht und Nationen und Sprachen. Sie standen
vor dem Thron und vor dem Lamm, angethan mit
weissen Kleidern, und hatten Palmen in ihren Hän-
10. den. Sie riefen mit großer Stimme: Heil unserm
Gott

a) Die Gerichte Gottes über das jüdische Volk wur-
den zum Theil verlängert, zum Theil aufgescho-
ben, zum Theil auch abgekürzt, um derjenigen
willen, welche noch aus ihnen gerettet, und zum
Glauben an Christum bekehrt werden sollten.
Matth. 24, 22.

Gott auf dem Throne und dem Lamm! Alle En- 11.
gel standen rings um den Thron und die Aeltesten
und die vier Geschöpfe: sie fielen vor dem Thron
nieder auf ihre Angesichte, und beteten Gott an:
Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank 12.
und Preis und Macht und Stärke unserm Gott in
alle Ewigkeiten. Amen. Da fragte einer der Ael- 13.
testen, und sprach zu mir: diese, mit weissen Klei-
dern angethan? wer sind sie? und woher kamen sie?
Ich sprach zu ihm: Herr, du weissests. Er sprach: 14.
sie sinds, die aus der großen Trübsal *b*) kamen, und
wuschen ihre Kleider, und helleten ihre Kleider im
Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Thron 15.
Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem
Tempel. Der auf dem Thron sitzt, wird Hütte
über ihnen seyn: sie werden nicht mehr hungern 16.
und dürsten; es wird nicht mehr auf sie fallen die
Sonne noch irgend eine Hitze: denn das Lamm 17.
vor dem Thron wird sie weiden und zu lebendigen
Wasserbrunnen führen, und abwischen wird Gott
jede Thräne von ihren Augen.

K. VIII. Als es das siebente Siegel aufthat, 1.
ward Stille im Himmel, bey einer halben Stunde.
Ich sah die sieben Engel, ihnen wurden sieben Trom- 2.
meten gegeben *a*). Ein anderer Engel kam, und 3.
trat vor den Räuchaltar, und hatte das güldne
Räuchfaß. Ihm ward viel Räuchwerk gegeben,
daß ers gäbe den Gebeten aller Heiligen auf dem
goldnen Altar vor dem Throne. Und der Rauch 4.
des Räuchwerks stieg auf von der Hand des En-
gels vor Gott. Und der Engel nahm das Räuch- 5.
*E 4 faß,

b) Trost für die Christen unter den Verfolgungen, die sie vornehmlich von Juden auszustehen hatten.

a) Die über die Juden herannahenden Strafgerichte Gottes werden im 8ten und 9ten Kapitel verkündigt.

faß, und füllte es mit Feuer vom Altar, und warfs
auf die Erde: da erschallten Stimmen und Donner
6. und Blitze und Erdbeben. Nun hatten die sieben
Engel mit den sieben Trommeten sich gerüstet zu
7. trommeten. Der erste trommetete: es ward Ha-
gel, Feuer mit Blut gemischt, die fielen auf die
Erde. Der dritte Theil der Erde verbrannte, der
dritte Theil der Bäume verbrannte, alles grüne
8. Gras verbrannte. Der zweyte Engel trommetete:
und wie ein großer Berg, mit Feuer brennend,
stürzte ins Meer. Der dritte Theil des Meers
9. ward Blut: der dritte Theil lebendiger Geschöpfe
im Meer starb: der dritte Theil der Schiffe ward
10. verderbet. Der dritte Engel trommetete. Vom
Himmel fiel ein großer Stern, brennend wie eine
Fackel; er fiel auf den dritten Theil der Ströme
11. und auf die Wasserquellen. Der Name des Sterns
heißt Wermuth, und der dritte Theil der Wasser
ward Wermuth; viele Menschen starben von den
12. Wassern, die so bitter waren. Der vierte Engel
trommetete. Geschlagen ward der dritte Theil der
Sonne und des Mondes und der Sterne: verfin-
stert ward der dritte Theil derselben; den dritten
Theil schien der Tag nicht, die Nacht nicht. Da
13. sah ich und hörte. Ein Adler flog mitten durch den
Himmel, der rief mit großer Stimme: weh!
weh! weh! den Bewohnern der Erde vor den
übrigen Stimmen der Trommeten, die noch trom-
meten werden.

1. K. IX. Der fünfte Engel trommetete: und
ich sah einen Stern vom Himmel gefallen auf die
Erde. Ihm ward der Schlüssel zum Schlunde
2. des Abgrunds gegeben, und er eröffnete den
Schlund des Abgrunds. Da stieg Rauch auf,
aus dem Schlunde, wie Rauch eines großen O-
fens; die Sonne und die Luft wurden verfinstert

vom

vom Rauch des Schlundes. Aus dem Rauch ka- 3.
men Heuschrecken auf die Erde: ihnen ward Macht,
wie Scorpionen Macht haben, gegeben, und ward 4.
zu ihnen gesagt, daß sie nicht beleidigten Gras,
noch Laub, noch Baum; sondern die Menschen,
die nicht haben das Siegel Gottes an ihren Stir-
nen. Und zwar ward ihnen Macht gegeben, 5.
nicht sie zu tödten, sondern sie zu quälen fünf Mon-
den. Ihre Quaal ist wie Quaal des Scorpions,
wenn er einen Menschen sticht. In denselben 6.
Tagen werden die Menschen den Tod suchen und
ihn nicht finden, werden begehren zu sterben und
der Tod wird von ihnen fliehen. Die Heuschre- 7.
cken sind gleich Rossen zum Kriege gerüstet: auf
ihren Häuptern wie goldene Kronen, ihre Angesichte
wie Menschenantlitze, haben Haare wie Weiber- 8.
haare, Zähne wie Löwenzähne, Panzer wie eiser- 9.
ne Panzer: die Stimme ihrer Flügel ist wie das
Rauschen der Kriegswagen, vieler Rosse, die in
den Krieg ziehen. Sie haben Schwänze wie Scor- 10.
pionen, und Stachel in ihren Schwänzen; ihre
Macht ist, die Menschen zu beleidigen, fünf Mon-
den lang. Und haben über sich einen König, den 11.
Engel des Abgrunds: sein Name ist Ebräisch A-
baddon, Griechisch Apollyon. Das eine Weh ist 12.
vorbey: siehe, noch zwey Weh kommen nach die-
sen. Der sechste Engel trommetete. Ich hörte 13.
eine Stimme von den vier Hörnern des güldnen
Räuchaltars vor Gott, die sprach zum sechsten En- 14.
gel, der die Posaune hatte: löse die vier Engel,
die gebunden sind am großen Strom Euphrat. Die 15.
vier Engel wurden gelöset, sie, die gerüstet sind
auf Stunde, Tag, Monat und Jahr, zu tödten
den dritten Theil der Menschen. Die Zahl des 16.
Heerzuges der Reuterey war zwey Myriaden, My-
riaden: ich habe ihre Zahl gehöret. Und also sah 17.
ich die Rosse im Gesicht und die drauf saßen: sie

hatten Panzer feurig, gelbe, Schwefelfarb: die
Häupter der Rosse, wie Löwenhäupter; aus ihrem
18. Munde geht Feuer, Rauch und Schwefel. Von
diesen dreyen fiel der dritte Theil der Menschen,
vom Feuer, Rauch, Schwefel, der aus ihrem
19. Munde gehet. Die Macht der Rosse ist in ih-
rem Munde und ihren Schwänzen, ihre Schwänze
sind Schlangen gleich, mit Köpfen; mit ihnen
20. thun sie Schaden. Und siehe, die übrigen Men-
schen, die nicht ertödtet wurden von diesen Plagen,
kehrten doch nicht um von den Werken ihrer Hän-
de, nicht anzubeten die Dämonen und Götzenbilder
von Golde, Silber, Erz, Stein und Holz, die
weder sehen können, noch hören, noch wandeln.
21. Auch kehrten sie nicht um von ihren Mordthaten
und Zaubereyen, Hurerey und Diebstahl.

1. K. X. Ich sah einen andern mächtigen Engel
vom Himmel herabsteigen, mit Wolken umkleidet,
den Regenbogen um sein Haupt: sein Antlitz war
wie die Sonne, seine Füsse wie Feuersäulen.
2. In seiner Hand hat er ein Büchlein, eröffnet: er
satzte seinen rechten Fuß aufs Meer, den linken
3. auf die Erde, und schrie mit großer Stimme, wie
ein Löwe brüllet. Als er rief, sprachen die sie-
4. ben Donner ihre Stimmen. Als die sieben Don-
ner sprachen, wollte ich schreiben; ich hörte aber
eine Stimme vom Himmel sagen: versiegle was
5. die sieben Donner sprachen, schreibe es nicht. Da
hob der Engel, den ich sah stehen auf Meer und
6. Erde, seine rechte Hand zum Himmel und schwur
bey dem Ewiglebenden, der Himmel schuf und Er-
de und Meer und alles, was drinnen ist: er
7. schwur, daß keine Frist mehr seyn soll, sondern
in den Tagen der Stimme des siebenten Engels,
wenn er trommetet, solle erfüllt werden das Ge-
heimniß Gottes, wie ers eröffnete seinen Knechten,
den

den Propheten. Die Stimme vom Himmel redete 8.
abermals mit mir: geh! nimm das eröffnete Büch-
lein von der Hand des Engels, der auf Meer und
Erde stehet. Ich gieng zum Engel und sprach: gib 9.
mir das Büchlein. Er sprach: nimm und iß es;
deinem Bauch wirds bitter seyn, aber süß in dei-
nem Munde, wie Honig *a*). Ich nahm das Büch- 10.
lein aus der Hand des Engels und aß es: in mei-
nem Munde wars süß, wie Honig: da ichs aber 11.
gegessen hatte, schmerzte es mich im Bauch. Er
sprach zu mir: du mußt abermals weissagen über
Völker, Geschlechte, Sprachen und viel Könige *b*).

K. XI. Es ward mir ein Rohr gegeben, ei- 1.
nem Maasstabe gleich. Die Stimme sprach: steh
auf und miß den Tempel Gottes und den Räuchal-
tar, wo sie anbeten: den äusern Vorhof des Tem- 2.
pels wirf hinaus und miß ihn nicht, er ist den
Heiden gegeben. Die heilige Stadt *c*) werden
sie zertreten zwey und vierzig Monden. Meinen 3.
zween Zeugen *d*) will ich den Auftrag geben, daß sie
zwölfhunder und sechzig Tage weissagen sollen, an-
ge-

a) Das, was Johannes erfahren sollte, wird ihm zum Theil angenehm und tröstlich, zum Theil aber betrübt und schrecklich seyn. Es war nehmlich das Strafgericht Gottes über sein Volk.

b) Dieß ist die Zubereitung auf die Weissagung, welche nicht das jüdische Volk und die Christen allein, sondern auch die heidnischen Nationen angehet.

c) Hier ist eine Hauptstelle, durch welche alles Vorhergehende aufgeklärt werden kann. V. 8. wird es noch deutlicher beschrieben, daß Jerusalem gemeynt sey, und eben mit diesem Kapitel schliessen sich die besondern Weissagungen, die auf das jüdische Volk vorzüglich gehen.

d) Dieß sind mit prophetischem Geiste begabte Christen.

4. gethan mit Säcken. Sie sind die zwey Oelbäume
und die zwo Fackeln, stehend vor dem Herrn der
5. Erde. So jemand sie will beleidigen, gehet Feuer
aus ihrem Munde und verzehrt ihre Feinde. So
jemand sie will beleidigen, auch er muß sterben.
6. Sie haben Macht, den Himmel zu schliesen, daß
es nicht regne die Tage ihrer Weissagung. Sie
haben Macht über die Wasser, sie in Blut zu
verwandeln und zu schlagen die Erde mit aller Pla-
7. ge, so oft sie wollen. Wenn sie ihr Zeugniß
vollendet haben, wird das Thier, das aus dem
Abgrund steigt, mit ihnen Krieg führen und sie
8. überwinden und sie tödten. Sie werden fallen auf
den Gassen der grosen Stadt, dem geistlichen So-
dom und Aegypten, wo auch unser Herr gekreu-
9. zigt ist. Und es sehen viele von Völkern, Ge-
schlechten, Sprachen und Nationen ihren Leichnam
drey Tage und einen halben, und lassen ihre Leich-
10. name in kein Grab legen. Die Bewohner der Er-
de freuen sich über ihnen und frohlocken, und wer-
den sich einander Geschenke senden, weil diese zwey
Propheten sie, die Bewohner des Landes also quä-
11. leten. Nach den dreyen und einem halben Tage
kam in sie Lebensgeist aus Gott. Sie stunden auf
ihre Füsse und große Furcht fiel über die, so es
12. sahen. Sie hörten eine große Stimme vom Him-
mel, zu ihnen sagend: steiget hieher! Und sie stie-
gen gen Himmel in der Wolke, und es sahen sie
13. ihre Feinde, und zu der Stunde ward groß Erd-
beben: der zehnte Theil der Stadt fiel und im Erd-
beben kamen um sieben tausend Menschen. Die an-
dern fürchteten sich, und gaben dem Gott des Him-
14. mels Ehre. Das andere Weh ist vorüber, das
15. dritte Weh kommt schnell. Der siebente Engel
trommetete, und große Stimmen im Himmel rie-
fen: das Reich der Welt ist unsers Herrn, seines
Christus worden; er wird regieren in alle Ewig-
kei-

keiten *d*). Die vier und zwanzig Aeltesten, die vor 16.
Gott sitzen auf ihren Thronen, fielen auf ihre Ange-
sichte und beteten Gott an, und sprachen: wir 17.
danken dir, Herr, Gott, der Allherrscher, der ist
und war, daß du ergriffen hast deine große Macht
und herrschest. Die Völker sind ergrimmt: es 18.
kommt dein Zorn und die Zeit der Todten, gerich-
tet zu werden; Lohn zu geben deinen Knechten, den
Propheten und den Heiligen, und denen, die dei-
nen Namen fürchten, den Kleinen und Großen, und
zu verderben, die die Erde verderbeten. Nun ward 19.
eröffnet der Tempel Gottes im Himmel: die Lade
seines Bundes ward gesehen in seinem Tempel. Es
wurden Blitze und Donnerstimmen und Erdbeben
und großer Hagel.

K. XII. Ein groß Zeichen erschien im Him- 1.
mel *a*): ein Weib mit der Sonne bekleidet, der
Mond unter ihren Füssen und auf ihrem Haupt ei-
ne Krone von zwölf Sternen *b*). Sie war schwan- 2.
ger und schrie in Geburtsschmerzen, und rang zur
Geburt. Es erschien ein ander Zeichen im Himmel: 3.
siehe, ein großer, feuerrother Drache mit sieben
Köpfen und zehn Hörnern, und auf seinen Köpfen
sieben Diademe. Sein Schwanz zog den dritten 4.
Theil der Sterne und warf sie auf die Erde. Der
Drache

e) Mit dem Untergang Jerusalems offenbaret sich das allgemeine Reich Christi immer mehr.

a) Hier geht der dritte Haupttheil des ganzen Buches an. In demselben wird beschrieben der Sieg Christi über die Abgötterey, die vornehmlich durch das heidnische Rom unterstützt wurde, endlich aber doch von der Erde nach und nach vertilgt wird.

b) Eine Abbildung der Gemeinde Christi, die sich unter vielen Trübsalen und Verfolgungen immer weiter ausbreitete.

Drach trat vor das Weib, die gebären sollte, daß,
5. wenn sie gebäre, er ihr Kind frässe. Und sie gebar
einen Sohn, den Knaben, der alle Völker regieren
wird mit eisernem Scepter; entrückt ward das Kind
6. zu Gott c) und seinem Thron. Das Weib floh in
die Wüste, wo sie ihren Ort hat, von Gott berei-
tet, daß man sie sie daselbst ernähre zwölf hundert und
sechszig Tag. Und es ward Streit im Himmel.
7. Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen,
und der Drache stritt und seine Engel, und über-
8. mochten nicht und fanden im Himmel keine Stätte.
9. Herausgeworfen ward der große Drache, die alte
Schlange, die der Teufel und Satanas (Verläum-
der und Widersacher) heisset, er, der die ganze Welt
verführet: geworfen ward er auf die Erde und sei-
10. ne Engel mit ihm. Ich hörte große Stimmen im
Himmel: es ist das Heil und die Macht und das
Reich unsers Gottes und die Gewalt seines Gesalb-
ten worden. Verworfen ist der Verkläger unsrer
Brüder, der sie verklagte Tag und Nacht vor Gott.
11. Sie selbst haben ihn überwunden durch das Blut
des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses,
12. und liebten ihr Leben nicht bis zum Tode. Dar-
um freuet euch, ihr Himmel, und die darinn woh-
nen! Wehe der Erde und dem Meer, denn der
Satan kommt zu euch, und hat großen Zorn und
13. weiß, daß er wenig Zeit hat. Als der Drache sah,
daß er geworfen war auf die Erde, verfolgte er
14. das Weib, die den Knaben geboren hatte. Dem
Weibe wurden zwey Flügel gegeben eines großen
Adlers, daß sie in die Wüste flöge, an ihren Ort,
wo sie ernähret wird eine Zeit und zwey Zeiten und
eine halbe Zeit vor dem Angesicht der Schlange.
15. Die Schlange schoß aus ihrem Munde hinter dem
Weibe Wasser, wie einen Strom, daß sie sie durch
den

c) Gott nahm unter den Verfolgungen die werdende christliche Gemeine in seinen Schutz.

den Strom wegschwemmete; aber die Erde half
dem Weibe. Sie eröffnete ihren Mund und ver- 16.
schlang den Strom, den der Drache aus seinem
Munde schoß. Da ward der Drache zornig über 17.
das Weib und gieng hin, Krieg anzufangen mit den
übrigen ihres Geschlechts, die Gottes Gebote hal-
ten, und das Zeugniß Jesu haben. Ich stand am
Sande des Meers.

K. XIII. Und ich sah aus dem Meer ein Thier 1.
aufsteigen, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe.
Auf seinen Hörnern zehn Diademe, auf seinen Kö- 2.
pfen Namen der Lästerung. Das Thier, das ich
sah, war dem Pardel gleich: seine Füße wie Bä-
renfüsse, sein Mund wie Löwenmund: der Drache
gab ihm seine Macht und seinen Thron und sein
Ansehen. Einen seiner Köpfe sah ich, wie zum 3.
Tode verwundet; aber die Todeswunde ward heil,
und die ganze Erde gieng verwundernd hinter dem
Thier. Sie beteten an den Drachen, der dem 4.
Thier die Macht gab, und beteten das Thier
an, und sprachen: wer ist dem Thier gleich?
Wer vermag mit ihm zu kriegen? Ihm ward 5.
ein Mund gegeben, zu reden große Dinge und
Lästerungen; auch ward ihm Macht gegeben,
Krieg zu führen zwey und vierzig Monathe. Es 6.
that auf seinen Mund, zu lästern Gott und seinen
Namen und seine Hütte, und die im Himmel woh-
nen. Auch ward ihm (Macht) gegeben, Krieg zu 7.
führen mit den Heiligen und sie zu überwinden.
Auch ward ihm Gewalt über alles Geschlecht und
Volk, Sprache und Nation. Anbeten werden das 8.
Thier *a*) alle Bewohner der Erde, deren Name
nicht geschrieben ist im Lebensbuch des Lammes, ge-
schlach-

a) Höchst wahrscheinlich ist dieß Bild eine Vorstel-
lung der Abgötterey, die sich über die ganze Er-
de ausgebreitet hat.

9. schlachtet von Anbeginn der Welt. Wer Ohr hat,
10. höre! So jemand gefangen führt, der wird ins Ge-
fängniß gehen: so jemand mit dem Schwerdt töd-
tet, der muß mit dem Schwerdt getödtet wer-
11. den b). Hier ist Geduld und Treue der Heiligen. Ich
sah ein Thier aufsteigen aus der Erde: es hatte zwey
Hörner, gleich dem Lamm, redete aber wie der
12. Drache. Es hat auch alles Ansehen des ersten
Thiers, (neben ihm,) vor seinen Augen. Ja es
macht, daß das Land und seine Bewohner anbeten
das erste Thier, dessen Todeswunde nun heil war.
13. Es thut große Zeichen c), so daß es auch macht
Feuer vom Himmel fallen auf die Erde vor den Men-
14. schen. Und verführt die Bewohner der Erde durch
ein Zeichen, dem Thier, das die Wunde vom
Schwerdt hatte und lebet, ein Bild zu machen:
15. ja es ward ihm gegeben, das Bild des Thiers zu
beleben, daß es sprach, und macht, daß wer das
16. Bild nicht anbetete, getödtet würde. Es macht,
daß alle, klein und groß, reich und arm, Knechte
und Freien, ihnen einen Namenszug geben auf ihre
17. rechte Hand, und auf ihre Stirn; und daß keiner
kaufen oder verkaufen könne, er habe denn diesen
Zug, den Namen des Thiers oder die Zahl seines
18. Namens. Hier ist Weisheit. Wer Sinn hat, be-
rechne die Zahl des Thiers; es ist Menschenzahl:
die Zahl heißt: sechs hundert und sechs und sechs-
zig.

K. XIV.

b) Dieß ist eine Drohung an die Verfolger der Christen, die zugleich zur Beruhigung der Verfolgten gereichen sollte.

c) Die Abgötterey wurde durch Magie und Zauberkünste im 2ten und 3ten Jahrhundert sehr unterstützt. Daß hier die Zauberey und andere ähnliche Künste gemeynt seyen, ist aus den folgenden Versen klar.

K. XIV. Nun sah ich das Lamm, stehend 1.
auf dem Berge Sion und mit ihm hundert vier und
vierzig tausend, die den Namen desselben hatten
und den Namen seines Vaters, geschrieben auf ih-
ren Stirnen. Ich hörte eine Stimme vom Him- 2.
mel, wie das Rauschen vieler Wasser, wie die
Stimme eines großen Donners, wie Stimme der
Harfenspieler, spielend auf ihren Harfen. Sie 3.
singen an ein neues Lied vor dem Thron und vor den
vier Geschöpfen und den Aeltesten: niemand konnte
das Lied lernen als die hundert vier und vierzig tau-
send Erkaufte von der Erde. Diese sinds, die sich 4.
mit Weibern nicht befleckten: Jungfrauen sind sie,
die dem Lamme folgen, wohin es gehet. Sie wur-
den erkauft von den Menschen, als Erstlinge Gott
und dem Lamm, in ihrem Munde ward kein Trug 5.
erfunden: unbefleckt sind sie. Ich sah einen an- 6.
dern Engel, fliegend durch den Himmel hin, der
hatte das ewige Evangelium zu verkündigen den
Bewohnern der Erde, über alle Völker, Ge-
schlechte, Sprachen und Nationen. Er sprach 7.
mit großer Stimme: fürchtet den Herrn und ge-
bet ihm die Ehre; denn die Stunde seines Ge-
richts ist kommen. Betet an, der gemacht hat
Himmel und Erde und das Meer und die Wasser-
quellen. Ein anderer Engel folgte und rief: ge- 8.
fallen! gefallen! Babel, die große *a*)! mit dem
Zornwein ihrer Unzucht hat sie getränket alle Völ-
ker. Ein dritter Engel folgte ihnen und rief mit 9.
großer Stimme: So jemand das Thier anbetet
und sein Bild, und nimmt den Zug seines Na-
mens an Stirn und Hand *b*); auch er wird trin- 10.
ken

a) Dieses ist die Abgötterey, deren Hauptstütze da-
mals das heidnische Rom war.

b) Wer sich mit Abgötterey beflecket.

ken von dem Zornwein Gottes, vom ungemischten
Wein *c*), im Becher seines Zorns, und wird
gequälet werden mit Feuer und Schwefel vor den
11. Heiligen und vor dem Lamm. Der Rauch ihrer
Quaal wird aufsteigen in alle Ewigkeit. Sie ha-
ben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Thier
anbeteten und sein Bild, und wer annimmt den
12. Zug seines Namens. Hier ist Geduld der Heili-
gen: hier sind die Gottes Gebot halten und den
standhaften Glauben an Jesum. Ich hörte eine
Stimme vom Himmel, die sprach: schreibe *d*)!
13. Selig sind die Todten, die im Herrn sterben von
nun an. Ja, spricht der Geist, sie ruhen von
ihren Leiden und ihre Werke folgen ihnen nach.
14. Ich sah eine weiße Wolke und auf der
Wolke sitzend einer dem Menschensohn gleich. Er
hatte auf seinem Haupt eine güldne Krone und in
15. der Hand eine scharfe Sichel. Ein ander Engel
gieng aus dem Tempel, der schrie mit lauter
Stimme zu dem, der auf der Wolke saß: schla-
ge an die Sichel und erndte! Die Zeit zu ernd-
ten ist kommen *e*): dürr ist die Erndte der Er-
16. den. Der auf der Wolke saß, schlug an die
Sichel auf die Erde: die Erde ward geerndtet.
17. Ein anderer Engel gieng aus dem Tempel im
18. Himmel; auch er hatte eine scharfe Sichel. Ein
anderer Engel kam vom Räuchaltar, der hatte
Macht über das Feuer, der rief mit großer
Stimme zu dem, der die scharfe Sichel hatte:
schlag' an die scharfe Sichel und schneide die Trau-
be des Weinstocks der Erde: denn seine Beeren sind
reif.

c) Nicht mit Wasser gemischt, das heißt, recht star-
ker Wein, schreckliche Strafen werden ihn treffen.

d) Trost für die Märtyrer unter den Verfolgungen,
welche die Götzendiener wider sie erhuben.

e) Die Strafgerichte Gottes brechen ein.

reif. Der Engel schlug an seine Sichel an die Er- 19.
de und schnitt den Weinstock der Erde und warf
ihn in die große Kelter des Zorn Gottes. Die 20.
Kelter ward ausser der Stadt gekeltert: Blut floß
aus der Kelter bis ans Gebiß der Pferde, sechs-
zehn hundert Stadien weit.

K. XV. Ich sah ein ander Zeichen im Him- 1.
mel, groß und wundersam: sieben Engel, die hat-
ten die sieben letzte Plagen, daß mit ihnen vollen-
det würde der Zorn Gottes *a*). Ich sah, wie 2.
ein krystallen Meer, gemischt mit Feuer. Und die,
so Ueberwinder waren am Thier und seinem Bilde
und seines Namens Zahl; sie standen am krystall-
nen Meer und hatten Gottes Harfen. Sie singen 3.
das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das
Lied des Lammes, sagend: groß und wundersam
sind deine Werke, Herr, Gott, du Allbeherrscher!
gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König
der Völker! wer sollte dich nicht fürchten, Herr, 4.
und deinen Namen preisen? Du allein bist heilig!
Alle Völker werden kommen und anbeten vor dir,
denn deine Gerichte sind offenbar worden. Nach 5.
diesem sah ich: es ward aufgethan der Tempel der
Hütte des Zeugnisses im Himmel. Es giengen die 6.
Engel, die die sieben Plagen hatten, heraus aus
dem Tempel, angethan mit reiner, weisser Leinwand
und gegürtet um die Brust mit goldnen Gürteln.
Eins der vier Geschöpfe gab den sieben Engeln sie- 7.
ben goldne Schaalen, voll Zorns Gottes, des Ewig-
lebenden. Der Tempel ward voll Rauch von der 8.
Herrlichkeit Gottes und seiner Macht: niemand
konnte hinein gehen in den Tempel, bis die sieben
Plagen der sieben Engel vollendet waren.

a) Die letztern Strafgerichte über die Feinde des
Reiches Christi.

1. K. XVI. Ich hörte eine große Stimme aus
dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln,
gehet! giesset aus die Schalen des Zorns Gottes
2. auf die Erde. Es gieng der Erste hin und goß
seine Schaale auf die Erde: da ward ein böses, gif-
tiges Geschwür an den Menschen, die den Namen-
zug des Thiers hatten und sein Bild anbeteten *a*).
3. Der zweyte Engel goß seine Schaale ins Meer: es
ward Blut, wie eines Todten: alle lebendige Seele
4. starb im Meer. Der dritte Engel goß seine Schaa-
le auf die Ströme und Wasserbrunnen: sie wurden
5. Blut. Ich hörte den Engel des Wassers sagen:
gerecht bist du, der ist, und war und seyn wird! der
6. Heilige! daß du so richtest. Blut der Heiligen und
Propheten haben sie vergossen: Blut hast du ihnen
7. zu trinken gegeben; denn sie sinds werth. Ich hör-
te eine Stimme vom Räuchaltar, die sprach: ja,
Herr, Gott, du Allbeherrscher: wahr und gerecht
8. sind deine Gerichte. Der vierte Engel goß aus sei-
ne Schaale in die Sonne: ihm ward Macht gege-
9. ben, die Menschen im Feuer zu glühen. Es glühe-
ten die Menschen in großer Glut, und lästerten den
Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen,
10. und kehrten nicht um, ihm Ehre zu geben. Der
fünfte Engel goß seine Schaale auf den Thron des
Thiers *b*). Sein Reich ward verfinstert; sie zer-
11. bissen ihre Zungen vor Schmerz, und lästerten den
Gott des Himmels über ihren Schmerz und ihre
Drüsen; und kehrten nicht um von ihren Werken.
12. Der sechste Engel goß seine Schaale auf den gros-
sen Strom Euphrat: der Strom trocknete aus, daß
den Königen von Aufgang der Sonne Weg bereitet
würde.

a) Die Götzendiener wurden von Gott mit manchen großen Plagen heimgesucht, bis nach und nach die Abgötterey unterdrückt wurde.

b) Das Unglück brach näher um das heidnische Rom aus.

würde. Ich sah nemlich aus dem Munde des Dra- 13.
chen und des Thiers, und des falschen Propheten
drey unreine Geister gehn, wie Frösche. Es sind 14.
Geister der Teufel, die Wunder thun und ausgehn
zu den Königen der Erde, sie zu versammeln in
Streit jenes großen Tages Gottes, des Allbeherr-
schers. Siehe, ich komme als ein Dieb. Seelig, 15.
der da wachet und seine Kleider bewahret, daß er
nicht nackt wandle und man seine Schande sehe.
Er hat sie versammlet an den Ort, der da heißt 16.
auf Ebräisch Hermageddon *c*): Der siebende En- 17.
gel goß seine Schaale in die Luft. Eine große
Stimme gieng aus dem Tempel des Himmels vom
Thron, die sprach: es ist geschehen! Da wurden 18.
Blitze und Donnerstimmen und ein groß Erdbeben,
dergleichen nicht war, seit Menschen waren auf
Erden: so groß war das Erdbeben. Die große 19.
Stadt zerfiel in drey Theile: die Städte der
Völker fielen. Babel, die große! kam ins Ge-
dächtniß vor Gott, ihr den Becher seines Zorn-
weins zu reichen *d*). Alle Inseln flohn: Berge 20.
wurden nicht funden. Ein großer Hagel, Talent- 21.
schwer, fiel vom Himmel auf die Menschen; die
Menschen lästerten Gott über der Plage des Ha-
gels, weil sie so groß war *e*).

K. XVII. Es kam Einer der sieben Engel, 1.
die die sieben Schaalen hatten, und sprach mit
mir: komm! ich will dir das Gericht der großen
Hure zeigen *a*), die auf vielen Wassern sitzt. Mit 2.
ihr

c) 2 B. Kön. 9, 24. Ein Ort einer großen Niederlage.

d) Die Abgötterey in Rom und im Orient fiel immer mehr.

e) Selbst unter den Strafgerichten fuhren die Heiden fort, Gott zu lästern.

a) Das Gericht über die Abgötterey, oder ihr allmählicher

ihr trieben Unzucht die Könige der Erden *b*):
vom Wein ihrer Hurerey berauschten sich die Be-
3. wohner der Erde. Er führte mich im Geist in ei-
ne Wüste. Ich sahe das Weib, sitzend auf einem
rosenrothen Thier. Das Thier war voll Namen
der Lästerung, und hatte sieben Häupter und zehn
4. Hörner (wie das vorige). Das Weib war beklei-
det mit Purpur und Rosenroth, übergüldet mit
Gold, Edelgesteinen und Perlen. Sie hatte einen
goldnen Becher in der Hand, voll Gräuel und Un-
5. reinigkeiten ihrer Unzucht. Auf ihrer Stirn stand
ein Name geschrieben: Geheimniß *c*)! Babel die
Große, die Mutter der Unzucht und Gräuel der
6. Erde. Ich sah das Weib trunken vom Blut der
Heiligen und Zeugen Jesu. Ich verwunderte mich
7. sehr, da ich sie sah. Der Engel aber sprach zu
mir: warum verwunderst du dich? Ich will dir
die Bedeutung des Weibes sagen und des Thiers,
das sie trägt, und hat sieben Häupter und zehn
8. Hörner. Das Thier, das du siehest, war und ist
nicht *d*), und wird heraufsteigen aus dem Abgrund
und ins Verderben fahren. Es werden sich ver-
wundern die Bewohner der Erde, deren Namen
nicht

licher Untergang von Rom aus in allen heidni-
schen Ländern.

b) Fast alle Bewohner der Erden trieben Abgötterey.

c) Die Heiden suchten in ihrem Götzendienst und in den Bildern desselben viel Geheimnißreiches, auch wurden in gewissen sogenannten Mysterien schreckliche Greuel getrieben. Unter diesem Bilde liegt das ganze Gepränge des Götzendienstes verborgen, das freylich in dem heidnischen Rom seinen Hauptsitz damals hatte.

d) Die Abgötterey entstand aus der Hölle, das ist, sie ist Satans Werk; sie geht wieder zu Grunde.

nicht geschrieben sind im Buch des Lebens von An-
beginn der Welt, wenn sie das Thier sehen, das
war und ist nicht, und doch ist *e*). Dieß ist der 9.
geheime Weisheitssinn dieses Räthsels. Die sieben
Häupter sind sieben Berge, auf denen das Weib
sitzet, und zugleich sieben Könige. Fünf fielen; ei- 10.
ner ist: der andre ist noch nicht kommen, und wenn
er kommt, muß er nur eine kleine Zeit bleiben.
Und das Thier, das war und nicht ist, ist selbst 11.
der achte, und ist aus den sieben und geht ins
Verderben *f*). Die zehn Hörner, die du gesehn 12.
hast, sind zehn Könige (Fürsten,) die das Reich
noch nicht empfangen haben: sie werden aber, als
Könige eine Stunde Macht empfangen mit dem
Thier. Diese haben eine Meynung, und geben 13.
ihre Macht und ihr Ansehen dem Thier. Sie 14.
werden mit dem Lamm streiten; aber das Lamm
wird sie überwinden: denn es ist Herr der Herren,
König der Könige. Der Engel sprach weiter: die 15.
Wasser, die du sahest, wo das Weib sitzet, sind
Völker und Sprachen, Zungen und Nationen. Die 16.
zehn Hörner, die du sahest, und das Thier, sie
werden die Hure hassen und verwüsten und ent-
blössen, und ihr Fleisch fressen: denn Gott hats 17.
in ihr Herz gegeben, seinen Willen zu thun; zu
thun einen Willen, ihr Reich zu geben dem Thier,
bis die Worte Gottes vollendet sind. Das Weib, 18.
das du sahest, ist die große Stadt, die Königin
über die Könige des Landes *g*).

e) Sie dauert aber in den entferntesten Gegenden der Welt ja in allen einiger massen noch fort.

f) In diesen Zahlen muß man nicht künsteln; es sind viele heidnische Könige und Fürsten, die nach und nach Stützen der Abgötterey sind, doch nach und nach zu Grunde gehn, so daß zuletzt Christus siegt, wie das V. 14. deutlich gesagt wird.

g) Das heidnische Rom, welches von so vielen ausländi-

1. K. XVIII. Nach diesem sah ich einen Engel
steigen vom Himmel, der hatte große Gewalt: die
2. Erde ward erleuchtet von seinem Glanze. Er rief
mit großer Stimme und sprach: gefallen, gefallen
ist sie! Babel, die große! ist Wohnung der Dä-
mone worden, ein Kerker aller unreinen Geister,
3. ein Kerker aller unreinen, gehaßten Vögel. Vom
Wein ihrer Unzucht tranken alle Völker: die Kö-
nige der Erden buhleten mit ihr; die Kaufleute der
Erde wurden reich von ihrer Wollust Macht *a*).
4. Ich hörte eine andre Stimme vom Himmel sagen:
gehet aus von ihr *b*), mein Volk, daß ihr nicht
theilhaft werdet ihrer Sünden, und auch von ih-
5. ren Plagen empfanget: denn ihre Sünden reichen
bis an den Himmel, und Gott ist eingedenk wor-
6. den ihres Frevels. Vergeltet ihr, wie sie euch
vergalt! verdoppelt ihr doppelt ihre Thaten: den
Becher, den sie euch mischte, mischet ihr zwiefach.
7. Wie sehr sie sich herrlich gemacht, und in Lüsten
gelebt hat, so viel gebet ihr Schmerz und Trauer.
In ihrem Herzen sprach sie: ich throne, wie eine
Königin! Witwe bin ich nicht, und Trauer werde
8. ich nicht sehen; darum an einem Tage werden ihr
Plagen kommen, Trauer Hunger und Tod. Mit
Feuer wird sie verzehret werden, denn mächtig ist
Gott

ländischen Königen nach und nach geplagt wurde, war der Hauptsitz der Abgötterey; daher wird diese Stadt selbst mit unter dem Bilde der Abgötterey angedeutet; immer muß man aber an das Heidenthum gedenken, und nicht an die Stadt allein.

a) Dieß ist eine Beschreibung der Macht und des Reichthums der Abgötterey in Rom und auf dem größten Theil des Erdbodens.

b) Sind eben die Worte, welche Paulus hat 2 Corinth. 6, 14 — 15. die Absonderung der Glaubigen von den Götzendienern.

Gott, der sie richtet. Und weinen werden, und 9.
klagen über sie, der Erden Könige, die mit ihr
buhlten und wohllüsteten. Sie werden sehen den
Rauch ihres Brandes, und von fern stehen vor 10.
ihrer Quaal und ruffen: weh! weh! die große
Stadt, Babel, die mächtige Stadt! in einer
Stunde ist kommen dein Gericht. Die Kaufleute 11.
der Erde werden weinen und klagen über sie, denn
ihre Waaren kauft niemand mehr: Waaren Gol- 12.
des und Silbers, Perlen und Edelgestein und Bys-
sus und Purpur und Seiden und Rosenroth: aller-
ley köstliches Holz und Elfenbeingeräth, Geräth
vom theuersten Holz und Erz, und Eisen und Mar-
morstein: Zimmet und Räuchwerk, Salben und 13.
Weihrauch, Wein und Oel, Semmel und Wei-
tzen, Lastvieh und Schaafe, Rosse und Wagen,
Leibeigne und Sclaven. Das Obst der Lust 14.
deiner Seele ist dir entgangen, alle Fülle und
Reichthum ist dahin, nie wirst du sie finden mehr *c*).
Die Kaufleute *d*) dieser Waaren, die durch sie reich 15.
geworden, sie werden ferne von ihr stehen aus
Furcht für ihrer Quaal, und werden weinen und
trauren und ruffen: weh! weh! die große Stadt, 16.
bekleidet mit Byssus und Purpur und Rosenroth,
vergüldet mit Golde und Perlen und Edelgestein!
in einer Stunde ist alle dieser Reichthum dahin! 17.
Und alles Schiffvolk, Seegler und Steuermann, 18.
sie standen fern und schrieen, da sie sahn den
Rauch von ihrem Brande und sprachen: wer war
gleich der großen Stadt? Und warfen Staub auf 19.
ihre Häupter, und schrieen weinend und traurend
und riefen: weh! o weh! die große Stadt, in
der reich worden von ihrer Köstlichkeit, alle, die
Schiffe im Meere hatten; in einer Stunde ist sie

 vermü-

c) Die ganze Pracht des Götzendienstes wird zunichte.

d) Die Götzenpfaffen, die Künstler die Götzenbilder machten.

20. verwüstet! Freue dich über ihr, Himmel! ihr
heilgen Engel und Propheten! Gott hat euch ge-
21. rächet an ihr. Da hob ein mächtiger Engel einen
Stein, wie ein Mühlstein groß, und warf ihn
ins Meer und sprach: so soll im Sturm niederge-
worfen werden Babel, die große Stadt, und nicht
22. mehr seyn *e*). Die Stimme der Harfenschläger
und Sänger und Flötenspieler und Trommetenblä-
ser soll nicht mehr schallen in dir: und jeder
Künstler jeglicher Kunst nicht mehr gefunden wer-
den in dir *f*): die Stimme der Mühle soll nicht
23. mehr gehöret werden in dir: das Licht der Lampe
nicht mehr scheinen in dir: die Stimme des Bräu-
tigams und der Braut nicht mehr frohlocken in
dir: denn deine Käufer waren die Großen der Er-
de, und alle Völker wurden verführet durch deine
24. Zauberey. In dir ist das Blut der Propheten
und Heiligen gefunden, aller Erschlagenen auf der
Erde Blut *g*).

1. K. XIX. Nach diesem hörte ich, wie eine
große Stimme vieles Volks im Himmel, die
sprach: Hallelujah *a*)! Das Heil und die Herr-
2. lichkeit und Macht ist unsers Gottes. Wahr und
gerecht sind seine Gerichte: er hat gerichtet die
große Hure, die die Erde verderbte mit ihrer Hu-
rerey, und hat gerächet das Blut seiner Knechte
3. von ihrer Hand. Sie sprachen zum andernmal:
Hallelujah! Der Rauch ihrer Quaal steigt auf in
4. alle Ewigkeit. Es fielen nieder die vier und
zwan-

e) Endlich soll die Abgötterey gänzlich vertilgt werden.

f) Die Künstler, die Götzenbilder machten, sollen keine mehr verfertigen.

g) Die Götzendiener waren die Verfolger der Wahrheit und ihrer Verehrer.

a) Loblied Gottes wegen des Siegs über die Abgötterey.

zwanzig Aeltesten und die vier Geschöpfe: sie be-
teten an vor Gott, der auf dem Thron sitzt, und
sprachen: Amen, Halleluja! Eine Stimme gieng 5.
vom Thron aus, die sprach: singet unserm Gott,
alle seine Knechte, die ihn fürchten, klein und
groß. Ich hörte abermals wie Stimme vieles 6.
Volks, wie Stimme großer Wasser und starker
Donner, die sprach: Hallelujah! Es regieret der
Herr, unser Gott, der Allbeherrscher. Lasset 7.
uns freuen und jauchzen und ihm die Ehre geben:
denn die Hochzeit des Lammes ist kommen: sein
Weib ist geschmückt zur Hochzeit *b*). Ihr ward 8.
gegeben, daß sie sich kleide in reinen Byssus; der
Byssus (Seide) ist die Unschuld der Heiligen.
Und er sprach zu mir: schreibe! Selig sind, die 9.
zum Mahle der Hochzeit des Lammes beruffen sind.
Und sprach zu mir: Dieß sind die wahrhaftigen
Worte Gottes. Ich fiel vor seinen Füssen nieder, 10.
ihn anzubeten. Er sprach zu mir: thue es nicht *c*):
ich bin nur dein Mitknecht und deiner Brüder, die
das Zeugniß Jesu haben. Gott bete an. Das
Zeugniß Jesu aber, ist der Geist der Weissagung.
Ich sah den Himmel eröffnet: siehe, ein weiß Roß, 11.
und der drauf saß, hieß der Treue und Wahrhafte.
Er richtet und streitet gerecht. Seine Augen, wie 12.
die Feuerflamme: auf seinem Haupt viel Diademe.
Er hat einen Namen geschrieben, den niemand ken-
net, als er selbst. Sein Kleid ist in Blut ge- 13.
tunkt. Sein Name ist: Gottes Wort *d*). Das
Kriegs-

b) Hieraus ist noch deutlicher zu erkennen, daß das Gegenbild dieses Weibes die Abgötterey sey.

c) Eben nur erscholl das Siegslied über die Abgötterey; bete also ja nicht mich, ein Geschöpf, sondern nur allein Gott an. (Warnung vor Abgötterey und Menschendienst an die Christen.)

d) Der Logos, das Wort, 1 Joh. 1, 1. Christus hält seinen Triumph über die besiegte Abgötterey.

14. Kriegsheer des Himmels folgte ihm nach auf weissen Ros-
15. sen, angekleidet mit hellem, leuchtendem Byssus. Aus
seinem Munde geht ein scharfes Schwerdt, daß er damit
die Völker schlage: er wird sie richten mit eiserm Scepter.
Er tritt die Kelter des Zornweins Gottes, des Allbeherr-
16. schers. Auf seinem Kleide und auf seiner Hüfte ist der
Name geschrieben: König der Könige, Herr aller Herren.
17. Ich sah einen Engel, in der Sonne stehend, er rief mit
großer Stimme allen Vögeln des Himmels: kommt! ver-
18. sammlet euch zum großen Mahl Gottes, daß ihr esset das
Fleisch der Könige und Befehlshaber und Mächtigen, das
Fleisch der Rosse und ihrer Reuter, das Fleisch aller, der
19. Freyen und Knechte, der Kleinen und Großen c). Ich
sah das Thier und die Könige der Erde und ihre Heere
versammlet, Streit zu halten mit dem, der auf dem Roß
20. saß, und mit seinem Heer. Aber ergriffen ward das Thier
und der falsche Prophet f) mit ihm, der die Zeichen vor
ihm that, mit denen er verführt hatte, die das Mahlzei-
chen des Thiers annahmen, und sein Bild anbeteten. Le-
bendig wurden die zwey geworfen in den Feuersee, der
21. mit Schwefel brennet. Die andern wurden ertödtet vom
Schwerdt deß, der auf dem Roß saß, das aus seinem Mun-
de gieng; alle Vögel wurden gesättigt von ihrem Fleisch.

1. K. XX. Ich sah einen Engel, niederfahren vom
Himmel, der hatte den Schlüssel des Abgrunds und eine
2. große Kette in seiner Hand. Er griff den Drachen, die
alte Schlange, der Teufel ist und Satan a); und band
3. ihn tausend Jahr, und warf ihn in den Abgrund, und
verschloß und versiegelte über ihm, daß er nicht mehr ver-
füh-

c) In diesem ganzen Bild ist der Hauptgedanke: die Gö-
tzendiener gehen zu Grunde. V. 20. wird es noch
deutlicher.

f) Die Lehrer der Abgötterey, die Zauberer, Wahr-
sager, Götzenpriester, gehen samt der Abgötterey
unter.

a) Der Urheber der Abgötterey ist Satan; er wird
sein Reich auf Erden nicht mehr aufrichten können,
ob er schon nach einer gewissen Zeit durch den Unglau-
ben seine Macht wieder beweisen wird. Tausend Jahr
bedeuten eine lange Zeit; nur muß man nicht nach
dem Einmaleins auf Tag und Stunde alles ausrech-
nen in prophetischen Zahlen. 2 Petr. 3, 8.

führete die Völker, bis die tausend Jahre vollendet wä-
ren. Nach diesem muß er noch los werden eine kleine
Zeit. Ich sah Throne, und sie setzten sich auf sie: Ge- 4.
richt zu halten ward ihnen gegeben. Auch die Seelen
derer (sah ich), die erschlagen waren um des Zeugnisses
Jesu und des Worts willen; auch die nicht angebetet hat-
ten das Thier und sein Bild, und nicht angenommen hat-
ten seinen Namenszug an ihre Stirn und an ihre Hand.
Sie wurden lebendig, und regierten mit Christo die tau-
send Jahre; die übrigen Todten wurden nicht lebendig, 5.
bis die tausend Jahr um wären. Dieß ist die erste Aufer-
stehung. Seelig und heilig, wer Theil hat an der ersten 6.
Auferstehung. Ueber sie hat der andre Tod keine Macht b):
sie werden Priester Gottes und Christi seyn, und mit ihm
regieren tausend Jahr c). Und wenn die tausend Jahr 7.
vollendet sind, wird der Satan los werden aus seinem Ge-
fängniß d), und ausgehn zu verführen die Völker in den 8.
vier Ecken der Erde, den Gog und den Magog, sie zu ver-
sammlen zum Kriege, deren Zahl ist, wie der Sand des
Meeres. Hinauf zogen sie auf die Breite der Erden, und 9.
umschlossen die Schutzwehr der Heiligen, die geliebte Stadt.
Da fiel Feuer von Gott aus dem Himmel, und verzehrte
sie. Und der Teufel, der sie verführt hatte, ward gewor- 10.
fen in den Feuer- und Schwefelpful, wo auch das Thier
und der falsche Prophet ist. Sie werden gequälet werden
Tag und Nacht in alle Ewigkeiten. Ich sah einen hellen 11.
hohen Thron, und der drauf saß, vor seinem Antlitz floh
die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte
funden e). Und ich sah die Todten, Klein und Groß, ste- 12.
hend vor dem Thron: Bücher wurden eröffnet, und ein
ander Buch eröffnet, das Buch des Lebens. Die Todten
wurden gerichtet aus dem, was geschrieben war in den Bü-
chern, nach ihren Werken. Das Meer gab seine Todten: 13.
der

b) Joh. 8, 51. Kap. 11, 25. giebt die Erklärung dieser Stelle: die Glaubigen sterben nicht.

c) Die Glaubigen regieren auf Erden im Reiche Christi, Offenb. 12, 10. 11. Matth. 19, 28. 2c. Das Reich ist geistlich; die erste Auferstehung ist die geistliche Auferstehung. Röm. 6, 10. Ephes. 2, 5. 6. Col. 3, 1.

d) Satans Macht wird durch Unglauben, Aberglauben, Verführung, Irrthum und Laster sich vor dem Ende der Welt sehr äussern.

e) Christus kommt zum jüngsten Gericht.

der Tod und das Reich der Schatten gaben ihre Todten:
14. jeder ward gerichtet nach seinen Werken. Und der Tod
und die Hölle ward in das Feuermeer geworfen: (dieser
15. ist der zweyte Tod!) Und so jemand nicht ward erfun-
den, geschrieben im Buch des Lebens, der ward in das
Feuermeer geworfen.

1. K. XXI. Ich sah neuen Himmel und neue Er-
de a): der erste Himmel und die erste Erde waren ver-
2. gangen, das Meer ist nicht mehr. Ich, Johannes,
sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem herabsteigend
von Gott aus dem Himmel, zubereitet, wie eine Braut
3. für ihren Bräutigam geschmückt ist. Ich hörte eine große
Stimme vom Himmel, die sprach: siehe, die Hütte Got-
tes bey den Menschen: er wird bey ihnen wohnen, und
sie werden sein Volk seyn, und er, der Gott bey ihnen,
4. wird ihr Gott seyn. Er wird abwischen jede Thräne von
ihren Augen: der Tod wird nicht mehr seyn, noch Trauer,
Klage und Schmerz wird mehr seyn; denn das Erste ist
5. vergangen. Der auf dem Thron saß, sprach: siehe! ich
6. mache alles neu. Und sprach zu mir: schreibe! denn dieß
sind wahrhafte und gewisse Worte. Und sprach zu mir:
es ist geschehen! Ich bin das A und O, der Anfang und
das Ende. Dem Dürstenden werde ich geben von der
7. Quelle des Wassers des Lebens umsonst. Wer überwin-
det, wird dieß alles ererben: ich werde ihm Gott seyn,
8. und er wird mir Sohn seyn. Den Verzagten und Un-
gläubigen, den Sündern und Gräuelhaften, den Todt-
schlägern und Hurern, Zauberern und Abgöttischen und
allen Lügnern: ihr Theil wird seyn in dem Pful, der mit
9. Feuer und Schwefel brennet, das ist der andere Tod. Es
kam einer der sieben Engel, die die sieben Schaalen ge-
habt hatten, voll der letzten Plagen, und redete mit mir,
und sprach: komm, ich will dir zeigen das Weib, die
10. Braut des Lammes. Er führte mich im Geist auf einen
großen und hohen Berg, und zeigete mir die heilige Stadt,
das Jerusalem, das von Gott vom Himmel herabsteigt.
11. Sie hatte die Herrlichkeit Gottes: ihr Licht ist wie der
12. köstlichste Edelstein, wie Krystall-Jaspis. Ihre Mauer ist
groß und hoch, und hat zwölf Thore, auf den Thoren
zwölf Engel, und eingegrabene Namen, die Namen der
13. zwölf Stämme der Kinder Israel. Von Morgen, und
von

a) 2 Petr. 3, 13.

von Abend, von Mittag und Mitternacht drey Thore. Die 14.
Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine: auf ihnen die
Namen der zwölf Apostel des Lammes. Der mit mir 15.
sprach, hatte einen güldnen Maasstab, daß er die Stadt
und ihre Thore und ihre Mauer mässe. Die Stadt liegt 16.
viereckt: ihre Länge ist wie ihre Breite. Er maß die
Stadt mit dem Rohr, zwölftausend Stadien. Länge,
Breite und Höhe sind gleich. Er maß die Mauer: hun- 17.
dert und vier und vierzig tausend Ellen; es ist Menschen-
maas, das der Engel hatte b). Das Gebäu ihrer Mauer 18.
war Jaspis, und die Stadt das klare Gold, gleich reinem 19.
Krystall. Die Grundsäulen der Mauer waren von aller-
ley Edelgesteinen gelegt: der erste Grund ein Jaspis; der
zweyte ein Sapphier; der dritte ein Chalcedonier; der 20.
vierte ein Smaragd; der fünfte ein Sardonyx; der sech-
ste ein Sardis; der siebende ein Chrysolith; der achte ein
Beryll; der neunte ein Topas; der zehnte ein Chrysopras;
der eilfte ein Hyacinth; der zwölfte ein Amethyst. Die 21.
zwölf Thore sind zwölf Perlen: jedes Thor aus einer Per-
le; die Strassen der Stadt reines Gold, wie durchschei-
nender Krystall. Einen Tempel sah ich nicht in ihr: Gott, 22.
der Herr, der Allbeherrscher, ist selbst ihr Tempel und das
Lamm. Die Stadt bedarf nicht der Sonne, noch des 23.
Mondes, daß sie ihr scheinen; die Herrlichkeit Gottes hat
sie erleuchtet, und ihr Licht ist das Lamm. Die Völker 24.
der Erretteten werden in ihrem Licht wandeln: die Kö-
nige der Erde werden ihren Glanz und ihre Ehre in sie
bringen. Ihre Thore werden am Tage nicht verschlossen: 25.
denn Nacht ist nicht daselbst; der Glanz und die Herr- 26.
lichkeit der Völker zieht in sie. In sie wird nicht eingehen 27.
etwas Gemeines, oder was Gräuel thut und Lüge; nur die
geschrieben sind ins Lebensbuch des Lammes.

K. XXII. Er zeigte mir einen Strom Wassers des 1.
Lebens, glänzend wie Krystall, der floß von dem Thron
Gottes und des Lammes. In Mitte der Strassen von 2.
beyden Seiten des Stroms war der Baum des Lebens,
der zwölferley Früchte trug, jeden Monat eine a): die
Blätter des Baumes dienten zur Genesung der Völker.
Kein Verbanntes wird mehr seyn. Der Thron Gottes 3.
und

b) Es wird mit menschlichen Worten nach menschlichem Maas die künftige Wohnung der Seeligen beschrieben.

a) Die Wohnung der Seeligen wird nun mit Bildern beschrieben, die vom Paradiese hergenommen sind.

und des Lammes ist in ihr: seine Knechte werden ihm die-
5. nen, und sein Angesicht sehen, und sein Name wird an
ihren Stirnen seyn. Nacht wird daselbst nicht seyn. Sie
bedürfen nicht einer Leuchte, noch des Lichts der Sonne:
denn Gott der Herr wird über ihnen leuchten, und sie wer-
6. den regieren in alle Ewigkeiten. Er sprach zu mir: das
sind treue und wahrhafte Worte! Gott, der Herr aller
Geister der Propheten, hat seinen Engel gesandt, seinen
7. Knechten zu zeigen, was schnell geschehn soll. Siehe, ich
komme bald. Seelig, der die Worte der Weissagung die-
8. ses Buchs bewahret. Ich Johannes bins, der dieß hörte
und sah. Als ich gehört und gesehn hatte, fiel ich nieder,
anzubeten vor den Füssen des Engels, der mir solches zeig-
9. te. Er sprach zu mir: nicht also! Ich bin dein Mitknecht,
und deiner Brüder, der Propheten, und derer, die die
10. Worte dieses Buchs halten. Bete Gott an. Versiegle
nicht die Worte der Weissagung dieses Buchs: die Zeit ist
11. nah. Wer Unrecht thut, thue fernerhin Unrecht b); wer
unrein ist, sey fernerhin unrein; wer aber gerecht ist, übe
Gerechtigkeit weiter, und der Heilige sey forthin heilig.
12. Siehe, ich komme schnell, und mein Lohn mit mir, zu
13. geben jeglichem, wie sein Werk seyn wird. Ich bin das
A und O, Anfang und Ende, der Erste und der Letzte.
14. Seelig, die seine Gebote thun, daß sie Macht erhalten zum
Baum des Lebens, einzugehen in die Thore dieser Stadt.
15. Draussen sind die Hunde und die Zauberer, die Hurer und
Mörder, die Abgöttischen und jeder, wer liebt und thut
16. Lüge. Ich Jesus sandte meinen Engel, euch, den Gemei-
nen, dieses zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und der
17. Stamm David, der glänzende Morgenstern. Der Geist
und die Braut sprechen: komm! Und wers höret, spre-
che: komm! Und wer dürstet, komm! und wer will,
18. nehme Wasser des Lebens umsonst. Ich bezeuge jedem,
der die Worte der Weissagung dieses Buchs höret: so je-
mand zu ihnen hinzuthut, auf den wird Gott hinzuthun,
19. die in diesem Buch geschriebenen Plagen. So jemand
von den Worten der Weissagung dieses Buchs hinwegthut,
deß Theil wird Gott hinwegthun vom Baum des Lebens
und von der heiligen Stadt, in diesem Buche beschrieben.
20. Der dieses zeuget, spricht: ja, ich komme schnell! Amen!
21. Komm, Herr Jesu! Die Gnade des Herrn Jesu Christi
sey mit euch allen!

b) Auf seine Gefahr; er wird bald dafür gestraft werden.

Bayerische Staatsbibliothek München

und des Lammes ist in ihr: seine Knechte werden ihm die-
5. nen, und sein Angesicht sehen, und sein Name wird an
ihren Stirnen seyn. Nacht wird daselbst nicht seyn. Sie
bedürfen nicht einer Leuchte, noch des Lichts der Sonne:
denn Gott der Herr wird über ihnen leuchten, und sie wer-
6. den regieren in alle Ewigkeiten. Er sprach zu mir: das
sind treue und wahrhafte Worte! Gott, der Herr aller
Geister der Propheten, hat seinen Engel gesandt, seinen
7. Knechten zu zeigen, was schnell geschehn soll. Siehe, ich
komme bald. Seelig, der die Worte der Weissagung die-
8. ses Buchs bewahret. Ich Johannes bins, der dieß hörte
und sah. Als ich gehört und gesehn hatte, fiel ich nieder,
anzubeten vor den Füssen des Engels, der mir solches zeig-
9. te. Er sprach zu mir: nicht also! Ich bin dein Mitknecht,
und deiner Brüder, der Propheten, und derer, die die
10. Worte dieses Buchs halten. Bete Gott an. Versiegle
nicht die Worte der Weissagung dieses Buchs: die Zeit ist
11. nah. Wer Unrecht thut, thue fernerhin Unrecht [b]; wer
unrein ist, sey fernerhin unrein; wer aber gerecht ist, übe
Gerechtigkeit weiter, und der Heilige sey forthin heilig.
12. Siehe, ich komme schnell, und mein Lohn mit mir, zu
13. geben jeglichem, wie sein Werk seyn wird. Ich bin das
A und O, Anfang und Ende, der Erste und der Letzte.
14. Seelig, die seine Gebote thun, daß sie Macht erhalten zum
Baum des Lebens, einzugehen in die Thore dieser Stadt.
15. Draussen sind die Hunde und die Zauberer, die Hurer und
Mörder, die Abgöttischen und jeder, wer liebt und thut
16. Lüge. Ich Jesus sandte meinen Engel, euch, den Gemei-
nen, dieses zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und der
17. Stamm David, der glänzende Morgenstern. Der Geist
und die Braut sprechen: komm! Und wers höret, spre-
che: komm! Und wer dürstet, komm! und wer will,
18. nehme Wasser des Lebens umsonst. Ich bezeuge jedem,
der die Worte der Weissagung dieses Buchs höret: so je-
mand zu ihnen hinzuthut, auf den wird Gott hinzuthun,
19. die in diesem Buch geschriebenen Plagen. So jemand
von den Worten der Weissagung dieses Buchs hinwegthut,
deß Theil wird Gott hinwegthun vom Baum des Lebens
und von der heiligen Stadt, in diesem Buche beschrieben.
20. Der dieses zeuget, spricht: ja, ich komme schnell! Amen!
21. Komm, Herr Jesu! Die Gnade des Herrn Jesu Christi
sey mit euch allen!

[b] Auf seine Gefahr; er wird bald dafür gestraft werden.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seiler, Georg Friedrich, 1733-1807 / Paulus / Jakobus

Das Neue Testament

Bd.: Anderer Theil

Erlangen 1781

B.g.prot. 65-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271575-7
VD18 90997042